

Diplomarbeit über das Thema

**Semantische und syntaktische Untersuchungen zu einer
italienischen Rede und ihrer Verdolmetschung ins Deutsche**

dem Prüfungsamt bei der
Johannes Gutenberg – Universität Mainz
Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft
in Germersheim

vorgelegt von
Daniel Roth

Referent: Prof. Dr. Michael Schreiber
Prüfungstermin: Wintersemester 2010/11

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	3
1.1	Datenerhebung und Korpuserstellung.....	4
1.2	Transkription.....	5
1.3	Analysegegenstand	10
2.	Wortebene.....	11
2.1	Analyse der italienischen Rede.....	14
2.2	Analyse der Verdolmetschung D1	19
2.3	Analyse der Verdolmetschung D2	22
2.4	Analyse der Verdolmetschung D3	23
2.5	Analyse der Verdolmetschung D4	26
2.6	Analyse der Verdolmetschung D5	29
2.7	Vergleich.....	31
3.	Satzebene	45
3.1	Analyse der italienischen Rede.....	47
3.2	Analyse der Verdolmetschung D1	51
3.3	Analyse der Verdolmetschung D2	54
3.4	Analyse der Verdolmetschung D3	57
3.5	Analyse der Verdolmetschung D4	61
3.6	Analyse der Verdolmetschung D5	65
3.7	Vergleich.....	69
4.	Textebene.....	87
4.1	Analyse der italienischen Rede.....	89
4.2	Analyse der Verdolmetschung D1	93
4.3	Analyse der Verdolmetschung D2	96
4.4	Analyse der Verdolmetschung D3	99
4.5	Analyse der Verdolmetschung D4	101
4.6	Analyse der Verdolmetschung D5	103
4.7	Vergleich.....	105
5.	Auswertung der Fragebögen	120
6.	Schluss	128
	Anhang: Transkriptionen und Fragebögen	131
	Literaturverzeichnis	155

1. Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit mit dem Titel „Semantische und syntaktische Untersuchungen zu einer italienischen Rede und ihrer Verdolmetschung ins Deutsche“ beleuchtet fünf Simultanverdolmetschungen einer italienischen Rede, die am 25. März 2007 von dem damaligen italienischen Ministerpräsidenten Romano Prodi anlässlich des 50. Jahrestages der Europäischen Union in Berlin gehalten wurde. Zur Erhebung des Datenmaterials wurden an zwei aufeinander folgenden Tagen die Verdolmetschungen von insgesamt siebzehn Probandinnen und Probanden des Fachbereiches Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft in Germersheim aufgenommen. Nach Sichtung des gesamten Datenmaterials kristallisierte sich eine homogene Gruppe aus fünf fortgeschrittenen Dolmetschstudentinnen deutscher Muttersprache heraus, deren Verdolmetschungen transkribiert wurden. Die fünf Transkriptionen der Dolmetschleistungen stellen den Korpus für die im Rahmen dieser Diplomarbeit durchgeführte Analyse dar. Es handelt sich dabei um eine sprachwissenschaftliche Analyse, die einen Bogen ausgehend vom Wort über den Satz bis hin zum Text spannt. Zunächst wird unter den im Folgenden genauer definierten Gesichtspunkten der Ausgangstext analysiert. Daran schließt sich in den jeweiligen Unterkapiteln die Bearbeitung der Verdolmetschungen an. Jede dieser Leistungen wird zunächst einzeln betrachtet, um dann mit dem Ausgangstext und im zweiten Schritt mit den anderen Verdolmetschungen verglichen zu werden.

Im Rahmen des zur Datenerhebung durchgeführten Experiments musste von allen Probanden¹ unmittelbar vor und nach der Verdolmetschung jeweils ein Fragebogen ausgefüllt werden. Diese Fragebögen betrafen die Erwartungshaltung bzw. die Rekapitulation des Gehörten. Einige Wochen nach der Aufnahme wurde ein weiterer Fragebogen von den fünf Kandidatinnen beantwortet, deren Verdolmetschungen transkribiert worden waren. Dieser bezog sich ausschließlich auf die für die Analyse ausgewählten Themenschwerpunkte. Die Auswertung sämtlicher Fragebögen erfolgt nach der Analyse. Die Fragebögen sowie die angefertigten Transkriptionen sind im Anhang zu finden.

Diese Diplomarbeit versteht sich als ein sprachwissenschaftlicher Beitrag zur Dolmetschwissenschaft in Form einer deskriptiven Analyse. Bei der geringen Menge der erhobenen Daten ist eine Verallgemeinerung natürlich nicht möglich. Dennoch lassen

¹ Alle männlichen Bezeichnungen sind rein funktionale Referenzen und schließen die weiblichen Vertreter mit ein. Sofern es sich ausschließlich um weibliche Vertreter handelt, wird die weibliche Form bevorzugt.

sich durchaus Tendenzen sowohl in Bezug auf den Schwierigkeitsgrad einzelner Textpassagen, als auch auf die Strategien der Dolmetschstudierenden erkennen. Es gilt, diese Tendenzen unter sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten wertneutral herauszuarbeiten, wobei die Einzigartigkeit einer jeden Verdolmetschung Anerkennung findet.

1.1 Datenerhebung und Korpuserstellung

Zur Datenerhebung wurde im Sommersemester 2010 am FTSK in Germersheim ein Experiment durchgeführt, bei dem eine Rede aus dem Italienischen ins Deutsche simultan gedolmetscht werden sollte. Hierzu wurde die italienische Rede ausgewählt, die am 25. März 2007 von dem damaligen Ministerpräsidenten Italiens Romano Prodi in Berlin vor den Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union anlässlich des 50. Jahrestages der Unterzeichnung der Römischen Verträge gehalten wurde. Unmittelbar vor ihm hatte Angela Merkel ihre Rede gehalten. Nachdem sie das Rednerpult verlassen hatte, wurde Romano Prodi in deutscher Sprache angekündigt, ging zum Rednerpult und hielt seine sieben-minütige Rede. Diese Rede lag in Audioversion vor² und wurde an zwei aufeinander folgenden Tagen von siebzehn Probandinnen und Probanden ins Deutsche gedolmetscht. Sie lassen sich ihrer Anzahl nach wie folgt grob kategorisieren:

- 9 fortgeschrittene Dolmetschstudenten deutscher Muttersprache
- 4 fortgeschrittene Dolmetschstudenten italienischer Muttersprache
- 2 Dozentinnen deutscher Muttersprache
- 1 Dozentin italienischer Muttersprache
- 1 Anfängerin deutscher Muttersprache

Die breite Streuung der Probanden in Bezug auf ihre Erfahrung im Dolmetschen und der unterschiedlichen Muttersprache erlaubt eine bessere Abgrenzungsmöglichkeit der homogenen Vergleichsgruppe von den übrigen Teilnehmern. Durch die Auseinandersetzung mit dem zur Verfügung stehenden Material zeichnete sich schnell ab, dass nach Sprachenkombination und somit Sprachniveau sowie nach der Erfahrung im Dolmetschen unterschieden werden muss. Da sich innerhalb der Gruppe, die sich am ehesten für die Analyse eignet, nämlich die neun fortgeschrittenen Dolmetschstudenten deutscher Muttersprache, auch solche mit Italienisch als zweiter Muttersprache und

² Quelle der Audiodatei: http://ec.europa.eu/avservices/audio/audio_search_en.cfm

solche mit Italienisch als zweiter Fremdsprache befinden, wurde aus dieser Gruppe eine Subgruppe gebildet, deren Mitglieder alle weiblich, zwischen 25 und 27 Jahre alt sind, sowie Deutsch als A-Sprache und Italienisch als B-Sprache haben. Unter allen Teilnehmern ist dies die homogenste Gruppe, auch wenn die eine oder andere Probandin schon länger Italienisch lernt und/oder einige Semester länger den Dolmetschunterricht besucht. Diese Unterschiede sind zu vernachlässigen, was der Vergleich mit allen anderen Verdolmetschungen bestätigt. Der Vollständigkeit halber seien hier Unterschiede in Stimmführung, Genauigkeit und Vollständigkeit der Wiedergabe sowie Idiomatik im Deutschen genannt. Die Unterschiede zwischen Experten und Novizen wurden bereits von Pöchlhammer (1994), Moser-Mercer (2000), Kurz und Gross-Dinter (2007) u. a. im Bereich Simultandolmetschen sowie von Andres (2002) im Bereich Konsekutivdolmetschen beschrieben. Im Rahmen des durchgeführten Experiments war es jedoch wichtig, eine konkrete Abgrenzungsmöglichkeit zu haben und sich nicht nur auf Ergebnisse anderer Arbeiten zu stützen. Dadurch dass diese Verdolmetschungen von demselben Ausgangstext in derselben Situation angefertigt wurden, ist nun eine deutliche Abgrenzung möglich. Im Rahmen dieser Diplomarbeit wird weder auf die Leistungen der einzelnen Teilnehmer des gesamten Experiments noch auf einen Vergleich zwischen den einzelnen Gruppen eingegangen. Dies wird deswegen betont, da von den Teilnehmern und darüber hinaus von anderen an der Diplomarbeit Interessierten nicht erkannt wurde, warum ursprünglich eine solch breite Streuung gewählt wurde.

Nach der Bildung der Vergleichsgruppe wurde schließlich durch die Transkription dieser fünf Verdolmetschungen ein Korpus erstellt, auf das sich die sprachwissenschaftliche Analyse erstreckt. Um die Bezugnahme auf die jeweilige Verdolmetschung zu erleichtern, wurde diesen die willkürlich gewählte Abkürzung D1 bis D5 zugewiesen. Im folgenden Unterkapitel wird die Vorgehensweise beim Verschriftlichen genauer erläutert.

1.2 Transkription

Die zwei entscheidenden Fragen beim Transkribieren beziehen sich einerseits auf die darzustellenden Aspekte der Verdolmetschungen und andererseits auf die hierfür geeignete Darstellungsweise. Auf diese Fragen, nämlich WAS transkribiert wird und WIE es transkribiert wird, wird nun näher eingegangen:

Die Festlegung der darzustellenden Aspekte lässt sich *ex negativo* in der Art vornehmen, dass alle prosodischen Merkmale, die den reinen Stimmeinsatz und die Stimmführung

betreffen, nicht transkribiert werden, da sie nicht relevant für die Analyse sind. (Derartige Merkmale sind bei einem Vergleich zwischen Anfängern und professionellen Dolmetschern ausschlaggebend.) Sofern es sich jedoch um eine Überbetonung einer Silbe oder die Verlängerung eines inneren Vokals bzw. um die Verlängerung eines Auslauts mit der Funktion eines Fülllauts handelt, die im Vergleich zur herkömmlichen Aussprache des Deutschen auffällig ist, wird dies durch eine annähernde schriftliche Wiedergabe, also Graphemverdopplung, wiedergegeben. Hierunter fällt nicht die frei wählbare Betonung eines ganzen Wortes zur Verbesserung des Verständnisses für den Hörer. Wird beispielsweise die Verneinungspartikel *nicht* betont, so wird dies im Transkript nicht kenntlich gemacht. Wird der Vokal *i* in dieser Partikel jedoch deutlich länger ausgesprochen als in der Standardaussprache des Deutschen üblich, dann findet sich eine Graphemverdopplung in Abhängigkeit der Länge des artikulierten Vokals im Transkript wieder (*iiii*). Die Hauptaspekte, die bei der Transkription berücksichtigt werden, sind also die zeitliche Ausdehnung sowie die Synchronie mit dem Original. Der erstgenannte Aspekt, also die unnatürliche Verlängerung von Vokalen zur Vermeidung von Pausen, ist charakteristisch für einige der analysierten Verdolmetschungen. Der zweite Aspekt ist von entscheidender Bedeutung, da er Auskunft über den zeitlichen Verzug der Verdolmetschung zum Ausgangstext (das Décalage) gibt. Diese zwei Gesichtspunkte betreffen sowohl die äußeren, für den Endverbraucher wahrnehmbaren, als auch die inneren, für den Endverbraucher nicht wahrnehmbaren, Vorgänge. Zur besseren Veranschaulichung des Eindrucks, der beim Hören der Verdolmetschung entsteht, werden auch alle hörbaren, vom Dolmetscher ausgehenden Geräusche in der Transkription wiedergegeben. Darunter fallen Nebengeräusche, wie das Klicken des Kugelschreibers, und Eigentümlichkeiten des Dolmetschers, wie das in einer Verdolmetschung häufig vorkommende, wohl dem Stressabbau dienende Schlucken, nach dem ein nasales Austreten des Luftstroms hörbar ist. Dies wird im Transkript mit (*schnaubt*) wiedergegeben. Bei allen weiteren Nebengeräuschen ist die gewählte Beschreibung eindeutig und erklärt sich von selbst.

Die zwischen den Redesegmenten auftretenden Pausen werden durch Angabe ihrer jeweiligen Länge im Transkript wiedergegeben. Für Pausen von 0,5 bis 1,5 Sekunden wurden Punkte als Abkürzung gewählt, wobei ein Punkt (•) für eine Pause ab 0,5 Sekunden, zwei Punkte (• •) für eine Pause ab 1,0 Sekunde und drei Punkte (• • •) für eine Pause ab 1,5 Sekunden steht. Längere Pausen werden in zwei runden Klammern angegeben; eine Pause von 3,5 Sekunden erscheint beispielsweise folgendermaßen im Transkript: ((3,5 s)). Zusätzlich zu den Punkten, die für eine Pause stehen, wurde eine

weitere Abkürzung gewählt, die sehr häufig auftaucht und daher kurz erklärt wird. Mit zwei Schrägstrichen (//) werden sowohl Wort- oder Satzabbrüche, als auch Selbstkorrekturen kenntlich gemacht.

Bei der Verschriftung der Originalrede werden die grammatikalischen Fehler, die dem muttersprachlichen Redner, wahrscheinlich aufgrund seiner Nervosität, unterlaufen, genau so wiedergegeben, wie sie gesagt wurden, und nicht als Verstöße gegen die italienische Grammatik, Syntax oder Idiomatik kenntlich gemacht. Dies beginnt schon bei der von Prodi benutzten Anredeformel *gentile signori*, *gentili signori*, bei der erstens das Adjektiv *gentile* in Numerus nicht kongruent mit dem Bezugswort *signori* ist und zweitens die anwesenden Damen gar nicht angesprochen werden.

Nach der Festlegung dessen, was in der Transkription wiedergegeben wird, folgt nun die Beschreibung der ausgewählten Darstellungsweise. Bei der Transkription wurde die herkömmliche deutsche Rechtschreibung (Groß- und Kleinschreibung sowie Zeichensetzung) beachtet, es sei denn es handelt sich, wie oben beschrieben, um eine von der deutschen Standardaussprache abweichende Aussprache, bei der die Artikulation der Phoneme durch Transliteration nachgeahmt, jedoch nicht in Lautschrift wiedergegeben wird. So kommt es beispielsweise in einem Fall vor, dass das geschlossene *e* in dem Wort *Ehre* von einer Dolmetscherin als offenes *e* ausgesprochen wird. Im Transkript wird dies mit *Ähre* wiedergegeben. Auf die Hinzufügung einer weiteren Zeile für die Lautschrift wurde bewusst verzichtet.

Da es sich bei diesen zu transkribierenden Translaten um Simultanverdolmetschungen handelt, bei denen eine große Schwierigkeit für den Dolmetscher im gleichzeitigen Hören und Sprechen besteht, wird in der Transkription großer Wert auf die Wiedergabe der parallelen Abläufe gelegt. Zur exakten Darstellung der Synchronie eignet sich besonders die Partitur-Schreibweise, die nach HIAT³ in der Gesprächsanalyse Anwendung findet. Bei diesem Transkriptionsverfahren, das von Prof. Dr. Dr. h.c. Konrad Ehlich (Berlin) und Prof. Dr. Jochen Rehbein (Hamburg) entwickelt wurde, werden die Zeitverhältnisse des Miteinandersprechens exakt wiedergegeben. Bei dieser Schreibweise stehen mehrere Zeilen untereinander (daher vergleichbar mit der aus der Musik bekannten Partitur für Orchester), welche verschiedenen Sprechern zugewiesen oder zur Darstellung nonverbalen Verhaltens genutzt werden können. Im vorliegenden Fall liegen zwei Spuren untereinander, nämlich die der Originalrede in Schwarz und die der Verdolmetschung in Blau. Die zwei unterschiedlichen Farben wurden gewählt, um die Übersicht zu vereinfachen. Aus demselben Grund wurde darauf verzichtet, eine

³ Die Abkürzung HIAT steht für „Halbinterpretative Arbeitstranskriptionen“.

weitere Zeile für Nebengeräusche oder Sonstiges hinzuzufügen. Diese Angaben werden ebenfalls in der Zeile der Verdolmetschung angeführt. Hierzu reichen die Sprechpausen der Dolmetscherinnen völlig aus.

Jede Zeile gibt einen Abschnitt mit einer Länge von fünf Sekunden wieder. Die einzelnen Abschnitte sind in der linken Spalte zur Vereinfachung der Bezugnahme während der Analyse durchnummeriert. Dort befindet sich auch die Angabe, zu welchem Zeitpunkt der jeweilige Abschnitt beginnt. So kann der interessierte Leser jeden Abschnitt auf der beigelegten CD schnell und einfach finden, auf der die Originalrede und die fünf Verdolmetschungen sowohl einzeln (einspurig), als auch zusammen (zweispurig) mit freundlicher Genehmigung der Probandinnen archiviert wurden.

Für die Transkription wurden im Vorfeld verschiedene Programme in Erwägung gezogen: einerseits das kostenpflichtige Programm HIAT-DOS, das, wie das HIAT-Verfahren selbst, von den oben genannten Professoren entwickelt wurde, und andererseits das kostenfreie Programm Exmaralda⁴. In beiden Fällen wäre die notwendige Einarbeitung mit einem erheblichen zusätzlichen Arbeitsaufwand verbunden gewesen. Aus diesem Grund wurde auf die Benutzung dieser Programme verzichtet und es wurde lediglich die Partitur-Schreibweise des HIAT-Verfahrens übernommen, da diese die Möglichkeit bietet, die Synchronie bzw. den zeitlichen Verzug durch eine vertikale Synchronanordnung darzustellen. Da Original und Verdolmetschung in der Realität akustisch nahe beieinander liegen, bietet sich die Partitur-Schreibweise besonders an, weil die Transkription des Originals und der Verdolmetschung auf diese Weise auch optisch nahe beieinander liegen. Dadurch ist auch eine bessere Übersichtlichkeit gegeben. Die Wahl der Programme fiel schließlich auf ein herkömmliches Textverarbeitungsprogramm (Microsoft Word) zur Transkription der Verdolmetschungen und auf einen aus dem Internet kostenlos herunterladbaren Audioeditor (Audacity) zur Bearbeitung der Tonspuren. Die Synchronie zwischen Original und Verdolmetschung war von Anfang an gegeben, da die Aufnahmen von einem Techniker des FTSK mit einer digitalen Anlage gemacht wurden, die auf dem neuesten Stand ist. Sie wird in Tonstudios beispielsweise für die gleichzeitige Aufnahme mehrerer Instrumente eines Orchesters auf verschiedenen Tonspuren genutzt, bei der die Genauigkeit im Millisekunden-Bereich liegen muss. Das gesamte Aufnahmespektrum umfasste nicht nur die einzelnen Verdolmetschungen, sondern auch die Originalspur, die die Dolmetschprobanden genau zu dem Zeitpunkt in ihren Kopfhörern hörten, als das von ihnen Gedolmetschte aufgezeichnet wurde. So war also immer ein Vergleich

⁴ Exmaralda steht für "Extensible Markup Language for Discourse Annotation".

zwischen der Aufnahmespur des Originals und der einer jeden Verdolmetschung möglich. Da die Sammelaufnahmen jedoch an zwei verschiedenen Tagen gemacht wurden, stimmten in beiden Fällen die Zähler nicht ganz miteinander überein. Die einzelnen Spuren mussten also noch so geschnitten werden, dass der Beginn der Originalspur jeweils bei Sekunde 0 lag und die Synchronie zur Verdolmetschung gewahrt blieb. Um dies gewährleisten zu können, wurden die Spuren der Verdolmetschungen in dem genannten Programm Audacity parallel zum Original gesetzt und in dieser Position gemeinsam geschnitten. Hierbei kann es bei der getrennten Bearbeitung der Aufnahmen in einigen Fällen zu geringfügigen zeitlichen Verschiebungen kommen, die in den ersten vierzig Abschnitten unter Umständen gar nicht hörbar sind, dann jedoch an manchen Übergangsstellen von einem zum nächsten Abschnitt zur Folge haben können, dass einmal eine Silbe, die sich in einem Transkript am Ende eines bestimmten Abschnitts befindet, in einem anderen Transkript am Anfang des darauf folgenden Abschnitts steht. Die Genauigkeit der synchronen Darstellung bleibt davon jedoch unberührt. Diese leichten Verschiebungen treten nicht zwischen Original und Verdolmetschung auf, sondern nur beim Vergleich einer Verdolmetschung mit einer anderen. Damit wird einmal mehr deutlich, wie einzigartig jede Verdolmetschung (und damit auch jedes Transkript) ist. So ist auch die Verschriftung des Originals keineswegs einmal vorzunehmen und dann immer gleich zu belassen, sondern es muss an die jeweilige Verdolmetschung angepasst werden. Es kommt nämlich vor, dass während einer Sprechpause des Redners eine der Dolmetscherinnen auch eine Pause macht. Dann liegen beide Pausen genau übereinander. Es kann jedoch auch vorkommen, dass an eben dieser Stelle, an der der Redner die Sprechpause macht, eine andere Dolmetscherin so viel sagt, dass der im Transkript vorgesehene Platz zur Wiedergabe gar nicht ausreicht. In solchen Fällen wurde teilweise eine kleinere Schriftart in der Dolmetscherzeile gewählt oder die für die Pause des Redners in der Rednerzeile vorgesehene Lücke vergrößert. Dies hat zur Folge, dass der Leseindruck nicht immer ganz mit dem Eindruck beim getrennten Hören von Original und Verdolmetschung übereinstimmt, da die optische Entsprechung einer Pause länger wirkt als die tatsächliche, akustische Pause. Die richtige zeitliche Einordnung der Pause ist durch die eindeutige Angabe der Pausenlänge (z. B.: ••) jedoch stets gewährleistet.

Die Grenzen des Transkriptionsverfahrens werden außerdem dann deutlich, wenn der Redner an einer Stelle eine normale Sprechgeschwindigkeit hat, während der Dolmetscher Vokale zieht oder ganz schnell spricht, da in einem solchen Fall eine exakte phonemsynchrone Darstellung unmöglich ist. Auch hier wurden jeweils Original und

Verdolmetschung aufeinander abgestimmt, wobei hauptsächlich Anfang und Ende einer Redesequenz mit dem Original synchronisiert wurden. Daher stehen zwar in einem solchen Fall die beiden synchronen Redesequenzen auch im Transkript exakt übereinander, beim ganz genauen Vergleich der einzelnen Phoneme ist unter Umständen jedoch eine minimale Abweichung erkennbar. Die Synchronisierung der Dolmetscherzeile mit der Rednerzeile stellte den letzten Schritt bei der Anfertigung der Transkriptionen dar. Für alle drei Schritte, also für das reine Transkribieren, für das Einfügen von Pausen und für die Synchronisierung mit dem Original, war ein Zeitaufwand im Verhältnis von 1:90 nötig, d.h. für das komplette Verschriftlichen einer Sekunde mussten 90 Sekunden einkalkuliert werden.

1.3 Analysegegenstand

Die im Rahmen dieser Diplomarbeit durchgeführte sprachwissenschaftliche Analyse erstreckt sich auf die drei Ebenen: Wortebene, Satzebene und Textebene.

Die folgenden drei Kapitel sind der Analyse dieser Themen gewidmet. Die Beschreibung des genauen Analyseschwerpunkts auf den einzelnen Ebenen wird zu Beginn des jeweiligen Kapitels vorgenommen. An dieser Stelle soll der breite Fächer des abgedeckten Gegenstands der Analyse allgemein beschrieben werden, die dann anhand der konkreten Leistungen durchgeführt wird. Dabei wird auf verschiedene, in den einzelnen Verdolmetschungen vorkommende Phänomene eingegangen, wobei zu berücksichtigen ist, dass die jeweilige Analyse so individuell ausfällt, wie es die Verdolmetschungen ihrer Natur nach sind. Am Ende eines jeden Kapitels wird ein genauer Vergleich zwischen den Verdolmetschungen und dem Original gezogen sowie Ähnlichkeiten und Unterschiede herausgearbeitet. Betont sei an dieser Stelle ausdrücklich, dass es sich hierbei keineswegs um eine Dolmetschkritik handelt. Es werden keine konkreten Lösungen für die sprachlich-translatorischen Probleme gegeben, sondern die Aufmerksamkeit wird auf die Probleme selbst und auf die von den Dolmetschprobandinnen in dieser Dolmetschsituation dafür gefundenen Lösungen gelenkt. Daher wird auch bewusst keine Übersetzung des Ausgangstextes in dieser Diplomarbeit angefügt. Ziel der Arbeit ist eine rein sprachwissenschaftliche Bestandsaufnahme der einzelnen Verdolmetschungen, ohne dabei die einmalige Leistung zu bewerten oder auf ihrer Grundlage gar die Dolmetschfähigkeit der Probandinnen in Frage zu stellen. Auch der wiederholte Verweis seitens des Verfassers auf diese

Zielsetzung konnte die Angst der von Kritik geplagten Probandinnen vor dem Experiment nicht ganz nehmen. Von dem flüchtigen, gesprochenen Wort wurde eben nur eine Momentaufnahme gemacht, von der nun einige Aspekte genauer beleuchtet werden: Die Analyse beginnt auf der Wortebene, zu der sowohl die Übertragung des semantischen Gehalts von Wörtern, als auch die Verbindung aus Substantiven und Verben zählen. Bei den erstgenannten wird die im Kontext aktualisierte Bedeutung zunächst allgemein beschrieben, um sie dann mit der aktualisierten Bedeutung des im Ausgangstext benutzten Wortes zu vergleichen. Bei den letztgenannten werden zunächst die unterschiedlichen Ausprägungen von Kollokationen allgemein dargelegt, um sie dann anhand von konkreten Beispielen aus den Verdolmetschungen zu veranschaulichen. Beim Übergang vom Wort zum Satz liegt das Hauptaugenmerk auf Funktionsverbgefügen, bei denen das Verb semantisch ausgehöhlt ist und eine Stützfunktion für das Substantiv ausübt, mit dem es eine Einheit bildet.

Auf der nächsten Ebene, nämlich der Satzebene, werden syntaktische Inkongruenzen beleuchtet. Hierunter fallen die Kasus-Numerus-Genus-Angleichung, die Angleichung des Relativpronomens an das Bezugswort sowie die syntaktische Spreizstellung, bei der eine ganze Wortgruppe zwischen zwei Wörtern steht, die nach den allgemeinen Regeln der Satzstellung und des Bezugs nicht getrennt werden können.

Auf der letzten analysierten Ebene, der Textebene, werden kohäsionsstiftende Elemente, insbesondere die Benutzung der Demonstrativpronomina zur Rekurrenz, genauer betrachtet. Neben zahlreichen anaphorischen Verweisen wird auch untersucht, inwieweit kataphorische Verweise des Ausgangstextes erkannt und in den Zieltext eingebunden werden. Hierbei ist es von erheblicher Bedeutung, dass der Text der Verdolmetschung eine eigene abgeschlossene Einheit darstellt, innerhalb derer Bezüge mehr oder weniger sinnvoll gesetzt werden und die auf der intertextuellen Ebene interessanterweise weniger mit dem Ausgangstext verbunden, als vielmehr in den Diskurs eingebettet ist, der das Translat umgibt.

2. Wortebene

Bei der analysierten Rede handelt es sich um einen schriftlich vorformulierten Text, der förmlich und feierlich vorgetragen wurde. Nach dem Textmodalitäten-Modell von Pöchlhammer (1994: 106) lässt sich diese Rede als „Vermündlichung von Schriftlichem“ definieren. Nach Schröter und Carius (2009: 11) kann man sie als eine „mündliche,

öffentliche Kommunikationsaufgabe“ klassifizieren, die im engeren Sinn politisch ist, da es sich um eine „mündliche Äußerung eines politischen Funktionsträgers“ (ebd. 10) handelt. Das Spektrum der benutzten lexikalischen Einheiten reicht also von allgemeinsprachlichen bis hin zu politisch geprägten Begriffen. Die sprachliche Übertragung dieser Begriffe aus dem Italienischen ins Deutsche kann den Translator vor unterschiedlich geartete Probleme stellen. Das Modell von Reiß (1991) unterscheidet verschiedene Arten der Entsprechung zwischen zwei Sprachen: totale Äquivalenz, Eins-zu-Viele- und Viele-zu-Eins-Äquivalenz, Teiläquivalenz sowie Nulläquivalenz. Um dieses Modell richtig anwenden zu können, müssen jedoch noch die zwei von Saussure (1967) eingeführten Ebenen unterschieden werden, nämlich die Ebene der *langue* und die der *parole*. Auf der erstgenannten sind alle denkbaren Wortbedeutungen eines Lexems anzusiedeln, wohingegen auf der letztgenannten nur die im Kontext jeweils aktualisierte Bedeutung zu finden ist. Im Ausgangstext befinden sich Wörter wie *celebrare* (05) und *suicidarsi* (20), die auf der Ebene der allgemeinen Wortbedeutung zwar beide eine Entsprechung im Deutschen mit *feiern* und *sich umbringen* haben, jedoch hier nicht losgelöst vom Kontext eins-zu-eins in die andere Sprache übertragen werden können. Ausschlaggebend für die Übertragbarkeit sind die Bezüge sowohl zu anderen Wörtern im Text, als auch zu den außersprachlichen Gegebenheiten.

Der Bezug des Wortes *celebrare* ist in diesem Fall ganz eindeutig die Feierstunde, also der Anlass für das Treffen in Berlin, in dessen Rahmen die Rede gehalten wurde. Hier ist eine totale Äquivalenz dadurch gegeben, dass die Referenz eindeutig ist. Anders verhält es sich mit dem Wort *suicidarsi*, das sich auf das Wort *continente* (19) bezieht, welches in diesem Kontext Europa als Referenzträger hat. Hierbei handelt es sich um eine Metapher, da nämlich zwei Wortfelder zusammengeführt werden, die nicht deckungsgleich sind und deren Schnittmenge den zu übertragenden semantischen Gehalt beinhaltet. Im Deutschen verlangt das Verb *töten*, *sich umbringen* ein beseeltes Subjekt, wodurch die Übertragung dieses metaphorisch gebrauchten Verbs ins Deutsche erschwert wird.

An diesem Beispiel aus der Rede wird deutlich, dass schon bei der Analyse auf der Wortebene immer auch andere Ebenen berücksichtigt werden müssen. Nachdem die Analyse der Rede und der Verdolmetschungen auf der lexikalischen Ebene abgeschlossen ist, wird diese auf mehr oder weniger feste Wortverbindungen, die Kollokationen, ausgeweitet. Da sich in der Sprachwissenschaft keine eindeutige Definition für den Begriff *Kollokation* finden lässt, seien aus der Fülle von Begriffsbestimmungen einmal folgende zwei genannt: Homberger versteht unter

Kollokation eine „relativ feste Fügung sprachlicher Ausdrücke unter semantischen Gesichtspunkten“ (2000: 257; zit. bei Reder 2006: 18), wohingegen Reder (ebd.) Kollokationen unter anderem als „syntagmatische Verträglichkeitsbeziehungen“ definiert. Beide Definitionen decken genau den Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Diplomarbeit ab. Einerseits wird das Lexem als eigenständige Einheit in seiner Komplexität betrachtet, das andererseits auf einer semantischen Grundlage mit einer weiteren lexikalischen Einheit eine Verbindung eingeht, die von syntagmatischen, syntaktischen, idiomatischen und pragmatischen Wechselbeziehungen gekennzeichnet ist. Bei der Analyse wird dementsprechend immer der Frage nachgegangen, auf welcher Ebene die Wörter zusammengehalten werden und wie daraus ein komplexeres Wortgefüge entsteht. Sollte es sich dabei um eine Verbindung aus Nomen und Verb handeln, die aus semantischen oder idiomatischen Gründen nicht harmoniert, ist die syntaktische sowie die pragmatische Ebene hinzuzuziehen. Es ist also nicht nur zu erfragen, ob es sich um eine gängige Formulierung handelt, sondern auch, ob sich dem Rezipienten die kontextuelle Bedeutung erschließt oder nicht. Eine derartige spontane sprachliche Eigenheit, die man als Ad-hoc-Bildung bezeichnen könnte, wird nicht vorschnell als Fehler eingestuft, sondern insbesondere vor dem Hintergrund der Dolmetschsituation auf ihre Verständlichkeit für den auf die Verdolmetschung angewiesenen Zuhörer untersucht. Hinzu kommt die Frage, ob das Verb eine Bedeutungsnuance trägt oder ob es semantisch ausgehöhlt ist und nur eine Stützfunktion für das Nomen hat, welches allein die gesamte Bedeutung trägt. Wird ein falsches Stützverb benutzt, mag es sich zwar um einen sprachlichen Verstoß handeln, dieser fällt im Rahmen des kognitiven Verstehensprozesses allerdings weniger auf und damit auch weniger ins Gewicht. Trägt das Verb jedoch eine zusätzliche Bedeutung, so ist diese aus semantischen Gesichtspunkten explizit herauszuarbeiten und im zweiten Schritt in Bezug auf ihre Deckungsgleichheit mit der im Ausgangstext durch das Verb hinzugefügten Bedeutung in der ursprünglichen Kollokation zu vergleichen.

Im folgenden Unterkapitel wird der Ausgangstext auf die genannten sprachlichen Merkmale untersucht. Weil in jedem Unterkapitel nicht alle Textstellen, die diese aufweisen, einzeln aufgelistet werden können, werden jeweils nur die oben festgelegten Kategorien genannt und dafür einige Beispiele unter Angabe des Abschnitts, in dem sie vorkommen, zusammengetragen.

2.1 Analyse der italienischen Rede

Die in diesem Unterkapitel zusammengefassten Ergebnisse der Analyse betreffen den Ausgangstext an sich, wobei für das Sprachenpaar Italienisch-Deutsch spezifische translatorische Probleme mit in die Untersuchung einfließen. Ausgehend von der totalen Äquivalenz und der Nulläquivalenz wendet sie sich Begriffen zu, die im Italienischen und Deutschen zwar semantisch ähnlich sind, jedoch morpho-syntaktisch verändert werden müssen. Daran schließen sich Hochwertwörter und Unwertwörter, Kollokationen sowie Wortfelder an, womit die semantische Grundlage für die Verbindung auf der nächsten Ebene, nämlich der syntaktischen, gegeben ist.

Wie bereits beschrieben, entfaltet sich die totale Äquivalenz auf den Ebenen der *langue* und der *parole*. Da der Ausgangstext Begriffe aus dem allgemeinsprachlichen Wortschatz und solche aus dem politischen Wortschatz der Europäischen Union enthält, müssten sich diese also auf zwei weitere Ebenen erstrecken, sodass insgesamt vier Felder abgedeckt werden sollten. Im Falle des Vokabulars der Europäischen Union fallen die zwei Ebenen jedoch in gewisser Weise zusammen. Es liegt in der Natur der Vielsprachigkeit der Europäischen Union und in ihren eigenen Bestrebungen für Einheitlichkeit bei neu gebildeten Termini begründet, dass es nahezu für jeden politisch geprägten Begriff des so genannten *Eurotalks* eine genaue Entsprechung gibt. Die folgenden Textstellen decken also diese drei Felder ab: alltagssprachliche Begriffe mit und ohne Entsprechung im Kontext sowie Begriffe, die als Teil der Sprache der Europäischen Union ein Pendant haben.

Beispiele für das Feld der Wörter, die der Alltagssprache entnommen sind und sowohl eine deutsche Entsprechung auf der Ebene der *langue*, als auch in diesem (Kon-)Text eine auf der Ebene der *parole* haben, sind: *onore* (01/02), *progetto* (03), *dedicato* (03/04), *celebrare* (05), *tutto ciò* (05), *simbolo* (06), *determinazione* (14), *frontiere* (40), *regole* (40/41), *muri* (41), *piacere particolare* (04/05). Bei der letztgenannten Wortgruppe besteht die Schwierigkeit während des Verarbeitungs- und Reverbalisierungsprozesses für den Dolmetscher darin, dass das Adjektiv *particolare*, das als Determinans im Italienischen hinter dem Determinatum *piacere* steht, im Deutschen davor stehen muss. Diese Problematik, die sprachenpaar-spezifisch ist und den Dolmetschprozess unter Umständen erschwert, kann immer dann vernachlässigt werden, wenn die Begriffskette bereits als ein *Chunk* (Miller 1956: 10) abrufbar ist. Ist das nicht der Fall, wird von diesem Verarbeitungsschritt mehr Aufmerksamkeit verlangt. Ähnliches gilt für diejenigen allgemeinsprachlichen Wörter, die zwar eine deutsche Entsprechung auf der

Ebene der *langue*, jedoch in diesem Text keine 1:1 Entsprechung auf der Ebene der *parole* haben⁵: *barriere* (40), *metodo* (63), *esistere* (33, 36, 67), *fare* (29, 71, 72), *tante cose* (14), *suicidarsi* (20), *pezzi importanti* (37/38), *anime* (74), *pizzico di follia* (77) und *follia creativa* (79).

Auszugsweise sollen an dieser Stelle einmal die Wörter *metodo*, *esistere*, *anime* sowie *follia* näher betrachtet werden. Das Wort *metodo* ist in Abschnitt 63 ein elliptischer Rückverweis auf die in Abschnitt 54 benutzte Wortgruppe *metodo comunitario*. Sie birgt dementsprechend mehrere Tücken: Es ist einerseits ein Rückverweis, den man als solchen erkennen und genauso im Zieltext setzen muss, andererseits ist es ein Wort, das allem Anschein nach der Allgemeinsprache entnommen ist, obwohl es in diesem Fall jedoch ein Konzept aus der europäischen Politik aufgreift. Das Wort *esistere* kann in Abschnitt 33 und 36 im Deutschen durchaus mit *existieren* oder *es gibt* wiedergegeben werden, aber in Abschnitt 67 ist damit *bestehen* gemeint. Die Übertragung des einfach anmutenden Wortes *anime* in Abschnitt 74 wird durch die benutzte syntaktische Konstruktion erheblich erschwert. Die aus ganz einfachen Wörtern zusammengesetzte Wortgruppe *un uomo con dentro tante anime europee* kann nicht ohne Weiteres wörtlich mit **ein Mann mit drinnen vielen europäischen Seelen* übertragen werden. Auch die sich an diesen Satzteil anschließenden italienischen Adjektive *ungherese*, *croata*, *francese*, *tedesca* können nicht einfach nur ins Deutsche übertragen werden, sondern müssen sich in die syntaktische Struktur des Zieltextes einfügen. Das Problem bei der Übertragung des Wortes *follia* liegt auf der intertextuellen Ebene und besteht darin, dass es in Abschnitt 77 Teil eines Zitates ist. Dieses Wort aus dem Zitat wird von Prodi in Abschnitt 79 durch das Adjektiv *creativa* ergänzt. Hat der Dolmetscher eine Lösung für das erste *follia* gefunden, stellt sich beim zweiten die Frage nach der angemessenen Abänderung bzw. Ergänzung in diesem neuen Kontext. Hier wäre eine wörtliche Wiedergabe mit *kreative Verrücktheit* sicherlich angemessen und für den Zuhörer verständlich. Ein sich daran anschließendes Problem ergibt sich für denjenigen Dolmetscher, der das Wort *follia* beim ersten Mal so wiedergegeben hat, dass eine Abänderung unter Beibehaltung des intertextuellen Bezuges beim zweiten Mal unmöglich ist und erst recht für denjenigen Dolmetscher, der das Wort beim ersten Mal gar nicht gedolmetscht hat. In einem solchen Fall ist nun wirklich ein wenig dieser kreativen Verrücktheit gefragt!

⁵ Zur genaueren Erläuterung siehe S. 32 ff.

Das Feld des europäischen Vokabulars beinhaltet unter anderem folgende Begriffe: *l'euro* (38), *mercato interno* (39), *istituzioni* (58), *commissione* (59/60), *consiglio* (60), *parlamento* (62).

Ein Beispiel für Null-Äquivalenz ist in diesem Text das Adjektiv *virtuoso* in der Wortgruppe *processo virtuoso* (51). In Anlehnung an das darin enthaltene *virtù* (Tugend) gibt das Sansoni-Wörterbuch die folgenden Bedeutungen an: 1. *tugendhaft* und 2. *sittlich, sittsam*. Im Deutschen ist das Wortgefüge *tugendhafter Prozess* jedoch nicht geläufig. Eine weitere Schwierigkeit ist dadurch gegeben, dass sich *cosa* (49), *strumento* = *conquista maggiore* (50) und *processo virtuoso* in kataphorischer Weise auf das erst in Abschnitt 54 genannte *metodo comunitario* beziehen. Diese Wörter müssen also gedolmetscht werden, ohne dass der genaue Referenzträger bekannt ist. Das geläufige italienische Wort *cosa* zu Beginn der Kette ist dabei besonders schwierig zu übertragen, da es auf der Ebene der *langue* zwar deckungsgleich mit dem Begriff *Sache* ist, sich der Dolmetscher jedoch hier (zumindest für einen Augenblick) die Frage nach der Angemessenheit dieses Wortes in einer derartigen politischen Rede stellt und gleichzeitig erkennen muss, dass der Referenzträger kein bereits erwähntes Thema, sondern ein später neu eingeführtes Rhema ist. Abschließend für die Betrachtung der reinen lexikalischen Einheiten seien noch semantisch ähnliche Wörter erwähnt, die jedoch morpho-syntaktisch verändert werden müssen. Diese sind unter anderem: *celebrazioni* (02), *energie* (04) und *natali* (16). Die genannten Lexeme müssen alle aus dem Plural in den Singular gesetzt werden, wobei aus dem Begriff *natali* das Sem „Entstehung“ extrahiert und beibehalten werden muss.

Nach der Analyse einzelner Lexeme folgen nun Mehrwortketten. Prodi zählt einerseits in den Abschnitten 23 und 24 die Schlagwörter *razzismo xenofobia, nazionalismo, fascismo, stalinismo* und andererseits in den Abschnitten 25, 26 und 27 die Schlagwörter *pace, libertà, democrazia, diritto, rispetto della dignità umana, solidarietà* auf. Schröter (2009: 24 ff) definiert die erstgenannten Schlagwörter als Unwertwörter und die letztgenannten als Hochwertwörter. Sie bilden also ein Gegensatzpaar, bei dem es wohl kaum auf jedes einzelne Schlagwort ankommt, sondern vielmehr auf den zeitlichen Bezug, den Prodi in seiner Rede setzt. Er spricht hier von Schlagwörtern aus der Vergangenheit und solchen aus der Gegenwart, um zu veranschaulichen, was bisher alles erreicht worden ist. Das ist sicherlich die Hauptaussage, die auch die Verdolmetschung beinhalten sollte. Neben den zwei genannten Mehrwortketten werden Kollokationen analysiert, die sich grob in die folgenden vier Gruppen gliedern lassen: Kollokationen, bei denen das Verb eine

Bedeutungsnuance trägt, solche mit reiner Stützfunktion, mit Ad-hoc-Charakter sowie Kollokationen, die semantisch begründet sind.

Die Verben in den Wortgruppen *intervenire alle celebrazioni* (02) und *dedicare energie* (03/04) tragen jeweils eine eigene Bedeutungsnuance zum Substantiv bei. In dem Verb *intervenire* ist das Hauptsem zwar die „Teilnahme“, sodass es im Deutschen auf *teilnehmen*, *anwesend sein* reduziert werden könnte, dennoch würde dann die leichte Nuance der *aktiven* Teilnahme verloren gehen. Prodi betont damit schließlich seine Freude, dort eine Rede halten zu dürfen.

Wie oben gesagt, hat das Verb *dedicare* zwar die Entsprechung *widmen*, da aber das Nomen *energia* vom Dolmetscher zunächst als Pluralwort erkannt werden muss, das im Deutschen im Singular wiederzugeben ist, kann es durch die geteilte Aufmerksamkeit bei der Analyse während des Dolmetschprozesses unter Umständen dazu kommen, dass sich der Dolmetscher nicht mehr an das eigentliche Verb erinnert und bei der deutschen Wiedergabe auf ein anderes Stützverb zurückgreift. Denkbar ist natürlich auch die bewusste Entscheidung für ein anderes Verb, das sich syntaktisch in den Zieltext eingliedern lässt.

Um reine Stützverben handelt es sich bei *esprimere* und *adottare* in den Kollokationen *esprimere un forte e caloroso ringraziamento* (12) und *adottare una dichiarazione* (11). *Esprimere* ist dabei weder klar von den oben genannten Verben mit Bedeutungsnuance, noch von den unten genannten Kollokationen, die semantisch begründet sind, zu trennen, da einerseits eine Bedeutungsnuance in der Betonung des Sems „Mitteilung“, „Übermittlung“, „zum Ausdruck bringen“, andererseits aber auch eine semantisch begründete Abhängigkeit zwischen *ringraziamento* und *esprimere* besteht. Es wurde dennoch nicht diesen Kategorien, sondern den reinen Stützverben zugeordnet, da es auch einfach auf *ringraziare* reduziert werden kann. Ganz eindeutig ist die Zuordnung schließlich bei dem Verb *adottare*, dessen Hauptbedeutung *adoptieren* in der oben genannten Wendung gar nicht mehr aktiviert ist. Es ist semantisch leer und stützt tatsächlich nur noch das Bezugswort *dichiarazione*.

Die Kollokation *spiegare l'Europa* (28) hat im Italienischen, so wie auch im Deutschen die Kollokation *Europa erklären*, Ad-hoc-Charakter. Man kann jemandem (Dativ) zwar etwas (Akkusativ) erklären, allerdings handelt es sich dann meist um einen Sachverhalt oder die Funktionsweise einer Sache. So lässt sich die Funktionsweise des Fernsehers erklären, was aus sprachökonomischen Gründen noch auf die Formulierung *den Fernseher erklären* reduziert werden könnte. Ohne die Hinzufügung eines Dativobjekts grenzt dies allerdings schon an eine Katachrese. Es ließe sich auch eine indirekte Frage

anschließen: Man kann jemandem erklären, was ein Fernseher ist oder wie ein Fernseher funktioniert. Aber *Europa erklären* ist eine Ad-hoc-Bildung, die kooperative Rezipienten ohne größere Schwierigkeiten verstehen.

Unter die letzte analysierte Gruppe der Kollokationen, nämlich die semantisch begründeten, fallen sowohl die oben genannte Wortgruppe *esprimere un ringraziamento*, als auch das Wortgefüge *il trattato firmato* (43), da beide Substantive schon die in den Verben aktivierten Seme in sich tragen. Das Konzept *ringraziamento* präsupponiert die Äußerung als solche, genauso wie der Vertrag erst durch eine Unterschrift seine rechtskräftige Wirkung entfalten kann.

An diesen Beispielen ist erkennbar, dass sich Wörter auf der Grundlage eines Wortfeldes verbinden. Daher soll die Analyse auf der Wortebene mit zwei im Ausgangstext benutzten Wortfeldern abschließen. Ein sprachliches Bild, das in Bezug auf eine Krise oft gezeichnet wird, ist das Bild der „Krankheit“. Hier sind viele Vergleiche mit der Medizin möglich. Außerdem lässt sich die Metapher nahezu beliebig erweitern. Auch die Bildung des Gegensatzes ist möglich, da das Wortfeld „Krankheit“ unmittelbar an „Gesundheit“ anknüpft. So beschreibt Prodi das Europa der Vergangenheit als *Europa malata* (21/22) und im Gegensatz dazu das Europa der Gegenwart als *Europa guarita* (22). Einige Abschnitte zuvor benutzt er aber auch schon Begriffe, die die Wortfelder der Krankheit und der Gesundheit evozieren. Er führt dieses Wortfeld mit den Worten *l'Unione europea rappresenta soprattutto l'antidoto ai mali d'Europa* (16/17) ein, indem er die EU als das „Gegenmittel gegen die Malessen Europas“ bezeichnet. An dieser Stelle im Text ist noch nicht klar, welche Bedeutung dieses Wortfeld für seine weiteren Ausführungen haben wird. So greift er in Abschnitt 30 mit der Formulierung *pericoli di ricadute* noch einmal dieses Wortfeld auf. Ein weiteres Wortfeld, das Prodi benutzt, ist das „Haus Europa“. Er benutzt aus diesem Wortfeld die Verben *fabbricare* (37) und *costruire* (42, 56). Die Gefahr bei der Übertragung dieser Wörter besteht darin, dass der konkrete Sinn „bauen“ und nicht der übertragene Sinn „aufbauen“ wiedergegeben wird. Dieses Wortfeld wird gerne benutzt, da es sich ebenfalls ausbauen lässt. So benutzt Prodi in Abschnitt 45 die Kollokation *edificare il patto fondamentale*, bei der das Verb *edificare* sowie das Adjektiv *fondamentale* dem Wortfeld „Gebäude“ entnommen sind. Ein weiterer Grund, aus dem dieses Wortfeld wohl gerne benutzt wird, ist die Tatsache, dass auch die Bildung des Gegensatzes „Altes einreißen“ und „Neues aufbauen“ möglich ist. Dementsprechend benutzt Prodi in Abschnitt 40 die Kollokation *abbattere barriere*, wobei hier mit *barriere* nicht das Lexem *Barriere* gemeint ist, das eine zu geringe Intension aufweist, sondern dessen Bedeutung vielmehr auf „Hindernisse“ ausgedehnt

werden muss. In dem sich daran anschließenden Teil der Rede ergeben sich bei der Verdolmetschung Probleme bei der Beibehaltung des Funktionsverbs, denn das Wort *abbattere* wird im Ausgangstext auf verschiedene Wörter bezogen, mit denen es semantisch gar nicht kolloziert. So schließt Prodi in den Abschnitten 40 und 41 auch die Wörter *frontiere*, *regole nazionali*, *muri di diverso tipo* an, wobei fraglich ist, inwiefern Regeln eingerissen werden können. Im Ausgangstext fällt diese leichte Inkongruenz nicht stark auf, da das Wort von den beiden Begriffen *frontiere* und *muri* eingeschlossen ist, die semantisch mit dem Verb verträglich sind. Mauern lassen sich im konkreten Sinne einreißen und Grenzen im übertragenen Sinne auch. Dieses Wortfeld wird in Abschnitt 33 von dem Lexem *fondamente* eingeleitet, das das regelmäßige weibliche Pluralmorphem *-e* enthält, obwohl es eine unregelmäßige Pluralbildung aufweist. Reumuth/Winkelmann (2001: 38) gibt die richtige Pluralbildung für das Wort *il fondamento* in der Bedeutung *Grundmauern* als *le fondamenta* an. Ein weiterer Fehler auf morpho-syntaktischer Ebene unterläuft Prodi in Abschnitt 46, wo er aus dem maskulinen Wort für Staatsoberhäupter kurzerhand das mit dem weiblichen Pluralmorphem endende *cape di stato* macht. Außerdem vereint er in Abschnitt 29 die beiden Verben *raccomandare* und *raccontare* katachrestisch zu *raccomantare*. Damit ist die lexikalische Analyse des Ausgangstextes abgeschlossen und wird nun für die erste Verdolmetschung durchgeführt.

2.2 Analyse der Verdolmetschung D1

Diese Verdolmetschung weist verschiedene Fülllaute auf, die als freie Fülllaute wie beispielsweise *äh* (05, 21, 22, 41, 73, 75), *ähm* (18, 37, 48, 50, 54), *ehm* (21), *mmh* (08, 14, 80) keine Bedeutung tragen, sondern nur die Funktion haben, Denkpausen der Dolmetscherin akustisch zu füllen. Daneben sind eingebundene Fülllaute im Anlaut, wie *eiiiiin* (17), in inneren Vokalen, wie *waaaar* (06/07), *Jaaaaahre* (51), *deeeeeeeeeer* (51) und *wiiiiiiir* (71), sowie in Auslauten sowohl durch die Verlängerung des Vokals, wie *zuuuuuuuuuuu* (06), als auch des Konsonanten, wie *vonnnnnn* (46), *erreichennnn* (50), *zummm* (70) zu nennen. Diese willkürlichen Wortverlängerungen lenken den Zuhörer von der lexikalisch-semantischen Ebene ab und richten seine Aufmerksamkeit auf die phonetisch-prosodische Ebene.

Ein Störfaktor auf lexikalischer Ebene ist in Abschnitt 73 die Wiederholung des italienischen Wortes *mai*, wohingegen ein prosodischer Störfaktor das Innehalten nach

einigen bereits geäußerten Silben ist, wie zum Beispiel: *Euro// päische Union* (15), *F// Feiertag* (17), *europä// Wahlen des Europaparlaments* (49), *gegebe// geg // gegeben* (66). Hier zweifelt die Dolmetscherin hörbar an der Korrektheit des von ihr Gedolmetschten, sogar bevor sie es ausgesprochen hat. An manchen Stellen unterbricht sie sich selbst und wiederholt entweder dasselbe Wort, wie in dem Fall *Symbol der mmh Vereini// V e r e i n i g u n g* (08), wobei eine besondere Betonung auf dem Wort *Vereinigung* liegt, oder sie fügt ein Synonym an, wie in folgendem Beispiel: *nach einer Reflektionsphase // nach einer Pause* (10/11). Ein notwendiger Abbruch liegt in Abschnitt 05 vor, in dem sie *Laden* statt *Leben* sagen möchte: *in meinem Lad// äh in meinem Leben*. In Abschnitt 53 fügt sie dem Lexem *Bedürfnisse* noch das Adjektiv *individuell* hinzu: *Bedürfnisse// die individuellen Bedürfnisse*. Nachdem sie in Abschnitt 24 das Fremdwort *Xenophobie* genannt hat, entscheidet sie sich, ein deutsches Wort als Erklärung anzufügen, allerdings verbalisiert sie nur den ersten Teil des Wortes *Fremdenfeindlichkeit* und weicht dann auf ein ganz anderes Lexem, nämlich *Menschenhass*, aus: *Xenophobie// Fremden// Men// Menschenhass*. Diese Ausbesserung hat sie sehr viel Aufmerksamkeit gekostet. Legt man das Effort-Model (Gile 2009: 167 ff) zugrunde, dann lässt sich feststellen, dass hier die für die Textproduktion notwendige Kapazität deutlich zunimmt, was dazu führt, dass die Kapazitäten, die der Dolmetscherin insgesamt im Dolmetschprozess zur Verfügung stehen, geringer als die notwendigen Gesamtkapazitäten sind. Dies darf während des Dolmetschens nicht passieren, da sonst der ganze Prozess in sich gestört ist. Gile (ebd. 170) formuliert dies so:

In order for interpreting to proceed smoothly, the following five conditions have to be met at any time:

(3) $TR \leq TA$

TA total available processing capacity

(Total processing capacity requirements should not exceed the interpreter's total available processing capacity.)

In der Tat können die neuen Informationen von der Dolmetscherin nicht mehr erfasst werden. Aus diesem Grund schweigt sie in den darauf folgenden fünf Sekunden (Abschnitt 24/25).

Eine weitere Autokorrektur nimmt sie in Abschnitt 78 vor, wo sie das Substantiv *Wahnsinn* um das Adjektiv *verrückt* ergänzen möchte. Um dies tun zu können, bettet sie es syntaktisch in die Formulierung *wir müssen ein wenig verrückt sein* ein. Ihre Output-Kontrolle verunsichert sie in diesem Moment so sehr, dass in Abschnitt 80 der Wortfindungsprozess hörbar ist: *mmh V// Un // dieser Verrücktheit*. Schließlich benutzt sie dann doch das Lexem *Verrücktheit*, das sie in den Abschnitten zuvor vermeiden

wollte. In Abschnitt 11 ist der Wortfindungsprozess ebenfalls hörbar. Hier verbalisiert sie das erste Phonem der Wortgruppe *f[angen wir an]*, entscheidet sich dann aber für ein Synonym und sagt: *fff// beginnen wir*. Auf phonetischer Ebene kommt es in Abschnitt 73 zu einer Wortverschmelzung: *alleine//rreichen*. Hier wird das Phonem *e* am Ende des Wortes *allein* verschliffen mit demselben Phonem im Anlaut des darauf folgenden Wortes *erreichen*.

Nachdem in dieser Verdolmetschung aufgrund der auffallend hohen Vorkommenshäufigkeit phonetische Eigenheiten genauer betrachtet wurden, folgen nun die Ergebnisse der lexikalischen Analyse. An zwei Stellen kommt es zu einer Ad-hoc-Wortbildung: in Abschnitt 17 und 76/77. Im ersten Fall stimmt das gewählte Lexem *Feiertag*, verstanden als Tag zum Feiern, Festtag bzw. Jahrestag, mit dem lexikalisierten Substantiv in der Bedeutung „gesetzlicher Feiertag“ überein. Das hinzugefügte Adjektiv *fünfzig-jährig* deutet noch darauf hin, dass damit in diesem Kontext ein wiederkehrendes Ereignis gemeint sein muss, da hier keineswegs die Dauer des „Feiertages“ gemeint sein kann. Im zweiten Fall wird das Wort *Allgemeinsinn* statt *Gemeinsinn* benutzt.

Die Verdolmetschung weist neben diesen neu gebildeten Wörtern sowohl einige Begriffe aus der Alltagssprache, wie *Freude* (06), *Symbol* (07, 08) und *feiern* (06, 12) auf, als auch Begriffe, die der Sprache der Europäischen Union entnommen sind: *europäischer Einigungsprozess* (09), *Binnenmarkt* (39), *Europaparlament* (49), *Parlament* (62/63). Als Beispiele für Unwertwörter und Hochwertwörter lassen sich die Wortketten *Rassismus*, *Xenophobie //Fremden//Men//Menschenhass* (24) bzw. *Frieden, menschlichem Respekt, Solidarität* (26/27) nennen.

Für die Kategorie der Kollokationen mit Bedeutungsnuance findet man: *Grundlagen schaffen* (39), *Grenzen abschaffen* (41), *Interessen vertreten* (62), *eine Orientierung bieten* (64), *Herausforderungen angehen* (69/70). In all diesen ist das Moment des aktiven Zutuns und des Einsatzes auszumachen.

Kollokationen mit reiner Stützfunktion lassen sich keine finden. Dies ist damit zu erklären, dass solche Kollokationen eine größere Konzentration erfordern. Sie müssen vom Dolmetscher in der Regel zusätzlich memorisiert und an der richtigen Stelle abgerufen werden, ohne dass dadurch die Bedeutung verändert wird. Sie würden also unnötigerweise zu einem Anstieg der Gesamtkapazitäten führen und damit den Dolmetschprozess gefährden.

Außer den Kollokationen mit Ad-hoc-Charakter, wie zum Beispiel *viel Tod mit sich bringen* (22/23), *Europa erklären* (28), *Rückschläge mit einberechnen* (30/31), *das materielle Europa durchsetzen* (38), *Mauern entfernen* (41/42), *Jahre vollbringen*

(51/52), sind auch solche zu finden, die semantisch begründet sind, wie *einen Vertrag unterschreiben* (45), *unser Ziel erreichen* (50). Die abgedeckten Wortfelder sind das der Krankheit/Gesundheit mit *geheilt von Rassismus* (23/24) und das des Gebäudes mit *Grundfeste* (34). Auffällig ist hierbei, dass die Wortfelder keineswegs voll ausgeschöpft werden. Die Assoziation mit anderen Begriffen aus dem Wortfeld ist daher eher subjektiv und obliegt ganz dem Zuhörer.

2.3 Analyse der Verdolmetschung D2

Beim Anhören der Verdolmetschung D2 fällt zunächst einmal die markante Aussprache des Phonems [ɾ] in vokalischer Umgebung in Begriffen wie *Herren* (01), *fünfzig-jährige* (03), *Europäischen Union* (04, 05, 09) als gerolltes Zäpfchen-R auf.⁶ Neben diesem auffälligen Laut werden zahlreiche Phoneme zur Vermeidung von Sprechpausen gedehnt, darunter einige im Anlaut, wie bei dem Wort *uuund* (49), im inneren Konsonant *issssst* (16), im inneren Vokal *groooooßen* (32/33) und *nuuuun* (42), im konsonantischen Auslaut *Instrumennnt* (50), *groooßennn* (54), *vonnennn* (54), *Ereigniss* (56) und *auchhh* (62) sowie im vokalischen Auslaut bei *Worteee* (23) und *dieeeeeee* (33). Bei einigen Endungen wird kein Schwa-Laut [ə] artikuliert, wie beispielsweise in *Gefühl*n (11), *ihr*n (15), *wollnnnn* (52), *müssnnnn* (76). Der fehlende stimmlose alveolare Plosivlaut [t] nach dem stimmhaften alveolaren Nasal [n] im Auslaut der Konjunktion *und* (10, 81) verleiht ihr einen umgangssprachlichen Charakter.

In Abschnitt 03 kommt es in der Präpositionalphrase *an diesen Feiern* zu einer Pluralbildung, die zur Folge hat, dass der Bezug unklar wird. Ein deutscher Zuhörer fragt sich sicherlich, ob mehrere Feiern veranstaltet werden. In Abschnitt 41/42 ergänzt die Dolmetscherin das von ihr benutzte Adjektiv *verschiedene* um ein Synonym: *verschiedeneeee// diverse*.

Neben den Abbrüchen in den Lexemen *Inter// der Integration* (51/52) und *Terro// zum Terrorismus* (70/71) kommt es an einigen Stellen zu innersprachlichen Interferenzen, die durch ihre Lautumgebung bedingt sind: Das Phonem [eu] in *feu(i)ern* (06) ist durch das darauf folgende Wort *heute* und das zusätzliche Phonem [n] in *ninnrra// niederreißen* (40/41) durch die vielen Nasalen [n] in der Wortkette *Mauern niederreißen* zu erklären. Ein weiterer Versprecher befindet sich in Abschnitt 25, wo die Dolmetscherin Schwierigkeiten bei der Artikulation des Wortes *Nationalsozialismus* hat und folgendes

⁶ Dieses Phänomen ist umso deutlicher, wenn die Verdolmetschung mit Kopfhörer angehört wird.

sagt: *N a t i o n a l s o z i a l a // No // sozialismus* (25). In dieser Verdolmetschung fällt außerdem auf, dass unter anderem die Lexeme *gearbeitet* (09), *Wiedergewinnung* (19) und *Worte* (22) besonders betont werden.

Nachdem die phonetischen Auffälligkeiten herausgearbeitet wurden, folgt nun die Analyse der festgelegten Kategorien: Es lassen sich Alltagssprachliche Begriffe, wie *Jubiläum* (03), *Arbeit* (14), *Werk* (18) und *Selbstmord* (21), sowie folgende Termini aus der Sprache der EU finden: *Römische Verträge* (17), *Euro* (39), *Binnenmarkt* (39), *Richtlinien* (43, 48, 71). Die Benutzungshäufigkeit des letztgenannten Lexems ist auffällig hoch für eine Rede in einem solchen Rahmen. Die auf die Verdolmetschung angewiesenen Zuhörer (darunter befand sich auch Angela Merkel) könnten hier entweder die Korrektheit der Verdolmetschung in Frage stellen, oder später sogar nachfragen, welche konkreten Richtlinien Prodi gemeint habe. In Abschnitt 24/25 werden die Unwertwörter *Rassismus*, *Fremdenfeindlichkeit*, *Nationalsozialismus* und *Stalinismus* und in Abschnitt 26/27 die Hochwertwörter *Friede*, *Demokratie*, *Recht*, *Menschenwürde* und *Solidarität* genannt. Als Beispiele für die festgelegten Kategorien der Kollokationen sind diejenigen mit Bedeutungsnuance, wie *als Fundament dienen* (34) und *Probleme angehen* (69/70), diejenigen mit Ad-hoc-Charakter, wie *Energie darein gesetzt* (4/5), *Europa erklären* (28), *Europa schaffen* (38), *Methoden benutzen* (64) sowie diejenigen Kollokationen zu nennen, die semantisch begründet sind: *Erklärung unterzeichnen* (12), *Mauern niederreißen* (40/41).

Verben mit reiner Stützfunktion sind in der Verdolmetschung keine vorhanden. Das einzige Wortfeld, das angesprochen wird, ist das Wortfeld des europäischen Gebäudes: *Fundament* (34) und *Mauern niederreißen* (40/41). Die letzte Wortgruppe bezieht sich darauf, dass „Altes abgerissen“ werden musste, um „Neues zu erschaffen“.

2.4 Analyse der Verdolmetschung D3

Die Sprechlautstärke war in dieser Verdolmetschung äußerst niedrig und musste erheblich verstärkt werden, damit die Dolmetscherin überhaupt hörbar war. An zahlreichen Stellen fallen nicht nur ein normales Schluckgeräusch (41) und Atemgeräusche (03, 04, 10, 11, 16, 17, 31, 37), sondern auch ein Schlucken mit anschließendem nasalen Austreten des Luftstroms auf (02, 11, 18, 24, 35, 52, 81). Neben diesem auffälligen Geräusch weist diese Verdolmetschung nur wenige gedehnte Phoneme auf: im vokalischen Anlaut, wie bei dem Wort *iiiiin* (46), im konsonantischen

Anlaut *vvonnn* (55), im inneren Konsonant *könnnnen* (61/62), im inneren Vokal *Raaat* (61), *wiiiiir* (66), *globaaaaalen* (69), *tuuun* (72) und *alleiin* (72), im konsonantischen Auslaut *daasss* (18), *Gegenmittelll* (18), *schonnn* (34), *leistennn* (69) und *ummm* (69) sowie im vokalischen Auslaut bei *Energieeee* (05) und *Europaaaaa* (22). Auffällig ist hierbei, dass diese gedehnten Laute, die teilweise mit einer besonderen Hervorhebung des Wortes zu erklären sind, in dieser Verdolmetschung zwar nur stellenweise, aber dann gehäuft auftreten. Auf phonetischer Ebene gibt es keine anderen Fülllaute, wie *äh* oder *ähm* und auf lexikalischer Ebene lässt sich kein einziger Wortabbruch finden. Dies trägt neben der hier nicht analysierten Intonation sowie der Phrasensegmentierung dazu bei, dass sich der Zuhörer ganz auf die inhaltlichen Aspekte konzentrieren kann. In Abschnitt 61 gibt es lediglich eine Wortwiederholung am Satzanfang: *Im// Im Raaat* (61). Für die festgelegten Kategorien kann man aus dieser Verdolmetschung folgende Beispiele nennen:

Es werden einige alltagssprachliche Begriffe, wie *Ehre* (02), *Energie* (05), *Trauer* (10), *Geburtstag* (16/17) benutzt. Bei dem letztgenannten Element handelt es sich um eine Personifizierung der Europäischen Union (*an ihrem fünfzig-jährigen Geburtstag*). Hierbei wird die leicht umgangssprachliche, elliptische Formulierung *an ihrem Fünfzig-Jährigen* und der übliche Ausdruck mit Ordinalzahl *an ihrem fünfzigsten Geburtstag* in katachrestischer Weise zusammengesetzt, wobei nicht die Dauer des Geburtstages bzw. der Geburtstagsfeier betont werden soll, sondern das sich zum fünfzigsten Mal wiederholende Ereignis.

Der Sprache der Europäischen Union entstammen nur sehr wenige Begriffe, nämlich *Wahlen* (49), *Rat* (61) sowie in einigen Abschnitten die *Europäische Union* (03, 04, 15, 17). Interessant ist hierbei, dass die achtsilbige Wortgruppe *Europäische Union* nie mit EU abgekürzt wird. Besonders im Simultandolmetschen ist es sicherlich sinnvoll, durch die Benutzung einer gängigen Abkürzung Zeit zu gewinnen, d.h. freie Kapazitäten zu schaffen.

In den Abschnitten 24 bis 26 werden zwar die Unwertwörter *Rassismus*, *Fremdenfeindlichkeit*, *Nationalsozialismus*, *Stalinismus* aufgezählt, jedoch wird der Zuhörer durch den zeitlichen Bezug, den die Dolmetscherin setzt, verwirrt. So behauptet sie in Abschnitt 23, dass „das Europa von heute geheilt ist“ und widerspricht sich selbst im darauf folgenden Satz, indem sie Folgendes dolmetscht: *Auch heute haben wir noch mit Rassismus, Fremdenfeindlichkeit zu tun* (24/25). Die Hochwertwörter *Menschenrechte*, *Solidarität*, *Freiheit*, *Frieden* werden in Abschnitt 26/27 eingeleitet mit: *Es gibt Worte, die viel Bedeutung haben*. Bei dem Lexem *Worte* wurde aus den zwei im

Deutschen möglichen Pluralbildungen *Wörter* und *Worte* diejenige gewählt, die auf den inhaltlichen Gehalt des Gesagten, also die durch die Verbindung mehrerer Wörter ausgedrückte Botschaft, abstellt und weniger auf die Tatsache, dass einzelne Wörter für sich genommen schon eine Vorstellungs- und Begriffswelt evozieren. In diesem Fall sind schließlich die sich an den Satz anschließenden Schlagwörter gemeint und nicht der Inhalt einer bestimmten Äußerung.

Bei der Untersuchung der vier Kategorien der Kollokationen wird deutlich, dass die Dolmetscherin die gängigsten Kollokationen bereits als einzelne Chunks abgespeichert haben muss, da sie diese ohne große Probleme abrufen kann. So werden zahlreiche Kollokationen benutzt, bei denen das Verb einen semantischen Aspekt zum Bezugswort beiträgt: *Energie stecken in* (05), *Hindernisse überwinden* (40/41, 70), *Bedürfnisse miteinander vereinbaren* (53), *eine Stimme verleihen* (62), *an Entscheidungen teilhaben* (63), *Beiträge leisten* (68/69), *Herausforderungen annehmen* (70), *ein Projekt weiterbringen* (82/83). In Abschnitt 60 befindet sich sogar eine Kollokation mit reiner Stützfunktion: *einen Ausgleich finden*. In dem genannten Beispiel bietet sich diese Konstruktion an, da auf diese Weise das Verb *finden* vorgezogen werden kann. Der ganze Satz lautet: *Wir müssen einen Ausgleich finden zwischen gemeinsamen Interessen und einzelnen Interessen* (59/60). Hier wird zwar gegen die in der Schriftsprache übliche Syntax verstoßen, jedoch ist eine derartige Konstruktion in der gesprochenen Sprache häufig anzutreffen. Ein deutscher Zuhörer nimmt hieran gar keinen Anstoß. Ein Verb, das statt der Kollokation *einen Ausgleich finden*, möglich gewesen wäre, ist das Verb *ausgleichen*. Die Wahl dieses Verbs in der angesprochenen Konstruktion birgt jedoch den Nachteil, dass die Dolmetscherin das Verb hätte memorisieren müssen, um es an das Satzende zu setzen: *Wir müssen die gemeinsamen Interessen und die einzelnen Interessen ausgleichen*. Selbst in der gesprochenen Sprache wäre es nicht möglich gewesen, das Verb vorzuziehen und daran die Akkusativobjekte anzuschließen: **Wir müssen ausgleichen die gemeinsamen Interessen und die einzelnen Interessen*. Diese Satzstellung wäre ein Verstoß sowohl gegen die in der geschriebenen, als auch in der gesprochenen Sprache geltenden Normen.

In der untersuchten Verdolmetschung tauchen auch zwei Beispiele für Kollokationen auf, die semantisch begründet sind: *eine Erklärung unterzeichnen* (12) und *ein Dokument unterschreiben* (46/47). Daneben werden drei Kollokationen mit Ad-hoc-Charakter benutzt: *Europa erklären* (29), *Europa errichten* (40), *diese ersten Jahre gewinnen* (51). Bei der letztgenannten Kollokation entzieht sich dem Zuhörer der Sinn, wohingegen mit der Kollokation *Europa errichten* das Wortfeld „Europa als Haus“ genutzt wird. Andere

Beispiele aus diesem Wortfeld sind: *Fundamente* (34/35), *Mauern überwinden* (40/41), *weiterbauen* (42). Das Wort *Mauer* entstammt zwar auch diesem Wortfeld, wird hier jedoch durch das gewählte Verb *überwinden* in der Bedeutung „Hindernis“ verstanden. Die *Mauern* wurden lediglich *überwunden*, d.h. sie stehen noch. Diesem Wortfeld wäre *Mauern* ganz zuzurechnen, wenn das Verb *einreißen* verwendet würde. Das Wort *weiterbauen* wird hier zwar im konkreten Sinne benutzt, aber schließlich von jedem als Metapher mit leichtem Ad-hoc-Charakter verstanden.

Ebenso wie das angesprochene Wortfeld voll ausgeschöpft wird, so wird auch mit dem der Krankheit/Gesundheit umgegangen. Diesem entstammen *Gegenmittel* (18), *Beschwerden* (18) und *heilen* (23), wobei die Dolmetscherin hörbar zögert, wenn sie das Wortfeld einführt. Daher kommt es bei dem Wort *Gegenmittel* zu einer Dehnung des konsonantischen Auslauts. Damit schließt sich der Kreis für die Analyse dieser Verdolmetschung auf der Wortebene.

2.5 Analyse der Verdolmetschung D4

Bevor die Untersuchung auf lexikalischer Ebene in den festgelegten Kategorien beginnen kann, müssen in dieser Verdolmetschung Störfaktoren unterschiedlicher Art angesprochen werden, die alle darauf hindeuten, dass die aufgewandten Kapazitäten für den Verstehens- und Verarbeitungsprozess so hoch sind, dass deutlich weniger Kapazitäten für die Kontrolle des Gedolmetschten frei sind. Zu den auftretenden Phänomenen zählen allgemeine Fülllaute, wie *äh* (51, 65) und *ähm* (4, 21, 23, 24, 35, 47, 53, 63, 70, 74, 82, 83) sowie Fülllaute im konsonantischen Anlaut *vvvor* (49), im vokalischen Anlaut *uuund* (25) und *uuns* (52), im vokalischen Wortinneren *deeeen* (09), im konsonantischen Wortinneren *Stollzz* (19), im vokalischen Auslaut *eineeee* (02) und *ihreeee* (14) sowie im konsonantischen Auslaut *vonnnnn* (06) und *Merkelll* (13). Außerdem wird in den Abschnitten 74 und 75 das Phonem *[f]* zweimal artikuliert. Es ist hier ein Fülllaut, der das Anlautphonem des nächsten Wortes vorweg nimmt, d.h. die Dolmetscherin weiß an dieser Stelle schon, wie sie den Satz weiter konstruieren wird. Neben der Vorausplanung des Satzes ist aber auch hörbar, dass sie an dem von ihr gewählten, aber noch nicht geäußerten Wort bzw. der Konstruktion zweifelt. Hinzu kommt, dass sie höchstwahrscheinlich eine Alternative sucht bzw. einen Satzabbruch und Satzneuanfang in Erwägung zieht. Sie entscheidet sich dann für: *viel in sich vereinte* (75). Ein ähnliches Phänomen liegt in Abschnitt 57 vor, in dem sie *zusammenzu-fi-*

arbeiten sagt, weil sie wohl das Verb *zusammenfinden* gerade mental aktiviert hatte, wobei die Silbe „fi“ die erste des Wortes *finden* sein könnte. In der Tat wurde im vorausgegangenen Relativsatz dieses Lexem in Form eines Partizip-Perfekt-Passivs als Hauptverb in Verbindung mit dem Hilfsverb *haben* benutzt.

Neben zahlreichen Wörtern, die im Auslaut ohne den in der deutschen Standardaussprache üblichen Schwa-Laut ausgesprochen werden, wie zum Beispiel *Herrnnn* (01), *diesnn Monatnnnnnn* (08), *nachzudenknennn* (10), *tötnnn* (22), *Jahrnnn* (30), *erschaffennn* (38), *überwindnn* (41), *zeignnn* (49), wobei alle das gedehnte Auslautphonem [n] aufweisen, sind auch viele andere Störfaktoren auf lexikalischer Ebene in Form von Wortabbrüchen hörbar: *fünfzig Jah// bei der fünfzig Jahrfeier* (03), *Menschen// rechte* (27), *zei// zeigen* (32), *veeeeer// binden* (53), *Energie// ähm probleme* (70), *Terrorn// rismus* (71). Hierbei fällt *verbinden* besonders auf, weil zwischen der Vorsilbe *ver-* und dem Stamm *binden* eine Pause von 0,5 Sekunden gemacht wird. Der Fülllaut *ähm* in dem Wort *Energieprobleme* ist ein Beweis für die zweifelnde und zögerliche Sprechweise der Dolmetscherin.

Auf der genannten Ebene tritt ein weiteres Phänomen auf, das dem Zuhörer sofort auffällt. Es handelt sich dabei jeweils um eine lexikalische Interferenz mit dem Italienischen: *Demokrazieeee// Demokratie* (26), *materiale* (38) und *Test* (46). Bei dem ersten und letzten Beispiel verbessert sie sich selbst, wohingegen das italienische Adjektiv *materiale* so stehen bleibt und hier nicht durch Hinzufügung des deutschen Adjektivs *materiell* verbessert wird.

In den Abschnitten 45 und 47 werden die Synonyme *unterschreiben* und *unterzeichnen* zu *untersch// zeichnet* zusammengefügt. Vermutlich zog die Dolmetscherin dem zunächst artikulierten *unterschreiben* das etwas gehobenere *unterzeichnen* vor. Zu diesen genannten Störfaktoren kommt noch, dass in den Abschnitten 75 bis 78 der Stuhl erheblich knarrt. Dies hat zwar nichts mit der Verdolmetschung an sich zu tun, trägt allerdings zum unruhigen Gesamteindruck bei.

Nach der Untersuchung sämtlicher Störfaktoren folgt nun die genaue Betrachtung der festgelegten Kategorien. Neben zahlreichen Begriffen, die der Alltagssprache entnommen sind, wie beispielsweise *Projekt* (04), *Kontinent* (08), *Zeit* (10), *Aspekte* (16) werden auch sehr viele Begriffe aus der Sprache der EU benutzt: *Binnenmarkt* (39), *Europawahlen* (49), *Rat* (61), *Kommission* (61), *Parlament* (62), *Gesetzgebungsprozess* (63). Die Unwertwörter werden in Abschnitt 24 mit der Formulierung *wir haben leider auch* eingeleitet. Sie beschränken sich in den Abschnitten 24 und 25 auf *Nationalismus* und *Fremdenfeindlichkeit*, wobei die Wörter durch das wertende *leider* als negativ

klassifiziert werden. Zu den Hochwertwörtern zählen *Frieden, Demokratie, Gerechtigkeit, Menschenrechte* und *Solidarität* (26/27).

Neben den zahlreichen Kollokationen mit Bedeutungsnuance *Energie aufwenden* (04), *den Integrationsprozess voranbringen* (09/10), *eine Erklärung abgeben* (12), *Veränderungen zeigen sich* (49), *Interessen verteidigen* (62), *Herausforderungen annehmen* (69, 73) fallen diejenigen mit Ad-hoc-Charakter auf: *Europa erklären* (28), *auf die Vergangenheit schauen* (31), *Kontrolle kontrollieren* (62-64), *Europa schaffen* (40), *Europa weiter erschaffen* (42), *eine Zukunft bilden* (58). *Kontrolle kontrollieren* ließe sich damit erklären, dass die Dolmetscherin sich nicht mehr daran erinnern kann, wie sie den Satz angefangen hat. Auch dies ist ein Zeichen dafür, dass die Kapazitäten während des Dolmetschprozesses nicht ausgewogen verteilt sind.

Die Kollokation *Europa schaffen* kommt dadurch zustande, dass das Verb *erschaffen* einige Abschnitte zuvor in dem Satz *das materielle Europa müssen wir erst noch erschaffen* (37/38) gebraucht wurde. Zwei Abschnitte später wird das Verb dann wieder mit dem Präfix *er-* benutzt und ergänzt: *Europa weiter erschaffen*. Kollokationen mit reiner Stützfunktion sind in der gesamten Verdolmetschung keine vorhanden. Es gibt jedoch eine Kollokation, die semantisch begründet ist, nämlich *einen Vertrag unterschreiben* (45). Hier führt, wie oben beschrieben, die Verbindung aus zwei Möglichkeiten zu einer Katachrese.

In Bezug auf die Wortfelder stellt man fest, dass das Bild der Krankheit/Gesundheit in der Europa personifizierenden Formulierung *wieder gesund werden* (23) und das Wortfeld „Europa als Haus“ durch die Benutzung des Verbs *erschaffen* in Abschnitt 38 aufgegriffen werden. In den Abschnitten 37 bis 39 liegt allerdings ein Widerspruch vor. Zunächst behauptet die Dolmetscherin ganz allgemein: *aber das materielle Europa, das müssen wir erst noch erschaffen*. Im nächsten Satz heißt es jedoch: *Dieses *materiale Europa haben wir bereits erschaffen*. So wie dieser Widerspruch den Zuhörer verwirren dürfte, so auch der Übergang von dem Zitat in Abschnitt 77 zu dem, was Prodi daran anschließt. Im Zitat wird das Wort *Verrücktheit* gedolmetscht, das danach mit *Energie* aufgegriffen wird. Dieser Kontrast fällt besonders stark auf, da die Abgrenzung des Zitats vom Rest der Rede mit der Formulierung *das ist es* vorgenommen wird. An dieser Stelle erwartet man also eine wie auch immer geartete Wiederaufnahme eines bereits erwähnten Elements, hier also einen intertextuellen Bezug.

2.6 Analyse der Verdolmetschung D5

In dieser Verdolmetschung sind vor der Untersuchung der Lexik viele auffällige Aspekte auf phonetischer Ebene zu nennen. Sie weist ein breites Spektrum an Fülllauten und lautlichen Phänomenen auf: Den Anfang machen gedehnte Phoneme des vokalischen Anlauts *uuund* (77), des konsonantischen Anlauts *mmmmuss* (79), des inneren Vokals *vieeeeel* (04), des inneren Konsonanten *issst* (08), des vokalischen Auslauts *sieeee* (13) sowie des konsonantischen Auslauts *ummm* (42) und *dassssssäh* (06). Das letztgenannte Beispiel verbindet sogar die Dehnung des konsonantischen Auslauts mit dem Fülllaut *äh*. Dieser steht an einigen Stellen auch allein, nämlich in den Abschnitten 26, 50 sowie 66 und wird in zwei Fällen noch um den stimmhaften bilabialen Nasal *[m]* zu *ähm* (37, 65) ergänzt. Eine Verwechslung der offenen und geschlossenen Phoneme *[ɛ]* bzw. *[e]* findet bei den Wörtern *Äähre* (02) bzw. *erweehnt* (35/36) statt. Störfaktoren auf phonetisch-lexikalischer Ebene sind:

Selbstkorrekturen, wie *Europe// Europa* (23), *spr// spricht* (26), *in den//m* (61), die Zögerung im Wort, wie beispielsweise bei den Lexemen *unter// streichen* (32/33), *eer// wweehnt* (35/36), *diee// se Methode* (63/64), *daaaaa// zu* (71), mehrere Wortabbrüche hintereinander, wie in *Regelw// pro//* (09), *das europäische Eig// nigungswerk* (10), *konstruieren// zu bau//aufzubauen* (43), *sei// iihr// seineee kreat// tä// kreative Verrücktheit* (80) sowie der hörbare Wortfindungsprozess in den Fällen *Na// Kontinente* (08), *V// M// Begebenheiten* (65). Hierunter fällt auch die Nennung von Synonymen *starker// heftiger Prozess* (51/52) und *zusamme// zusammen gemeinsam* (57), wie auch die übertriebene Betonung eines Wortes, die im ersten und letzten angeführten Beispiel mit einem Sing-Sang in der Stimme einhergeht: *w a a a r* (07), *E r k l ä r u n g* (12), *J a h r r h u n d e r t* (21), *B ü r g e r* (62). Auf der rein lexikalischen Ebene ist die doppelte Verneinung in dem Satzteil *kein Land allein niemals* (72/73) im Deutschen auffällig, da dadurch das Gegenteil zum Ausdruck gebracht wird.

Nun folgt die Analyse der festgelegten Kategorien. Für die Begriffe aus der Alltagssprache sind auszugsweise *Rede* (03), *Projekt* (04), *Genugtuung* (05), *Geburtsstunde* (17), *Lösung* (18), *Instabilität* (19) und *Aufschwung* (20) aufzulisten. Dem gegenüber stehen zahlreiche Begriffe aus der Sprache der EU: *Binnenmarkt* (39), *Euro* (39), *Staatschefs und Regierungschefs* (47), *Europawahlen* (49), *Europäischen Institutionen* (58), *Rat* (61), *Parlament* (62), *Gesetzgebung* (63).

Die Unwertwörter *Rassismus*, *Xenophobie*, *Rassismus* (24/25) und die Hochwertwörter *Frieden*, *Rechtstaatlichkeit*, *Achtung der Menschenwürde*, *Solidarität* (26/27) werden als

Kategorien von der Dolmetscherin erkannt und in Abschnitt 22 mit dem gegensätzlichen Begriffspaar *positiv* bzw. *schrecklich* in chiasmatischer Weise eingeleitet.

Diese Verdolmetschung weist äußerst viele Kollokationen auf. Neben solchen mit Bedeutungsnuance, wie *eine Rede halten* (03), *Energie stecken in* (04/05), *das Einigungswerk vorantreiben* (10), *vor dem Ende stehen* (21), *Hindernisse aus dem Weg schaffen* (41), *Mauern überwinden* (41/42), *Regeln umsetzen* (47-49), *Interessen vertreten* (61/62), *die Kontrolle garantieren* (62/63), *Herausforderungen angehen* (69), *das Friedens- und Wohlstandsprojekt weiterführen* (82) sind auch folgende mit Ad-hoc-Charakter anzuführen: *eine Erklärung eröffnen* (12), *Europa erklären* (28), *das materielle Europa schaffen* (38/39), *einen Text unterzeichnen* (46/47), *Bedürfnisse mit Bestrebungen vereinigen* (53/54), *eine neue Arbeitsweise gemeinsam aufbauen* (57), *zwischen Bedürfnissen pendeln* (59/60), *eine Methode verwenden* (64), *aus nationalen Grenzen hinaus denken* (66/67), *nach außen hin funktionieren* (68). Auszugsweise wird nun einmal näher auf die Kollokationen *das materielle Europa schaffen*, *einen Text unterzeichnen* und *eine Methode verwenden* eingegangen. Bei der erstgenannten handelt es sich um einen Widerspruch zu dem, was dann in der Verdolmetschung folgt: Zunächst heißt es *wir müssen das materielle Europa noch schaffen* (38/39) und dann wird dazu ein Gegensatz gebildet: *Doch das ist auch geschaffen* (39). Der Kollokation *einen Text unterzeichnen* wird durch die Vagheit des Lexems *Text* ein Ad-hoc-Charakter verliehen. Bei der Kollokation *eine Methode verwenden* liegt lediglich ein lexikalischer Fehlgriff vor. Gemeint ist hier das Lexem *anwenden*.

Beispiele für semantisch begründete Kollokationen sind *einen Vertrag unterzeichnen* (44) sowie einige der bereits oben unter denjenigen mit Bedeutungsnuance genannten, darunter: *eine Rede halten* (03), *Hindernisse aus dem Weg schaffen* (41), *die Kontrolle garantieren* (62/63). Kollokationen mit Stützfunktion sind in der ganzen Verdolmetschung keine zu finden.

Zuletzt soll der vielseitige Einsatz des Wortes *schaffen* in den Abschnitten 38 und 39 sowie in Abschnitt 41 hervorgehoben werden. In den zwei erstgenannten Fällen wird es in der Bedeutung „aufbauen“ und im letztgenannten Fall in der Formulierung *aus dem Weg schaffen* in der Bedeutung „räumen“ benutzt. In dem dazwischen liegenden Abschnitt 40 wählt die Dolmetscherin die Formulierung *um das zu erreichen*. Hier wird der Einsatz des Verbs *schaffen* nicht übertrieben und es wird von der Wendung *um das zu schaffen* abgesehen. Neben diesem Lexem wird das aus demselben semantischen Feld stammende *konstruieren* in dem finalen Nebensatz *um weiter etwas zu konstruieren// zu bau//aufzubauen* (42/43) verwendet, wobei der Bezug des Indefinitpronomens *etwas*

unklar ist. Der Dolmetscherin ist wohl bewusst, dass das von ihr gewählte Verb *konstruieren* nur eine konkrete Bedeutung hat, da sie auf eine Alternative ausweichen möchte. Auch das von ihr nur halb geäußerte *bauen* hat eine konkrete Bedeutung. Schließlich fällt ihr das Verb *aufbauen* ein, das im übertragenen Sinne benutzt werden kann. Darüber hinaus befinden sich keine weiteren Wortfelder in dieser Verdolmetschung.

2.7 Vergleich

Die bisher durchgeführten Analysen beschränkten sich auf die einzelnen Dolmetschleistungen. In diesem Unterkapitel wird ein Vergleich zwischen dem Ausgangstext (im Folgenden mit AT abgekürzt) und den Verdolmetschungen gezogen. Es liegt in der Natur der Sache begründet, dass dabei auch die Leistungen untereinander verglichen werden. Im Folgenden bezeichnet D1, D2, D3, D4 bzw. D5 sowohl die Verdolmetschung, als auch die jeweilige Dolmetscherin.

Zunächst werden kurz die in den einzelnen Verdolmetschungen vorkommenden Phänomene zusammengefasst. Dann wird auf die zu Beginn festgelegten Kategorien ausführlich eingegangen. Bei der Darstellung der Ergebnisse wurde, wie in der gesamten Diplomarbeit, eine *bottom-up* Vorgehensweise gewählt. Den Anfang machen also die Phoneme:

Zum Höreindruck ist zu sagen, dass sich dieser bereits nach ungefähr dreißig Sekunden einstellt und sich dann in der Regel unverändert durch die gesamte Verdolmetschung zieht. Es fallen immer wieder Fülllaute auf, deren Vorkommenshäufigkeit bei einigen Verdolmetschungen jedoch höher als bei anderen ist. Davon hängt oft ab, wie sehr man sich als Zuhörer auf den Inhalt konzentrieren kann. Auf phonetischer Ebene ist folgendes Fazit zu ziehen: Je besser die Phrasensegmentierung in der Verdolmetschung ist und je weniger Wortabbrüche vorhanden sind, desto angenehmer ist die Verdolmetschung und desto kompetenter wirkt die Dolmetscherin. Hierbei fallen natürlich auch die im Rahmen dieser Analyse nicht untersuchten prosodischen Merkmale ins Gewicht.

Der folgende Vergleich trägt gemeinsame Tendenzen beim translatorischen Umgang mit der von Prodi gehaltenen Rede zusammen. Da unter die zu Beginn einer jeden Analyse berücksichtigten Merkmale Wortabbrüche fallen, soll vor den festgelegten Kategorien einmal das von Prodi katachrestisch gebildete Verb *raccomantare* (AT: 29) betrachtet werden. Hierfür wurden im Deutschen die folgenden Entsprechungen von der jeweiligen

Dolmetscherin gefunden: *erzählen* (D1/D5: 29), *erklären* (D2/D3: 29), *der Zukunft zeigen* (D4: 30). D1 und D5 erfassen das italienische Verb *raccontare* und übertragen dieses ins Deutsche, wohingegen D2 und D3 *erklären* als Entsprechung wählen. D2 greift das in AT 28 benutzte Verb *spiegare* ein zweites Mal auf und D3 gibt beide Verben nur einmal mit *erklären* wieder. D4 weicht auf eine ganz andere Formulierung, nämlich *der Zukunft zeigen*, aus. Im Einzelfall ist also nicht zu erkennen, ob diese sprachliche Auffälligkeit des AT überhaupt als Problem wahrgenommen wurde oder nicht. Der Sinn wurde von allen richtig erfasst.

Zu Beginn der analysierten Kategorien stehen alltagssprachliche italienische Begriffe mit einer Eins-zu-eins-Entsprechung im Deutschen in dem gegebenen Kontext. Der Einfachheit halber wird nur der Abschnitt im Original genannt und die Entsprechungen numerisch aufgelistet. Das Wort *onore* (AT: 01/02) wird vier Mal mit *Ehre* und ein Mal mit *ich freue mich sehr* wiedergegeben. *Progetto* (AT: 03) wird vier Mal mit *Projekt* ins Deutsche übertragen und ein Mal fällt es weg. *Celebrare* (AT: 05) wird in allen Fällen mit *feiern* übersetzt⁷, wobei in D2 die Dopplung eines Phonems aus der lautlichen Umgebung dazu führt, dass *feu(i)ern* artikuliert wird. Die deutsche Entsprechung *all dies* für *tutto ciò* (AT: 05) wird von drei Dolmetscherinnen benutzt, ein Mal wird daraus *all das* und ein Mal wird es omittiert. *Simbolo* (AT: 06) wird fünf Mal mit *Symbol*, *determinazione* (AT: 14) zwei Mal mit *Entschlossenheit* und zwei Mal mit *Engagement* wiedergegeben sowie ein Mal mit *Mühe und Einsatz* umschrieben. Die unterschiedliche Wiedergabe der Wortgruppe *piacere particolare* (AT: 04/05) mit *besondere Freude* (D1: 06), Omission (D2), *ich freue mich sehr* (D3: 05), *eine ganz besondere Freude* (D4: 05) und *eine große Genugtuung* (D5: 05) zeigt, dass selbst Begriffe mit Eins-zu-eins-Entsprechung unter Umständen anders wiedergegeben werden als vermutet. Dem gegenüber stehen alltagssprachliche italienische Begriffe ohne eindeutige deutsche Entsprechung im Kontext. Aus dem Lexem *barriera* (AT: 40) wird, wie oben beschrieben, das Sem „Hindernis“ extrahiert. Da dieses Sem ohnehin in der deutschen Sprache lexikalisiert ist, wird es in drei Fällen lediglich in den Plural gesetzt und zu *Hindernisse*. An einer Stelle wird es mit *Mauern* und ein Mal gar nicht übertragen. Aus dem oben angesprochenen *metodo* (AT: 63), das für *metodo comunitario* (AT: 54) steht, wird ein Mal *Methoden* im Plural, ein Mal *Methode* im Singular und drei Mal entfällt es. Im folgenden Teil wird auf die im AT befindlichen allgemeinsprachlichen Begriffe *esistere* (33, 36, 67), *fare* (29, 71, 72), *tante cose* (14), *suicidarsi* (20), *pezzi importanti* (37/38) und *anime* (74) eingegangen, die keine eindeutige Entsprechung im Kontext

⁷ „Übersetzen“ ist als Hyperonym mit breiter Extension zu verstehen.

haben. Zur übersichtlicheren Darstellung werden die von den Dolmetscherinnen hierfür gefundenen Lösungen in der angegebenen Reihenfolge in Tabellen zusammengetragen und kommentiert.

AT:	esistere (33)	esistere (36)	esistere (67)	
D1:	existieren (34)	existieren (37)	bestehen (69)	
D2:	Omission	bestehen (37)	bestehen (69)	
D3:	es gab (34)	es gibt (37/38)	existieren (68)	
D4:	existieren (33/34)	existieren (36/37)	existieren (67)	
D5:	existieren (34)	existieren (38)	existieren (68)	(Tab. 1) ⁸

Wie in Unterkapitel 2.1 beschrieben, wird in den ersten beiden Fällen *esistere* häufig (D1, D4, D5) mit *existieren* gedolmetscht. Im dritten Fall heißt es in den Abschnitten 67 und 68 im Italienischen: *l'Europa esisterà se saprà esistere all'esterno*. Die Eins-zu-eins-Übertragung **Europa wird existieren, wenn es außerhalb existieren kann* ist im Deutschen nicht möglich, da hier das Verb *existieren* im Futur I benutzt wird und das darin enthaltene Sem der „Existenz“ nicht nur in Zukunft gelten wird, sondern bereits in der Gegenwart gilt. Stattdessen ist das in diesem Fall aktivierte Sem „Bestand haben“ zu extrahieren und zu verbalisieren. Dies ist in D1 (69) und D2 (37, 69) insgesamt drei Mal der Fall. Auffällig ist hierbei, dass beide Dolmetscherinnen an dieser Stelle ein fast doppelt so langes Décalage hatten, wie die anderen, die sich dieses Problems entweder gar nicht bewusst waren oder es ignorierten.

Das einfach anmutende Verb *fare* kann nicht immer mit *machen/tun* gedolmetscht werden, sondern muss dem Kontext angepasst werden. So hat es in Abschnitt 29 die Bedeutung „Erfolg verbuchen“, in Abschnitt 71 „umsetzen, anstreben“ und in Abschnitt 72 „erreichen, umsetzen“. Die Dolmetscherinnen haben folgende Verben benutzt:

AT:	fare (29)	fare (71)	fare (72)	
D1:	schaffen (30)	arbeiten (72)	erreichen (73)	
D2:	geschehen (30)	erreichen (73)	erreichen (73)	
D3:	Omission	tun (72)	schaffen (73)	
D4:	erreichen (30)	Herausforderungen annehmen (73)		
D5:	leisten (29/30)	tun (72)	schaffen (73)	(Tab. 2)

Erkennbar ist, dass die Abgrenzung nicht einfach ist. D1 und D5 weisen drei verschiedene Verben auf, wohingegen D2 die letzten beiden mit *erreichen* überträgt und D4 die darin enthaltenen drei Seme „umsetzen, anstreben, erreichen“ nur ein einziges Mal durch *Herausforderungen annehmen* verbalisiert. Es zeichnet sich also ab, dass eine

⁸ In den Tabellen werden die einzelnen Lösungsvorschläge der Probandinnen zur besseren Übersichtlichkeit zusammengetragen. Dabei wird auf die synchrone Darstellungsweise verzichtet. Die Lexeme werden nach Möglichkeit so wiedergegeben, dass der Lesefluss nicht unnötig gehemmt wird. Insbesondere auf Satz- und Textebene werden daher leichte Modifikationen vorgenommen.

Eins-zu-viele-Entsprechung nur gelegentlich zur selben Lösung führt. Dies wird auch im Falle der Wörter bzw. Wortgruppen *tante cose*, *suicidarsi* und *pezzi importanti* deutlich:

AT:	<i>tante cose</i> (14)	<i>suicidarsi</i> (20)	<i>pezzi importanti</i> (37/38)	
D1:	Facetten (16)	viel Tod (22)	Grundlagen (39)	
D2:	Omission	Selbstmord (21)	Teile von Europa (38/39)	
D3:	viele Dinge (15)	Selbstmord (21)	Omission	
D4:	Aspekte (16)	sich töten (21/22)	Omission	
D5:	viele Dinge (15)	vor dem Ende (21)	Omission	(Tab. 3)

Es sind nur zwei Übereinstimmungen innerhalb der Verdolmetschungen zu erkennen. Nur in D3 und D5 wird *tante cose* wörtlich ins Deutsche übertragen. In D1 und D4 wird das Sem „Gesichtspunkt“ mit *Facetten* bzw. *Aspekte* aufgegriffen. Das Sem „Tod“ des Verbs *suicidarsi* steckt explizit in den vier ersten Verdolmetschungen und nur implizit in der Formulierung *vor dem Ende stehen* (D5: 21). Das Sem „selbst herbeigeführt“ ist im italienischen Verb sogar durch zwei Affixe aktiviert: sowohl durch das Präfix *sui*, das in seiner Wortform deckungsgleich mit dem Genitiv des lateinischen Reflexivpronomens ist, als auch durch das italienische Reflexivmorphem *si* als Suffix. Dieses doppelt aktivierte Sem wird in D2 und D3 mit der Vorsilbe *Selbst* und in D4 durch Reflexivität (*sich töten*) zum Ausdruck gebracht. In D1 liegt in der Wendung *viel Tod mit sich bringen* zwar auch eine Reflexivität vor, allerdings bezieht sie sich nicht auf Europa, sondern auf das davor genannte *schreckliche Übel*.

In Tabelle 3 fällt außerdem auf, dass die Wortgruppe *pezzi importanti* in D3, D4 und D5 auf lexikalischer Ebene entfällt. Im ersten Fall fehlt die gesamte Aufzählung der Errungenschaften (Euro, Binnenmarkt und Wiedervereinigung des Kontinents) und in den beiden letzten Fällen führt die Omission der einschränkenden Formulierung *pezzi importanti*, nämlich dass es bereits einige wichtige Etappen gab, aber noch nicht alles umgesetzt worden ist, zu der verallgemeinernden Aussage, dass das gesamte *materielle Europa* bereits *erschaffen* (D4: 38) bzw. *geschaffen* (D5: 39) sei. Da dies im Widerspruch zu dem davor Gedolmetschten steht, fällt der Gegensatz nicht erst beim Vergleich der Verdolmetschung mit dem AT auf, sondern wird wohl von jedem aufmerksamen Zuhörer wahrgenommen.

Da das oben erwähnte italienische Substantiv *anime* (AT: 74) von jeder Dolmetscherin auf lexikalischer Ebene weggelassen und für die von Prodi benutzte Metapher „viele Seelen wohnen in François Fejtös Brust“ eine erklärende Formulierung in einem Satz gewählt wird, wird darauf erst am Ende des nächsten Kapitels eingegangen.

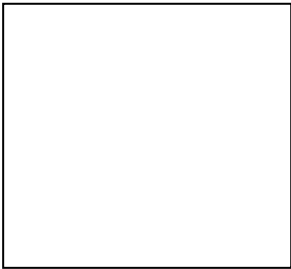
Eine Verbindung zwischen den Lexemen der Alltagssprache und denen der EU-Sprache stellen die Begriffe *cosa* (AT: 49), *strumento*, *conquista maggiore* (AT: 50) und *processo*

virtuoso (AT: 51) dar, da es allgemeinsprachliche Begriffe sind, die sich alle in kataphorischer Weise auf den Terminus *metodo comunitario* (AT: 54) beziehen, der das Konzept der „Gemeinschaftsmethode“ enthält. Diese Wörter sind alle von einem hohen Grad an Abstraktheit und Vagheit in Bezug auf ihren Referenzträger geprägt. Erschwerend kommt hinzu, dass das Konzept durch das vermeintlich einfache Wort *cosa* (eigentlich „Sache/Ding“) in Abschnitt 49 eingeleitet und in Abschnitt 50 durch das Wort *strumento*, das eine eindeutige Entsprechung im Deutschen hat, aufgegriffen wird, um schließlich in den Abschnitten 50 und 51 durch die positiv konnotierten Lexeme *conquista maggiore* bzw. *processo virtuoso* eine Wertung zu erfahren. Erst drei Abschnitte weiter leitet Prodi das neue Rhema *metodo comunitario* ein, das als Konzept der Europäischen Union jedoch auch nicht ganz greifbar ist. In den Abschnitten 54 und 55 folgt eine weitere Wertung, die mit *la vera grande innovazione di questi decenni* ausgedrückt wird. Nach der allgemeinen Darstellung des translatorischen Problems folgt nun die Betrachtung der konkreten Umsetzung:

AT:	<i>cosa</i> (49)	<i>strumento</i> (50)	<i>conquista maggiore</i> (50)	
D1:	Omission	Instrument (50)	~ vollbringen (52)	
D2:	Omission	Instrument (50)	Omission	
D3:	Omission	Mittel (50)	~ gewinnen (51)	
D4:	Aspekt (50)	Instrument (50)	~ zeigen (51)	
D5:	Omission	Instrument (50)	größte Errungenschaft (50/51)	(Tab. 4)

Es ist erkennbar, dass das Lexem *cosa* von vier der fünf Probandinnen omittiert wird. Die begriffliche Vagheit und der fehlende Referenzträger erschweren, wie vermutet, die Wiedergabe im Deutschen. Nur D4 findet einen ähnlich wertneutralen und vagen Begriff, nämlich *Aspekt*.

An dieser Stelle wird deutlich, dass der Äquivalenzbegriff auf die Ebenen der *langue* und der *parole* ausgeweitet werden muss. Betrachten wir zunächst den Sachverhalt in einer Sprache. Dieser wird um einiges klarer, wenn man die von Saussure eingeführten Begriffspaare *langue* vs. *parole* (1967: 13ff) und *signifiant* vs. *signifié* (ebd. 76 ff) folgendermaßen anordnet:

<i>langue</i> /	Bezeichnendes (BZ)		Bezeichnetes (BT)
allgemeine Ebene	Laut-/Schriftbild		Konzept/Vorstellung
<i>parole</i> /	Geäußertes/		
konkrete Ebene	Geschriebenes (G)		Referenzträger (RT)

(Abb. 1)

Die konkrete und die allgemeine Sprachebene teilen sich meines Erachtens sowohl in das Bezeichnende (BZ), als auch das Bezeichnete (BT) auf. Das Bezeichnende und das Bezeichnete auf der allgemeinen Ebene entsprechen den von Saussure benutzten Termini *signifiant* bzw. *signifié*. Saussure betrachtet diese Ebene in allen Einzelheiten, jedoch weniger genau die Ebene der *parole*. Diese Kritik bringt auch Roggenbuck vor:

Saussures Kommunikationsmodell des *circuit de parole* ist von einer geradezu spartanischen Einfachheit. Jede mögliche Komplikation des Sprechverkehrs wie Übertragungsstörungen und Fehler bei der Enkodierung und Dekodierung bleiben außer acht. (1998: 139; Hervorhebung im Original)

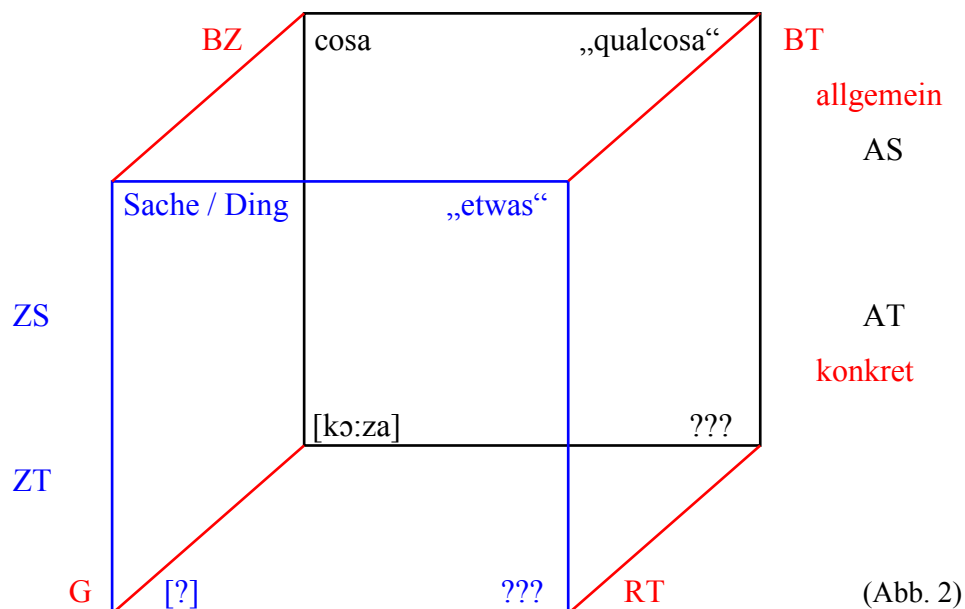
Die beiden Konzepte des „Bezeichnenden“ und des „Bezeichneten“ werden in Abb. 1 zur Vervollständigung auch auf die Ebene der *parole*, also die konkrete Ebene, übertragen. Das Bezeichnete auf dieser Ebene ist der in der einmaligen Sprechsituation gemeinte Referenzträger. Das Bezeichnende auf der konkreten Ebene ist das in der einmaligen Sprechsituation dafür Geäußerte (oder Geschriebene), das nicht notwendigerweise mit dem Laut- oder Schriftbild auf der allgemeinen Ebene der jeweiligen Sprache deckungsgleich sein muss.⁹ So könnte sich ein Sprecher mit dem Lexem *Helm*, in dem das Sem „Kopfbedeckung“ enthalten ist, in einer konkreten Sprechsituation beispielsweise auf einen „Hut“ beziehen.¹⁰ Jeder Rezipient wird das Lexem *Helm* zunächst auf der allgemeinen Ebene ansiedeln und darunter das folgende, allgemeine Konzept verstehen: [+Kopfbedeckung] [+Schutz/Sicherheit vor/bei: [+Unfall]]. In der (angenommenen) konkreten Sprechsituation, in der noch eine zusätzliche optische Bezugnahme auf den greif- und sichtbaren Referenzträger¹¹ denkbar ist, wäre dem kooperativen Zuhörer jedoch klar, dass hier nur das erste Sem aktiviert ist und sich der Sprecher damit auf einen Gegenstand (den Hut) bezieht, der sprachwissenschaftlich wie folgt zu beschreiben ist: [+Kopfbedeckung] [–Schutz/Sicherheit vor/bei [–Unfall]]. Handelt es sich um einen „Sonnenhut“ wäre folgende Semanalyse denkbar: [+Kopfbedeckung] [+Schutz/Sicherheit vor/bei [+Sonne] [–Unfall]] [+Kleidungsstück] [–Motorradausstattung]. Und bei einem „Motorradhelm“ folgende: [+Kopfbedeckung] [+Schutz/Sicherheit vor/bei [–Sonne] [+Unfall]] [–Kleidungsstück] [+Motorradausstattung]. Die Gesamtheit aller Seme ergibt auf der Ebene der *langue* in gewisser Weise das Urbild eines jeden Begriffes, das in der konkreten Sprechsituation mit der Wirklichkeit abgeglichen werden muss. Hierbei gilt: Was bei einem Lexem die

⁹ Dieser Gedanke ist bei Saussure zwar schon vorhanden, wird aber nicht vertieft.

¹⁰ Derartige Verwechslungen sind bei Kleinkindern während der Ontogenese von Wortbedeutungen häufig anzutreffen. (Burkhardt 2004: 169)

¹¹ Die erfolgreiche Dekodierung wird im Falle einer derartigen Verwechslung gefährdet, wenn der Rezipient die außersprachliche Wirklichkeit nicht richtig wahrnehmen und deuten kann.

aktivierten Seme sind, ist bei einer Metapher das Tertium Comparationis, d.h. die Schnittmenge zwischen dem Bezeichneten auf der allgemeinen Ebene und dem Bezeichneten auf der konkreten Ebene. Ist in der beschriebenen Sprechsituation (Helm-Hut-Verwechslung) eine Verdolmetschung notwendig, hat der Dolmetscher die Möglichkeit die Entsprechung für *Helm* oder die Entsprechung für *Hut* zu wählen. Damit in der Zielsprache der Referenzträger deutlich wird, ist es sicherlich geschickt, den eindeutigeren zu wählen, auch wenn dabei die Eigentümlichkeit der ursprünglichen Äußerung verloren geht. Um das tun zu können, ist es aber von Nöten, dass der Dolmetscher den Referenzträger optisch sowie mental erfasst. Die obige Darstellung (Abb.1) ist nicht nur auf der Ebene einer Sprache als *semiotisches Viereck* ein Kognitionsmodell zur Erfassung der Bedeutungsbeziehungen zwischen der linguistischen und der extra-linguistischen Realität, sondern durch die Ergänzung um weitere Sprachen auf davor bzw. dahinter liegende Ebenen zu einem *semiotischen Würfel* auch ein Translationsmodell.¹² Überträgt man es auf die Verdolmetschung des Wortes *cosa* in der hier analysierten Dolmetschsituation, wird deutlich, dass der Dolmetscher die drei Bereiche, und damit die drei Eckpunkte des Würfels, nämlich die Ausgangssprache (AS), den Ausgangstext (AT) und die Zielsprache (ZS) mit dem konkreten, von ihm in dieser Situation produzierten Zieltext (ZT) „unter einen Hut bringen“ muss. Er ist also derjenige, der aus dem ganzen Gebilde einen Würfel formt:



¹² Darüber hinaus können die vier „Aspekte“ eines Wortes auch auf das eigene Ich übertragen werden und entsprechen dann den Phasen der Ontogenese hin zum voll entwickelten Ich-Bewusstsein (Körper, Wahrnehmung, Urbild, Schöpferkraft; also Ich als Mensch = RT, als sinngebendes Wesen = G, als Gedanke = BT und als Seelengott = BZ).

Es ist wünschenswert, dass dem Dolmetscher bewusst ist¹³, dass *cosa* auf der konkreten Ebene als RT ein neues Rhema hat, das er selbst noch gar nicht antizipieren kann, da es noch eingeführt werden muss. Hat er dies erkannt, könnte er die Entsprechung *Sache* wählen, wobei es sich dabei nicht um eine 1:1 Entsprechung handelt, da auch noch andere Lexeme denkbar sind. Wenn er *Sache* als Lösung in Erwägung zieht, kann er unter Umständen jedoch zu der Überzeugung gelangen, dass dieser Begriff in einer derartigen Rede im Deutschen nicht angemessen ist, und sich dagegen entscheiden. Und so beginnt die Suche (im Bruchteil einer Sekunde!) von Neuem. Gelingt es dem Dolmetscher dabei, von dem BZ auf der allgemeinen Ebene auf das BT derselben Ebene zu schließen, könnte er dieses „vage Etwas“ mit dem Indefinitpronomen *etwas* wiedergeben, ohne einen konkreten RT erkennen oder gar nennen zu müssen.

Anders verhält es sich bei dem Begriffspaar *strumento* und *Instrument*. Hier liegt eine Deckungsgleichheit auf der allgemeinen Ebene zwischen AS und ZS sowohl für das BZ als auch das BT vor. Obwohl die Dolmetscherinnen in diesem Fall den RT immer noch nicht kennen, fällt es ihnen leicht, als konkretes BZ das allgemeine BZ zu äußern (daher gilt: BZ = G). In Tabelle 4 sieht man, dass vier der fünf Probandinnen genau dies tun. Nur eine Dolmetscherin wählt als G *Mittel* (D3: 50).

Obwohl das obige Modell auch für die Wortgruppe *conquista maggiore* dasselbe Bild liefert, nämlich eine Deckungsgleichheit auf der allgemeinen Ebene bei nicht erkennbarem RT, verhalten sich die Dolmetscherinnen hier anders. Nur eine verbalisiert im konkreten Kontext die Eins-zu-eins-Entsprechung *größte Errungenschaft* (D5: 50/51). Drei Probandinnen umschreiben es (D1, D3, D4) und eine lässt es weg (D2). Der Unterschied liegt wohl darin, dass das Wort *Errungenschaft* den anderen nicht bekannt war oder sie den italienischen Begriff nicht aufnehmen konnten, da ihre Kapazitäten für den Reverbialisierungsprozess¹⁴ des zuvor Erfassten gebraucht wurden. Daran schließt sich in Abschnitt 51 der Begriff *processo virtuoso* an, der ein Mal auf *Prozess* (D4: 52) reduziert und ein Mal mit *ein starker, heftiger Prozess* (D5: 51/52) erklärt wird. Schließlich und endlich führt Prodi in Abschnitt 54 mit den Worten *io sto parlando del metodo comunitario* den Aufhänger all dieser Wörter ein. Erneut fällt auf, dass keine der Probandinnen die 1:1 Entsprechung *Gemeinschaftsmethode* wählt, sondern: Omission (D1, D5), *gemeinsame Währung* (D2: 55), *Projekt Europa* (D3: 55), *Methode der*

¹³ Nach Bewusstmachung all dieser Parameter, die einer jeden Dolmetschsituation zugrunde liegen, ist es ebenso wünschenswert, dass im Rahmen einer Dolmetschausbildung die Weitergabe bewusster Strukturen und Vorgehensweisen sowohl konkret als auch abstrakt erfolgt.

¹⁴ Das allgemeine Effort-Modell von Gile ist noch mit genaueren Daten für konkrete Sprachenpaare zu untermauern. In diesem Bereich besteht aus neurolinguistischer und kognitiver Sicht deutlicher Nachholbedarf.

Europäischen Union (D4: 54/55). D3 und D4 nähern sich dem Konzept über eine Hilfskonstruktion, D1 und D5 omittieren dieses Wort und D2 dolmetscht: *gemeinsame Währung*. Das letzte Glied in dieser langen Kette ist *la vera grande innovazione*, womit eine nachträgliche Wertung der Gemeinschaftsmethode erfolgt. Die Probandinnen gehen unterschiedlich damit um: Omission (D1, D3), *ein wichtiges Ereignis* (D2: 55/56), *der wahren Integration* (D4: 55), *ich spreche von der großen, wahren Innovation* (D5: 55). D2 bezeichnet die *gemeinsame Währung* als *wichtiges Ereignis*, D4 greift das Adjektiv *vera* auf und fügt willkürlich *Integration* hinzu und D5 verbindet den Anfang des Satzes *io sto parlando di* mit der Wortgruppe am Ende des Satzes *la vera grande innovazione*, wobei das Element dazwischen ausgelassen wird. Die Untersuchung der Lexik am Beispiel dieses kataphorischen Verweises ergibt also, dass keine der Probandinnen den eigentlichen RT so wie im AT einführt, wiedergibt und aufgreift. Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass selbst fortgeschrittene Dolmetschstudierende nur mit anaphorischen Verweisen rechnen und gar nicht in Betracht ziehen, dass der Redner einen Gedankensprung macht, bei dem sich der Dolmetscher an der reinen Wortebene orientieren muss.

An diesem ausführlich geschilderten Beispiel wird deutlich, wie wichtig es ist, dass der Äquivalenzbegriff auf die Ebenen der *langue* und der *parole* übertragen wird. Es handelt sich bei den genannten Ebenen um ein komplexes Gebilde, umso mehr, wenn von einer Sprache in eine andere Sprache übersetzt bzw. gedolmetscht wird. Da ich bei meiner Suche auf kein umfassendes Modell gestoßen bin, schlage ich vor, dass die von Saussure eingeführten Begriffe *signifiant* vs. *signifié* auf die Ebenen der *langue* vs. *parole* zu einem *semiotischen Viereck* (Abb. 1) ausgeweitet und im zweiten Schritt um eine weitere Sprache zu einem *semiotischen Würfel* (Abb. 2) ergänzt werden. Dieses Modell fungiert als Translationsmodell, innerhalb dessen der allgemeine Äquivalenzbegriff auf die vier Eckpunkte bezogen und somit konkretisiert werden kann.

Nach diesem translations-philosophischen Vorschlag wird nun mit den konkreten Untersuchungen fortgefahren: Die Begriffe *l'euro* (AT: 38), *mercato interno* (AT: 39), *istituzioni* (AT: 58), *commissione* (AT: 59/60), *consiglio* (AT: 60) und *parlamento* (AT: 62), die der EU-Sprache entstammen, sind in den einzelnen Verdolmetschungen mit unterschiedlicher Häufigkeit zu finden. In D2 wird die breite Extension des allgemeinsprachlichen Begriffs *regole* durch die Übersetzung als *Richtlinie* (43, 48, 71) verringert. D3 weist im Vergleich zu den anderen Verdolmetschungen die wenigsten dieser europäischen Begriffe auf.

Das Plurallexem *energie*, das morpho-syntaktisch verändert werden muss, wird in allen Verdolmetschungen zu *Energie* im Singular. Die genaue Betrachtung erfolgt zusammen mit dem Wort *celebrazioni* am Ende dieses Kapitels, wo auch die untersuchten Kollokationen verglichen werden. Der dritte Begriff in dieser Kategorie ist *natali* (AT: 16), mit dem folgendermaßen umgegangen wird: *Feiertag* (D1: 17), *nach fünfzig Jahren der Römischen Verträge* (D2: 16/17), *Geburtstag* (D3: 16/17), *nach fünfzig Jahren ihres Bestehens* (D4: 17) und *Geburtsstunde* (D5: 17). Wie oben beschrieben, wird aus *natali* in D3 und D5 das Sem „Entstehung“ explizit verbalisiert. In D2 und D4 wird hingegen der „Zeitraum des Bestehens“ genannt, was auch in D1 angestrebt wird.

Nach der Betrachtung einzelner Lexeme folgt nun die Untersuchung der Wortketten, worunter die in den Abschnitten 23 und 24 vorkommenden Unwertwörter fallen, die wie folgt wiedergegeben werden:

AT:	razzismo, xenofobia, nazionalismo, fascismo, stalinismo	
D1:	Rassismus, Xenophobie //Fremden//Men//Menschenhass	
D2:	Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Nationalsozialismus, Stalinismus	
D3:	Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Nationalsozialismus, Stalinismus	
D4:	Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit	
D5:	Rassismus, Xenophobie, Rassismus	(Tab. 5)

Bei der Wiedergabe dieser von Prodi sehr schnell aufgezählten Schlagwörter legen die Probandinnen die größte Aufmerksamkeit auf *xenofobia*. Das erkennt man daran, dass dieses Konzept von allen aufgegriffen wird: Drei Mal wird es mit der deutschen Entsprechung *Fremdenfeindlichkeit* und zwei Mal mit dem griechischen Fremdwort *Xenophobie* gedolmetscht. *Rassismus* wird am zweithäufigsten genannt. *Nazionalismo* wird nur von D4 mit *Nationalismus* gedolmetscht, wohingegen D2 und D3 *nazionalismo* und *fascismo* zu *Nationalsozialismus* verbinden. *Stalinismus* wird nur zwei Mal erwähnt und *fascismo* wird von keiner Dolmetscherin als einzelnes Lexem wiedergegeben. Für die Hochwertwörter in den Abschnitten 25 bis 27 werden hingegen folgende Entsprechungen gewählt:

AT:	pace, libertà, democrazia, diritto, rispetto della dignità umana, solidarietà	
D1:	Frieden, menschlichem Respekt, Solidarität	
D2:	Friede, Demokratie, Recht, Menschenwürde, Solidarität	
D3:	Menschenrechte, Solidarität, Freiheit, Frieden	
D4:	Frieden, Demokratie, Gerechtigkeit, Menschenrechte, Solidarität	
D5:	Frieden, Rechtsstaatlichkeit, Achtung der Menschenwürde, Solidarität	(Tab. 6)

Pace und *solidarietà* werden von allen ins Deutsche übertragen, *libertà* nur von D3 und *democrazia* nur von D2 und D4. Unterschiedliche Verdolmetschungen gibt es für *diritto*: *Recht* (D2), *Menschenrechte* (D3), *Gerechtigkeit* (D4) und *Rechtsstaatlichkeit* (D5) sowie

für *rispetto della dignità umana*: *menschlicher Respekt* (D1), *Menschenwürde* (D2), *Menschenrechte* (D3, D4) und *Achtung der Menschenwürde* (05). D3 verbindet die beiden Elemente *diritto* und *rispetto della dignità umana* zu *Menschenrechte*, womit sie die Aufzählung beginnt. Die drei darauf folgenden Elemente entsprechen nicht mehr ihrer ursprünglichen Reihenfolge. Das zuletzt genannte *solidarietà* nennt sie als zweites, woran sie das ursprünglich zweitgenannte Schlagwort *Libertà* anschließt. Das von Prodi zu Beginn genannte Lexem *pace* wird von D3 als letztes Schlagwort mit *Frieden* gedolmetscht. Man erkennt also, dass diese Elemente von ihr memorisiert und genau in der umgekehrten Reihenfolge wiedergegeben werden. D4 gibt zunächst *diritto* mit *Gerechtigkeit* wieder und verbindet dann, so wie D3, das Substantiv *diritto* mit dem Adjektiv *umana* und dolmetscht das von Prodi nicht explizit genannte Lexem *Menschenrechte*. Abschließend lässt sich in Bezug auf alle Verdolmetschungen festhalten, dass die Wörter zwar als Unwert- bzw. Hochwertwörter erkannt werden, dass der zeitlich-historische Bezug, wie in den einzelnen Analysen dargelegt, jedoch nicht immer mit dem Original übereinstimmt.

Der Vergleich im Umgang mit den Kollokationen geht zunächst auf die Lexemgruppe *intervenire alle celebrazioni* (AT: 02) ein. Sie wird in allen Verdolmetschungen in den Abschnitten 03 und 04 paraphrasiert, wobei auf eine Formulierung mit *anlässlich*, *an*, *auf* oder *bei* zurückgegriffen wird:

AT:	intervenire alle celebrazioni	
D1:	<i>anlässlich</i> der ersten fünfzig Jahre der EU hier feiern zu dürfen	
D2:	<i>an</i> diesen Feiern für das fünfzig-jährige Jubiläum der EU teilzunehmen	
D3:	<i>auf</i> der fünfzig Jahrfeier der EU zu sprechen	
D4:	<i>bei</i> den fünfzig Jah// bei der fünfzig Jahrfeier der EU teilzunehmen	
D5:	eine Rede zu halten <i>anlässlich</i> des fünfzigsten Jahrestages der EU	(Tab. 7)

Aus Platzgründen wurde in Tabelle 7 „Europäische Union“ auf die gängige Abkürzung *EU* verkürzt. Interessanterweise wird diese Abkürzung von keiner einzigen Dolmetscherin während der gesamten Verdolmetschung benutzt. Eine weitere Kollokation, bei der das Verb eine Bedeutungsnuance trägt, ist *dedicare energie* in den Abschnitten 03 und 04. Im Unterschied zur obigen Kollokation wird für diese in allen Fällen auch eine Kollokation im Deutschen gefunden:

AT:	dedicare energie (03/04)	
D1:	dieses Projekt hat viel Energie bedeutet (04/05)	
D2:	Energie setzen in (04/05)	
D3:	Energie stecken in (04/05)	
D4:	Energie aufwenden (04)	
D5:	Energie stecken in (04/05)	(Tab. 8)

Obwohl das Verb *dedicare* die allgemeine Entsprechung *widmen* hat, wird von allen Probandinnen ein anderes Verb in der genannten Kollokation bevorzugt.

An die Untersuchung der Kollokationen mit Bedeutungsnuance schließen sich die zwei zu Beginn dieses Kapitels ausgewählten Kollokationen mit reiner Stützfunktion *adottare una dichiarazione* (AT: 11) und *esprimere un forte e caloroso ringraziamento* (AT: 12) an. Bei letztgenannter wird immer das reine Stützverb eliminiert und aus dem Substantiv das Hauptverb gebildet: in vier Fällen das Verb *danken* (D1, D2, D3, D5: 13) und in einem Fall *sich bedanken* (D4: 12/13). Die besondere Betonung (*forte e caloroso*) wird entweder mit *ganz herzlich* verbalisiert (D1, D3, D4, D5) oder von D2 durch die stimmliche Hervorhebung des Verbs erreicht. D3 antizipiert einen allgemeinen Dankesgruß, den sie durch das Dativpronomen *Ihnen* an alle Zuhörer richtet. Als sie dann den eigentlichen Adressaten (Angela Merkel) hört, fügt sie hinzu: *und vor allem Angela Merkel* (D3: 13). Die erstgenannte Kollokation wird wie folgt gedolmetscht:

AT:	adottare una dichiarazione (11)	
D1:	Omission	
D2:	Erklärung unterzeichnen (12)	
D3:	Berliner Erklärung unterzeichnen (12)	
D4:	unsere Erklärung feierlich abgeben (12)	
D5:	unsere feierliche Erklärung eröffnen (11/12)	(Tab. 9)

D2 und D3 wählen eine Kollokation, die semantisch begründet ist und außerdem einen konkreten Bezug zur außersprachlichen Wirklichkeit hat. D3 dolmetscht das nicht genauer spezifizierte *dichiarazione* mit *Berliner Erklärung* und greift damit eine Bezeichnung auf, die auf dem Informationsblatt¹⁵ über die Dolmetschsituation stand, das allen Probandinnen vorab in die Kabine gelegt wurde. D4 fügt dem Substantiv durch *feierlich abgeben* eine Bedeutungsnuance bei, wobei diese weniger vom Verb, als vielmehr von dem sich darauf beziehenden Adverb *feierlich* ausgedrückt wird. D5 benutzt mit dem Verb *eröffnen* eine Ad-hoc-Kollokation, die dem Zuhörer auffallen dürfte. Anders verhält es sich bei der italienischen Kollokation mit Ad-hoc-Charakter *spiegare l'Europa* (AT: 28). Hier haben alle ebenfalls die Ad-hoc-Kollokation *Europa erklären* eins-zu-eins wiedergegeben, jede hat allerdings eine andere Syntax gewählt, worauf im nächsten Kapitel eingegangen wird.

Die semantisch begründete Kollokation *il trattato firmato* (AT: 43) wird von drei Probandinnen mit *einen Vertrag unterschreiben* (D1: 45, D3: 45, D5: 44) wiedergegeben.

¹⁵ Dies ist gleichzeitig der im Anhang befindliche Fragebogen mit dem Titel „Verdolmetschung einer Originalrede“.

D2 läßt diese Information weg und D4 (45) artikuliert eine Mischung aus *unterschreiben* und *unterzeichnen*.

Das in den Nominalphrasen *l'antidoto ai mali* (AT: 16-18) und *pericoli di ricadute* (AT: 30) von Prodi benutzte Wortfeld der Krankheit/Gesundheit wird nur von D3 bedient, alle anderen wählen eine andere Verdolmetschung:

AT:	l'antidoto ai mali (16-18)	
D1:	Zeichen gegen das Böse (18/19)	
D2:	Omission	
D3:	das Gegenmittel für unsere Beschwerden (18)	
D4:	ein Zeichen für den Stolz (19)	
D5:	Lösung für die Instabilität (18/19)	(Tab. 10)

D3 schöpft mit *Gegenmittel* und *Beschwerden* das Wortfeld voll aus, wohingegen D1 und D2 eine Formulierung mit dem Lexem *Zeichen* und D5 die erklärende Hilfskonstruktion *Lösung für die Instabilität* wählen. D2 greift bei ihrer Formulierung das Element *orgoglio* aus Abschnitt 19 auf und stellt eine Verbindung her, die so nicht im AT steht. Dem Wort *ricadute* entspricht in dem genannten Wortfeld im Deutschen das Lexem *Rückfall*. Dieses Wortfeld wird jedoch kein zweites Mal aufgegriffen:

AT:	pericoli di ricadute (30)	
D1:	Rückschläge (30/31)	
D2:	~ was verloren gegangen ist (31)	
D3:	Rückschläge (31)	
D4:	~ leider auch auf die Vergangenheit schauen (31)	
D5:	Rückschläge (31)	(Tab. 11)

D1, D3 und D5 arbeiten mit dem allgemeinsprachlichen Lexem *Rückschläge*. D2 und D4 stellen einen Bezug zur Vergangenheit her, wobei D2 zum Ausdruck bringt, dass einige (positive) Aspekte nicht mehr gegeben sind, und D4 einen Rückblick auf die Vergangenheit fordert, der durch das wertende Adverb *leider* als unerlässlich angesehen wird.

Das zweite Wortfeld, das Prodi benutzt, wird zunächst anhand der Verben *fabbricare* (37) und *costruire* (42, 56) untersucht:

AT:	fabbricare (37)	costruire (42)	costruire (56)
D1:	durchsetzen (38)	Omission	entwickeln (57)
D2:	schaffen (38)	Omission	Omission
D3:	errichten (40)	weiterbauen (42)	Omission
D4:	erschaffen (38)	weiter erschaffen (42)	~ finden (57)
D5:	schaffen (38/39)	konstruieren// bau// aufbauen	aufbauen (57)

(Tab. 12)

Der Umgang mit diesen Verben zeigt, dass allen Probandinnen die Einbettung in das Wortfeld zwar bewusst war, die Übertragung jedoch Schwierigkeiten bereitete. Für die Kollokation *edificare il patto fondamentale* sind die Lösungen ähnlich zueinander:

AT:	edificare il patto fondamentale (45)	
D1:	eine wichtige Grundlage sein (45)	
D2:	eine wichtige Basis sein (45/46)	
D3:	eine solide Basis sein (45)	
D4:	~ zeigt, dass wir einen... (45/46) = inhaltliche Warteschleife	
D5:	eine ganz stabile Basis sein (45)	(Tab. 13)

Allen ist gemein, dass das Wortfeld nicht mehr explizit enthalten ist und dass der Aspekt der aktiven Gestaltung für die Zukunft als gegenwärtige Tatsache beschrieben wird. In den Abschnitten 40 und 41 wird das Kollokationsverb *abbattere*, das ebenfalls diesem Wortfeld entnommen ist, auf die Wörter *barriere*, *frontiere*, *regole nazionali* und *muri di diverso tipo* bezogen. Dies wird in den Abschnitten 40 bis 42 der jeweiligen Verdolmetschung folgendermaßen gelöst:

AT:	abbattere barriere, frontiere, regole nazionali, muri di diverso tipo	
D1:	Grenzen abschaffen, Mauern entfernen	
D2:	Mauern niederreißen	
D3:	Hindernisse überwinden, Grenzen, verschiedene Arten von Mauern, nat. Regeln	
D4:	Hindernisse überwinden, nationale Gesetze und verschiedene Mauern	
D5:	Hindernisse aus dem Weg schaffen, verschiedene Mauern überwinden	(Tab. 14)

D1, D2 und D5 wählen passend zu jedem Substantiv ein eigenes Kollokationsverb, wobei das Wortfeld nur von D2 bedient wird. Dies hat sie augenscheinlich jedoch so viele Kapazitäten gekostet, dass sie alle anderen Elemente verliert. D3 und D4 beginnen die Aufzählung mit der Kollokation *Hindernisse überwinden* und fügen dann die sich ebenfalls auf das Verb beziehenden Substantive wie im AT an. In D3 sind alle genannten Elemente enthalten, lediglich das Wortfeld und das Konzept „eliminieren“, das Teil des ausgangssprachlichen BT ist, gehen verloren. Die Auflistung aller Untersuchungsergebnisse auf der Wortebene schließt mit der lexikalischen Einbindung des Zitats von François Fejtö:

AT:	pizzico di follia (77)	follia creativa (79)	
D1:	ein wenig Wahnsinn (77/78)	Quäntchen dieser Verrücktheit (79/80)	
D2:	verrückt sein (77/79)	kreative Verrücktheit (79/80)	
D3:	ein wenig Verrücktheit (77)	Prise an Verrücktheit (79/80)	
D4:	ein bisschen Verrücktheit (77)	kreative Energie (79)	
D5:	ein bisschen Verrücktheit (77)	kreative Verrücktheit (80)	(Tab. 15)

Das Zitat wird, lexikalisch betrachtet, nur in D5 genau so wie im AT eingebunden. In D2 wird das Substantiv *follia* zunächst als Adjektiv wiedergegeben, welches dann substantiviert wird und den attributiven Zusatz *creativ* bekommt. Aus pragmatischer Sicht ist in diesem Fall die Einbindung gelungen. In D4 scheitert die lexikalische Einbindung ganz, da in beiden Fällen unterschiedliche Begriffe benutzt werden. D1 und D3 geben Synonyme an, lassen das von Prodi hinzugefügte Adjektiv *creativa* weg und

betonen die angesprochene „schöpferische Kraft“ nicht. Auch wenn die Einbindung des Zitats auf lexikalischer Ebene nicht ganz gelungen ist, kann dies auf der Textebene dennoch der Fall sein. So wird von D1 durch das Demonstrativpronomen *dieser* in der Formulierung *ein Quäntchen dieser Verrücktheit* ein deiktisches Element für den anaphorischen Verweis auf das Zitat benutzt. Deiktika werden im Rahmen der Untersuchung der Textebene in Kapitel 4 behandelt. Vor der Analyse jener Ebene liegt allerdings noch die der Satzebene, auf die im nächsten Kapitel eingegangen wird.

3. Satzebene

Analog zu den Wortabbrüchen im vorausgegangenen Kapitel werden im Rahmen der Analyse auf der Satzebene zunächst die Anakoluthe aus den verschiedenen Dolmetschleistungen zusammengetragen. Diese sind von Elementen abzugrenzen, die bewusst hinzugefügt werden. Da eine mit Manuskript vorgetragene Rede zwischen den Extremen der Mündlichkeit und der Schriftlichkeit anzusiedeln ist, kann es durchaus vorkommen, dass der Redner eine genannte Wortgruppe, die im Satz eine bestimmte Funktion hat, aus inhaltlichen oder rhetorischen Gründen erweitert, wobei die hinzugefügte Lexemgruppe in Bezug auf die syntaktische Funktion identisch mit dem zuvor Genannten ist. So kann beispielsweise ein Subjekt eine Ergänzung erfahren, ohne dass diese als Apposition zu bezeichnen ist. Dies gilt natürlich nicht nur für die Rede in der AS, sondern auch für die Verdolmetschungen in die ZS. Die Bewertung der vermeintlichen Korrektheit des Gedolmetschten durch den der AS nicht kundigen Zuhörer wird in erheblichem Maße durch den Stimmeinsatz des Dolmetschers beeinflusst. Eine Ergänzung wird sicherlich eher als bewusst und gekonnt eingesetzt verstanden, wenn die Stimme nach inhaltlich abgeschlossenen Einheiten nach unten geht, wodurch ein fragender Unterton vermieden wird, den der Zuhörer bei umgekehrter Stimmführung wahrnimmt. Auf diese von Ahrens (2004) genauer untersuchten prosodischen Phänomene wird im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit nicht weiter eingegangen, sie seien aber aus Gründen der Vollständigkeit erwähnt.

An die Analyse der unvollständigen Satzphrasen schließt sich die der festen Wortverbindungen, der Phraseologismen, an, welche aus wenigstens zwei lexikalischen Elementen bestehen und eine Einheit bilden. Der Übertragungsprozess solcher Wortverbindungen ist umso einfacher, je weniger Chunks zum Abspeichern und Verarbeiten benötigt werden. Handelt es sich um eine häufig wiederkehrende Wendung,

die für den Dolmetscher bereits als eine Einheit abrufbar ist, sind nach dem Effort-Modell mehr Kapazitäten für die nächsten zu verarbeitenden Informationen frei, da die abgeschlossene Einheit schon nach wenigen Elementen in seiner Gänze verstanden wird und in der ZS geäußert werden kann. Hierzu schreibt Palm:

Mit Reproduzierbarkeit der Phraseologismen ist gemeint, daß sie als bereits fixierte Mini-Texte (korrekte, was dem Ausländer Fehler erspart, wenn er möglichst viele Wortgruppenlexeme als Ganzheiten beherrscht) in der Rede und im Text nicht jedes Mal von Grund auf neu gebildet werden, sondern schon als fertige Einheiten zur Verfügung stehen. Ihre Gebrauchsbedingungen müssen jedoch erlernt werden, was die Vorzüge der Reproduzierbarkeit etwas schmälert. (sic 1997: 36)

Diese Aussage lässt sich ohne Weiteres auch auf einen muttersprachlichen Dolmetscher übertragen. Das Erlernen der „Gebrauchsbedingungen“ erfolgt stets außerhalb der Dolmetschsituation, welche lediglich offen legt, ob der Umgang mit der lexikalischen Einheit so gefestigt ist, dass auch die unbewusste Anwendung eine korrekte sprachliche Äußerung ergibt. Aus kognitiver und linguistischer Sicht anders zu bewerten sind Inkongruenzen auf lexikalischer und syntaktischer Ebene. Interessant ist hierbei, dass Inkongruenzen, beispielsweise im Falle der KNG¹⁶-Angleichung, zwar auf der Wortebene auftreten, jedoch durch den Satzbau bedingt sind. Dies gilt auch für die grammatikalische Angleichung des Relativpronomens sowie des Possessivpronomens an das jeweilige Bezugswort. Die Korrektheit bzw. die Inkorrektheit des Wortes wird also keineswegs bereits auf der Wortebene, sondern erst auf der Satzebene ersichtlich.

Abschließend werden syntaktische Spreizstellungen untersucht, wobei zwischen grammatikalisch richtigen und falschen zu unterscheiden ist. Zu den falschen zählen syntaktische Konstruktionen, bei denen eine ganze Wortgruppe zwischen zwei Wörtern steht, die nach den allgemeinen Regeln der Syntax und des Sprachgebrauchs der gegebenen Sprache nicht getrennt werden können. Zu den richtigen zählen Einschübe jeglicher Art (Appositionen, Relativsätze, Partizipialkonstruktionen), wodurch in der Regel zwei zusammengehörende Satzglieder getrennt werden. Dabei entsteht zwar ein syntaktisch richtiger Satz in der AS, jedoch bereitet er dem Dolmetscher unter Umständen Schwierigkeiten bei der Wiedergabe. In diesem Zusammenhang wird auch die Linksverschachtelung untersucht.

Im folgenden Unterkapitel werden Beispiele für die genannten Kategorien aus der Ausgangsrede zusammengetragen. Dies geschieht besonders im Hinblick auf die Dolmetschbarkeit.

¹⁶ KNG steht für Kasus, Numerus, Genus.

3.1 Analyse der italienischen Rede

Die italienische Rede ist gekennzeichnet durch eine Syntax, die immer wieder im Schwierigkeitsgrad variiert. Das Spektrum reicht von einfachen bis hin zu komplizierten Satzkonstruktionen. In der gesamten italienischen Rede befinden sich keine Anakoluthe. Prodi ergänzt lediglich einige Elemente, um die Bedeutung der von ihm gemachten Aussage zu unterstreichen. Dabei handelt es sich immer um einen syntaktischen Parallelismus. In den Abschnitten 29 und 30 ergänzt er einen Nebensatz mit finalem Nebensinn, eingeleitet durch *per*: *per raccoma/ ntare loro che cosa abbiamo fatto in cinquant'anni, per metterli in guardia [...]*. Das Dativpronomen und das Akkusativpronomen im Plural *loro* bzw. *li* greifen das Subjekt *giovani* aus Abschnitt 28 auf. In Abschnitt 33 wird das Hauptprädikat durch ein Synonym erweitert: *c'è già, esiste già*. In den Abschnitten 58 bis 63 wird jeweils mittels einer durch *con* eingeleiteten Präpositionalphrase der Satz um die drei Europäischen Institutionen Kommission, Rat und Parlament erweitert, wobei jedes hinzugefügte Element noch einmal durch Einschübe ergänzt wird, was es dem Dolmetscher erschwerte, den Parallelismus in der Verdolmetschung genau so wie im AT zu gestalten.

Die untersuchten Phraseologismen aus der Rede sind: *ed è con questo spirito che* (10), *è stato sul punto di* (20), *mi è capitato di* (34) und *senza ripartire da zero* (43). In Abschnitt 10 dient die italienische Konstruktion aus Verb und Konjunktion *è... che* der Betonung, die im Deutschen als lexikalisches Element gegebenenfalls wegfällt und nur durch die Intonation wiedergegeben wird. *Con questo spirito* kann nicht wörtlich (**mit diesem Geist*) übertragen werden, sondern entspricht dem in deutschen Reden üblichen Phrasem *in diesem Geiste/Sinne*. Aus *è stato sul punto di* ist das Element „beinahe“ zu extrahieren und zu verbalisieren. Die Lexemgruppe *mi è capitato di* kann ebenso wenig wörtlich mit **es ist mir geschehen zu* wiedergegeben werden. Stattdessen muss der darin enthaltene Sinn in die Syntax des gedolmetschten Satzes eingearbeitet werden, wobei auf den durativ-iterativen Aspekt abzustellen ist. Denkbar wäre etwa die Konstruktion *ich habe jetzt schon oft*.

In dem Phrasem *senza ripartire da zero* hat das Zahlwort *zero* die Bedeutung „von vorne“, was im Deutschen ebenfalls durch die Zahl *null* ausgedrückt werden kann. Es stehen also mehrere idiomatische Wendungen zur Verfügung.

Die Rede beinhaltet in Abschnitt 14/15 eine Inkongruenz in Form einer falschen KNG-Angleichung: *L'unione europea è tante cose assieme. Talmente tante che è difficile spiegarle tutti*. Das Akkusativpronomen *le* bezieht sich in Geschlecht und Zahl auf das

Prädikatsnomen des vorausgegangenen Satzes *cose*. Das sich ebenfalls darauf beziehende Indefinitpronomen *tutti* ist männlich und steht im Plural, obwohl das Bezugswort weiblich ist und im Plural steht. Dies ist deshalb ungewöhnlich, weil diese zwei Lexeme unmittelbar aufeinander folgen. Dieser Angleichungsfehler dürfte jedem Zuhörer auffallen, der des Italienischen mächtig ist. Ein ähnlicher Angleichungsfehler, der dem Dolmetscher wegen des unterschiedlichen Genus der Wörter *Europa* im Italienischen und *Europa* im Deutschen unterlaufen könnte, ist die Benutzung des weiblichen Relativ- und Possessivpronomens anstelle des sächlichen. Die Übertragung des Relativpronomens kann dadurch erschwert werden, dass es im ZT nicht notwendigerweise denselben Kasus wie im AT hat. In Abschnitt 03 ist das Relativpronomen *cui*, das im Dativ steht, weil es sich dabei um das Dativobjekt des Relativsatzes mit dem Verb *dedicare* als Aufhänger handelt, an das entsprechende deutsche Verb anzugleichen. Im Deutschen kommt erschwerend hinzu, dass das Relativpronomen, das im Italienischen im Dativ für alle Geschlechter gleich ist, nicht nur an das Verb des Nebensatzes in Kasus, sondern auch in Numerus und Genus an das Bezugswort angeglichen werden muss. Hierin besteht also eine doppelte Schwierigkeit: Der Dolmetscher muss sich über das Bezugswort sowie über das Verb im Klaren sein, damit er keinen Angleichungsfehler macht. Er muss also den bereits gedolmetschten mit dem kommenden Satzteil in Einklang bringen. Im Unterschied dazu ist es für den Dolmetscher einfacher, ein Relativpronomen zu benutzen, welches das Subjekt des Nebensatzes ist. Für den Satzteil *un continente che* in Abschnitt 19 ist es im Vergleich zu einer KNG-Umstrukturierung beispielsweise deutlich leichter, die Entsprechung *ein Kontinent, der* zu finden. Aber auch das Lexem *che* birgt seine Tücken, da es sich auch um eine Konjunktion handeln kann, die eine indirekte abhängige Aussage, also einen Objektsatz, einleitet. Der Dolmetscher muss sich zunächst die Funktion bewusst machen. Hat der Dolmetscher das *che* in Abschnitt 05 (*Berlino che*) als Relativpronomen erkannt, so muss er sich noch an den Sprachgebrauch des Deutschen halten. Statt der syntaktischen Eins-zu-eins-Entsprechung **Berlin, das* ist es üblicher, *die Stadt* als Apposition hinzuzufügen und daran das Relativpronomen *die* anzuschließen. Eine weitere syntaktische Schwierigkeit sind Linksverschachtelungen (Kvam 1979, zit. in Eisenberg 1999: 345). Zu unterscheiden sind dabei verschiedene Schwierigkeitsgrade. Es gilt jedoch immer: Je früher das Prädikat genannt wird, desto schneller und leichter versteht man den Sinn. Lässt sich die syntaktische Konstruktion der AS auch in der ZS, wie im Falle des Satzanfangs in Abschnitt 06 *da simbolo della divisione è diventata*, beibehalten, vereinfacht das die Wiedergabe um ein Vielfaches. Sind Subjekt und Prädikat getrennt voneinander, so muss der Dolmetscher bei sehr langen Konstruktionen

entweder versuchen, das Prädikat zu antizipieren, oder er konstruiert eine parallele Syntax zum AT, die jedoch in der ZS nicht immer zu einem akzeptablen Ergebnis führt. Bei dem Satz *l'Europa nella sua parte immateriale, quella dei valori, esiste già* in Abschnitt 36 lässt sich die Syntax im Deutschen übernehmen. Dies gilt nicht für den Satz in Abschnitt 15/16: *Per me oggi, a cinquant'anni dai suoi natali, a Roma, l'Unione europea [...]*. Hier muss unter Umständen ein Teil des Satzanfangs bereits wiedergegeben werden, selbst wenn das Subjekt *l'Unione europea* noch nicht genannt wurde. Erschwerend kommt hinzu, dass das Deutsche nach einem solchen Einschub am Satzanfang im Hauptsatz eine Inversion verlangt. Selbst wenn der Dolmetscher also das Subjekt gehört hat, muss er unter Umständen ein neutrales Hilfsverb (sein oder haben) einfügen und auf das Prädikat warten. In diesem Falle wird das Prädikat schon in Abschnitt 17 genannt: *rappresenta*. Der nachträgliche Abgleich des vom Dolmetscher Antizipierten mit dem vom Redner Geäußerten sowie eine etwaige Ausbesserung in Form einer Ergänzung sind hierbei unerlässlich. Unter Kapitel 3.7 ist genauer zu betrachten, ob sich dieses Problem in der Praxis überhaupt so darstellt. Eine große Rolle spielt hier nämlich die Länge des Décalages und die Merkfähigkeit des Dolmetschers. So ist auch denkbar, dass der Dolmetscher den Satzanfang memorisiert und an das Satzende setzt oder dass sein Décalage so lang ist, dass er ohnehin die nötigen Informationen schon aufgenommen hat und ganz frei in der Formulierung ist.

Eine große Schwierigkeit birgt eine Linksverschachtelung in Form einer vorangestellten Infinitivkonstruktion, die das Subjekt des Hauptsatzes ist: *Aver formato tanti cittadini europei in grado di costruire giorno per giorno un nuovo modo di lavorare insieme ci consente di guardare al futuro con speranza* (55-57). Die Problematik liegt nicht so sehr in der Tatsache begründet, dass der Dolmetscher (noch) nicht weiß, in welcher Relation die Infinitivkonstruktion zum Hauptsatz steht, als vielmehr darin, dass der Dolmetscher das Agens des Satzes nicht kennt. Da die Infinitivkonstruktion *aver formato*, die eine breite Extension aufweist, im Deutschen nur mit einer finiten Verbform wiedergegeben werden kann, muss sich der Dolmetscher auf ein Agens festlegen. Damit läuft er Gefahr eines auszuschließen, das in der Infinitivkonstruktion enthalten ist, oder gar ein falsches zu antizipieren. Erst wenn der Dolmetscher das Dativpronomen *ci* gehört hat, weiß er, dass es sich beim Agens um die erste Person Plural handelt. Auch in diesem Fall ist ein nachträglicher Abgleich unverzichtbar.

Bei den Nebensätzen erkennt man vier mögliche Positionen im Vergleich zum übrigen Satz: dem Hauptsatz vorangestellt, in den Hauptsatz integriert, in den Nebensatz eingebunden sowie dem Hauptsatz nachgestellt. Als Beispiele können die finalen

Nebensätze in den Abschnitten 40, 41/42, 75 und 09/10 angeführt werden. *Per fare l'Europa* (40) steht vor dem Hauptsatz, während in Abschnitt 41/42 das Temporaladverb *adesso* Teil des Hauptsatzes ist: *adesso, per continuare a costruire, occorrono nuove regole*. Im erstgenannten Fall kann der Nebensatz zwar auch im Deutschen am Satzanfang stehen, jedoch muss die Lexik verändert werden, da eine wörtliche Wiedergabe mit **um Europa zu machen* nicht möglich ist. Der gemeinte Sinn „um die Europäische Union zu dem zu machen, was sie heute ist“ ist in der Verdolmetschung wiederzugeben. Im zweiten Beispiel muss weniger die Lexik als vielmehr die Syntax verändert werden. Eine parallele Syntax (**jetzt, um weiter zu bauen, brauchen wir neue Regeln*) ist nur bei markierter Betonung als Einschub ratsam. Stattdessen sollte das Temporaladverb syntaktisch in den Haupt- oder Nebensatz eingegliedert werden. In Abschnitt 75 steht der mit der Konjunktion *per* eingeleitete Nebensatz unmittelbar hinter der Konjunktion *che*, die eine indirekte abhängige Aussage und damit das Zitat François Fejtös einleitet. Der finale Nebensatz besteht nur aus den Wörtern *per creare*, worauf sofort der Rest des Objektsatzes folgt. In Abschnitt 09/10 bereitet die Position des Nebensatzes *per sancire la fine del lutto e della pausa di riflessioni*, der nach dem Hauptsatz den Abschluss bildet, dem Dolmetscher weniger Probleme als die darin enthaltenen Lexeme *sancire*, *fine del lutto* und *pausa di riflessioni*. Das Sansoni-Wörterbuch gibt für *sancire* folgende Bedeutungen an: 1. *bestätigen*, 2. *sanktionieren*, *bekräftigen*. Um sich die aktualisierte Bedeutung bewusst zu machen, ist bei diesem Antagonismus ein genauer Bezug nötig. Auch die Begriffe *fine del lutto* und *pausa di riflessioni* beziehen sich zwar allgemein auf die europäische Vergangenheit, jedoch ist der gemeinte Zeitraum nicht klar zu erkennen. Des Weiteren könnte der Dolmetscher versuchen, die wörtliche Wiedergabe (*Ende der Trauer* und *Reflektionspause*) zu vermeiden, was ihm bei einer solch ungenauen Aussage erhebliche Probleme bereitet, zumal der Handlungsträger nicht greifbar ist. Prodi versucht hier, die Wende des vergangenen Europas hin zum zukünftigen zu verdeutlichen, indem er die Hauptmerkmale des Europas der Vergangenheit „viel Leid“ und „Ohnmacht/Tatenlosigkeit“ nennt und durch das Verb *sancire* die notwendige Kehrtwende fordert. Der Dolmetscher hat (so wie auch der Zuhörer) an dieser in Abschnitt 09/10 befindlichen Stelle der Rede jedoch noch nicht den genauen Vergleich vor Augen, den Prodi erst in den Abschnitten 15 ff näher ausführt, womit er im Kern seiner Rede eine eigene Definition von Europa liefert. Diese vage Konstruktion mit fehlendem RT ist vergleichbar mit dem in Kapitel 2 genannten Lexem *cosa*. Auch hier handelt es sich um einen impliziten kataphorischen Verweis, der sich in diesem Fall

jedoch auf einen ganzen, in der Rede ausgeführten Gedanken bezieht. Um souverän auftreten zu können, muss dem Dolmetscher all dies bewusst sein oder der Umgang mit solchen Verweisen muss als Automatismus bereits so gefestigt sein, dass der Ablauf unbewusst korrekt erfolgt.

Abschließend werden zwei ganze Sätze untersucht. In beiden liegt eine grammatikalische Spreizstellung vor, wobei diese syntaktische Gliederung im Italienischen üblich ist. In Abschnitt 31-34 wird durch den Einschub eines relativischen Nebensatzes der Hauptsatz in zwei Hälften geteilt: *Queste parole di speranza che rappresentano i nostri grandi valori comuni dimostrano che l'Europa, nelle sue fondamenta c'è già, esiste già ed è già molto forte*. Hier lässt sich die Syntax durchaus beibehalten. Dies ist bei dem folgenden Beispielsatz aus den Abschnitten 41-47 nicht der Fall:

Adesso, per continuare a costruire, occorrono nuove regole, ma senza ripartire da zero perché il trattato firmato a Roma nell'ottobre del duemila e quattro costituisce una base solidissima su cui edificare il nostro nuovo patto fondamentale, un testo firmato da ventisette capi di stato e ratificato da diciotto paesi.

Dieser Satz wurde ausgewählt, da er sehr viele der analysierten Aspekte enthält: eine Spreizstellung in Haupt- und Nebensatz, konjunktionale Nebensätze, einen Phraseologismus, eine Apposition, drei Partizipialkonstruktionen sowie einen Relativsatz, bei dessen Übertragung ins Deutsche eine syntaktische Veränderung vorgenommen werden muss. Sowohl die genaue Analyse dieses Satzes, als auch der Vergleich zwischen den Dolmetschleistungen wird in Kapitel 3.7 durchgeführt. Es folgt nun die separate Betrachtung jeder einzelnen Verdolmetschung.

3.2 Analyse der Verdolmetschung D1

Die vorliegende Verdolmetschung ist gekennzeichnet durch eine Phrasensegmentierung, die der Aufnahme der Informationen nicht immer zuträglich ist. Es werden einige Pausen gesetzt, bevor die Phrase abgeschlossen ist. Auszugsweise seien folgende Stellen genannt: *und feiern // [...] • • zusammen (12), ihre mmh// • • ihr Engagement (14/15), in den letzten fünfzig Jahren • • geschafft haben (30)*. Durch diese Art der Pausensetzung wirkt die Dolmetscherin unsicher und der Zuhörer neigt verstärkt dazu, die gedolmetschten Äußerungen zu hinterfragen. Besonders auffällig sind die Pausen vor dem Kollokationsverb, wie in den Fällen: *wir haben Mauern ((3 s)) entfernt (41/42)* und *die ersten fünfzig Jaaaaahre deeeeeeeeeer Europäischen Einigung ((1,7 s)) vollbracht*

haben (51/52). In Abschnitt 16 liegt der umgekehrte Fall vor. Hier setzt die Dolmetscherin zwischen zwei Sätzen weder hörbar eine Pause noch macht sie durch die Intonation deutlich, dass ein neuer Satz (und damit ein neuer Gedanke) beginnt. Dies sticht umso auffälliger hervor, da sie in den fortfolgenden Abschnitten sehr lange Pausen macht. Verstärkt wird die Unsicherheit der Dolmetscherin durch zahlreiche Anakoluthe: *Das waaaar // Berlin war damals* (06/07), *nach einer Reflektionsphase // nach einer Pause* (10/11), *das ist nur // äh ehm der // die erste Hälfte des letzten Jahrhunderts bedeutete [...]* (20-22), *sodass Europa // denn Europa existiert bereits* (33/34), *das materielle// • • • das ähm Europa der Werte* (36/37), *dieeeee Bedürfnisse // • die individuellen Bedürfnisse* (53), *eine Synthese der // unserer Interessen* (61). Diese Anakoluthe stellen allesamt Autokorrekturen dar. Da diese für den Endverbraucher hörbar sind, sollte ihre Anzahl möglichst gering gehalten werden. Einige Autokorrekturen lassen sich durch die Stimmführung abmildern. In Abschnitt 10/11 würde bei fallender Intonation die Autokorrektur gar nicht stark ins Gewicht fallen, könnte es sich doch auch um einen vom Redner gemachten Zusatz handeln. In den anderen Fällen sind die Autokorrekturen wegen der sonst entstehenden Sätze mit defekter Syntax unumgänglich. Sie könnten jedoch durch eine bessere Satzplanung vermieden werden.

Als Beispiel für Phraseologismen ist *von Null beginnen* (43) zu nennen. Die Zahl *null* steht hier in Anlehnung an einen Zahlenstrahl aus der Mathematik, dessen Anfang mit der Zahl 0¹⁷ gekennzeichnet wird, für einen kompletten Neuanfang.

Die Untersuchung der verschiedenen Kategorien ergibt für die Inkongruenzen durch fehlerhafte Kasus-Numerus-Genus-Angleichung: *für ihre// n unermüdlichen Einsatz* (13/14), *ihre mmh// ihr Engagement* (14/15), *das ist dieeeeeee// das • • gemein// schaftliche • • Projekt, das uns einigt* (54-56). In allen drei Fällen entscheidet sich die Dolmetscherin willkürlich für ein sprachliches Element und sucht dann ein passendes Bezugswort. Dies ist in Abschnitt 54-56 besonders auffällig, da hier der Artikel *die* betont wird und gleichzeitig als Füllsel fungiert. In Einzelfällen nimmt ein Zuhörer es wohl kaum als störend wahr, da es sich beim Dolmetschen um einen mündlichen Kommunikationsvorgang handelt, der vor allem durch seine Spontaneität gekennzeichnet ist. Gravierender ist für einen Zuhörer sicherlich ein Grammatikfehler, der unverbessert stehen bleibt. Dies tritt besonders bei der Angleichung des Possessivpronomens bzw. des Relativpronomens an das Bezugswort auf: *Europa existiert bereits in ihren Grundfesten*

¹⁷ Das Zeichen „0“ kann auch als „O“ interpretiert werden. Es steht dann für das lateinische „origo“ und damit für den Ursprung des Zahlenstrahls.

(34), *eine neue Art [...], mit dem wir* (57). Die Wahl des falschen Genus führt insbesondere in langen Sätzen dazu, dass der Zuhörer den Überblick verliert und den Bezug nicht mehr herstellen kann. Je näher die Bezugswörter zueinander stehen, desto auffälliger ist der Fehler. Gleiches gilt, wenn ein syntaktisches Element unterschlagen oder an der falschen Stelle ergänzt wird. In Abschnitt 81 fehlt das Prädikat des Nebensatzes und in Abschnitt 44/45 wird die Lexemgruppe *für uns* am Satzende ergänzt: *denn wir dürfen uns nicht damit abfinden, dass Europa so wie es ist* (81) und *im Oktober zweitausendvier haben wir einen Vertrag unterschrieben, der eine wichtige und feste Grundlage (atmet ein) ist für uns* (44/45). Im letztgenannten Beispiel wird das abrupte Ende zusätzlich durch die hörbare Atmung verstärkt, die den Zuhörer glauben macht, dass der Satz noch weitergeht.

Bei einigen syntaktischen Auffälligkeiten trägt die tatsächliche Äußerung einen anderen Sinn als das Gemeinte. In Abschnitt 11/12 heißt es *beginnen wir erneut eine neue Phase*, obwohl zuvor nicht davon die Rede war, dass schon in der Vergangenheit eine neue Phase begonnen wurde und dies also, streng genommen, die zweite neue Phase sein müsste. In Abschnitt 56/57 dolmetscht D1: *Wir haben jeden Tag eine neue Art zusammenzuarbeiten entwickelt [...]*. Die Äußerung, dass jeden Tag eine neue Art entwickelt wurde, könnte eine Kritik an der mangelhaften Funktionsweise der Europäischen Union bzw. an der uneinheitlichen Vorgehensweise beinhalten. Aus dem Textzusammenhang geht jedoch hervor, dass Prodi dies als positiv bewertet, sodass der Zuhörer den falschen Bezug innerhalb der syntaktischen Konstruktion korrigiert, sofern er der Gesprächsmaxime der Kooperation nicht zuwider handelt.

Die Untersuchung der Gliederung der Haupt- und Nebensätze ergibt ein einheitliches Bild: Nebensätze sind in dieser Verdolmetschung dem Hauptsatz nachgestellt. Dies gilt für die Relativsätze in den Abschnitten 16, 22/23, 31 und 56 sowie für den finalen Nebensatz in Abschnitt 09/10, der am Ende des ersten Hauptsatzes steht. Daran wird durch die Konjunktion *und* ein zweiter Hauptsatz angeschlossen. Die Bestrebung, die Hauptsätze durch Koordination miteinander zu verbinden, ist stets erkennbar. Neben zahlreichen Verwendungen als Bindeglied zwischen zwei gleichwertigen, jedoch nicht satzwertigen lexikalischen Einheiten wird das Lexem *und* in dieser Verdolmetschung in der Funktion als haupt- oder nebensatzkoordinierende Konjunktion sehr häufig benutzt. Auszugsweise seien hier nur die folgenden Beispiele genannt: 05, 10, 12, 23, 34, 40, 43, 47, 60, 61. Die von der Dolmetscherin vorgenommene Gliederung der Haupt- und Nebensätze ist dem gesamten Dolmetschprozess sehr zuträglich, da dadurch die Zahl der zu memorisierenden Elemente reduziert wird. Das ist auch der Grund dafür, dass sich in

der gesamten Verdolmetschung keine syntaktische Spreizstellung finden lässt. Der übermäßige Gebrauch der Konjunktion *und* steigert jedoch das Gefühl des Zuhörers, dass sich die Dolmetscherin nicht immer ganz sicher ist. An den meisten Stellen wäre es deutlich angenehmer für den Zuhörer (und entspannender für die Dolmetscherin), wenn stattdessen eine kurze Pause gemacht würde.

3.3 Analyse der Verdolmetschung D2

In dieser Verdolmetschung werden lange Pausen innerhalb einzelner Wortgruppen gesetzt, wodurch die Schwierigkeiten der Dolmetscherin während des Verstehensprozesses deutlich hörbar sind. Die Pausen trennen Attribute von ihren Bezugswörtern und Substantive von ihren Kollokationsverben: *neueee • • Richtlinien festsetzen* (43), *Mitgliedern • • ratifiziert* (47), *ein wichtigessss • Ereignisss* (55/56). Darüber hinaus wird in Abschnitt 49 nach der Konjunktion *und*, die bloß ein Füllsel ohne konnektive Funktion darstellt, eine Pause von 4,1 Sekunden gemacht. Bei dieser Art der Pausensetzung fällt dem Zuhörer das Ausbleiben einer erwarteten Pause zwischen zwei Hauptsätzen stärker auf: *groooßennn europäischen Projekte. Ich spreche • • vonnnnn* (54). An einigen Stellen führt die Phrasensegmentierung dazu, dass Subjekt und Prädikat zeitlich weit voneinander entfernt liegen: *die letzten zweiiii Jahrzehnte ((3,5 s)) zeigen uns, dass [...]* (65/66).

In der gesamten Verdolmetschung lassen sich keine Phraseologismen und nur zwei Anakoluthe, und zwar in Abschnitt 76 *wir ha// müssnnnn* und in Abschnitt 14/15 *für ihre // für ihrn Einsatz* finden. Im letzten Beispiel handelt es sich gleichzeitig um eine Autokorrektur zur Angleichung des Possessivpronomens an das männliche Bezugswort *Einsatz*.

Die untersuchten Satzabbrüche sind streng von den unter Kapitel 2 analysierten Wortabbrüchen zu trennen: *wir haben sehr viel Mauern ninnrra// niederreißen müssen füür Europa* (40/41). Hier liegt zwar kein Satzabbruch vor, allerdings wird statt des Adjektivs *viele* als Attribut vor *Mauern* das Adverb *viel* benutzt. Dies kann sich entweder durch schnelles Sprechen und ungenaues Artikulieren ergeben, oder dadurch, dass im Rahmen der Satzplanung tatsächlich ein Adverb vorgesehen war, etwa: *wir haben sehr viel [getan]*. Die Präpositionalphrase *für Europa* wird syntaktisch an den abgeschlossenen Satz angehängt, wie es in der gesprochenen Sprache durchaus üblich ist. Nach den Regeln der Schriftsprache kann diese Phrase je nach Betonung syntaktisch

unterschiedlich eingebunden werden. Sie muss jedoch vor dem zweigeteilten Prädikat stehen. Eine weitere syntaktische Inkongruenz in D2 ist die falsche Kasus-Angleichung der Apposition an das Bezugswort in Abschnitt 54-56: *Ich spreche von der gemeinsamen Währung, ein wichtiges Ereignis in dieser Zeit*. Da die Präposition *von* mit Dativ steht (*der gemeinsamen Währung*), muss auch die sich darauf beziehende Apposition *ein wichtiges Ereignis in dieser Zeit* im Dativ lauten: *einem wichtigen Ereignis in dieser Zeit*. Die Apposition wird hier, wie häufig in der gesprochenen Sprache, als elliptische Erklärung im Nominativ benutzt: *[Das ist nämlich] ein wichtiges Ereignis in dieser Zeit*. In der gesamten Verdolmetschung befindet sich kein Genus-Angleichungsfehler des Relativpronomens oder des Possessivpronomens an das Bezugswort. Zwei weitere Inkongruenzen sind jedoch: *Europa der Werte* (36/37) und *ich habe sehr viel Energie darein gesetzt, für die Europäische Union* (04/05). Im ersten Fall fehlt der bestimmte Artikel *das*, wodurch die Eingrenzung durch das Genitiv-Attribut *der Werte* eingeleitet werden muss. Im zweiten Beispiel wird als Anschluss an die Konstruktion *Energie in etwas setzen* die Präposition *für* gewählt. An der Konstruktion **Energie für etwas setzen* nimmt der deutsche Zuhörer Anstoß, da es sich dabei um eine nicht idiomatische Wendung handelt. In Abschnitt 28 liegt ein ähnlicher Fall vor: *und das ist es, wie heute Europa erklärt wird*. Hier wird durch das Lexem *wie* und durch die Markierung *das ist es* der modalische Aspekt besonders hervorgehoben. Im Deutschen ist dies weniger üblich als die entsprechende Hervorhebungsfloskel *that's how* im Englischen bzw. die bereits oben erwähnte, vergleichbare italienische Konstruktion *è...che*. Der deutsche Zuhörer erwartet nach dem sächlichen Personalpronomen *es* einen Nebensatz, der sich auf das Pronomen bezieht, z.B.: *Das ist es, was ich noch tun muss!* oder *Das ist es, was ich meine!* Die Betonung des modalischen Aspekts in dem analysierten Beispiel muss im Deutschen syntaktisch anders erfolgen, beispielsweise durch die Lexeme *so* bzw. *auf diese Weise*, wobei eine zusätzliche Betonung durch *genau* erfolgen kann: *Genau so werde ich es machen!*

Die syntaktische Analyse ergibt einerseits eine Vertauschung der Satzglieder in Anlehnung an die gesprochene Sprache und andererseits werden in einigen (unvollständigen) „Sätzen“¹⁸ lediglich Subjekte aneinandergereiht. In den bereits erwähnten Abschnitten 04/05 und 40/41 werden die Präpositionalphrasen *für die Europäische Union* bzw. *für Europa* an den abgeschlossenen Hauptsatz angehängt. In den Abschnitten 06-08 wird im relativischen Nebensatz eine unübliche Syntax benutzt:

¹⁸ „Sätzen“ steht hier in Anführungszeichen, weil fraglich ist, ob es sich bei der bloßen Aneinanderreihung von Subjekten überhaupt um Sätze handelt.

Berlin, das ein Symbol ist für die Wiedervereinigung der Kontinente (06-08). Des Weiteren liegt kein Hauptsatz vor. Stattdessen wird der vorausgegangene Satz inhaltlich ergänzt. Dieses rhetorische Mittel wird auch in Abschnitt 30/31 benutzt: *das alles, was in fünfzig Jahren geschehen ist, um auch an das zu erinnern, was verloren gegangen ist*. Der syntaktische Aufhänger ist das Prädikat *wird erklärt* des vorangegangenen Satzes. Damit handelt es sich gleichzeitig um eine Ergänzung jenes Satzes.

An zwei Stellen wird eine Aneinanderreihung in Form von Subjekten vorgenommen, ohne dass dadurch ein bereits erwähnter Gedanke aufgegriffen oder vervollständigt wird: *die Wiedergewinnung eines Kontinents* (19/20), *die Worte aus der Vergangenheit und die Worte des Europa von heute* (22/23). In Abschnitt 57/58 wird durch die bloße Nennung des Subjekts mit einer durch eine Infinitivkonstruktion angeschlossene Präpositionalphrase eine Äußerung gemacht, die keinen erkennbaren Sinn hat: *eine neue Art, zusammennnzuarbeiten mit der Hoffnung*. Es ist anzunehmen, dass die Präpositionalphrase *mit der Hoffnung* entweder wegen des hinzugefügten bestimmten Artikels ein nicht idiomatisches adverbiales Attribut darstellt oder daran noch ein weiteres Element angeschlossen werden sollte. Dieser Halbsatz deutet darauf hin, dass die Dolmetscherin sehr viel Kapazität für die sprachliche Analyse des Ausgangssatzes braucht, sodass deutlich weniger für die Output-Kontrolle übrig bleibt. Hinzu kommt offensichtlich, dass sie mit der (inhaltlich) genauen Wiedergabe der ursprünglichen Äußerung überfordert ist. Im Gegensatz dazu ergeben die oben analysierten, leichten syntaktischen Verschiebungen der Satzglieder einen Sinn: *und nuuuun müssen wiiir neueee Richtlinien festsetzen für die Zukunft* (42/43). Auffällig ist das Bestreben, möglichst viele Sätze durch die Konjunktion *und* syntaktisch zu koordinieren. Dies tritt auch in den Abschnitten 05, 13, 14, 28, 42, 48, 49, 64 sowie 65 auf. In Abschnitt 49 macht D2 sogar eine Pause, die länger als fünf Sekunden dauert. In zwei Fällen, nämlich in den Abschnitten 10 und 81, wird, wie bereits unter Kapitel 2.3 erwähnt, statt der eigentlichen Konjunktion *und* die umgangssprachliche Variante *unn* artikuliert.

Abschließend ist in dieser Verdolmetschung in den Abschnitten 16-18 eine syntaktische Spreizstellung zu nennen, bei der das Prädikat *ist* durch einen langen Einschub weit vom Subjekt *Europa* getrennt wird: *Heute ist für mich nach fünfzig Jahren der Römischen Verträge Europa ein sehr wichtiges Werk geworden*. Sobald der Zuhörer das Temporaladverb *heute* am Satzanfang hört, denkt er zunächst an „den heutigen Tag“. Wenn er dann die gesamte Aussage erfasst hat, ist ihm klar, dass damit „die heutige Zeit“ gemeint ist. Auch die Formulierung *ein wichtiges Werk werden* suggeriert eine Veränderung, die schleichend oder abrupt erfolgen kann. Die persönliche Stellungnahme

für mich könnte in diesem Satz auch so interpretiert werden, dass sich Europa Prodi zu Ehren verändert hat. Eine derartige Syntax ist ein Indiz für ein allgemeines translatorisches Problem. Der Vergleich mit dem AT sowie den anderen Dolmetschleistungen erfolgt in Kapitel 3.7.

3.4 Analyse der Verdolmetschung D3

In dieser Verdolmetschung liegt eine sehr angenehme Phrasensegmentierung vor. Nur an einigen wenigen Stellen wird innerhalb der Phrase eine Pause gemacht: *die Idee von Europa, aber • • • wir müssen Europa* (39) und *ich spreche ((2,5 s)) vonnnn unserem Projekt Europa* (54/55). Daneben befindet sich in der Kategorie der Störfaktoren ein Anakoluth in Abschnitt 19 bis 21: *Ich bin sehr stolz auf unseren Kontinent, einen Kontinent, der in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts an dem Punkt angekommen waaar // kurz vor seinem Selbstmord*. Darüber hinaus gibt es einige wenige Selbstkorrekturen, so wie in Abschnitt 59/60: *wir müssen eineeee// einen Ausgleich finden*. Hier wird der weibliche unbestimmte Artikel durch den männlichen unbestimmten Artikel im Akkusativ ersetzt. Dieses Phänomen weist auf eine fehlgeschlagene Satzplanung hin. Es liegt auch in Abschnitt 22/23 vor, in dem der weibliche bestimmte Artikel statt des sächlichen vor dem Bezugswort *Europa* benutzt wird: *die Europaaaa// das Europa*. Hierbei handelt es sich um eine morphosyntaktische Interferenz mit dem ausgangssprachlichen Lexem. Im Unterschied dazu ist der Angleichungsfehler des Relativpronomens an das Bezugswort in folgendem Abschnitt innersprachlich begründet: *Die Europäisheeee Union ist ein Projekt, in die ich sehr viel Energieeee gesteckt habe während meines Lebens und ich freue mich sehr [...]* (04/05). In diesem Fall ist das gedachte Bezugswort das Subjekt des Hauptsatzes *die Europäische Union* und nicht das eigentliche Bezugswort *ein Projekt*, das als Prädikatsnomen mit Hilfe des Kopula-Verbs *sein* an das Subjekt angeschlossen ist und gemeinsam mit diesem den Hauptsatz bildet. Aus diesem Bezug, den die Dolmetscherin setzt, ergibt sich das weibliche Relativpronomen im Akkusativ *die* anstelle des sächlichen *das*. Des Weiteren entspricht die Syntax des Relativsatzes dem gesprochenen Sprachstil. Durch Ergänzung der Präpositionalphrase mit temporalem Nebensinn *während meines Lebens* wird diesem Nebensatz eine weitere Information hinzugefügt. An dieses Gefüge aus Haupt- und Nebensatz wird durch das beiordnende Bindewort *und* der nächste Satz angeschlossen, was in diesem Fall nicht nötig ist. In Abschnitt 33/34

liegt eine vergleichbare Struktur vor: *Wir sind alle Europäer und Europa gab es schonnn lang in seinen Fundamenten*. Auch in diesem Beispiel wird eine Präpositionalphrase nachgeschoben und eine für den Zuhörer (und Leser) nicht nachvollziehbare Beiordnung zweier Hauptsätze vorgenommen. Genausowenig nachvollziehbar ist das in Abschnitt 44/45 benutzte Relativpronomen *dem*: *der Vertrag aus dem Jahre zweitausendvier, dem Europa unterschrieben wurde*. Das männliche Relativpronomen wird hier im Dativ benutzt, obwohl es das Subjekt des relativischen Nebensatzes ist. Eine Erklärung könnte sein, dass die Dolmetscherin dem Lexem *Europa* noch etwas hinzufügen möchte und die Wörter *der im Europa [der Vergangenheit]* artikulatorisch miteinander verbindet. Es könnte sich aber auch aufgrund einer phonetischen Interferenz um eine Wiederholung des bestimmten Artikels im Dativ in der Phrase *aus dem Jahre* handeln, die diesem Nebensatz vorausgeht.

Als Beispiel für Phraseologismen ist lediglich *wir müssen nicht von Null auf beginnen* (43) zu nennen. Hier wird eine idiomatische Wendung benutzt, die im Vergleich zu dem Phrasem *von Null beginnen* deutlich seltener verwendet wird.

Im folgenden Teil der Analyse wird auf verschiedene syntaktische Phänomene eingegangen. In Abschnitt 29 liegt eine Linksverschachtelung vor, bei der die Präposition *für* gewählt wird. Dies stellt eine Inkongruenz zu dem Prädikat des Satzes dar: *für die jungen Leute können wir Europa so erklären*. Eine Linksverschachtelung setzt ein hohes Maß an Satzplanung voraus, das während des Dolmetschprozesses nicht immer gegeben ist. In diesem Fall müsste das Dativobjekt *den jungen Leuten* heißen, womit hier die „nächste Generation“ gemeint ist. Hierbei handelt es sich lediglich um einen geringfügigen sprachlichen Verstoß, der aber zu einer verständlichen Äußerung führt. Dies ist auch bei der leicht umgangssprachlichen Präposition *für* in Abschnitt 18 der Fall: *daasss Gegenmittelll für*. Der Zuhörer versteht, dass die gemeinte Präposition *gegen* ist. Es fällt allerdings nicht stark ins Gewicht, da das Lexem *Gegenmittel* ohnehin die Negationspartikel *gegen* enthält.

Um einiges komplizierter ist der Sachverhalt in folgendem Beispielsatz: *Es gibt Worte, die viel Bedeutung haben* (26/27). In diesem zweiteiligen Satz, bestehend aus Haupt- und Nebensatz, ist zunächst einmal der Plural *Worte*, der die inhaltliche Seite einer Äußerung betont, irreführend. Der hier gemeinte Plural lautet *Wörter*, womit die in der Rede aufgezählten „Schlagwörter“ gemeint sind. Das Subjekt und das Prädikat des Hauptsatzes *es gibt* verweisen auf die Existenz (der Wörter) schlechthin. Der Hauptsatz muss also durch eine Erläuterung ergänzt werden, da er ohne diese zwar eine allgemein gültige Aussage enthält, jedoch noch keinen konkreten Sinn ergibt. Dies geschieht mit Hilfe

eines Relativsatzes, eingeleitet durch das Relativpronomen *die*. Die Formulierung *Bedeutung haben* ist im Zusammenhang der Wörter (oder Worte) ebenfalls irreführend, da damit die sprachliche Ausdrucksfähigkeit aufgegriffen wird. Das Lexem *viel*, das als adverbiales Attribut statt des Adjektivs *groß* benutzt wird (hier: eine „große“ Bedeutung), könnte von der Wendung „jmd. viel bedeuten“ herrühren. Dann handelt es sich um eine Ellipse, bei der das Dativobjekt fehlt, wobei das Verb durch das entsprechende Substantiv in Verbindung mit dem Kollokationsverb *haben* ersetzt wird. Problematisch ist an dieser Stelle der Austausch durch ein vermeintliches Synonym. Diese zwei sprachlichen Ausdrücke sind nicht ohne Bedeutungsverschiebung paradigmatisch austauschbar. In diesem Zusammenhang soll gerade nicht die sprachliche Ausdrucksfähigkeit, sondern die Wertschätzung der erreichten Rechtsgüter hervorgehoben werden.

In Abschnitt 15 liegt ebenfalls eine sprachliche Eigenheit vor, die eine verständliche Äußerung (ver)birgt: *Die Europäische Union hat viele Dinge gemeinsam*. Nach allen Regeln der Logik ist nur durch einen Vergleich zweier oder mehrerer Dinge miteinander eine Gemeinsamkeit festzustellen. Das Subjekt im Singular *die Europäische Union* ist hier jedoch als Synekdoche zu verstehen, die für die einzelnen Mitgliedsstaaten steht. Die Aussage wird dadurch also zusätzlich unterstrichen.

Völlig anders zu bewerten ist die gedolmetschte Äußerung in Abschnitt 35/36: *Ich habe mit De Gasperi in diesen Tagen gesprochen*. Die Annahme, dass Prodi mit einem der verstorbenen Gründerväter gesprochen habe, dürfte dem Zuhörer zweifelsohne auffallen, zumal die Dolmetscherin in den darauf folgenden Abschnitten daran weiterhin festhält: *und natürlich über Europa und wir waren uns einig, dass [...]* (36/37). Eine Erklärung für diese Verdolmetschung könnte entweder sein, dass die Dolmetscherin den Namen einfach nachgesprochen hat, ohne sich bewusst zu machen, über wen gesprochen wird, oder aber die Dolmetscherin kannte den Namen zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht und konnte ihn daher nicht einordnen.

Im Unterschied zu den untersuchten Sätzen ist in den Abschnitten 50/51 sowie 67/68 der Sinn nicht klar erkennbar. Der Halbsatz *ein Mittel, mit dem wir gewinnen können // diese ersten Jaahree Europas* (50/51) wird nach einem vollständigen Hauptsatz gedolmetscht, an den er sprachlich nicht anknüpfbar ist. Es handelt sich um einen impliziten inhaltlichen Rückbezug auf den in Abschnitt 44 genannten „Vertrag aus dem Jahre 2004“. In Anlehnung an die Apposition *ein Dokument* in Abschnitt 46 wird hier *ein Mittel* an jenen Gedanken angeknüpft. Im Relativsatz liegt eine Satzstellung nach dem Muster Subjekt-Prädikat-Objekt vor, die in dieser Form in der geschriebenen Sprache

weder im Hauptsatz noch im Nebensatz benutzt wird. Die allgemeine Aussage *mit dem wir gewinnen können* ist nicht aussagekräftig genug und würde, wenn sie unverbessert so stehen bliebe, einige Fragen aufwerfen: *Was ist genau mit „gewinnen“ gemeint? Was können wir gewinnen? Wie lautet der Kontext?* Dieser Tatsache ist sich augenscheinlich auch die Dolmetscherin bewusst, sodass sie das Objekt *diese ersten Jahre Europas* ergänzt, was zwar nicht dazu beiträgt, dass der genaue Sinn verständlicher wird, jedoch kann sich der Zuhörer nun denken, dass dieses Mittel etwas sehr Positives für die politische Gestaltung Europas (bzw. der Europäischen Union!) sein muss, mit Hilfe dessen große Fortschritte erzielt werden können. Selbst bei dieser Interpretation bleibt der tatsächliche zeitliche Bezug unklar. In dem zweiten angesprochenen Satz in Abschnitt 67/68, der da lautet *in den nächsten Jahren wird Europa auch außerhalb Europas existieren*, wird mit dem Verb *existieren* die bloße Existenz angesprochen, die entweder zu bejahen oder zu verneinen ist. Da die duale Logik hier eine kontradiktorische Antonymie darstellt, lassen sich im Unterschied zur graduellen Antonymie keine Abstufungen in Form von Komparativen bzw. Ergänzungen machen. So kann von zwei existierenden Dingen nicht behauptet werden, dass das eine „mehr existiert“ als das andere. Die Verneinung der Existenz ergibt automatisch die Nicht-Existenz.¹⁹ Aus diesem Grund ist der Zusatz *außerhalb Europas existieren* nicht möglich. Das Verb *existieren* weist eine zu breite Extension auf und muss durch ein Lexem mit geringerer Extension (und damit größerer Intension) ersetzt werden. Dies geschieht auch im Kopf des Zuhörers bei der Analyse dieser Äußerung. Sofern dieser versteht, dass es sich hierbei nicht um die philosophische Frage nach der Existenz als solche, sondern um den zukünftigen Bestand der EU handelt, ist er dem gemeinten Sinn einen Schritt näher. Nun lässt sich auch der Zusatz *außerhalb Europas* in diesen Kontext mit einbeziehen. Schließlich kommt der Zuhörer darauf, dass damit Folgendes gemeint sein könnte: Die EU wird sich in den kommenden Jahren „in der Welt behaupten können“.

Als Beispiele für die syntaktische Spreizstellung sind die folgenden zwei Sätze zu nennen: *aber für mich heute an ihrem fünfzig-jährigen Geburtstag repräsentiert die Europäische Union* (16/17), *und jetzt, um weiterzubauen, brauchen wir neue Regeln* (42/43). Im ersten Fall wird durch die adversative Konjunktion *aber* ein Gegensatz eingeleitet. Auf dieses Bindewort folgen drei Elemente: zwei Präpositionalphrasen und ein Temporaladverb. Die Spreizstellung in diesem Satz kann auf zweierlei Weise erklärt werden. Entweder steht ein Einschub zwischen *aber für mich repräsentiert* oder es

¹⁹ Ein Ausnahmefall stellt der Zusammenschluss beider Aspekte zu einem Allumfassenden dar, welcher sich jedoch nur durch kontemplative Praktiken erfahrbar machen lässt, was also keine Frage der Logik, sondern der Transzendenz ist.

befinden sich zwei Einschübe innerhalb der sprachlichen Einheit *aber heute repräsentiert*. Die defekte deutsche Syntax deutet darauf hin, dass die ausgangssprachliche beibehalten wurde (zum genauen Vergleich, s. Kapitel 3.7). Im zweiten Fall erfolgt eine Beiordnung mittels *und*, wonach das Temporaladverb *jetzt* steht, welches als Teil des Hauptsatzes diesen einleitet, bevor ein finaler Nebensatz durch die Infinitivkonstruktion *um weiterzubauen* eingeschoben wird. Deutlich angenehmer wäre es für den Zuhörer, wenn die Dolmetscherin das Temporaladverb memorisieren und später ergänzen würde, z.B.: *Um weiterzubauen, brauchen wir jetzt neue Regeln*. Eine Betonung kann das Temporaladverb zusätzlich durch die artikulatorische Hervorhebung erfahren. Obwohl es zwar Teil des Hauptsatzes ist, könnte es ohne größere Sinnverschiebung auch bereits im Nebensatz stehen: *Um jetzt weiterzubauen, brauchen wir neue Regeln*.

Abschließend soll folgender Satz angeführt werden: *Im// Im Raaat könnnnen dieeeee// wird den einzelnen Ländern eine Stimme verliehen und so können auch die Bürgerinnen und Bürger teilhaben am // an Entscheidungen* (61-63). Er enthält viele der analysierten Phänomene: ein Anakoluth (*könnnnen dieeeee// wird den*), eine Selbstkorrektur (*am // an Entscheidungen*), eine syntaktische Koordination durch eine beiordnende Konjunktion (*und*) sowie eine nachgestellte Präpositionalphrase mit vorgezogenem Prädikat (*teilhaben an Entscheidungen*).

3.5 Analyse der Verdolmetschung D4

In dieser Verdolmetschung gibt es zahlreiche Beispiele für jede der ausgewählten Kategorien. Die Phrasensegmentierung ist sowohl in leichtem Maße durch das Setzen leerer Pausen innerhalb der Phrase, wie in den Fällen *vonnnnnn • dem Symbol* (06), *wir haben • sehr viel Zeit gehabt* (10), *unsereeeee • Erklärung* (12), *und sie zeigen auch, dass Europa ((2 s)) bereits* (32/33), als auch in erheblichem Maße durch das Setzen gefüllter Pausen beeinträchtigt: *der in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts • • äh eh kurz davor, war sich äähmm • • selbst zu tötnnn* (20-22). In Verbindung mit fehlenden Markierungen zur Satzgliederung durch Intonation führt dies an einigen Stellen dazu, dass der Zuhörer den Überblick über die Syntax völlig verliert (so wie auch die Dolmetscherin) und dass plötzlich zwei Hauptsätze ineinanderfließen: *Dasssssss issst die Art und Weise, auf die wir Europa erklären müssen, ((3 s)) ummm ((2 s)) der Zukunft zu zeigen, was wir in fünfzig Jahrnnn erreicht habnn, • müssnn wir leider auchhhh auf die*

Vergangenheit schauen (28-31). Darüber hinaus gibt es eine Stelle, an der zwischen zwei Hauptsätzen keine Pause gesetzt wird: *unserer Grenzen zu agieerenn. In den nächsten Jahren* (67). Hier fehlt zwar die akustische Pause, jedoch wird dem Zuhörer wegen der fallenden Intonation klar, dass ein neuer Satz beginnt.

In einigen Fällen kommt zur Pause auch noch ein Anakoluth sowie eine Selbstkorrektur: *bei den • • fünfzig Jah// bei der fünfzig Jahrfeier* (03), *für ihreeee// • • für ihr Engagement* (14/15), *uuund verschiedene Aspektee, die heu// aber auch// wie Frieeeedn [...]* (25/26), *es ist mir • • • gezeigt ähm sehr oft passiert* (34/35), *keiinn Laaand m// wird* (72). Im Zusammenhang mit den Anakoluthen soll der folgende Satz aus Abschnitt 57/58 genauer betrachtet werden: *Wir haben sehr viele europäische Bürger, die jeden Tag eine Art und Weise gefunden haben, zusammenzufi// arbeiten und die eine Zukunft// eine Zukunft zu bilden*. Dieser Satz lässt sich auf drei syntaktischen Ebenen verorten: 1. Hauptsatz, 2. Nebensatz (Relativsatz) und 3. Nebensatz (Infinitivkonstruktion). Der Hauptsatz und der Relativsatz bereiten der Dolmetscherin keine Schwierigkeiten. Bei der Infinitivkonstruktion artikuliert die Dolmetscherin jedoch *zusammenzufi*, bricht ab und ergänzt *arbeiten*, wobei das Präfix *zusammen* sowie das Infinitivmorphem *zu* nicht mehr wiederholt werden. Diese Selbstkorrektur führt dazu, dass die Dolmetscherin den Überblick über die Syntax verliert und mit der Konjunktion *und* zwar eine Beiordnung an die Infinitivkonstruktion anschließen möchte, den zweiten Teil jedoch tatsächlich durch Wiederholung des Relativpronomens *die* an den ersten Nebensatz anschließt. Die erneute Output-Kontrolle führt zu einer weiteren Selbstkorrektur. Schließlich wird die Infinitivkonstruktion durch *eine Zukunft zu bilden* beendet.

Für die Kategorie der Phraseologismen ist lediglich die in Abschnitt 11 auftretende Interferenz mit dem Italienischen zu nennen: *mit diesem Geiiiiist*. Bei dieser Präpositionalphrase könnte ein Zuhörer glauben, es handle sich um eine falsche Wiedergabe des aus dem christlichen Gottesdienst bekannten Phrasems *und mit Deinem Geiste*.

Die syntaktischen Inkongruenzen beginnen bereits bei der allgemeinen Anredeformel in Abschnitt 01: *sehr verehrten Damen und Herrnnnn*. Hier wird das Adjektiv nicht im Nominativ benutzt, wie es im Deutschen für eine Anrede üblich ist. Dies ist besonders erstaunlich, da es sich um eine feste Floskel handelt, die zu Beginn einer jeden Rede anzutreffen ist. In Abschnitt 35/36 dolmetscht D4: *auf Gaspari zurückgeschaut hab und sie// ihn zitiert habee* (35/36). *De Gasperi* wird zu *Gaspari*, welcher dann durch das weibliche direkte Objektpronomen *sie* aufgegriffen wird, was die Dolmetscherin sofort merkt und korrigiert. Das Hilfsverb *haben* wird zuerst in der leicht umgangssprachlichen

Form ohne das Morphem *e* am Wortende benutzt (*hab*), welches beim zweiten Mal sehr gedehnt ausgesprochen wird (*habee*).

In Textstelle 50-54 liegen mehrere zu nennende Aspekte vor:

Wir haben einennnn Aspekt und einen Instrument// ein Instrument, das die ersten fünfzig Jahre der In// der äh Integration in Europa zeigen, ein Prozess, deer uuns zeigt, die nationalen Bedürfnisse zu veeeeer// binden mit den ähm Bedürfnissen Europasss.

Zunächst erfolgt die Genus-Angleichung des unbestimmten Artikels (*einen/ein*). Es wird jedoch weder eine Verbesserung des Prädikats im ersten Relativsatz *zeigen* in Form einer Angleichung an den Numerus des Bezugsworts *das*, noch eine Angleichung der Apposition *ein Prozess* (Akkusativ: *einen Prozess*) vorgenommen. Des Weiteren enthält diese Textstelle einen Konstruktionsfehler, da es die Formulierung **jdm. zeigen, etw. zu tun* nicht gibt. Ebenso ist das vorgezogene Verb *verbinden* bzw. die nachgeschobene Präpositionalphrase *mit den Bedürfnissen Europas* anzuführen. Typologisch ähnlich sind folgende Abschnitte: *wir brauchen ein Gleichgewicht zwischen den nationalen Bedürfnissen und der// den europäischen Bedürfnissen* (59/60), *aber auch der// den Kampf* (70) sowie *dem Parlament, dasssss die Kontrolle [...] kontrolliern* (62-64).

In den Abschnitten 37/38 und 82-84 liegen syntaktische Phänomene der gesprochenen Sprache vor: *aber das materielle Europa das müssen wir erst nochhhh erschaffnnn* sowie *umm den Friedensprozessss zu Ende zu bringen, wir brauchen eine neue Vision unserer zeitgenössischen Welt*. Im ersten Fall handelt es sich um einen Wiederaufgriff des Subjekts durch *das* (*das materielle Europa das*). Im zweiten Fall wird dem Zuhörer das Verständnis dadurch erschwert, dass eine prosodische Markierung für das Ende einer Phrase oder eines Satzes ausbleibt. Je nach Lesart ist die finale Infinitivkonstruktion entweder parallel zu dem vorausgegangen Satz in Abschnitt 80 konstruiert – dann wäre der Satz *wir brauchen eine neue Vision unserer zeitgenössischen Welt* ein eigenständiger Hauptsatz und somit syntaktisch richtig – oder Nebensatz und Hauptsatz stellen, so wie durch die Phrasensegmentierung und die Intonation suggeriert, einen von den vorherigen Abschnitten losgelösten Satz dar. Dann fehlt jedoch im Hauptsatz die notwendige Inversion (*brauchen wir*). In Abschnitt 40/41 folgt auch auf die Infinitivkonstruktion *um...zu...* eine Ungenauigkeit: *und um Europa zu schaffen, müssten wir sehr viele Hindernisse überwinden*. Hier wird durch die Benutzung des Konjunktivs ein Irrealis der Gegenwart suggeriert, der unvereinbar mit der Realität ist. Die Voraussetzung für eine derartige Äußerung wäre, dass es Europa (bzw. die EU) noch nicht gibt. Außerdem

könnte man bei veränderter Sachlage aus dem Modus des Verbs *müssten* einen zusätzlich ausgedrückten, latenten Zweifel (an der „Schaffung Europas“) herauslesen.

Auch für die Kategorie der syntaktischen Spreizstellung können in dieser Verdolmetschung einige Beispiele gefunden werden. Sie werden im Folgenden der Reihe nach zusammengetragen. In Abschnitt 16/17 liegt eine Spreizstellung vor, da das links betonte Temporaladverb *heute* durch einen Einschub vom Hauptsatz getrennt ist: *Heute, nach fünfzig Jahren ihres Bestehens, ist die Europäische Union [...]*. Auch in Abschnitt 23 liegt eine klassische Spreizstellung vor: *das Europaaa ähm, das wieder gesund geworden ist, von heute*. Die zusammengehörende lexikalische Einheit, die hier durch Beifügung eines Relativsatzes gespreizt wird, lautet *das Europa von heute*. Eine ähnliche Spreizstellung mit vorangestelltem Temporaladverb, wie in Abschnitt 16/17, liegt ebenfalls in den Abschnitten 42-47 vor:

Heuteee, ummm Europa weiter zu erschaffen, brauchen wir neue Regeln, doch ohne wirklich neuuu anzufangen, denn der Vertraaaag, der zweitausendvier in Europ// innn Rom untersch// zeichnet wurde, zeigt, dass wiiaiiiiir einennn Test habnn// Text, der von siebenundzwanzig ähm Präsidenten untersch// zeichnet wurde.

Ein solch hypotaktischer Satzbau (finale Infinitivkonstruktion, Hauptsatz, Adversativsatz, Kausalsatz, Relativsatz, Objektsatz, Relativsatz) ist beim Dolmetschen unüblich, da für diese Konstruktion sehr viel Kapazität benötigt wird. Die Tatsache, dass der Dolmetscherin während dieses Dolmetschvorgangs Kapazitäten fehlen, ist an den Schwierigkeiten auf der Wortebene ersichtlich. Die lokale Angabe *in Rom* versucht sie zunächst aus Gründen der Vereinfachung mit dem Begriff *Europa* zu umschreiben. Da diese Angabe nicht genau genug ist, verbessert sie sich und dolmetscht *in Rom*. Dies ist vergleichbar mit der Substitution eines bestimmten Lexems durch ein Hyperonym. Genau dieses Phänomen liegt bei dem Begriff *Präsidenten* vor. Hier wird aus der Kategorie der politischen Funktionsträger willkürlich eine hohe Position herausgegriffen, damit möglichst alle, die gemeint sein könnten, eingeschlossen sind. Auch die oben bereits analysierte Interferenz (Test/Text) deutet auf Schwierigkeiten mit dem Satz hin. Der kausale Nebensatz, eingeleitet durch *denn der Vertrag*, steht aufgrund des Relativsatzes *der zweitausendvier in Europ// innn Rom untersch// zeichnet wurde* in Spreizstellung. Es ist anzunehmen, dass die Dolmetscherin hier den Überblick verliert und sich nicht mehr daran erinnern kann, wie sie den unvollendeten Nebensatz begonnen hatte. So ist es auch zu erklären, dass sie das Verb *zeigen* wählt, woran ein Objektsatz angeschlossen wird. Bei dieser Konstruktion handelt es sich wohl um eine inhaltlich leere Formulierung: *der Vertrag [...] zeigt, dass wir einen [...] Text haben, der [...]*

unterzeichnet wurde. Auffällig in dieser Verdolmetschung ist die häufige Benutzung des Verbs *zeigen* (30, 32, 33, 51). Augenscheinlich zieht die Dolmetscherin es heran, um eine Ungenauigkeit zu verdecken bzw. eine inhaltliche „Warteschleife zu drehen“. Es gibt also zahlreiche Indizien für eine Überforderung der Dolmetscherin bei der Ausformulierung dieses Satzes, was zum Großteil auf den Satzbau zurückzuführen ist. Abschließend werden die Abschnitte 73-76 untersucht: *François Fejtő, ein Mensch, der sehr viel in sich vereinte: ungarisch, kroatisch, deutsch und französisch und er sagte, um zu schreiben, brauchen wiiiiir [...].* Die Formulierung *viel in sich vereinen* im relativischen Nebensatz ist nicht idiomatisch. Außerdem ist dem Zuhörer der inhaltliche Bezug unklar. Daran schließt sich ein ungenauer syntaktischer Bezug in Form der aufgezählten Adjektive *ungarisch, kroatisch, deutsch und französisch* an. Mit der Konjunktion *und* wird der Relativsatz ergänzt, wobei das Subjekt durch das Personalpronomen *er* aufgegriffen wird. Die Übertragung dieses Satzes wird im Vergleich zum AT und zu den anderen Verdolmetschungen in Kapitel 3.7 genauer untersucht.

3.6 Analyse der Verdolmetschung D5

In dieser Verdolmetschung ist die Pausensetzung über weite Strecken akzeptabel. Nur an einigen Stellen werden innerhalb einzelner Phrasen sowohl gefüllte Pausen, wie beispielsweise *hier in Berlin zu feiern, • • • dassssäh • das Symboool* (06/07), als auch leere Pausen gemacht, wie zum Beispiel: *feierliche E r k l ä r u n g ((2 s)) eröffnen* (12), *deer (schreibt) • • • Vertrag* (44). In Abschnitt 12 ist die zwei-sekündige Pause auf die Suche nach einem passenden Kollokationsverb zurückzuführen, wohingegen in Abschnitt 44 für die Verarbeitung und Reproduktion der Jahreszahl 2004 eine Pause gemacht wird. D5 fängt an zu dolmetschen, obwohl sie noch nicht genügend Informationen für eine vollständige Satzphrase hat. Sie hält innerhalb der unvollständigen Phrase inne und schreibt. Sinnvoller wäre es hier sicherlich, eine längere Pause zu machen und dann den bestimmten Artikel unmittelbar vor das Bezugswort zu setzen. Durch die Benutzung eines bestimmten Artikels am Satzanfang legt sich die Dolmetscherin schon auf ein männliches Wort fest. Sie ist also weniger frei in der Formulierung. Außerdem führt die Pause nach dem bestimmten Artikel zu einem Bruch innerhalb der Phrase, was dem Zuhörer störend auffällt. In diesem Fall ist die Satzplanung am Satzanfang schon so weit, dass sie das zu dolmetschende Lexem *Vertrag* schon abgespeichert haben muss. Durch

die Benutzung des bestimmten Artikels (bei noch nicht abgeschlossener Satzplanung) steigt die Gefahr, dass es zu einem Satzabbruch kommt, wenn nämlich ein Lexem eines anderen Genus gedolmetscht wird. Die Anakoluthe sind allerdings nicht immer darauf zurückzuführen: *es ist ein Projekt, das veeeeel Energi-// in das ich viel Energie gesteckt habe* (04/05), *nach fünfzig Jahren sein// der G// nach der Geburtsstunde in Rooom • • • stellllt dieeee Europäische Union* (16-18), *uund ei// für den a// steht für den Aufschwung unseres Kontinents* (19/20), *es gibt dieeeee Worte, die positiv sind für Europe// Europa* (22/23), *es gibt// man redet vom* (24). In Abschnitt 04/05 wird die Präposition *in* nachträglich vor das Relativpronomen gesetzt. Die Konstruktion des begonnenen Relativsatzes lässt vermuten, dass als Ende Folgendes geplant war: *das viel Energie gefordert hat*. In diesem Relativsatz erkennt man die Bestrebung zur Subjektivierung. In Abschnitt 16-18 wird das männliche Possessivpronomen *sein* kataphorisch auf das weibliche Bezugswort *die Europäische Union* bezogen. Durch ihre Output-Kontrolle fällt es der Dolmetscherin auf und sie wählt zunächst ersatzweise den bestimmten Artikel, vor den sie dann die Präposition *nach* stellt. In Abschnitt 19/20 führt der Wortfindungsprozess zu einem ähnlichen Gefüge, bei dem immer wieder ein weiteres Element ergänzt wird. In Abschnitt 22/23 liegt ein einfacher Versprecher und in Abschnitt 24 ein Satzneuanfang vor. Letzterer ist damit zu erklären, dass die negativen Begriffe aus der Vergangenheit mit *es gibt* eingeleitet werden. Da dies nicht mehr der gegenwärtigen Situation entspricht, wählt die Dolmetscherin das Verb *reden*, welches sie nicht in die Vergangenheit setzen muss, um sich dennoch auf die Vergangenheit zu beziehen. Für die Kategorie der Pausen und der Anakoluthe sind abschließend die Textstellen 36-38 sowie 73-76 zu nennen: *Europa, ((1,6 s)) in den Weerten diesesss materielle// • • ähm die Werte existieren bereits seit langem und ein groooßer europäischer Literaaat, FEJto, ein Franzose hat// ist alles// schrieeeeb, dass wiiir einen Konsens brauchen*. Im ersten Fall handelt es sich um einen Satzabbruch nach einer syntaktisch nicht tragbaren Konstruktion und im zweiten Fall werden drei Pädikate aufgelistet, nämlich die zwei Hilfsverben *haben* und *sein* im Präsens und dann *schreiben* im Präteritum. Die zugrunde liegende Dolmetschstrategie ist, ein möglichst neutrales Verb zu finden, an welches das tatsächlich genannte Verb angeschlossen werden kann, sobald dieses genannt und verarbeitet wurde. Außerdem liegt hier wohl ein Problem bei der Entschlüsselung bzw. der Reverbalisierung des im Original enthaltenen Gedankens vor.

In der gesamten Verdolmetschung werden keine Phraseologismen benutzt. Der Umgang mit den in der italienischen Rede benutzten Phraseologismen wird im Vergleich zu den

anderen Verdolmetschungen im nächsten Kapitel in Tabellenform dargestellt und verglichen.

Es folgt nun die Betrachtung der Inkongruenzen. In Abschnitt 07/08 liegt eine Verwechslung des Lexems *Teil* vor: *und heuuteee das Teil der// • das Symbol der Vereinigung der Na// Kontinente issst* (07/08). Statt des männlichen Lexems *Teil*, das für alle Abstrakta steht, dolmetscht D5 das sächliche, welches sich auf konkrete Gegenstände bezieht. Dieser Tatsache wird sie sich nach Anschluss eines durch den bestimmten Artikel *der* eingeleiteten Genitivobjekts bewusst und entscheidet sich für *das Symbol*, woran zwei Genitivattribute angefügt werden. Bei dem zweiten möchte sie zunächst *Nationen* sagen, artikuliert aber nur die erste Silbe und dolmetscht dann *Kontinente*. Der Satz *die Europäische Union sind viele Dingeeee gleichzeitig* in Abschnitt 15 ist grammatikalisch höchst interessant: Das Prädikat wird an das Prädikatsnomen angeglichen, welches natürlich eine zum Subjekt sehr ähnliche Funktion im Satz hat. Im Prinzip könnte man es also durchaus als „zweites Subjekt“ betrachten. In einer solchen Konstruktion muss jedoch das Prädikat an das „erste Subjekt“ angeschlossen werden. Auch in dem Satz *die Funktion der Europäischen Institutionen sind seeehr komplex* in Abschnitt 58/59 ist das Prädikat nicht, wie üblich, an das eigentliche Subjekt, sondern an das Genitivobjekt angeglichen. Bei der Aufzählung in Abschnitt 69/70 beschränkt sich D5 auf die Angabe des Wesentlichen: *Wir müssen die groooßen, globaaalen Herausforderungen angehen: Energieeee, Umwellllt, der Kampf gegen den Terrorismus* (69/70). Statt des Akkusativs (*den Kampf gegen den Terrorismus*) wird der Nominativ benutzt, da die Dolmetscherin nach *Herausforderungen angehen* hörbar einen Einschnitt macht und somit in Gedanken einen Doppelpunkt setzt. Damit beginnt für sie auch die Syntax wieder beim wichtigsten Satzglied, nämlich dem Subjekt. In diesem Fall handelt es sich um ein Phänomen, das bei mangelnder Erinnerung an die vorausgegangene Satzstruktur auftritt. Der umgekehrte Fall liegt in Abschnitt 82 vor: *Wir müssen deeeeen// das // Friedens- und Wohlstandsprojekt weiterführen*. Die Dolmetscherin legt sich auf den bestimmten Artikel im Akkusativ *den* fest, ohne einen Überblick über die kommende Satzhälfte zu haben. Auch bei der Angleichung des Relativpronomens an das Bezugswort kommt es immer wieder zu einem solchen Problem: *Dann haben wir den Raaat, in den//m die nationalen Interessen vertreten werden* (61/62). Die Wahl des Akkusativs *den* nach der Präposition *in* ist insofern verwunderlich, als es sich dabei um eine räumliche Ausdehnung handelt, die an dieser Stelle abwegig ist. Ein möglicher Satz mit dieser Konstruktion könnte lauten: *Dann haben wir den Rat, in den [wir Vertreter schicken]*. Da der Dolmetscherin sofort auffällt, dass es sich hier zweifelsohne nicht um eine räumliche

Ausdehnung, sondern um eine statische Angabe des Ortes handelt, verbessert sie sich im Bruchteil einer Sekunde und fährt mit dem Rest des Satzes fort. Die Schwierigkeit in diesem Relativsatz besteht darin, dass das Relativpronomen sowohl an das vorausgegangene Bezugswort, als auch an die darauf folgende Satzkonstruktion angepasst werden muss. Dies gilt auch für die Angleichung des Possessivpronomens an sein Bezugswort: *Europa mmm muss also ein ganz kleines bisschen sei// iih// seineee kreat// tä// kreative Verrücktheit finden* (78-80). Das Possessivpronomen muss hier *sein* lauten, da es sich auf *Europa* bezieht. Gleichzeitig muss es im Genitiv stehen: *ein ganz kleines bisschen seiner kreativen Verrücktheit finden*. Dadurch dass D5 Kapazitäten zur Angleichung des Possessivpronomens verloren gehen, fehlen diese bei der Angleichung des Geschlechts. Hierfür müsste sie sich nämlich das zuvor Gedolmetschte kurz wieder in Erinnerung rufen, was unter gegebenen Umständen nicht möglich ist.

Die Syntax ähnelt an einigen Stellen jener der gesprochenen Sprache. So wird oft das Prädikat vorgezogen und eine Präpositionalphrase angehängt: *eine Rede zu halten anlässlich des fünfzigsten Jahrestages* (03/04), *wir möchten weiterhin das europäische Regelw// pro// das europäische Eig// nigungswerk vorantreiben nach einer großen Denkpause* (09-11), *dass sieee unermüdlich gearbeitet hat, mit großer Entschlossenheit* (13/14), *umgesetzt werden müssen, vor den Europawahlen* (49), *um eine neue Arbeitsweise zusamme// zusammen, gemeinsam aufzubauen für unsere Zukunft* (56/58), *das Parlament, das die Kontrolle der Bürger garantiert zur Gesetzgebung* (62/63). Dieses sprachliche Phänomen hat psycholinguistische sowie kognitive Gründe. Ein bereits genanntes Prädikat muss nicht abgespeichert und nach der Verarbeitung weiterer Elemente hinzugefügt werden. Stattdessen kann sich die Dolmetscherin, nachdem sie das Prädikat genannt und damit den Satz vervollständigt hat, auf die Hinzufügung einer weiteren Information konzentrieren. Im Transkript steht vor der Präpositionalphrase ein Komma, wenn die Dolmetscherin durch fallende Intonation einen Einschnitt macht. Bei dieser Verschiebung einzelner Satzglieder handelt es sich gleichzeitig um eine Spreizstellung, wofür es in der Verdolmetschung noch weitere Beispiele gibt: In dem Satz *wir brauchen ein Instrument, das die größte Errungenschaft darstellt der letzten fünfzig Jahre der Integration* (50/51) trennt das vorgezogene Prädikat das Genitivattribut *der letzten fünfzig Jahre* von seinem Bezugswort *Errungenschaft*. In Abschnitt 42/43 wird das Temporaladverb *nun* durch eine finale Infinitivkonstruktion vom Hauptsatz getrennt: *Und nun, um weiter etwas zu konstruieren// zu bau//aufzubauen, brauchen wir neue Regeln*.

Abschließend wird der Teilsatz *doch • (atmet ein) ähm • • die verschiedenenn V// M// Begebenheiten in der Vergangenheit • haben dazu geführt, dass wiiiir • äh wa// aus unsere nationalen Grenzen hinaus denken müssen* aus den Abschnitten 64-67 erwähnt. Hier sind einige der angesprochenen Phänomene enthalten. Der Wortfindungsprozess führt zu gefüllten sowie leeren Pausen. Schwierigkeiten bei der Wiedergabe des AT sowie mangelnde Satzplanung haben einige Anakoluthe zur Folge. Oft liegen der Dolmetscherin noch nicht genügend Informationen vor, wenn sie einen Satz beginnt. Durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit der Originalrede vergisst die Dolmetscherin bisweilen die eigene Satzkonstruktion, was zu unterschiedlich gearteten Fehlern führt.

An dieser Stelle sei noch einmal betont, dass im Rahmen der Analyse jeder einzelnen Verdolmetschung weder inhaltlich noch syntaktisch ein Vergleich zwischen AT und ZT gezogen wird. Jede Verdolmetschung wird aus der Sicht eines Zuhörers, also des Endverbrauchers, betrachtet und analysiert. Im folgenden Teil der Diplomarbeit werden alle Verdolmetschungen mit dem AT verglichen und Ähnlichkeiten sowie Unterschiede bei der Vorgehensweise herausgearbeitet.

3.7 Vergleich

Der Vergleich aller Verdolmetschungen aus dem Korpus erstreckt sich auf die ausgewählten Kategorien. Die Untersuchung der Pausensetzung ergibt für alle Dolmetschleistungen ein ähnliches Bild: Oft wird eine Phrase durch Pausensetzung in zwei Teile geteilt, was dem Zuhörer die Aufnahme der Informationen erheblich erschwert. Lediglich D3 weist eine dem Informationsfluss zuträgliche Phrasensegmentierung auf. Anakoluthe stellen einen weiteren Störfaktor dar, der ebenfalls mit unterschiedlicher Häufigkeit auftritt. Im Rahmen dieses Vergleichs wird davon abgesehen, die einzelnen Anakoluthe aus den obigen Analysen erneut zusammenzutragen. Stattdessen sollen die unter Kapitel 3.1 ausgewählten Textstellen mit den Lösungen der Probandinnen verglichen werden. Es wurde oben festgestellt, dass der Redner selbst keine Anakoluthe macht. Er führt jedoch an einigen Stellen Synonyme an, die auf einem syntaktischen Parallelismus beruhen:

AT:	c'è già, esiste già (33)
D1:	existiert bereits (34)
D2:	Omission
D3:	gab es schon lang (34)
D4:	bereits existiert (33/34)
D5:	bereits existiert (34)

(Tab. 16)

Mit der Wiederholung *c'è già, esiste già* unterstreicht er die Aussage. Die Dolmetscherinnen entscheiden sich keineswegs für eine syntaktische Verdopplung der inhaltlich identischen Elemente. Da eine Anführung von Synonymen keinen deutlichen semantischen Mehrwert erbringt und es für die Dolmetscherinnen einen erheblichen zusätzlichen Aufwand bedeuten würde, Synonyme zu finden, dolmetschen sie entweder das Verb *existieren* oder *es gab*. Bei D2 fallen beide Elemente weg. Eine syntaktische Parallelkonstruktion wie im AT wird also vermieden. Das ist auch das Ergebnis für die Aneinanderreihung zweier finaler Infinitivkonstruktionen in Abschnitt 29/30. Nur eine der fünf Probandinnen wählt ebenfalls eine Parallelkonstruktion: *um ihnen zu erzählen, was wir in fünfzig Jahren geleistet haben, um sie dafür zu sensibilisieren* (D5: 29/30). Besonders auffällig ist das nicht einheitliche Vorgehen bei der Parallelkonstruktion in der italienischen Rede in den Abschnitten 58 bis 63. Diese wird von keiner der Probandinnen beibehalten. Stattdessen werden einige Elemente aus dem Original aufgegriffen und in Hauptsätzen wiedergegeben. Die extreme Satzverschachtelung im AT führt also dazu, dass die Dolmetscherinnen sich auf den Inhalt konzentrieren und nicht den Satz in seiner Gänze analysieren (können).

Im folgenden Teil werden – ausgehend von Phraseologismen, über syntaktische Inkongruenzen bis hin zu ganzen Schachtelsätzen – die untersuchten Elemente sukzessive länger und damit der Schwierigkeitsgrad für die Verdolmetschung höher. Translatorisch bereiten diejenigen Phraseologismen, die der Dolmetscher bereits kennt und für die er eine Entsprechung in der anderen Sprache abgespeichert und abrufbereit hat, die geringsten Probleme (s. Palm). Die in Reden häufig benutzte Floskel *ed è con questo spirito* wurde folgendermaßen gedolmetscht:

AT:	ed è con questo spirito (10)
D1:	Omission
D2:	Unn mit diesen Gefühln (10/11)
D3:	Omission
D4:	mit diesem Geiiiiist (11)
D5:	Omission

(Tab. 17)

Drei Dolmetscherinnen lassen diese Lexemgruppe ganz weg, eine stellt eine Verbindung zu nicht explizit genannten Gefühlen her und eine dolmetscht wörtlich, wobei im Deutschen dadurch eine kirchlich anmutende Formulierung entsteht (*mit diesem Geist*).

Das in deutschen Reden häufig anzutreffende Phrasem *in diesem Geiste/Sinne* wird von keiner der Probandinnen als Entsprechung gewählt. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass bei keiner Probandin diese Floskel so gefestigt war, dass sie ohne Weiteres automatisch benutzt werden konnte.

Wie oben beschrieben, sollte aus der Wendung *è stato sul punto* das Element „beinahe“ extrahiert und in der Verdolmetschung verbalisiert werden. Dies geschieht in vier Fällen durch *kurz vor*, *vor* bzw. *quasi vor*:

AT:	<i>è stato sul punto</i> (20)	
D1:	Omission	
D2:	<i>quasi vor</i> (21)	
D3:	<i>an dem Punkt angekommen war// kurz vor</i> (21)	
D4:	<i>kurz davor war</i> (21)	
D5:	<i>~ vor dem Ende stand</i> (21)	(Tab. 18)

D2 dolmetscht in Abschnitt 21 *quasi vor dem Selbstmord stand*. Bei dem Lexem *quasi* handelt es sich um eine Abtönungspartikel, wodurch die Dolmetscherin dem Zuhörer signalisiert, dass bei der Äußerung „der Kontinent Europa stehe vor dem Selbstmord“ die metaphorische Lesart heranzuziehen ist. In D3 liegt an dieser Stelle einer der wenigen Satzabbrüche vor: Die Probandin versucht das Lexem *punto* durch *Punkt* beizubehalten, löst sich dann jedoch von der ursprünglichen Formulierung und gibt ihren Sinn wieder. Eine ähnliche Herangehensweise spiegeln die Verdolmetschungen bei der Wendung *mi è capitato di* wider:

AT:	<i>mi è capitato di</i> (34)	
D1:	<i>~ ich möchte</i> (35)	
D2:	<i>ich denke heute oft an</i> (35)	
D3:	<i>Ich habe mit De Gasperi in diesen Tagen gesprochen</i> (35/36)	
D4:	<i>Es ist mir gezeigt ähm sehr oft passiert</i> (34/35)	
D5:	<i>Alcide De Gasperi wurde von mir häufig</i> (35/36)	(Tab. 19)

Da dieses Element lediglich die Tatsache betont, dass Prodi in den vergangenen Tagen immer wieder De Gasperi zitierte und somit keine zusätzliche Information enthält, wird es von den Dolmetscherinnen als lexikalisches Element weggelassen und die Betonung meist auf das Wort *häufig* bzw. *oft* gelegt. D4 behält die syntaktische Struktur dieser Äußerung bei, wobei sie zunächst das Verb *zeigen* als Hauptverb nennt und dann für *capitato* die Entsprechung *passiert* im Deutschen ergänzt.

Das Zahlwort *null* in dem Phrasem *senza ripartire da zero* wird nur von zwei Dolmetscherinnen beibehalten:

AT:	senza ripartire da zero (43)
D1:	ohne dass wir von Null beginnen (43)
D2:	Omission
D3:	wir müssen nicht von Null auf beginnen (43)
D4:	ohne wirklich neu anzufangen (43)
D5:	Omission

(Tab. 20)

Zwei weitere omittieren diese Wendung ganz und D4 löst das Phrasem durch die erklärende Formulierung *ohne wirklich neu anzufangen* auf.

In Bezug auf die Inkongruenzen lässt sich feststellen, dass eine falsche Kasus-Numerus-Genus-Angleichung im AT nicht notwendigerweise zu ähnlich gearteten Fehlern im ZT führt: *L'unione europea è tante cose assieme. Talmente tante che è difficile spiegarle tutti* (AT: 14/15). Die falsche Angleichung des Indefinitpronomens *tutti* an das unmittelbar davor genannte Akkusativobjekt *le*, das als Bezugswort *cose* im vorangegangenen Satz hat, stellt kein Problem für die Probandinnen dar. Es ist durchaus denkbar, dass dieser ausgangssprachliche Fehler dem Dolmetscher während der semantischen Analyse des Satzes und während der Auseinandersetzung mit den sich daran anschließenden translatorischen Problemen gar nicht bewusst wird. Ähnliche Angleichungsfehler unterlaufen den Probandinnen jedoch auch in ihren Verdolmetschungen an Stellen, an denen zwar im AT kein solcher vorliegt, an denen jedoch ein Lexem in der AS ein anderes Geschlecht als das in der ZS dafür Gedolmetschte hat. In Abschnitt 14 wird von drei Dolmetscherinnen aus dem weiblichen Wort *determinazione* zunächst das Genus in Form eines weiblichen Artikels extrahiert und verbalisiert: *für ihre* (D1: 13; D2: 14; D4: 14). Statt der im Deutschen ebenfalls weiblichen Entsprechung *Entschlossenheit*, dolmetschen sie danach jedoch *Einsatz* (D1: 14; D2: 15) bzw. *Engagement* (D4: 15). Zuvor nehmen sie eine Selbstkorrektur vor, die dadurch hätte vermieden werden können, dass sie nach der Satzanalyse des AT nicht voreilig das Genus aufgreifen, sondern auf das Bezugswort warten, das sie persönlich an dieser Stelle als Entsprechung finden und benutzen möchten. In der Verdolmetschung D3 ist an dieser Stelle eine gelungene Satzplanung sowie Phrasensegmentierung erkennbar.

Abbrüche wegen des falsch gewählten Geschlechts treten auch immer wieder bei der Angleichung der Possessivpronomina und Artikel an das im Deutschen sächliche *Europa* auf: *ihre Grundfeste* (D1: 34), *die Europa* (D3: 22). Auch die Übetragung des Relativpronomens sorgt häufig für Schwierigkeiten. So ist das Relativpronomen *cui* im Italienischen im Dativ für alle Genera gleich. In der deutschen Wiedergabe muss es an beide Bezugswörter (Verb und Substantiv) angeglichen werden. Die Dolmetscherinnen dolmetschen in Abschnitt 04/05 Folgendes:

- AT: un progetto cui ho dedicato tante energie della mia vita (03/04)
 D1: Dieses Projekt hat viel Energie bedeutet in meinem Lad// äh in meinem Leben
 D2: Ich habe sehr viel Energie darein gesetzt für die Europäische Union
 D3: Die Europäische Union ist ein Projekt, in die ich sehr viel Energie gesteckt habe während meines Lebens
 D4: Ein Projekt, ähm für die ich sehr viel Energie in meinem Leben aufgewendet habe
 D5: Es ist ein Projekt, das viceeel Energi-// in das ich viel Energie gesteckt habe

(Tab. 21)

Ein Relativsatz wird nur von drei Probandinnen gewählt: D3 und D4 gleichen das Relativpronomen *die* an *die Europäische Union* und nicht an das eigentliche Bezugswort *Projekt* an, was jeweils zu einer Inkongruenz führt. D5 ergänzt im Relativsatz die Präposition *in*, weil sie ihren geplanten Satz nicht wie begonnen zu Ende bringen, sondern auf eine andere Formulierung ausweichen möchte. D1 und D2 geben die Information in Hauptsätzen wieder und umgehen so die Problematik ganz. Deutlich einfacher ist die Wiedergabe des Relativpronomens, das das Subjekt des Nebensatzes darstellt:

- AT: un continente che (19)
 D1: Omission
 D2: Die Wiedergewinnung eines Kontinents, der (19/20)
 D3: einen Kontinent, der (20)
 D4: für unseren Kontinent, der (19/20)
 D5: den Aufschwung unseres Kontinents, der (20/21)

(Tab. 22)

Lediglich eine Probandin lässt diese Information und damit auch den Relativsatz weg. In zwei Fällen steht das Bezugswort *Kontinent* im Genitiv (D2 sowie D5) und in zwei Fällen im Akkusativ (D3 sowie D4). Es wird jeweils das richtige Relativpronomen *der* benutzt. Dies ist dadurch erklärbar, dass es sich um eine funktionale Entsprechung handelt, für die der Dolmetscher eine Vielzahl von Satzenden finden kann. Für das Relativpronomen *che* in der Konstruktion *Berlino che* wird auch in der Mehrzahl der Verdolmetschungen die syntaktische Eins-zu-eins-Entsprechung bevorzugt:

- AT: Berlino che (05)
 D1: Das war//Berlin war damals (06/07)
 D2: Berlin, das (06)
 D3: Berlin, die Stadt, die (06/07)
 D4: in Berlin zu feiern, das (05/06)
 D5: in Berlin zu feiern, dassssäh (06)

(Tab. 23)

Nur D1 beginnt einen neuen Hauptsatz, wohingegen D3 als Apposition *die Stadt* hinzufügt und daran das Relativpronomen *die* anschließt, was eine idiomatische Formulierung im Deutschen ergibt. Der Relativsatz wird von drei Probandinnen beibehalten, obwohl er eher unüblich ist. Auch dies lässt sich damit erklären, dass es sich um eine funktionale Entsprechung handelt, die als Subjekt des Nebensatzes dem

Dolmetscher die Möglichkeit gibt, frei weiter zu formulieren. Bei den bisher analysierten syntaktischen Einheiten handelt es sich um kurze Sequenzen. Dies ändert sich bei Nominalphrasen in vorangestellter Position, die im folgenden Teil der Analyse untersucht werden. Eine derartige Linksverschachtelung ist in der italienischen Rede in Abschnitt 06/07 zu finden:

- AT: da simbolo della divisione è diventata il simbolo della riunificazione continentale (06/07)
D1: war damals ein Symbol der Trennung und heute ist es ein Symbol der mmh Vereini// Vereinigung (07/08)
D2: Berlin, das ein Symbol ist für die Wiedervereinigung der Kontinente (06-08)
D3: Berlin, die Stadt, die jahrelang das Symbol der Teilung war, ist nun das Zentrum Europas (06/07)
D4: das in wenigen Jahren von dem Symbol der Teilung zu einem Symbol der Wiedervereinigung auf dem ganzen Kontinent geworden ist (06-08)
D5: das Symbol der Teilung war und heuute das Teil der// das Symbol der Vereinigung der Na// Kontinente ist (06-08)

(Tab. 24)

Vier Probandinnen benutzen das Verb *sein* und lösen die Linksverschachtelung auf. D4 hält die Konstruktion bei. Neben der Linksverschachtelung stellt das postnominal gebrauchte Adjektiv *continentale*, das erst nach einer Pause von 0,5 Sekunden ergänzt wird, eine weitere Schwierigkeit in diesem Satz dar. D2 hat hier ein kurzes Décalage. Da sie *Wiedervereinigung* schon dolmetscht, bevor sie das im Deutschen pränominal zu setzende Adjektiv hört, bleibt ihr nichts anderes übrig als es in Form eines Genitivobjekts anzuhängen (*der Kontinente*). D3 gibt mit dem Genitivobjekt *Europas* den in dieser Sprechsituation gemeinten RT wieder. D4 und D5 ergeht es ähnlich wie D2. Die Schwierigkeit beim Umgang mit solchen Linksverschachtelungen hängt also nicht nur allgemein von der Position und dem möglicherweise unbekannten Bezug ab, sondern auch individuell vom Décalage des Dolmetschers. Eine erheblich längere Linksverschachtelung liegt in Abschnitt 15 bis 17 vor:

- AT: Per me oggi, a cinquant'anni dai suoi natali, a Roma, l'Unione europea rappresenta soprattutto (15-17)
D1: Für mich ist heute der fünfzig-jährige F//Feiertag ein (16/17)
D2: Heute ist für mich nach fünfzig Jahren der Römischen Verträge Europa ein sehr wichtiges Werk geworden (16-18)
D3: [...], aber für mich heute an ihrem fünfzig-jährigen Geburtstag repräsentiert die Europäische Union (16/17)
D4: Heute, nach fünfzig Jahren ihres Bestehens, ist die Europäische Union vor allem ein (16-18)
D5: Nach fünfzig Jahren sein// der G// nach der Geburtsstunde in Rom stellt die Europäische Union doch hauptsächlich [...] dar (16-19)

(Tab. 25)

Hier werden Subjekt und Prädikat erst nach drei Elementen genannt, die jeweils eine andere Funktion erfüllen: *per me* (Betonung der Meinung des Sprechers), *oggi* (Bezug

zum heutigen Tag bzw. zur Gegenwart), *a cinquant'anni dai suoi natali* (zeitlicher Rückbezug zu den Anfängen der EU) sowie *a Roma* (örtlicher Bezug auf die Stadt, in der die Gründungsverträge der EU unterschrieben worden sind). Diese Textpassage bereitet allen Probandinnen Schwierigkeiten: D1 benutzt das oben erwähnte Lexem *Feiertag* und dolmetscht weiter, dass dieser Feiertag *ein Zeichen gegen das Böse* sei. Die Betonung des Temporaladverbs *heute*, die sich aus der Stellung der Satzglieder ergibt, ist für den Zuhörer nicht ganz verständlich. Inhaltlich erwartet er in dieser Verdolmetschung, dass Prodi erwähnt, inwiefern er seine Meinung in Bezug auf Europa änderte. Im weiteren Verlauf der Rede spricht er dagegen die (Ver-)Wandlung Europas an. Auch D2 betont das Temporaladverb *heute*, wobei sich der Zuhörer in diesem Fall fragt, warum Europa ausgerechnet am heutigen Tag (oder zur heutigen Zeit) zu einem wichtigen Werk geworden ist. Implizit ist darin ein außersprachlicher Verweis auf die Berliner-Erklärung zu erkennen. D3 behält die Stellung der Satzglieder bei, was auch bei der gewählten Intonation dem Zuhörer als ungewohnt auffällt, insbesondere da dieser Hauptsatz in der Verdolmetschung als Nebensatz wiedergegeben, d.h. durch *aber* an den vorausgegangenen Satz angeschlossen wird. Auf diese Weise werden zwei Aspekte verbunden, zwischen denen keine erkennbare antithetische Beziehung besteht. Die Tatsache, dass hier ein Nebensatz zur Wiedergabe eines Hauptsatzes gewählt wird, ist bei D3 besonders auffällig, da sie in den übrigen Teilen ihrer Verdolmetschung Nebensätze vermeidet und aus den im AT befindlichen Nebensätzen Hauptsätze macht. D4 behält ebenfalls die Reihenfolge der Satzglieder *heute, nach fünfzig Jahren ihres Bestehens* bei, was sie durch ihre Intonation nicht weiter markiert. Darüber hinaus suggeriert diese Formulierung eine Abgeschlossenheit in Bezug auf das Bestehen der EU. Mit *Bestehen* ist hier kein Zeitraum, sondern der Zeitpunkt der Entstehung gemeint. D5 weist zwei Satzabbrüche auf, wobei zuerst das Possessivpronomen *sein* im Genitiv, dann *Geburtsstunde* im Genitiv und schließlich eine Präpositionalphrase mit temporalem Nebensinn (*nach der Geburtsstunde*) benutzt wird. In drei Fällen wird das Verb *sein* gedolmetscht (D1, D2, D4), ein Mal eine genaue Entsprechung des italienischen Verbs, nämlich *repräsentiert* (D3), und ein Mal ein deutsches Synonym hierfür, nämlich das zweiteilige *darstellen* (D5), wobei D1 und D2 das Verb *sein* jeweils schon in Abschnitt 16 antizipieren und D3, D4 sowie D5 erst nach dem Verb *rappresentare* in Abschnitt 17 ihre Verben nennen. D5 kann von dem zweigeteilten Verb *darstellen* den Stamm *stellen* bereits in Abschnitt 17 nennen und muss das Präfix *dar-* memorisieren, um es dann in Abschnitt 19 an das Satzende zu setzen. Wie oben vermutet, wird also tatsächlich entweder ein Hilfsverb benutzt, das die Wiedergabe dieser Satzkonstruktion erleichtert,

oder es wird ein passendes Verb antizipiert. In der Praxis stellt sich das Problem jedoch ein wenig anders dar, als oben vermutet: Den Probandinnen fällt es zwar leicht, ein Verb zu antizipieren, jedoch lösen sie sich syntaktisch nicht vom Ausgangssatz, d.h. in allen Verdolmetschungen treten nicht nur Probleme auf syntaktischer, sondern auch auf semantischer Ebene auf. Die Gründe für die einzelnen sprachlichen Phänomene sind nicht leicht auszumachen, da der Ausgangssatz auf Wort- und Satzebene Schwierigkeiten birgt. Sichtbar (und hörbar) ist bei allen Probandinnen, dass ihnen die Wiedergabe nicht leicht fällt. Über linksverschachtelte Nominalphrasen schreibt Setton in seiner Untersuchung:

Although there are few examples of long left-branching NPs [noun phrases] in the corpora, no uniform *structural* strategy is visible: rather, any generalisation accounting for these different treatments would have to refer to other information evoked by the text. (1999: 160; Hervorhebung im Original)

Over longer such embeddings, however, the interpreters proceed smoothly with their own formulation [...]. (1999: 158)

Die obige Untersuchung dieses Korpus ergibt ein gegensätzliches Bild: Eine ähnliche Vorgehensweise auf struktureller Ebene ist durchaus erkennbar (Vereinfachung des Verbs, untypische Satzkonstruktion im Deutschen in Anlehnung an die ausgangssprachliche Syntax sowie semantische Schwierigkeiten). Andererseits scheinen sich die Probandinnen zwar der syntaktischen Probleme des AT und der damit verbundenen erschwerten Aufnahme der Informationen bewusst zu sein, da sie bereits nach wenigen Silben die für sie geeigneten Strategien anzuwenden versuchen. Sie finden jedoch keine eigenen Formulierungen im ZT, die ihnen über diese Schwächen hinweghelfen könnten. Im Unterschied dazu schreibt Setton, dass die Dolmetscher bei längeren solcher Textpassagen problemlos eigene Formulierungen finden. Dieser Gegensatz ergibt sich aufgrund der unterschiedlichen Erfahrung der Probanden: In der vorliegenden Analyse werden Dolmetschstudentinnen untersucht. Im Unterschied dazu untersucht Setton erfahrene Dolmetscher. Es ist also insbesondere die Berufspraxis und die Menge der bereits automatisierten Lösungsstrategien, die dem Dolmetscher für syntaktisch schwierige Textpassagen, bei denen er die Konzentration auf den Inhalt der Rede sowie die Syntax des Gedolmetschten legen muss, das nötige Rüstzeug an die Hand geben.

In Abschnitt 36 kommt zur Linksverschachtelung erschwerend hinzu, dass Prodi sehr schnell spricht und das Adjektiv *immateriale*, insbesondere das Negationspräfix *im-*, nicht deutlich artikuliert:

- AT: l'Europa nella sua parte immateriale, quella dei valori, esiste già (36)
 D1: Das materielle// Das ähm Europa der Werte existiert bereits, aber das materielle Europa (36-38)
 D2: Europa der Werte, das besteht heute schon aber das wirkliche Europa (36-38)
 D3: [...] und wir waren uns einig, dass es Europa materiell gesehen schon gibt, doch// bzw. die Werte Europas gibt es schon, die Idee von Europa, aber wir müssen Europa erst noch konkret errichten (37-40)
 D4: Europa existiert bereits seit vielen Jahren auf geistige Art und Weise, aber das materielle Europa (36/37)
 D5: Europa, in den Werten dieses materielle// ähm die Werte existieren bereits seit langem, aber wir müssen das materielle Europa (36-38)

(Tab. 26)

Durch die undeutliche Aussprache besteht die Gefahr, dass die Dolmetscher genau das Gegenteil des Gemeinten sagen. In der Tat findet eine Verwechslung zwischen *immateriale* und *materiale* in D1, D3 sowie D5 statt. In den drei Verdolmetschungen führt die Output-Kontrolle jedoch zu einer sofortigen Verbesserung, welche von D1 und D5 durch *ähm* eingeleitet wird. D3 benutzt hingegen das Wort *beziehungsweise* um ihren Fehler abzumildern. Die eingeschobene Präpositionalphrase *nella sua parte immateriale* bereitet lediglich D5 Schwierigkeiten. Ihr Versuch, diese Konstruktion aufrecht zu erhalten, scheitert und es kommt zu einem Anakoluth. Interessant ist auch die Wiedergabe des Adjektivs *immateriale*: Keine Probandin wählt das Adjektiv *immateriell*. Stattdessen geben vier Probandinnen das im Italienischen darauf folgende Lexem *valori* in der Eins-zu-eins-Entsprechung *Werte* wieder (D1, D2, D3, D5). Nur D4 erklärt den Sachverhalt mit den Wörtern: *auf geistige Art und Weise*. Das Adjektiv bereitet den Dolmetscherinnen also nicht nur Schwierigkeiten bei der inhaltlichen Analyse, sondern auch bei der Reverbalisierung, bei der es vermieden wird. Einerseits mag hier die Maxime gelten, dass unnötige Fremdwörter in der ZS zu umgehen und mit zielsprachlichen Wörtern wiederzugeben sind, andererseits lässt sich aber jedwede Formulierung, die das Lexem *Werte* beinhaltet, dadurch erklären, dass Prodi selbst diesen Zusatz macht, um seine Aussage zu unterstreichen. Diesen greifen die Probandinnen bei dem zügig vorgetragenen Satzteil als wichtigstes Element auf. Die Gefahr, genau das Gegenteil des Gemeinten zu verstehen, wäre um einiges größer, wenn dieser Zusatz nicht gemacht würde. Dieses Beispiel stellt konkret unter Beweis, dass jeder Dolmetscher zunächst Ausgangstextrezipient ist, dessen Arbeit mit dem sprachlichen Input beginnt. Beim Umgang mit dem sprachlichen Input entscheidet der Dolmetscher im Bruchteil einer Sekunde, ob er sich nur auf die inhaltliche Aussage stützt oder ob auch eine ähnliche Satzkonstruktion in der ZS notwendig ist. Bei der folgenden vorangestellten Verbalphrase in Form einer Infinitivkonstruktion handelt es sich um das Subjekt des

Hauptsatzes, was dem Dolmetscher (sowie dem Zuhörer) erst bei Nennung des Prädikats *consente* klar wird:

- AT: Aver formato tanti cittadini europei in grado di costruire giorno per giorno un nuovo modo di lavorare insieme ci consente di guardare al futuro con speranza. (55-57)
D1: Wir haben jeden Tag eine neue Art zusammenzuarbeiten entwickelt, mit dem wir mit Hoffnung gen Zukunft blicken können. (56-58)
D2: Eine neue Art, zusammennnzuarbeiten mit der Hoffnung (57-58)
D3: Viele europäische Bürgerinnen und Bürger arbeiten Tag für Tag an diesem Projekt und wir schauen mit Hoffnung in die Zukunft. (56-58)
D4: Wir haben sehr viele europäische Bürger, die jeden Tag eine Art und Weise gefunden haben, zusammenzufi// arbeiten und die eine Zukunft// eine Zukunft zu bilden. (56-58)
D5: Viele europäische Bürger haben sich beteiligt, um eine neue Arbeitsweise zusamme// zusammen, gemeinsam aufzubauen für unsere Zukunft. (56-58)

(Tab. 27)

Der Umgang mit dieser Infinitvkonstruktion ist während der Simultanverdolmetschung schwierig, weil die infinite Konstruktion in jedem Fall durch eine finite ersetzt werden muss. D1 und D4 ziehen als Agens die erste Person Plural heran, wohingegen D3 und D5 das Objekt des Ausgangssatzes *tanti cittadini europei* zum Subjekt des deutschen Satzes machen, nämlich *viele europäische Bürger*. D2 dolmetscht nur die im Original betonten Wörter, was ein Indiz dafür ist, dass der Umgang mit solchen Konstruktionen (noch) nicht automatisiert ist. In allen Verdolmetschungen wird der aktivische Aspekt der Handlung, der durch *aver formato* ausgedrückt wird, nicht gedolmetscht. In D1 hat die nicht näher bestimmte Gruppe der ersten Person Plural eine „neue Art der Zusammenarbeit entwickelt“, während in den anderen Verdolmetschungen die treibende Kraft von den Bürgerinnen und Bürgern ausgeht. Das Wechselspiel zwischen Politik und Bürgern wird von keiner Probandin explizit angesprochen. Diese Textstelle bereitet den Probandinnen also einerseits aufgrund der Linksverschachtelung, andererseits aber auch aufgrund des darin enthaltenen Verbs *formare* erhebliche Schwierigkeiten.

Eine ähnliche Problematik liegt auch in den Abschnitten 67 bis 70 vor. Auf semantischer Ebene erschwert das oben bereits analysierte Wort *esistere* und auf syntaktischer Ebene die nun genauer zu betrachtende konditionale Konjunktion *se* die Simultanverdolmetschung:

- AT: Nei prossimi anni l'Europa esisterà se saprà esistere all'esterno, se saprà contribuire a gestire e vincere le grandi sfide globali da quelle dell'energia e dell'ambiente a quella della lotta al terrorismo. (67-70)
D1: [...] uns gezeigt, dass wir etwas tun müssen. Wenn Europa auch nach außen hin in Zukunft besteht und die weltweiten Herausforderungen angeht von den Umfeldfragen bis hin zum Kampf gegen den Terrorismus, dann haben wir die richtigen Regeln geschaffen. (67-71)
D2: Europa wird dann bestehen, wenn es auch außerhalb der Grenzen bestehen kann, wenn es die großen Probleme auf der Welt angeht, vom Klimawandel bis hin zum Terro// zum Terrorismus. (68-71)

- D3: In den nächsten Jahren wird Europa auch außerhalb Europas existieren und Beiträge leisten, um die eh großen globalen Hindernisse zu überwinden und die Herausforderungen anzunehmen, zum Beispiel im Kampf gegen den Terrorismus. (67-71)
- D4: In den nächsten Jahren wird Europa existieren und es wird auch außerhalb unserer Grenzen existieren. Es wird die großen globalen Herausforderungen annehmen, wie zum Beispiel die Energie// ähm probleme, aber auch der// den Kampf gegen den Terrorn// rismus. (67-71)
- D5: Europa wird nur existieren können, wenn es auch nach außen hin funktioniert. Wir müssen die großen, globalen Herausforderungen angehen: Energie, Umwelt, der Kampf gegen den Terrorismus. (67-70)

(Tab. 28)

Im Ausgangssatz heißt es, dass Europa auch weiterhin Bestand haben wird, wenn es sich nach außen zu behaupten weiß und wenn es einen Beitrag zur Lösungsfindung verschiedener globaler Probleme leistet. Die Folge für die Zukunft (und damit der Hauptsatz) steht am Satzanfang, wofür zwei Bedingungen durch Parallelkonstruktion unter Zuhilfenahme der Konjunktion *se* aufgezählt werden. Untersucht wird nun, ob die Parallelkonstruktion beibehalten und der Bedingungssatz wiedergegeben wird: D1 nennt mittels einer Beiordnung die zwei Bedingungen in einem durch *wenn* eingeleiteten Nebensatz, an den sich ein Hauptsatz anschließt, der inhaltlich nicht identisch mit dem des Ausgangssatzes ist. D2 behält die Satzkonstruktion bei, wohingegen D3 und D4 den Bedingungssatz ganz omittieren und den Sachverhalt als Realis der Gegenwart bzw. Zukunft beschreiben. Innerhalb dieser Tatsachenbeschreibung werden in beiden Fällen andere Konjunktionen benutzt: in D3 die Infinitivkonstruktion *um zu überwinden und anzunehmen* und in D4 die Konjunktion *aber auch*, die der besseren Strukturierung der Aufzählung dient. D5 behält die Reihenfolge bei, nennt also zuerst die Folge für die Zukunft *wird nur existieren* und leitet bereits durch *nur* den Bedingungssatz ein, der durch die Konjunktion *wenn* angeschlossen wird. Allerdings wird in diesem nur eine Bedingung genannt und daran in einem neuen Hauptsatz die zweite Bedingung angeknüpft.

Im folgenden Teil werden die oben genannten vier finalen Infinitivkonstruktionen aus den Abschnitten 40, 42, 75 und 09/10 genauer untersucht:

- AT: per fare l'Europa (40)
 D1: in Europa (40)
 D2: für Europa (41)
 D3: Omission
 D4: um Europa zu schaffen (40)
 D5: um das zu erreichen (40)

(Tab. 29)

Für die am Satzanfang befindliche Konstruktion *per fare l'Europa* wird nur in zwei Fällen eine syntaktisch identische gewählt. Mit *um Europa zu schaffen* in D4 ist „um die

EU zu erschaffen“ gemeint. Dabei wird aus dem AT die synonyme Benutzung des Kontinents *Europa* für die *Europäische Union* beibehalten. In D5 kommt es zu einem Rückbezug durch das Lexem *das*, welches hier in der Funktion des Demonstrativpronomens benutzt wird. Derartige anaphorische (sowie kataphorische) Verweise sind auf der Textebene anzusiedeln und werden daher im nächsten Kapitel ausführlich behandelt. Die Stellung der in Tabelle 29 aufgelisteten Lösungen variiert: D1 und D2 binden die Präpositionalphrase *in Europa* bzw. *für Europa* syntaktisch in den Satz ein, wobei durch die Präposition *für* der finale Aspekt beibehalten wird. D4 schließt diesen Nebensatz durch *und* an den vorangegangenen Satz an. Lediglich D5 behält die Stellung des Nebensatzes am Satzanfang bei.

Die folgende Infinitivkonstruktion, die Teil des Hauptsatzes ist, wird von drei Probandinnen nach einem Temporaladverb in den Hauptsatz eingeschoben und führt so zu dessen Spreizstellung:

AT:	per continuare a costruire (42)	
D1:	Omission	
D2:	Omission	
D3:	um weiter zu bauen (42)	
D4:	um Europa weiter zu erschaffen (42)	
D5:	um weiter etwas zu konstruieren// zu bau//aufzubauen (42/43)	(Tab. 30)

Von zwei Dolmetscherinnen wird diese Konstruktion omittiert. Eine ausführliche Betrachtung dieser und der folgenden Infinitivkonstruktion aus Abschnitt 75, die Teil des Nebensatzes ist, befindet sich unter Berücksichtigung des Satzzusammenhangs am Ende dieses Kapitels. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die einzelnen Abschnitte aus den Verdolmetschungen zusammengetragen und gegenübergestellt:

AT:	scriveva che per creare (75)	
D1:	Omission	
D2:	Omission	
D3:	Omission	
D4:	um zu schreiben (76)	
D5:	Omission	(Tab. 31)

Die zu Beginn des Objektsatzes angefügte Infinitivkonstruktion *per creare* wird von vier Probandinnen weggelassen. Interessant ist bei D4, dass das Verb *creare* im Kontext des Schriftstellers zu *schreiben* wird und damit eine größere Intension aufweist. Dadurch dass die Dolmetscherin sich hier jedoch ausschließlich auf den kreativen Akt des Schreibens bezieht, fallen einige allgemeine Aspekte sowie die eigentliche Einbindung des Zitats in den übrigen Teil der Rede weg. Der Aufhänger dieses Zitats ist schließlich der Gedanke, dass man, um schöpferisch tätig zu sein, auch ein wenig verrückt sein muss

[und nicht vor allem zurückschrecken darf]. Das ist es, was Prodi im Anschluss an das Zitat auch von den zukünftigen Europäern fordert, die die Europäische Union gestalten wollen.

Abschließend ist für diese Kategorie die am Satzende befindliche finale Infinitivkonstruktion zu nennen, die dem Dolmetscher weniger durch die Stellung im Satz, als vielmehr durch die darin gebrauchte Lexik Schwierigkeiten bereitet:

AT:	per sancire la fine del lutto e della pausa di riflessioni (09/10)	
D1:	nach einer Reflektionsphase// nach einer Pause (10/11)	
D2:	Omission	
D3:	Nun ist das Ende der Trauer und der Überlegungsphase gekommen. (10/11)	
D4:	Wir haben sehr viel Zeit gehabt, um nachzudenken (10)	
D5:	nach einer großen Denkpause (10/11)	(Tab. 32)

Nur D4 benutzt ebenfalls eine finale Infinitivkonstruktion am Satzende und betont, dass viel Zeit vergangen ist, in der man nachgedacht habe. Damit wird implizit die Tatenlosigkeit angesprochen, die oben als wichtiges Element aufgezählt wurde. D2 omittiert alle Elemente, wohingegen in den anderen Verdolmetschungen jeweils nur einzelne Aspekte der ursprünglichen Äußerung enthalten sind. *Pausa di riflessioni* wird in D1 zunächst zu *Reflektionsphase*, woran dann ergänzend *Pause* angeschlossen wird, und in D5 zu *Denkpause*. Lediglich D3 wählt für *fine del lutto* die Entsprechung *Ende der Trauer* und für *pausa di riflessioni* die Entsprechung *Überlegungsphase*. Die von Prodi durch die Benutzung des Verbs *sancire* geforderte Wende wird durch *nun ist das Ende [...] gekommen* ausgedrückt. Anhand dieses Beispiels ist ersichtlich, dass es schwierig ist, auf allen Ebenen eine Eins-zu-eins-Entsprechung zu finden. Im Rahmen der Simultanverdolmetschung ist eine Umstrukturierung von Neben- zu Hauptsätzen ratsam. Dieser Vorgang sollte den Dolmetschstudenden zunächst bewusst gemacht und schließlich immer mehr zu einem Automatismus werden.

Abschließend werden drei vollständige Sätze und ihre jeweiligen Verdolmetschungen untersucht. In dem Abschnitt 73 bis 77 befindet sich das bereits in der Analyse auf der Wortebene erwähnte Lexem *anime*, das Teil der Formulierung *un uomo con dentro tante anime europee, ungherese, croata, francese, tedesca* ist, die nicht wörtlich mit **ein Mensch mit vielen europäischen Seelen, ungarisch, kroatisch, französisch, deutsch* wiedergegeben werden kann. Stattdessen müssen eine syntaktische Umstrukturierung der Adjektive und ihre Einbettung in die zielsprachliche Syntax erfolgen:

- AT: Un grande storico e letterato europeo, François Fejtő, un uomo con dentro tante anime europee, ungherese, croata, francese, tedesca scriveva che per creare abbiamo bisogno di buonsenso, abbiamo bisogno di pazienza, abbiamo bisogno di fede ma anche di un pizzico di follia. (73-77)
- D1: François Fejtő, der sich jahrelang für Europa eingesetzt hat// für die // äh schrieb einst, dass wir einen guten Allgemeinsinn brauchen, wir brauchen Glauben und wir brauchen auch ein wenig Wahnsinn. Ei// Wir müssen ein wenig verrückt sein. (74-78)
- D2: François Fejtő, ein Mann, der in ganz Europa bekannt ist, hat geschrieben: Wir ha// müssen ein gutes Gefühl haben, wir müssen Vertrauen haben, aber wir müssen auch ein wenig verrückt sein und [...] (74-78)
- D3: François Fejtő, ein europäischer Literat, hat in Ungarn, Frankreich und Deutschland gelebt und er schrieb, dass wir gesunden Menschenverstand brauchen, Glauben, aber auch ein wenig Verrücktheit. (73-77)
- D4: François Fejtő, ein Mensch, der sehr fff// f //ähm viel in sich vereinte: ungarisch, kroatisch, deutsch und französisch und er sagte, um zu schreiben, brauchen wir Geduld, Glaube, aber auch ein bisschen Verrücktheit. (73-77)
- D5: Ein großer europäischer Literat, FEJto, ein Franzose hat// ist alles// schrieeeeb, dass wir einen Konsens brauchen. Wir brauchen Geduld und Vertrauen, aber auch ein bisschen Verrücktheit. (73-78)

(Tab. 33)

In D4 werden die Adjektive ohne syntaktische Einbindung in den übrigen Satz aufgezählt, wohingegen D3 die Adjektive zu den Ländernamen *Ungarn, Frankreich und Deutschland* verändert. D5 fügt dem Namen des Schriftstellers die Herkunftsbezeichnung *ein Franzose* bei. D1 und D2 dolmetschen statt der Auflistung: *der sich jahrelang für Europa eingesetzt hat* bzw. *ein Mann, der in ganz Europa bekannt ist*. Die diese Passage einleitenden Wörter *un grande storico e letterato europeo* werden von Prodi sehr schnell artikuliert, wobei er das Adjektiv *europeo* besonders hervorhebt. Dies hat zur Folge, dass nur D3 und D5 dem Namen *François Fejtő* die Lexeme *ein europäischer Literat* hinzufügen. In allen Verdolmetschungen fällt das Lexem *storico* weg. Wie oben erwähnt, wird nur von D4 die der Kontextualisierung dienende Konstruktion *per creare* mit Hilfe der Infinitivkonstruktion *um zu schreiben* wiedergegeben. Alle anderen dolmetschen das Zitat als allgemeine Aussage, welche sie durch das Verb *schreiben* einleiten. D4 benutzt stattdessen das Verb *sagen*. Das auf der Wortebene analysierte Lexem *anime* hat zwar in der deutschen Sprache die eindeutige Entsprechung *Seelen*, jedoch wird der metaphorische Gebrauch hier von allen Probandinnen umgangen. Statt der vagen Formulierung, dass *François Fejtő mehrere europäische Seelen in seiner Brust vereinte, nämlich eine ungarische, kroatische, französische und eine deutsche*, wählen alle eine Formulierung, bei der sie von dieser Metapher nur einen eindeutigen Aspekt wiedergeben (können). Es handelt sich also jeweils um eine persönliche Auslegung bzw. Interpretation²⁰ seitens der Dolmetscherinnen. Für diesen Vorgang benötigen sie zweifelsohne mehr Kapazitäten als

²⁰ Nicht umsonst heißt „Dolmetschen“ auf Italienisch „interpretazione“.

für eine Parallelkonstruktion. Dennoch gibt es auch solche Konstruktionen, die nicht von allen beibehalten werden. Die parallel konstruierte Aufzählung innerhalb des Zitats *abbiamo bisogno di* wird beispielsweise nur von D1 und D2 mit *wir brauchen* bzw. *wir müssen* nachgeahmt. D3 und D4 nennen jeweils das Verb *brauchen* nur ein Mal, welches von D5 zwei Mal benutzt wird.

Im folgenden Satz wird der Umgang mit den im Italienischen syntaktisch richtigen Spreizstellungen untersucht, die sowohl durch den eingeschobenen Relativsatz *che rappresentano i nostri grandi valori comuni*, als auch durch die eingeschobene Präpositionalphrase *nelle sue fondamenta* bedingt sind:

- AT: Queste parole di speranza che rappresentano i nostri grandi valori comuni dimostrano che l'Europa, nelle sue fondamenta c'è già, esiste già ed è già molto forte. (31-34)
- D1: Das ist ein Tag der Hoffnung für unsere Bürgerinnen und Bürger, sodass Europa// denn Europa existiert bereits in ihren Grundfesten und Europa ist stark. (32-34)
- D2: Das ist ein Werk der Hoffnung für unsere großen Werte, die Europa als Fundament dienen. (32-34)
- D3: Dies hier sind Worte der Hoffnung. Wir sind alle Europäer und Europa gab es schon lang in seinen Fundamenten. (32-35)
- D4: Diese Worte sind Worte der Hoffnung, die unsere gemeinsamen Werte zei// zeigen, und sie zeigen auch, dass Europa bereits existiert und eine Basis hat und dass es eine sehr starke Grundlage hat. (31-34)
- D5: Diese hoffnungsvollen Worte, die unsere gemeinsamen großartigen Werte unter// streichen, zeigen, dass Europa auf der Grundlage bereits existiert und Europa sehr stark ist. (31-34)

(Tab. 34)

Die Spreizstellung durch den eingeschobenen Relativsatz wird nur in D5 beibehalten. Alle anderen wählen das Hilfsverb *sein*, wobei sich D1 sowie D2 auf extra-linguistische (*Tag* bzw. *Werk der Hoffnung*) und D3 sowie D4 auf textimmanente Elemente (*Worte der Hoffnung*) beziehen. Die Spreizstellung durch die eingeschobene Präpositionalphrase beeinträchtigt in keiner Weise die Verdolmetschung. Die Probandinnen lösen sich von der ursprünglichen Syntax und greifen die in diesem Kontext aktivierten semantischen Aspekte auf. D1 schließt zunächst mit der Konjunktion *sodass* einen Nebensatz mit konsekutivem Nebensinn an, korrigiert sich dann jedoch und fügt die kausale Konjunktion *denn* an. D2 greift das Rhema des ersten Satzes *unsere großen Werte* in einem relativischen Nebensatz als Subjekt auf und benutzt das von Prodi falsch im Plural benutzte Lexem *fondamenta* in der Kollokation *als Fundament dienen*. D3 bildet drei Hauptsätze, von denen sie die letzten beiden durch Beiordnung aneinanderreicht. D4 benutzt das Verb *zeigen* als Prädikat des Relativsatzes: *die unsere gemeinsamen Werte zeigen*. Die Konjunktion *und* führt nach dem abgeschlossenen Nebensatz den zweiten Teil des Hauptsatzes ein. D5 weist eine zum AT identische Syntax auf, bei der lediglich,

wie zu Beginn dieses Kapitels beschrieben, die parallel genannten Prädikate *c'è già, esiste già* zu *bereits existiert* zusammengezogen werden.

Abschließend wird nun ein Satz angeführt und untersucht, der sämtliche Aspekte enthält:

- AT: Adesso, per continuare a costruire, occorrono nuove regole, ma senza ripartire da zero perché il trattato firmato a Roma nell'ottobre del 2004 costituisce una base solidissima su cui edificare il nostro nuovo patto fondamentale, un testo firmato da 27 capi di stato e ratificato da 18 paesi. (41-47)
- D1: Wir haben Mauern entfernt und dafür brauchen wir natürlich neue Regeln, ohne dass wir von Null beginnen. Im Oktober 2004 haben wir einen Vertrag unterschrieben, der eine wichtige und feste Grundlage ist für uns. Das ist ein Text, der von 27 Staatsoberhäuptern unterschrieben wurde. (41-47)
- D2: Wir haben sehr viel Mauern ninnrra// nie derreißen müssen für Europa, verschiedene// diverse Mauern und nun müssen wir neue Richtlinien festsetzen für die Zukunft. Der Vertrag von 2004 ist eine Basis, eine wichtige Basis unnd er wurde von 27 Mitgliedern ratifiziert und diese Richtlinien sind heute in Kraft und [...] (40-49)
- D3: Und jetzt, um weiterzubauen, brauchen wir neue Regeln, aber wir müssen nicht von Null auf beginnen. Der Vertrag aus dem Jahre 2004, dem Europa unterschrieben wurde, ist eine solide Basis, ein Dokument, das von 27 Staaten unterschrieben und von 18 ratifiziert worden ist. (42-48)
- D4: Heute, um Europa weiter zu erschaffen, brauchen wir neue Regeln, doch ohne wirklich neu anzufangen, denn der Vertrag, der 2004 in Europp// innn Rom untersch// zeichnet wurde, zeigt, dass wir einen n Test haben// Text, der von 27 ähm Präsidenten untersch// zeichnet wurde. (42-47)
- D5: Und nun, um weiter etwas zu konstruieren// zu bau//aufzubauen, brauchen wir neue Regeln. Der (schreibt) Vertrag, der im Oktober 2004 unterzeichnet wurde, ist eine ganz stabile Basis. Es handelt sich um einen Text, der von 27 Staatschefs und Regierungschefs unterzeichnet wurde. (42-47)

(Tab. 35)

Der Einschub der finalen Infinitivkonstruktion trennt das Temporaladverb vom Rest des Hauptsatzes. Diese Spreizstellung ist auch bei D3, D4 und D5 zu finden. D1 und D2 verbinden diesen Satz mit dem vorherigen, sodass in gewisser Weise eine inhaltliche Spreizstellung entsteht. Die Partikel *dafür* in D1 bezieht sich auf *Mauern entfernt*. Die hier gedolmetschte Aussage lautet also: Damit wir weiterhin Mauern entfernen können, brauchen wir neue Regeln. Der Sinn und Zweck der Regeln besteht jedoch in der (positiv konnotierten) Arbeit des Aufbaus und des Schöpfens. Das Lexem *regole* wird von allen Probandinnen mit *Regeln*, von D2 jedoch mit *Richtlinien* wiedergegeben. Das oben bereits analysierte Phrasem *senza ripartire da zero* wird hier nur noch einmal aus Gründen der Vollständigkeit genannt. Stattdessen soll an dieser Stelle die Wiedergabe der adversativen Konjunktion *ma* sowie der kausalen Konjunktion *perché* kurz beleuchtet werden. Die erstgenannte wird nur von D3 mit *aber* und von D4 mit *doch* gedolmetscht, wohingegen die letztgenannte lediglich von D4 mit *denn* übertragen wird. Sie ist zwar die einzige Probandin, die beide Konjunktionen benutzt, sie hat jedoch in diesem Satz auch die größten syntaktischen Schwierigkeiten. Dies ist ein Beleg dafür, dass Konstruktionen, die einer zusätzlichen (syntaktischen) Memorisierung bedürfen und

somit mehr Kapazitäten brauchen, bei weiteren (semantischen) Problemen für den Dolmetschprozess erhebliche Nachteile mit sich bringen.

Eine syntaktische Umstrukturierung muss bei den Partizipialkonstruktionen *il trattato firmato* sowie *un testo firmato e ratificato* erfolgen, wobei sich *un testo* als Apposition auf *trattato* bezieht. Betrachten wir zunächst die Wiedergabe der Apposition und dann den Umgang mit den Partizipialkonstruktionen: D1 dolmetscht den relativischen Satzanschluss *das ist ein Text*, D2 benutzt das Personalpronomen *er*, D3 fügt eine Apposition wie im AT an, verändert jedoch das Lexem *testo* zu *Dokument*, D4 dolmetscht in hypotaktischem Satzbau *zeigt, dass wir einen Text haben* und D5 bildet den Hauptsatz *es handelt sich um einen Text*. Die Untersuchung der Partizipialkonstruktionen ergibt für die erstgenannte keine einheitliche Vorgehensweise: D1 benutzt das Partizip Perfekt Passiv *firmato* als Vollverb des Hauptsatzes (*wir haben unterschrieben*), D2 omittiert es, D3 bildet einen Relativsatz mit akustisch und syntaktisch nicht verständlichem Relativpronomen (*dem Europa unterschrieben wurde*), D4 und D5 bilden einen Relativsatz (*der unterzeichnet wurde*), wobei D4 die Verben *unterschreiben* und *unterzeichnet* in katachrestischer Weise miteinander verbindet. In Bezug auf die zweite Stelle wird in vier Fällen ein Relativsatz gebildet: D1 (*ein Text, der [...] unterschrieben wurde*), D3 (*ein Dokument, das unterschrieben und ratifiziert worden ist*), D4 (*einen Text, der [...] untersch//zeichnet wurde*), sowie D5 (*einen Text, der unterzeichnet wurde*). D2 bildet eine Passivkonstruktion (*er wurde ratifiziert*). Auffällig ist in allen Verdolmetschungen, dass das Partizip in seiner Wortform, also morpho-syntaktisch, nicht verändert wird. Eine Veränderung erfolgt nur auf syntaktischer Ebene. Hieran wird die enge Verzahnung der einzelnen Ebenen innerhalb einer jeden Sprache deutlich, auf die im Rahmen dieser Diplomarbeit sukzessive eingegangen wird, die dem Zuhörer jedoch unmittelbar beim Hören (mehr oder weniger) bewusst sind. Diese enge Verzahnung wird besonders an dem Relativsatz *su cui edificare il nostro nuovo patto fondamentale* deutlich. Er fällt in allen Verdolmetschungen weg. Eine Erklärung könnte das Zusammenspiel folgender Aspekte sein: In Bezug auf die Semantik weist der Satz das Wortfeld des „Baus eines Gebäudes“ (errichten, aufbauen) und in Bezug auf die Syntax einen Relativsatz auf, der mit dem Verb *edificare* im Infinitiv im Italienischen zwar syntaktisch richtig ist, allerdings im Deutschen nicht mit der genauen Entsprechung **auf dem aufbauen* gedolmetscht werden kann. Sicherlich könnte ein allgemeines Agens, wie beispielsweise *wir* oder *man*, ergänzt werden. Jedoch kommt erschwerend hinzu, dass die Bezeichnung *nuovo patto fondamentale* nicht eindeutig genug ist. Es könnte sich schließlich einerseits um den genauen Titel oder um eine von

Prodi gewählte Beschreibung handeln. Das Lexem *patto* ist dabei semantisch nicht leicht zu fassen, da die Eins-zu-eins-Entsprechung *Pakt* meist negativ konnotiert ist. Des Weiteren ist die Zusammenführung beider Wortfelder in Bezug auf die so entstehende Kollokation bei der Analyse zumindest kurz zu hinterfragen: *auf dem wir unseren neuen, grundlegenden Pakt errichten können*. Für die gesamte Analyse und die Reverbalisierung sind sehr viele Kapazitäten nötig. Da in allen Verdolmetschungen bereits zuvor die durch den Vertrag entstehende solide Basis angesprochen wird und da dieser Relativsatz keine neuen Informationen liefert, werden die Kapazitäten auf die wesentlichen Informationen konzentriert, nämlich auf die Ortsangabe *Rom* sowie auf die verschiedenen Zahlen. *Rom* wird von D1, D2 und D5 omittiert und von D3 und D4 mit *Europa* gedolmetscht. Lediglich D4 nimmt eine Selbstkorrektur vor und dolmetscht dann die richtige Ortsangabe. Die Jahreszahl *2004* ist zwar in allen Verdolmetschungen vorhanden, jedoch fehlt in drei Fällen der Monat *Oktober*: *im Oktober 2004* (D1), *der Vertrag von 2004* (D2), *aus dem Jahre 2004* (D3), *2004* (D4), *im Oktober 2004* (D5).

27 Staatschefs wird ebenfalls von allen Probandinnen gedolmetscht, wobei die Zahl einheitlich und *cape di stato* unterschiedlich wiedergegeben wird: *27 Staatsoberhäupter* (D1), *27 Mitglieder* (D2), *27 Staaten* (D3), *27 Präsidenten* (D4), *27 Staatschefs und Regierungschefs* (D5).

Die Angabe *18 Länder* wird nur von D3 richtig gedolmetscht (*von 18 ratifiziert*). Damit bezieht sie sich auf das zuvor von ihr benutzte Lexem *Staaten*. In diesem Abschnitt wird von D2 eine Veränderung vorgenommen, die rechtlich nicht deckungsgleich mit dem AT ist. Sie behauptet, dass der Vertrag von *27 Mitgliedern ratifiziert* worden sei und dass *diese Richtlinien heute in Kraft* seien. Bei diesem Vertrag handelt es sich um die geplante EU-Verfassung, auf die sich die EU-Mitgliedsstaaten am 18. Juni 2004 zwar geeinigt hatten, bei deren Ratifizierung durch die (damals) 25 Mitgliedsstaaten es jedoch wegen der ablehnenden Volksentscheide aus Frankreich und den Niederlanden zu Problemen kam.²¹ Dieser Vertrag bzw. die Richtlinien waren also keineswegs in Kraft.

Dieses Beispiel zeigt, dass sich die nach der Vorlage der Originalrede angefertigten Verdolmetschungen in ein weiteres sprachliches sowie außersprachliches Geflecht einfügen. Dabei spielen auch Querverweise in Form von Zitaten eine große Rolle. Im folgenden Kapitel wird abschließend auf die Textebene eingegangen, die alle bereits erwähnten Aspekte und Ebenen zu einer Einheit zusammenfasst.

²¹ <http://www.juraforum.de/lexikon/eu-verfassung>

4. Textebene

Auf dieser Ebene werden die Originalrede sowie ihre Verdolmetschungen als eigenständige Texteinheiten betrachtet, die in den sie umgebenden Diskurs eingebettet sind. Dabei wird insbesondere auf kohäsionsstiftende Elemente in Form von Deiktika eingegangen. Sie stellen eine Möglichkeit der anaphorischen Wiederaufnahme eines bereits erwähnten RT dar, wodurch die grammatikalisch abgeschlossene Einheit des Satzes eine inhaltliche Ergänzung erfährt und zu einem Text erweitert wird. Das Zusammenspiel zwischen Satz und Text wird von Prandi wie folgt beschrieben:

La frase è una struttura grammaticale che ha come funzione elettiva la costruzione di un processo. Un testo è una concatenazione coerente tra processi grammaticalmente indipendenti, accompagnata e sostenuta da una rete di relazioni coesive, in particolare di relazioni anaforiche. (2006: 120)

Zur anaphorischen Rekurrenz bedarf es verschiedener kohäsionsstiftender Elemente, die eine Beziehung zwischen dem im Text bereits Genannten und dem noch zu Nennenden herstellen. Neben der Benutzung der Personalpronomina, Possessivpronomina und der Demonstrativpronomina zur Rekurrenz werden auch temporale und lokale Deiktika untersucht, deren Bedeutung für die Textdeixis von Prandi folgendermaßen erläutert wird:

La deissi testuale si serve di espressioni tipiche della deissi spaziale e temporale, segno evidente che il suo campo di indicazione è il testo stesso, visto metaforicamente come una superficie estesa nello spazio se è scritto, o come una linea nel tempo se è orale. Per questo parliamo di *sopra* e *sotto*, di *ora*, di *prima* e *dopo*, di righe, pagine, paragrafi e capitoli *precedenti* e *successivi*. (2006: 192; Hervorhebung im Original)

Bei sämtlichen temporalen oder lokalen Deiktika ist also zu unterscheiden, ob es sich um einen textimmanenten Verweis handelt oder um einen solchen, der außerhalb des Textes einen Bezug zu einem anderen sprachlichen oder nicht-sprachlichen Element herstellt. Innerhalb der reinen Textdeixis unterscheidet Fix (2000) drei Arten der Textbeziehungen:

- Text-Textwelt-Beziehungen,
- Text-Textmuster-Beziehungen,
- Text-Text-Beziehungen

(zit. bei Schröter 2009: 60)

Alle Texte bilden zusammen eine Textwelt, in der sich alle je „hervorgebrachten Äußerungen und Muster“ (ebd.) befinden. Diese Ebene ist mit der der *langue* vergleichbar. Auch sie lässt sich durch den hohen Abstraktionsgrad nur schwer auf konkrete Weise erfassen. Die beiden anderen Arten der Text-Beziehungen lassen sich

hingegen leichter beschreiben. Dabei stellen die Text-Textmuster-Beziehungen ein Scharnier zwischen dem ganz Abstrakten und ganz Konkreten dar: Sie sind zwar nicht durch einzelne Lexeme bzw. syntaktische Strukturen beschreibbar, bilden jedoch in Form des Aufbaus, des Stils sowie des Inhalts und der Funktion die Grundlage für einen jeden Text. Damit stellen sie die Möglichkeit für eine Auseinandersetzung mit dem angenommenen sprachlichen Rahmen der Veranstaltung dar, auf der der Dolmetscher tätig wird. Diese ist für eine fachlich kompetente Vorbereitung unentbehrlich. An die Vorbereitung schließt sich dann die konkrete Dolmetschsituation an, in der sich der Umgang mit dem Netz der konkreten Text-Textwelt-Beziehungen erst allmählich mit dem Erfahrungsschatz des Dolmetschers aufbaut. Die translatorische Kompetenz in diesem Bereich kann also unmittelbar vor einer Dolmetschsituation nicht stark beeinflusst werden. Die Text-Textmuster-Beziehungen können jedoch durch eine inhaltliche Vorbereitung abgedeckt werden. Bei den rein sprachlichen Text-Text-Beziehungen lassen sich unter Umständen vorab Tendenzen für die Dolmetschsituation erkennen. Für die verschiedenen Arten der Text-Text-Beziehungen nennt Schröter auf Seite 61 folgende Beispiele: institutionell (Beispiel Gesetzgebungsverfahren), funktional (Beispiel Wahlkampagne) sowie thematisch (Beispiel Diskurs).

Da es sich bei der Rede Prodis um eine Ansprache handelt, ist sie weder institutioneller noch funktionaler, sondern thematischer Art. Der Dolmetscher muss sich zur Vorbereitung also keine komplexen Abläufe vergegenwärtigen, sondern sollte verschiedene Themen in Erwägung ziehen, auf die nach einem vom Redner zwar frei wählbaren, jedoch nach gegebenen Mustern ablaufenden Rahmen eingegangen wird. Zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit der zu dolmetschenden Rede wurde vor der Aufnahme der Verdolmetschungen gezielt die Frage nach den möglichen inhaltlichen Bestandteilen der Rede auf dem ersten Fragebogen gestellt. Auf dem zweiten Teil des ersten Fragebogens, der nach der Verdolmetschung auszufüllen war, wurde nach dem tatsächlichen Inhalt der Rede gefragt.

In den folgenden Unterkapiteln wird nicht nur auf die Mittel der anaphorischen, sondern auch auf die der kataphorischen Rekurrenz eingegangen. Die einzelnen Stellen werden zusammengetragen und genauer beschrieben. Da jede Verdolmetschung als eigenständige Einheit betrachtet wird, ist zunächst zu ergründen, ob anaphorische Verweise sinnvoll eingesetzt werden oder ob sich diese beispielsweise auf ein noch nicht genanntes Element beziehen. In Kapitel 4.7 wird ein Vergleich zwischen den einzelnen Dolmetschleistungen und der Ausgangsrede gezogen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei

auf den im ZT vorhandenen anaphorischen Verweisen sowie insbesondere auf dem Umgang mit den im AT gefundenen kataphorischen Verweisen.

4.1 Analyse der italienischen Rede

Die italienische Rede ist als Texteinheit in den Diskurs der Europäischen Union eingebettet und bedient sich somit immer wieder, wie auf der Wortebene dargestellt, des Vokabulars der EU. Durch zwei Zitate, die als Beispiele angeführt werden, ist die Rede zusätzlich mit anderen Texten aus der abstrakten Textwelt verbunden. Sie schaut anlässlich der Feierstunde des 50. Jahrestages der EU rückblickend auf ihre Geschichte und verweist dadurch immer wieder auch auf die außersprachliche (vergangene) Realität, auf die im Rahmen dieser sprachwissenschaftlichen Analyse aus historiographischer und politologischer Sicht leider nicht eingegangen werden kann. Anhand der obigen eingrenzenden Darstellung werden nun die verschiedenen Aspekte beleuchtet. Begonnen wird, wie in den vorausgegangenen Kapiteln, bei der Kategorie der Störfaktoren, die sich auf der Textebene als fehlerhafte Rekurrenzen zeigen:

In der gesamten italienischen Rede sind keine falschen Bezüge vorhanden. Dies ist nicht verwunderlich, da Prodi die Rede unter Zuhilfenahme eines vorbereiteten Manuskripts hält. Diese Kategorie spielt eine größere Rolle bei der Analyse der Verdolmetschungen, da fehlerhafte Rekurrenzen dem Zuhörer die Aufnahme der Informationen erschweren. Eine Schwierigkeit beim Umgang mit Rekurrenzen besteht in der Tatsache, dass im Italienischen elliptische Rekurrenzen häufiger benutzt werden, bei denen das Subjekt nicht erneut genannt werden muss, da es als Endungsmorphem Teil des Prädikats ist. Man unterscheidet also zwischen elliptischer und pronominaler Rekurrenz:

La scelta tra l'ellissi e il pronome è una questione soprattutto grammaticale, dato che il potere informativo di entrambi è praticamente nullo. In posizione di soggetto è più frequente l'elissi, dato che in italiano il soggetto grammaticale è facoltativo e può essere omissso. (Prandi; 2006: 187)

Aus syntaktischen Gründen muss im Deutschen jedoch immer ein Personalpronomen in der Funktion des Subjekts stehen und kann, im Unterschied zum Italienischen, nicht omittiert werden. Hierbei muss das Geschlecht an das Bezugswort angeglichen werden, was in der Dolmetschsituation dazu führt, dass stets ein hohes Maß an Aufmerksamkeit auf die Genera der benutzten Wörter gelegt werden muss. Dabei sind insbesondere diejenigen Lexeme von Bedeutung, die das Rhema des vorausgegangenen Satzes darstellen,

das bei linearer Themenentfaltung zum Thema des neuen Satzes wird. Eine vergleichbare Wiederaufnahme liegt nur an einer Stelle der italienischen Rede vor: Das Subjekt *funzionamento* in Abschnitt 58 wird durch das Personalpronomen *esso* in dem an diesen Hauptsatz angeschlossenen adversativen Nebensatz aufgegriffen. Es ist in Numerus und Genus an das Bezugswort angepasst. Eine Omission des Subjekts erfolgt in der vorliegenden Rede nur an einigen wenigen Stellen, darunter beispielsweise: *è per me un grande onore* (01/02), *è un piacere* (04), *ed è già molto forte* (33/34), *saprà esistere* (67), *saprà contribuire* (68). In den ersten beiden Fällen handelt es sich um einen unpersönlichen Ausdruck, bei dem im Deutschen ohne Weiteres das Subjekt *es* ergänzt werden kann. In den drei weiteren Fällen ist das aufgegriffene Subjekt die Europäische Union.

Neben der Wiederaufnahme im Nominativ erfolgt durch die Benutzung des Possessivpronomens eine Rekurrenz im Genitiv²²: *ad Angela Merkel per il suo lavoro instancabile e per la sua determinazione* (13/14), *che l'Europa, nelle sue fondamenta* (32/33), *l'Europa nella sua parte immateriale quella dei valori esiste già ma l'Europa materiale la dobbiamo ancora fabbricare* (36/37), *con il consiglio dove gli stati membri fanno sentire la loro voce e difendono i loro interessi* (60/61). In Abschnitt 36/37 kommt es durch das Demonstrativpronomen *quella* zu einer inhaltlichen Ergänzung in Form einer für Reden typischen unmittelbaren Rekurrenz. Bei den angegebenen Possessivpronomina fällt auf, dass sich alle Verweise innerhalb eines Satzes befinden. Dies ist bei den Objektpronomina nicht immer der Fall: *L'unione europea è tante cose assieme. Talmente tante che è difficile spiegarle tutti* (14/15), *per convincersi che il mondo può essere cambiato, reso migliore e che non ci si deve accontentare di prenderlo così com'è, per completare il suo progetto di pace* (79/81). In beiden Fällen wird ein direktes Objektpronomen benutzt. Das an den Infinitiv angehängte *le* (spiegarle) bezieht sich auf das Prädikatsnomen des vorausgegangenen Satzes *cose*, wohingegen das ebenfalls an den Infinitiv angehängte *lo* (prenderlo) das Subjekt *mondo* des vorausgegangenen Nebensatzes aufgreift. In den folgenden zwei Textstellen wird neben dem Possessivpronomen *sue* bzw. dem Objektpronomen *li* auch das Demonstrativpronomen *questo* zur Rekurrenz herangezogen: *mi è capitato di rievocare spesso Alcide De Gasperi in questi giorni e di ricordare le sue parole* (34/35), *pezzi importanti di questa Europa materiale li abbiamo già costruiti, infatti* (37/38). Die Lexeme *questa* sowie *infatti* unterstreichen dabei den Rückbezug auf den vorausgegangenen Satz. Das

²² Der Autor ist sich der Tatsache bewusst, dass Wortart und Kasus zu trennen sind. Im Rahmen der Aufzählungen wird das Possessivpronomen jedoch stets als Genitiv des Personalpronomens behandelt, da der tatsächliche Genitiv des Personalpronomens (meiner, deiner, seiner,...) in der Rede nicht vorkommt.

Objektpronomen *li* ist bei einer derartigen Linksverschachtelung, bei der hier das Akkusativobjekt *pezzi importanti* am Satzanfang steht, aus syntaktischen Gründen obligatorisch. Bei den deiktischen Ausdrücken *in questi giorni* und *di questa Europa* handelt es sich um eine betonte temporale bzw. lokale Deixis, so wie sie durch die Lexeme *qui* und *oggi* bereits in Abschnitt 02 vorkommen: *essere qui oggi* (02).

Diese Formen der Deixis sind auch getrennt voneinander zu finden. Die temporale Deixis befindet sich in zahlreichen Textstellen: *primi cinquant'anni* (03), *in questi mesi* (08), *oggi* (11, 15, 25), *nella prima metà del secolo scorso* (19/20), *adesso* (41), *le prossime elezioni europee* (48/49), *questi decenni* (55), *questi ultimi due decenni* (65), *nei prossimi anni* (66/67). Sie erfolgt durch *primo*, *prossimo*, *ultimo* sowie *scorso*, durch das Demonstrativpronomen *questo* vor einem temporalen Lexem (*questi mesi/decenni*) und durch Temporaladverbien. Dabei wird in Abschnitt 11 *oggi* in der Bedeutung „am heutigen Tag“ und in den Abschnitten 15 sowie 25 in der Bedeutung „heutzutage“ benutzt. Das Temporalverb *adesso* in Abschnitt 41 gibt den Beginn für den Zeitraum an, in dem die neuen Regeln gelten. Damit ist also *jetzt* in der Bedeutung „von nun an“ gemeint.

Die lokale Deixis ist nicht klar zu trennen von weiteren Aspekten der Rekurrenz: *tutto ciò* (05), *con questo spirito* (10), *il trattato firmato a Roma* (43). In den Abschnitten 05 und 43 liegt eine allgemeine extra-linguistische Deixis vor, die in Abschnitt 05 durch das sich auf *celebrazioni* in Abschnitt 02 beziehende *ciò* und in Abschnitt 43 durch die Benutzung des bestimmten Artikels vor dem noch nicht erwähnten Lexem *trattato* erfolgt. Prodi setzt also an dieser Stelle voraus, dass der Zuhörer beide Bezüge richtig setzt. Auch die Floskel *con questo spirito* in Abschnitt 10 stellt sowohl textbezogen, als auch außertextlich einen Bezug her. Im Text bezieht sie sich auf die Lexemgruppe *per sancire la fine del lutto e della pausa di riflessioni* (09/10) und außersprachlich auf den von Prodi angesprochenen „Geist der Veränderung“. Beim Vergleich auf der Satzebene fiel auf, dass drei Probandinnen diese Lexemgruppe omittieren. Es schließt sich also die Frage an, wie in deren Verdolmetschung die Kohäsion gewährleistet ist. Darauf wird in Kapitel 4.7 eingegangen.

In Bezug auf die Textdeixis bzw. die Intertextualität lässt sich das Lexem *ecco* an drei Stellen als kohäsionsstiftendes Element finden. Beim Übergang von den in den Abschnitten 23 bis 27 aufgezählten Schlagwörtern zu dem sich daran anschließenden Teil der Rede wird folgender Satz als Bindeglied gewählt: *Ecco, questo è il vero modo di spiegare l'Europa [...]* (27/28). Der anaphorische Verweis erfolgt nicht nur durch *ecco*, sondern auch durch das Demonstrativpronomen *questo*. Die positive Veränderung

Europas in Form der erreichten Rechtsgüter wird in Abschnitt 31 ebenfalls durch dieses Demonstrativpronomen aufgegriffen und die Schlagwörter erfahren eine Wertung: *queste parole di speranza* (31). Dadurch wird auch in Abschnitt 47 der Bezug auf den angesprochenen Verfassungsvertrag aus dem Jahre 2004 gesetzt und eine Forderung gestellt: *e queste nuove regole servono subito* (47). In den Abschnitten 68 bis 70 dient das Demonstrativpronomen *quello*, das im Vergleich zu *questo* eine räumliche Distanz ausdrückt, in einer Aufzählung als Platzhalter für das genannte Lexem *sfide*: *le grandi sfide globali da quelle [...] a quella [...]* (68-70). Auch an diesen Satz wird durch *ecco* ein neuer Gedanke angeknüpft. Dabei wird durch die Lexemgruppe *le nuove regole* erneut der Verfassungsvertrag aufgegriffen, dessen Sinn und Zweck mit der gemeinsamen politischen Vorgehensweise begründet wird. Hier wird die Bedeutung der sprachlichen Mittel deutlich, mit deren Hilfe verschiedene Themen entfaltet und miteinander verbunden werden können. An den letztgenannten Gedanken des „gemeinsamen Schaffens“ knüpft Prodi das Zitat François Fejtös an, welches er ebenfalls durch das Lexem *ecco* in Abschnitt 77 von den eigenen Worten abgrenzt. Die lexikalische Einbettung erfolgt durch die Wiederholung der Wörter *un pizzico della sua follia creativa*, mit denen er das Zitat zusammenfasst und die Bedeutung der Aussage für den Abschluss seines Gedankens unterstreicht. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass Prodi durch die Benutzung der 1. Person Plural zur Unterstreichung der Gemeinschaft auch sprachlich ein Wir-Gefühl erzeugt.

Abschließend werden zwei kataphorische Verweise untersucht, die den Probandinnen unter Umständen Schwierigkeiten bereiten. Der Vergleich der Schlagwörter wird in Abschnitt 21 durch folgenden Satz eingeleitet: *Confrontiamo alcune parole: le parole dell'Europa malata del passato e quelle dell'Europa guarita di oggi* (21/22). Obwohl diese Einleitung eine 1,5 sekündige Pause zum vorausgegangenen Textsegment aufweist, ist sie im Dolmetschprozess leicht zu überhören, da Prodi insbesondere die Wortgruppe *confrontiamo alcune parole* sehr schnell artikuliert. Darüber hinaus stellt dieser gesamte Teil als Scharnierstelle die Schwierigkeit dar, dass es sich dabei um einen Vorverweis handelt, den der Dolmetscher nicht antizipieren kann. Zusätzlich erfolgt ein zeitlicher Bezug zur Vergangenheit (*passato*) und zur Gegenwart (*oggi*), wobei Prodi durch die Lexeme *malata* und *guarita*, die dem Wortfeld der „Gesundheit/Krankheit“ entstammen, noch eine negative bzw. positive Wertung abgibt. Die eigentliche Aufzählung erfolgt in den Abschnitten 23 bis 25 durch: *confrontiamo le parole terribili [...] con quelle che risuonano nell'Europa unita di oggi [...]*. Dabei birgt das Prädikat des Nebensatzes *che risuonano nell'Europa unita di oggi* ein lexikalisches Hindernis ohne inhaltlichen

Mehrwert. Deshalb ist davon auszugehen, dass in der Verdolmetschung kein weiterer Relativsatz erscheint und dass das Lexem omittiert wird.

Die Untersuchung auf der Textebene schließt mit einem bereits auf der Wortebene zitierten Abschnitt: *abbiamo specialmente una cosa da cui ripartire assieme [...] uno strumento [...] un processo virtuoso [...] (49-53)*. Die Schwierigkeit für den Dolmetscher besteht darin, dass der RT erst in Abschnitt 54 benannt wird: *io sto parlando del metodo comunitario*. Darauf bezieht sich auch die folgende Stelle, in der *metodo comunitario* zunächst durch *questo metodo* und dann zwei Mal durch das Akkusativobjekt *lo* aufgegriffen wird:

Questo metodo lo abbiamo sinora usato soprattutto dentro il continente ma il mutato contesto internazionale, il turbine di avvenimenti di questi ultimi due decenni ci impone ora di utilizzarlo sempre più al di fuori dei nostri confini. (63-66)

Auf der Wortebene wurde in diesem Zusammenhang der Umgang mit den einzelnen lexikalischen Einheiten analysiert. Auf der Textebene ist zu untersuchen, wie in den Verdolmetschungen an den genannten Stellen Kohäsion entsteht. Zunächst werden die Verdolmetschungen wieder einzeln und dann im Vergleich zueinander behandelt.

4.2 Analyse der Verdolmetschung D1

Die Verdolmetschung D1 weist an drei Stellen eine fehlerhafte Rekurrenz auf: *Berlin war damals ein Sybmol der Trennung* (07), *und dafür brauchen wir natürlich neue Regeln* (43), *das ist ein Instrument* (50). Es handelt sich jeweils um einen ungenauen Rückbezug innerhalb des Textes. In Abschnitt 07 wird das Lexem *damals* benutzt, das sich sprachlich auf den in Abschnitt 03/04 genannten Zeitraum *die ersten fünfzig Jahre der Europäischen Union* bezieht. Da sich Europa in diesem Zeitraum sehr veränderte, wie Prodi in seiner Rede beschreibt, ist der Rückbezug durch *damals* zu pauschal und ungenau. Außersprachlich bezieht sich das Temporaladverb in der Formulierung *Berlin war damals ein Symbol der Trennung* auf die Zeit vor dem Fall der Berliner Mauer. Dies ist ein Rückbezug auf ein im Text noch nicht erwähntes Element. Die fehlende Information kann der Zuhörer nur durch sein Weltwissen ergänzen und damit den fehlerhaften lexikalischen Bezug korrigieren. In Abschnitt 43 stellt *dafür* eine Verbindung mit dem zuvor Genannten her. Im vorausgegangenen Satz ist inhaltlich die Rede davon, dass „Mauern entfernt wurden[, um Europa zu erschaffen]“. Der Rückbezug mit *dafür* bedeutet hier also: Um Mauern zu entfernen, brauchen wir natürlich neue

Regeln. Statt dieser Verbindung, die eine negative Konnotation birgt, möchte D1 jedoch die positive Bedeutung der Regeln für den europäischen Einigungsprozess unterstreichen. *Dafür* steht demnach hier für „um Europa zu erschaffen“. Der gedachte bzw. intendierte Bezug weicht allerdings vom tatsächlichen ab.

In Abschnitt 50 bezieht sich die obige Wortgruppe auf den vorangegangenen Hauptsatz, in dem gefordert wird, dass „wir unser Ziel vor den nächsten Wahlen des Europaparlaments erreichen“, was ein Verweis auf den geplanten Verfassungsvertrag ist. D1 dolmetscht weiter: *Das ist ein Instrument, mit dem wir die ersten fünfzig Jahre der Europäischen Einigung vollbracht haben* (50-52). Der inhaltliche Widerspruch deutet darauf hin, dass in beiden Fällen nicht dasselbe *Instrument* gemeint sein kann.

Neben diesen fehlerhaften Rekurrenzen werden zahlreiche kohäsionsstiftende Elemente sinnvoll benutzt. Dabei wird häufig auf Demonstrativpronomina zurückgegriffen: *dieses Projekt* (04), *all dies* (06), *das war* (06/07), *das ist nur* (20), *das ist die Art und Weise* (28), *das ist ein Tag der Hoffnung* (32), *das ist ein Text* (46), *das ist das gemeinschaftliche Projekt* (54-56), *kann dies jemals* (73). In Abschnitt 04 bezieht sich *dieses Projekt* auf die EU und in Abschnitt 06 *all dies* auf die Festlichkeiten. Statt des Demonstrativpronomens *dies* wird sehr oft mittels *das* ein relativischer Satzanschluss gesetzt. In den Abschnitten 06/07 und 20 kommt es zu einem Satzabbruch und in den Abschnitten 28, 46 und 54-56 wird ein Relativsatz angeschlossen.

Zur Benutzung anderer Pronomina lässt sich Folgendes feststellen: Von den Personalpronomina werden nur das sächliche der dritten Person Singular sowie die erste Person Plural gebraucht: *es ist eine große Ehre für mich* (02), *wir dürfen uns nicht damit abfinden, dass Europa so wie es ist* (81). Im ersten Fall handelt es sich bei dem Subjekt um ein kataphorisches Füllsel für die an diesen Hauptsatz angeschlossene Infinitivkonstruktion *heute hier zu sein* und im letzten Fall wird durch *es* das Subjekt *Europa* aufgegriffen. Der Bezug auf die „Person des Redners“ sowie auf die „Gemeinschaft der Europäer“ erfolgt an verschiedenen Stellen in der ersten Person Singular bzw. Plural durch verschiedene Pronomina. Daneben werden auch Possessivpronomina, nämlich *Angela Merkel danken für ihre [...]* (13), *Europa existiert bereits in ihren Grundfesten* (34), sowie Objektpronomina, nämlich *wir müssen ihnen erzählen* (29), *dafür brauchen wir sie* (72) für textimmanente Verweise gebraucht. Das indirekte Objektpronomen *ihnen* in Abschnitt 29 bezieht sich auf *junge Menschen* (ebd.), wohingegen sich das direkte Objektpronomen *sie* in Abschnitt 72 auf *Regeln* (71) bezieht.

In der Kategorie der anaphorischen Verweise lassen sich temporale sowie lokale Deiktika finden: *heute hier zu sein* (02). Die Bedeutung des Lexems *heute* variiert je nach Kontext. *Heute* wird in Abschnitt 17 mit der Bedeutung „am heutigen Tag“ und in Abschnitt 23 mit der Bedeutung „zur heutigen Zeit“ benutzt. In Abschnitt 25/26 ist eine Zuordnung nicht eindeutig möglich: *all diese Dinge wurden heute abgelöst* (25/26). Die Benutzung des Hilfsverbs *werden* in der Passivkonstruktion deutet auf einen schnellen Wandel hin. Nach dieser Interpretation ist mit *heute* „am heutigen Tag“ gemeint. Im Widerspruch dazu steht unser Weltwissen über die Tatsache, dass sich tief verwurzelte Werte und Ideologien nicht von heute auf morgen ändern lassen. Hat der Zuhörer dies in Betracht gezogen, erkennt er, dass lediglich der Aspekt der plötzlichen Veränderung falsch gewählt ist. Stattdessen muss für die statische Tatsachenbeschreibung das Hilfsverb *sein* in der Passivkonstruktion herangezogen werden: *All diese Dinge sind heute abgelöst*. So bekommt *heute* die tatsächlich kontextualisierte Bedeutung „zur heutigen Zeit“. An diesem Beispiel wird die enge Verzahnung der syntaktischen und der semantischen Ebene besonders deutlich.

Zu weiteren temporalen Verweisen kommt es unter Zuhilfenahme folgender deiktischer Lexeme: *die ersten fünfzig Jahre der Europäischen Union* (03/04), *in den letzten fünfzig Jahren* (30), *vor den nächsten europä// Wahlen des Europaparlaments* (49), *die ersten fünfzig Jahre der Europäischen Einigung* (51/52), *schrieb einst* (75). Durch die Kardinalzahl wird in Abschnitt 03/04 betont, dass die EU auch noch in Zukunft lange Bestand haben wird, während durch die Wortgruppe *in den letzten fünfzig Jahren* in Abschnitt 30 derselbe Zeitraum als abgeschlossen betrachtet wird. Im Unterschied zu den zahlreichen temporalen deiktischen Elementen sind für die lokale Deixis nur die folgenden zwei zu nennen: *hier feiern zu dürfen* (04) und *in Europa* (40). In Abschnitt 04 erfolgt durch *hier* eine außersprachliche Deixis. Die Präpositionalphrase *in Europa* ist als direkte Ortsangabe keine lokale Deixis im eigentlichen Sinn. Ein deiktisches Lexem wäre das Lokaladverb *dort*, dessen Referenz vom Standpunkt des Sprechers abhängt und vom Zuhörer entschlüsselt werden muss. Eine derartige Entschlüsselung des gemeinten RT muss der Zuhörer dieser Verdolmetschung an den oben genannten ungenauen Stellen leisten. Es ist auffällig, dass in dieser Verdolmetschung nur unmittelbare Verweise, die ein bis zwei Sätze umspannen, richtig gesetzt werden. Verweise über längere Passagen werden nicht deutlich. So befinden sich beispielsweise weder Elemente der Textdeixis noch kataphorische Verweise in dieser Verdolmetschung. Syntaktisch liegt zwar in Abschnitt 02 ein kataphorischer Verweis vor, nämlich durch das oben genannte Personalpronomen, das einen Platzhalter für die Infinitivkonstruktion darstellt (*es ist eine*

große Ehre für mich, heute hier zu sein), inhaltlich sind jedoch keine kataphorischen Verweise erkennbar.

4.3 Analyse der Verdolmetschung D2

In der Verdolmetschung D2 werden zwar sehr viele Pronomina in jedem Satz benutzt, jedoch trägt dies nicht immer zu einer Verbesserung der Kohäsion bei. An drei Stellen liegt eine fehlerhafte Rekurrenz in Form eines ungenauen Rückbezugs vor: *die Worte aus der Vergangenheit und die Worte des Europa von heute* (22/23), *eine neue Art, zusammennnzuarbeiten* (57), und *diese Methoden haben wir schon lange benutzt* (64). In Abschnitt 22/23 ist von „Worten“ die Rede, die zuvor inhaltlich nicht erwähnt werden. Die defekte Kohäsion aufgrund der Benutzung des bestimmten Artikels (*die Worte*) führt schließlich zu einer ebenso defizitären Kohärenz. In Abschnitt 57 wird eine Wortgruppe gedolmetscht, die der Zuhörer nur schwer in den übrigen Kontext einzureihen vermag. In den Abschnitten davor wird von der „gemeinsamen Währung“ gesprochen, auf die der Zuhörer diese Lexemgruppe beziehen könnte, da mit der Einführung des Euro auch *eine neue Art, zusammenzuarbeiten* gefunden wurde. Die Dolmetscherin bricht diesen Satz ab, wodurch die Information ungenau stehen bleibt. Die Wörter *diese Methoden* in Abschnitt 64 haben keinen inhaltlichen Bezugspunkt, mit dem sie verbunden werden können. Die Dolmetscherin hat zuvor von der „gemeinsamen Währung“ und vom „Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der Mitgliedsstaaten“ gesprochen. Auffällig ist, dass die Wahl der kohäsionsstiftenden Elemente in den genannten Beispielen stets unreflektiert erfolgt:

Die Dolmetscherin gibt die ihr unklaren Stellen an den Zuhörer weiter, ohne eine vorherige Output-Kontrolle durchzuführen, wodurch diese Ungenauigkeiten hätten vermieden werden können. Unter Umständen ist sich die Dolmetscherin dieser ungenauen Übergänge jedoch teilweise bewusst, da sie in den übrigen Sätzen, wie oben beschrieben, sehr viele Pronomina verwendet. Bei der Menge der benutzten deiktischen Elemente ist eine Trennung, und damit die kategorisierende Auflistung, schwierig. In der Kategorie der kohäsionsstiftenden Lexeme befinden sich Demonstrativ-, Personal- sowie Possessivpronomina, als auch Temporaladverbien: *unn mit diesen Gefühln werden wir heute diese Erklärung unterzeichnen und ich danke Angela Merkel für ihre Arbeit und für ihre Mühe und für ihre// für ihrn Einsatz* (10-15), *ich denke heute oft an De Gasperi zurück und an seine Worte* (35/36). Darüber hinaus fällt insbesondere die Benutzung des

bestimmten Artikels in drei Funktionen auf, nämlich als relativischer Satzanschluss, als unmittelbare Wiederaufnahme des Subjekts sowie als Demonstrativpronomen: *und das ist es, wie heute Europa erklärt wird* (28), *das alles* (30), *das ist ein Werk der Hoffnung* (32), *Europa der Werte, das besteht heute schon* (36/37). Das Demonstrativpronomen *dieser* und der bestimmte Artikel werden auch als außersprachliche Verweise herangezogen: *an diesen Feiern* (03), *nach fünfzig Jahren der Römischen Verträge* (16/17), *der Vertrag von 2004* (44/45).

In Bezug auf die „Personalpronomina“²³ fällt auf, dass sie im Nominativ in der 1. Person Singular und Plural sowie der 3. Person Singular nahezu in jedem Satz auftauchen: *ich habe sehr viel Energie darein gesetzt* (04/05), *und nun müssen wir neue Richtlinien festsetzen* (42/43), *und er wurde* (46), *Europa wird dann bestehen, wenn es* (68), *es hinzunehmen, so wie es jetzt ist* (81/82). Das Personalpronomen *er* in Abschnitt 46 greift dabei das Lexem *Vertrag* aus Abschnitt 44 auf und *es* in den Abschnitten 68 sowie 81/82 *Europa*. In Abschnitt 68 kommt eine logische Strukturierung durch *dann...*, *wenn...* hinzu. In den Abschnitten 42/43 sowie 81/82 werden die Temporaladverbien *nun* bzw. *jetzt* verwendet. Das Lexem **darein* dient in Abschnitt 04/05 dem Rückbezug auf das große Projekt, das die EU darstellt.

Neben den Personalpronomina im Nominativ tauchen in D2 auch solche im Genitiv, also Possessivpronomina, sehr häufig auf. Zusätzlich zu den bereits oben genannten sei die Wortgruppe *die Staaten sprechen auch über ihre eigenen Interessen* aus Abschnitt 61/62 genannt, bei der sich *ihre eigenen* unmittelbar auf *die Staaten* bezieht, womit in diesem Kontext die Mitgliedsstaaten der EU gemeint sind. Im Unterschied zu dieser Anhäufung der Pronomina im Nominativ und Genitiv, werden sie im Dativ und Akkusativ deutlich weniger verwendet. So lässt sich nur eine Stelle mit einem indirekten Objektpronomen finden: *zeigen uns* (66).

Für die Kategorie der temporalen Verweise ist das sehr häufig vorkommende Temporaladverb *heute* zu nennen. Dabei wird es mit der Bedeutung „am heutigen Tag“ sowie „in der heutigen Zeit“ benutzt: *ich freue mich sehr, heute hier zu sein* (02), *wir feu(i)ern heute in Berlin* (06), *heute sind diese Worte* (26), *diese Richtlinien sind heute in Kraft* (48). Durch die Benutzung des Hilfsverbs *werden* wird in Abschnitt 16-18 die falsche Bedeutung des Lexems *heute* kontextualisiert: *heute ist für mich [...] Europa ein wichtiges Werk geworden* (16-18). Eine temporale Deixis wird auch durch das Adjektiv *heutig* verbalisiert: *für die heutige Welt* (83). Die Lexeme *erster* und *letzter* werden nur

²³ „Personalpronomina“ umfasst hier die Pronomina aller Fälle, also auch Possessivpronomina und Objektpronomina. (s. Anm. 22)

an einigen wenigen Stellen gebraucht: *in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts* (20), *die letzten zwei Jahrzehnte* (65/66). Nicht nur als temporale Deixis, sondern auch als lokale Deixis wird der bestimmte Artikel herangezogen: *innerhalb des Kontinents* (64/65), *über die Grenzen hinausbewegen* (67).

Als weitere kohäsionsstiftende Elemente lassen sich einige Adverbien zur inhaltlich-logischen Verknüpfung finden: *dafür brauchen wir die neuen Richtlinien* (71), *andernfalls wird kein einziges Land* (72). Im ersten Fall wird ein finaler Anschluss durch *dafür* und im zweiten Fall ein konditionaler Anschluss mit exkludierendem Charakter durch *andernfalls* vorgenommen. Ein Textbeispiel mit sämtlichen analysierten Deiktika liegt in den Abschnitten 50 bis 56 vor:

[...] wir haben ein gemeinsames Instrument für diese fünfzig Jahre der Inter// der Integration. Wir wollen die einzelnen Staaten verbinden und ihre Bedürfnisse für die großen europäischen Projekte. Ich spreche von der gemeinsamen Währung, ein wichtiges Ereigniss in dieser Zeit.

Hier werden die Personalpronomina sowie Possessivpronomina der 1. Person Singular bzw. Plural (*wir, ihre, ich*) sowie das Demonstrativpronomen (*für diese fünfzig Jahre, in dieser Zeit*) gebraucht. Inhaltlich wird jedoch nicht ganz klar, was gemeint ist. Zunächst fragt sich der Zuhörer, wie „die einzelnen Staaten verbunden“ werden sollen. Klarer wird dies, wenn die Ergänzung kommt, wodurch die Staaten tatsächlich miteinander verbunden werden können, nämlich durch „die gemeinsame Währung“. Der Bezug auf die Währung (bzw. die Währungsumstellung) durch die Lexemgruppe *ein wichtiges Ereignis in dieser Zeit* ist ungenau, weil es sich bei der „Währung“ nicht um ein „Ereignis“ handelt. Auf *die großen europäischen Projekte* wird im Anschluss daran nicht weiter eingegangen. Darüber hinaus liegt ein kataphorischer Verweis vor: *wir haben ein gemeinsames Instrument [...] ich spreche von der gemeinsamen Währung [...]*. Allerdings spricht Prodi an dieser Stelle nicht von der gemeinsamen Währung.

Auf der Ebene der Textdeixis ist die Einbindung des Zitats zwar semantisch gelungen, jedoch nicht syntaktisch: *Europa muss wieder ein bisschen dieser kreativen Verrücktheit finden* (79/80). Diese von Prodi geäußerte Forderung greift zwar das aus dem Zitat stammende Lexem *verrückt* aus Abschnitt 77 als Substantiv (*Verrücktheit*) auf, aber der gesamte Satz wird dem Zitat durch die Konjunktion *und* beigeordnet. Aus pragmatischer Sicht ist die Einbindung des Zitats geglückt, da hinter *und* eine Pause von zwei Sekunden gemacht wird, sodass der Zuhörer davon ausgehen kann, dass es sich um einen Satzabbruch handelt und nun etwas Neues beginnt.

4.4 Analyse der Verdolmetschung D3

In der vorliegenden Verdolmetschung kommen kohäsionsstiftende Elemente häufig zum Einsatz, die durch eine sinnvolle Benutzung zu einer gelungenen Struktur des Textes beitragen. Lediglich an drei Stellen befinden sich leicht ungenaue Rekurrenzen: *Es gibt auch immer Rückschläge. Das ist immer möglich.* (31), *mit diesem Prozess* (49), *ein Mittel, mit dem wir gewinnen können// diese ersten Jahre Europas* (50/51). In Abschnitt 31 wird durch den bestimmten Artikel in der Funktion des Demonstrativpronomens *das* Bezug auf *Rückschläge* genommen. Aus morpho-syntaktischer Sicht wäre es geschickter, den Numerus anzupassen. Da hier der Singular gewählt wird, erfolgt eine Bezugnahme auf den Sachverhalt als solchen. Inhaltlich ist die Verbindung also ohne Weiteres nachvollziehbar. Eine ähnliche Wiederaufnahme des in Abschnitt 44 genannten EU-Verfassungsvertrags wird in Abschnitt 49 durch *mit diesem Prozess* und in Abschnitt 50/51 durch *ein Mittel* realisiert. Das Prädikat des relativischen Nebensatzes *mit dem wir gewinnen können diese ersten Jahre Europas* steht im Indikativ Präsens Aktiv. Die Wortgruppe *diese ersten Jahre Europas* bezieht sich jedoch auf die Vergangenheit. Sicherlich zieht der Zuhörer in Erwägung, dass Prodi unter Umständen die nahe Zukunft als „diese (neuen) ersten Jahre Europas“ bezeichnet, eine Interpretation, bei der auch verständlich ist, warum das Prädikat im Präsens steht. Durch das nachgeschobene Akkusativobjekt und die Intonation wird dem Zuhörer jedoch klar, dass die Dolmetscherin den Überblick für kurze Zeit verliert.

Alle weiteren analysierten Elemente werden gekonnt eingesetzt. Durch die Demonstrativpronomina sowie den bestimmten Artikel werden außersprachliche Verweise gesetzt: *all dies* (06), *die Berliner Erklärung* (12), *der Vertrag aus dem Jahre 2004* (44/45), *in diesen Tagen* (35). *All dies* und *in diesen Tagen* beziehen sich auf den Zeitraum der Festlichkeiten und auf die Feier selbst. Die Benutzung des bestimmten Artikels macht deutlich, dass die genannten Schriftstücke bereits als Teil des Weltwissens aller Anwesenden vorausgesetzt werden und keiner näheren Erläuterung bedürfen. Neben den Demonstrativpronomina werden auch sämtliche Personalpronomina benutzt, die jedoch nur selten der textimmanenten Rekurrenz dienen: *ich freue mich* (05), *wir haben alle* (08), *ich kann* (15), *ich bin* (19), *es gab* (34), *es gibt* (38), *und er schrieb* (76). *Ich*, *wir* und *er* beziehen sich auf Personen, wohingegen *es* nur Teil der Konstruktion *es gibt* bzw. *es gab* ist. Es ist zu erwähnen, dass durch das Pronomen *wir*, das sich auf die Gemeinschaft der Europäer bezieht, stets auch ein Wir-Gefühl ausgedrückt wird, das zwei Mal sogar noch zusätzlich betont wird: *wir alle* (08, 33). In

Abschnitt 37 beinhaltet dasselbe Lexem einen anderen RT: *wir waren uns einig*. Hier bezieht sich *wir* auf Prodi und De Gasperi.

Auch in den übrigen drei Kasus wird durch Pronomina Bezug auf Personen genommen: *während meines Lebens* (05), *unserer Beschwerden* (18), *unseren Kontinent* (19), *ich danke Ihnen ganz herzlich und vor allem Angela Merkel für ihre unermüdliche Arbeit und für ihre Entschlossenheit* (13/14), *für mich* (02). In Abschnitt 13/14 werden alle Zuhörer voreilig angesprochen, woran dann der eigentliche Dank an Angela Merkel durch *vor allem* angeschlossen wird.

Im Unterschied zu den Pronomina, die als RT Personen des realen Lebens haben, wird nur an einer Stelle das weibliche Possessivpronomen für einen kataphorischen Verweis auf die EU herangezogen: *an ihrem fünfzig-jährigen Geburtstag repräsentiert die Europäische Union* (16/17). Für die Kategorie der kataphorischen Verweise ist dies das einzige Beispiel.

Auf der Textebene lassen sich weder sprachlich noch inhaltlich weitere kataphorische Verweise ausmachen. Im Gegensatz dazu sind die Lexeme der temporalen Deixis besonders ausgeprägt: *nun* (08, 10), *heute* (11, 16, 23, 24, 29, 66), *damals* (23, 25), *noch* (24), *schon* (34), *erst noch* (39/40), *jetzt* (42). Zur gleichzeitigen temporalen und lokalen Deixis kommt es zu Beginn der Verdolmetschung: *heute hier zu sein* (02), *heute hier* (06). Eine reine lokale Deixis ist nur im übertragenen Sinne in D3 vorhanden: *an dem Punkt angekommen war* (21). Das Lexem *Punkt* bezeichnet hierbei einen imaginären Punkt, an dem Europa in der Vergangenheit angekommen war. Die Lexeme *erster*, *letzter*, *nächster* sind ebenfalls zu finden: *in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts* (20), *diese ersten Jahre Europas* (51), *in den letzten zwanzig Jahren* (65), *in den nächsten Jahren* (67).

Für die Kategorie der Textdeixis lassen sich zahlreiche Beispiele nennen, die auf unterschiedliche Weise realisiert werden. In dem Satz *ich kann sie hier nicht alle anführen* (15/16) wird durch das direkte Objektpronomen *sie* ein Rückbezug auf die gemeinsamen *Dinge* aus Abschnitt 15 ermöglicht. Das Lexem *hier* bedeutet in diesem Satz „im Rahmen der zur Verfügung stehenden Redezeit“. Der relativische Satzanschluss *all dies ist Europa* (28) greift die davor genannten positiven Werte der EU und indirekt auch ihre negative Vergangenheit auf. In Abschnitt 32 dolmetscht D3 *dies hier sind Worte der Hoffnung*, wobei *hier* als „die oben genannten“ entschlüsselt und der Verweis dem Zuhörer sofort verständlich wird. In Abschnitt 57 ist mit *an diesem Projekt* das „Projekt Europa“ gemeint, wie die Dolmetscherin es in Abschnitt 55 nennt. In Abschnitt 63 wird durch *und so* der zuvor genannte Sachverhalt als Instrumentalis aufgegriffen. Ein

finale Abhängigkeitsverhältnis liegt bei *dazu brauchen wir die neuen Regeln* (71) vor, wobei der anaphorische Verweis durch die lexikalische Einheit *die neuen Regeln* unterstrichen wird. Eine Verbindung ohne logisches Abhängigkeitsverhältnis stellt der relativische Satzanschluss her: *das ist unsere Zukunftsvision* (83).

Auf der Ebene der Intertextualität ergibt die Analyse, dass eine Abgrenzung des Zitats vom Rest der Rede vorgenommen wird: *also, Europa muss diese Prise an Verrücktheit finden* (78-80). Übergeleitet wird dabei durch *also*. Hinzu kommt ein lexikalischer Rückgriff durch *diese Prise an Verrücktheit*. Das Demonstrativpronomen *diese* wird ebenfalls benutzt. Als klassisches deiktisches Mittel gibt es dem Zuhörer einen „Fingerzeig“: Gemeint ist die gerade im Zitat genannte *Prise an Verrücktheit*! Die Dolmetscherin hat dieses Zitat also sowohl semantisch, als auch syntaktisch in den Text eingebunden. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Analyse dieser Verdolmetschung auf allen Ebenen eine gelungene Vorgehensweise unter Beweis stellt.

4.5 Analyse der Verdolmetschung D4

In dieser Verdolmetschung lassen sich für alle auf dieser Ebene analysierten Kategorien Beispiele finden. Fehlerhafte Rekurrenzen liegen an zwei Stellen vor: *wir haben sehr viel Zeit gehabt, um nachzudenken und mit diesem Geist haben wir uns vorbereitet* (11), *auf Gaspari zurückgeschaut hab und sie// ihn zitiert habee* (35/36). Im ersten Fall könnte sich das Demonstrativpronomen auf alle zuvor genannten Punkte beziehen: In den Abschnitten 08/09 dolmetscht D4, dass „alle gemeinsam in diesen Monaten sehr viel gearbeitet haben, um den Integrationsprozess in Europa voranzubringen“. Daran schließt sich die widersprüchliche Aussage an, dass man sehr viel Zeit gehabt habe, um nachzudenken. *Mit diesem Geist* hat also keinen eindeutigen Bezug. Auf diese Schwäche auf der Textebene wird die Aufmerksamkeit des Zuhörers unnötigerweise dadurch gelenkt, dass das benutzte Phrasem in diesem Kontext nicht idiomatisch ist. Im zweiten Fall wird durch ein direktes Objektpronomen **Gaspari* aufgegriffen, wobei zunächst das weibliche genannt und dann erst das männliche hinzugefügt wird.

Ein unmittelbarer Rückbezug auf das Subjekt erfolgt in Abschnitt 37/38 durch Wiederholung des bestimmten Artikels, der hier als Demonstrativpronomen in der

Funktion des direkten Objekts fungiert²⁴: *das materielle Europa, das müssen wir erst noch erschaffen*. Im darauf folgenden Satz wird das Subjekt durch ein Demonstrativpronomen aufgegriffen: *dieses materiale Europa* (38). Der bestimmte Artikel und das Demonstrativpronomen werden zudem auch für außersprachliche Verweise verwendet: *all dies* (05), *in diesen Monaten* (08), *der Vertrag* (44).

In dieser Verdolmetschung fällt auf, dass sämtliche Personalpronomina der Rekurrenz dienen. So wird das Personalpronomen in der Funktion des Subjekts gebraucht: *es ist mir* (05), *wir alle gemeinsam* (08), *ich möchte* (12), *es wird* (68), *er sagte* (76), *dass sie besser geworden ist* (80). Im Unterschied zu Abschnitt 05, in dem *es* ein unpersönlicher Ausdruck ist, greift dasselbe Lexem in Abschnitt 68 *Europa* auf. *Er* hat als RT François Fejtö und *sie* die Welt. In dem Satz *ich möchte mich ganz herzlich bei Angela Merkel dafür bedanken, dass sie unermüdlich gearbeitet hat und für ihre// für ihr Engagement* (12-15) werden nicht nur die Personalpronomina *ich* und *sie*, sondern auch das Reflexivpronomen *mich* sowie das Possessivpronomen *ihr* benutzt. Darüber hinaus leitet das Lexem *dafür* kataphorisch einen Objektsatz ein.

An zwei weiteren Stellen wird das Possessivpronomen ebenfalls innerhalb eines Satzes kataphorisch bzw. anaphorisch gebraucht: *nach fünfzig Jahren ihres Bestehens ist die Europäische Union* (17), *der Rat, wo die europäischen Bürger ihre Interessen verteidigen* (61/62). Darüber hinaus sind folgende Pronomina zu finden: *in meinem Leben* (04), *für unserern Kontinent* (19/20), *für mich* (02), *sie heute alle zu nennen* (16). In Abschnitt 16 ist das Lexem *heute* irreführend, da hier die kontextualisierte Bedeutung „am heutigen Tag“ einen irrelevanten Aspekt betont. Betont werden soll, dass der Rahmen der Veranstaltung gesprengt würde, würde man alle Aspekte aufzählen. Insgesamt wird das Temporaladverb *heute* nur vier Mal gebraucht, nämlich in den Abschnitten 02, 16, 23 und 42. Weitere temporale Deiktika sind *dieser Jahrzehnte* (55) und *nun* (66). Eine lokale Deixis gibt es nur am Anfang der Verdolmetschung in Abschnitt 02 *heute hier zu sein* in Verbindung mit einer temporalen Deixis. Daneben werden jedoch auch die Lexeme *erster*, *vergangerer* und *nächster* benutzt: *in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts* (20), *vor den nächsten Europawahlen* (49), *die ersten fünfzig Jahre der In// der äh Integration* (51), *in den nächsten Jahren* (67).

Zur Textdeixis lassen sich zahlreiche Beispiele nennen: *das ist die Art und Weise* (28), *diese Worte* (31), *und sie zeigen auch* (32/33), *und dass es eine starke Grundlage hat* (34), *dazu dienen diese neuen Regeln* (71), *diese Herausforderungen anzunehmen* (73).

²⁴ Auf der reinen Wortebene kann die Wortart nicht eindeutig festgelegt werden. Das ist hier einmal ein bestimmter Artikel und einmal ein Demonstrativpronomen als direktes Objekt. Die genauen Wortarten und Funktionen ergeben sich also erst im konkreten Satz- und Textgefüge.

Die Abgrenzung des Zitats vom übrigen Teil der Rede wird zwar durch *das ist es* (78) vorgenommen, jedoch wird die im Zitat gewählte Lexik nicht aufgegriffen. Stattdessen findet mit *kreative Energie* eine lexikalische Abwandlung statt. Dadurch wird eine Verbindung zur Lexemgruppe *um zu schreiben* (76) als kreativer Akt hergestellt.

In dieser Verdolmetschung gibt es sowohl syntaktische als auch lexikalisch-semantische kataphorische Verweise. Auf syntaktischer Ebene wird nicht nur durch die oben genannte Lexemgruppe *dafür bedanken, dass* das Satzgefüge dergestalt strukturiert, dass auf kataphorische Weise ein Nebensatz vorbereitet wird, sondern an anderen Stellen auch durch *so, dass* bzw. *so, wie: so viele, dass es schwierig ist, sie heute alle zu nennen* (16), *und dass wir sie nicht so akzeptieren müssen, wie sie ist* (81). Auf lexikalisch-semantischer Ebene erfolgt durch *Aspekt* und *Instrument* in Abschnitt 50 ein Vorverweis auf die Gemeinschaftsmethode, die in Abschnitt 54/55 angesprochen wird: *wir haben einennn Aspekt und einen Instrument// ein Instrument* (50), *ich spreche hieer vonnn der Methode der Europäischen Union* (54/55). Die Ungenauigkeit des AT aufgrund des zu Beginn dieser Sequenz noch nicht greifbaren RT schlägt sich dabei stimmlich als Unsicherheit nieder, sodass der Zuhörer eher an der Glaubwürdigkeit der Dolmetscherin zweifelt, als den Vorverweis als solchen wahrzunehmen.

4.6 Analyse der Verdolmetschung D5

Die in dieser Verdolmetschung auftauchenden deiktischen Elemente lassen sich sehr klar den analysierten Kategorien zuordnen. Den Anfang machen erneut die fehlerhaften Rekurrenzen, die in D5 sowohl auf syntaktischer als auch semantischer Ebene in Erscheinung treten: *Die Europäische Union sind viele Dinge gleichzeitig. Das ist so komplex* (15/16), *nach fünfzig Jahren seiin// der G// nach der Geburtsstunde in Rom stellt die Europäische Union* (16-18), *in den Werten dieses materielle// • • ähm die Werte existieren bereits seit langem* (36-38), *dann haben wir den Rat* (61), *diese Methode haben wir hauptsächlich innerhalb des Kontinents verwandt* (63/64).

In Abschnitt 15/16 wird durch einen relativischen Satzanschluss die gesamte Struktur aufgegriffen, die der EU zugrunde liegt. Dabei wird *das* im Singular benutzt, obwohl im vorausgegangenen Satz sowohl das Prädikat als auch das Objekt im Plural stehen. Syntaktisch ist diese Verbindung zwar fehlerhaft, jedoch ist sie inhaltlich nachvollziehbar, weil damit allgemein das gesamte Gefüge angesprochen und als *komplex* bezeichnet wird. In Abschnitt 16-18 liegt ein fehlerhafter kataphorischer

Verweis vor, da das männliche Possessivpronomen *sein* nicht an das weibliche Bezugswort *Union* angepasst ist. In Abschnitt 36-38 soll durch das Demonstrativpronomen im Genitiv eine Verbindung hergestellt werden, die in dem korrigierten Satz weggelassen wird. In Abschnitt 61 suggeriert *dann* eine Aufzählung (der Europäischen Institutionen), jedoch wird das erste Element der Aufzählung in der Verdolmetschung omittiert, sodass hier ein Anschluss an ein im AT befindliches Lexem erfolgt. In Abschnitt 63/64 liegt der umgekehrte Fall vor. Hier werden zu viele Informationen genannt, sodass ein eindeutiger Bezug nicht möglich ist.

Alle weiteren analysierten kohäsionsstiftenden Elemente sind in dieser Verdolmetschung ebenfalls vorhanden. Auffällig ist, dass für rein außersprachliche Verweise stets der bestimmte Artikel in der Funktion des Demonstrativpronomens herangezogen wird: *all das* (05), *der Vertrag* (44), *innerhalb des Kontinents* (64). Handelt es sich um eine Mischung aus außersprachlichem und textimmanentem Verweis, wird stattdessen das Demonstrativpronomen benutzt: *diese Regeln brauchen wir sofort und sie werden* (47/48). Gleichzeitig dient im zweiten Teil des Hauptsatzes das Personalpronomen *sie* der Rekurrenz. Die Personalpronomina werden in allen Kasus gebraucht: *es ist mir* (02), *wir möchten* (09), *heute möchte ich unsere feierliche Erklärung* (11), *ganz herzlich Angela Merkel danken, dass sie* (13), *wenn es auch nach außen hin funktioniert* (68), *unseres Kontinents* (20), *den jungen Menschen, um ihnen zu erzählen* (29), *um sie dafür zu sensibilisieren* (30). In Abschnitt 02 ist *es* unpersönlich, wohingegen es in Abschnitt 68 das Lexem *Europa* aus Abschnitt 67 aufgreift. *Sie* bezieht sich in Abschnitt 13 als weibliches Personalpronomen im Singular auf *Angela Merkel* und in Abschnitt 30 als Personalpronomen im Plural auf *junge Menschen*, worauf auch das indirekte Objektpronomen *ihnen* in Abschnitt 29 verweist. Diese Deiktika umspannen jeweils nur einen Haupt- und davon abhängige Nebensätze.

In der Kategorie der temporalen und lokalen Deiktika lassen sich einige Adverbien und das Demonstrativpronomen *dieser* finden: *heute hier anwesend zu sein* (02), *heute* (07, 26), *in diesen Tagen* (36), *nun* (42), *sofort* (48), *hier in Berlin* (06).

Die nächsten beiden Kategorien, nämlich die Textdeixis sowie die kataphorischen Verweise, sind noch ausgeprägter. Zur Textdeixis sind folgende Abschnitte anzuführen: *es ist außerdem* (05), *das ist die Art und Weise* (28), *diese hoffnungsvollen Worte* (31/32), *doch das ist auch geschaffen* (39), *um das zu erreichen* (40), *es handelt sich um einen Text* (46), *daaaa// zu brauchen wir die neuen Regeln* (71), *wir dürfen es nicht so nehmen, wie es ist* (81). Eine besondere Herausforderung innerhalb der Textdeixis stellt jedoch die Abgrenzung und Einbindung des Zitats François Fejtös dar: *Europa*

mmmmuss • also • • ein ganz kleines bisschen sei// iihrr// seineee kreat// • tä// kreative Verrücktheit finden (78-80). Die Abgrenzung des Zitats vom übrigen Teil der Rede wird durch *also* deutlich. Eine Einbindung des Zitats erfolgt lexikalisch durch den Wiederaufgriff der bereits genannten Lexeme *kleines bisschen* und *kreative Verrücktheit*, die syntaktisch jedoch nicht mit Genitiv miteinander verbunden werden. Wegen der zahlreichen Abbrüche und Selbstkorrekturen wird die Aufmerksamkeit des Zuhörers auf die Wortebene und die darauf befindlichen Schwächen und weniger auf die Ebene des Texts bzw. der Intertextualität gelenkt.

Die Beispiele für kataphorische Verweise sind syntaktischer sowie semantisch-lexikalischer Art, wobei der syntaktische Bezug in zweifacher Hinsicht kataphorisch ist: *so komplex, dass es schwierig ist, das zu erklären* (15/16). Hier werden zwei Nebensätze vorbereitet: ein konsekutiver Nebensatz durch *so, dass* sowie eine Infinitivkonstruktion durch *es ist schwierig*. Hinzu kommt durch *das* ein anaphorischer Verweis auf den komplexen Sachverhalt, wie er oben schon angesprochen wurde. An diesem Beispiel wird klar, warum das Wort *Text* von dem lateinischen Wort *textum* abstammt, für das im Stowasser unter anderem die Bedeutungen „Gewebe“ und „Gefüge“ angegeben werden. Ein semantisch-lexikalischer Vorverweis liegt in Abschnitt 50 vor, der dann in Abschnitt 55/56 näher erläutert wird: *wir brauchen ein Instrument* (50), *ich spreche von der großen, wahren Innovation des Jahrzehnts* (55/56). Hier hat die Ungenauigkeit des RT im AT eine Auswirkung auf die Logik. D5 dolmetscht nämlich: *wir brauchen ein Instrument, das die größte Errungenschaft darstellt der letzten fünfzig Jahre der Integration* (50/51). Zunächst wird durch die Formulierung *wir brauchen* eine Forderung für die Gegenwart bzw. die Zukunft ausgedrückt, worauf dann im Relativsatz die widersprüchliche Aussage verweist, dass dieses (geforderte) Instrument, „die größte Errungenschaft der letzten fünfzig Jahre der Integration darstellt“. Hier führt also die Ungenauigkeit im AT zu einem Problem für die Dolmetscherin. Der ausführliche Vergleich zwischen allen Verdolmetschungen und dem AT erfolgt im nächsten Unterkapitel.

4.7 Vergleich

Der Vergleich aller Verdolmetschungen zeigt, dass sie an verschiedenen Stellen sowohl auf semantischer, als auch auf syntaktischer Ebene fehlerhafte Rekurrenzen aufweisen. Ein besonderes Problem stellen kataphorische Referenzen dar, bei denen ein Lexem

Bezug auf ein noch gar nicht erwähntes Element nimmt. Die einzelnen in der Analyse der italienischen Rede genannten Textstellen werden nun zusammengetragen. Begonnen wird bei den Personalpronomina. Wie oben festgestellt wurde, muss aus syntaktischen Gründen im Deutschen immer ein Personalpronomen in der Funktion des Subjekts stehen und kann, im Unterschied zum Italienischen, nicht omittiert werden. Hierbei muss das Geschlecht an das Bezugswort angeglichen werden, wie es im Original in Abschnitt 58 auch bei *esso* der Fall ist, das an *funzionamento* (ebd.) angepasst ist. Der Satz *il funzionamento delle istituzioni europee sembra complesso ma esso [...]* wird so schnell von Prodi artikuliert, dass er von vier Probandinnen weggelassen wird. D5 dolmetscht: *die Funktion der Europäischen Institutionen sind sehr komplex* (58/59). Dabei ist das Prädikat, wie oben bereits analysiert, im Numerus nicht kongruent zum Subjekt, sondern zum Genitivobjekt.

In Bezug auf die Benutzung der Personalpronomina fällt auf, dass sehr häufig die der 1. Person Plural zur Unterstreichung der Gemeinschaft „Europa“ sowohl im AT, als auch in den Zieltextrn stehen. Außer dem Personalpronomen werden Pronomina auch in anderen Kasus herangezogen. Das Possessivpronomen befindet sich im Satz oft kurz nach seinem Bezugswort: *ad Angela Merkel per il suo lavoro instancabile e per la sua determinazione* (13/14). In den Verdolmetschungen wird mit den deutschen Possessivpronomina in diesem Abschnitt genauso verfahren. So dolmetschen alle den Rückbezug durch *suo* bzw. *sua* mit dem weiblichen Personalpronomen *ih*. D1, D2 und D4 antizipieren, nachdem sie *sua* gehört haben, auch ein weibliches Bezugswort und müssen dann eine Selbstkorrektur vornehmen, da das von ihnen tatsächlich gewählte Lexem ein anderes Geschlecht hat. D3 gelingt der Rückbezug durch das Possessivpronomen ohne Selbstkorrektur. D5 entscheidet sich für einen Objektsatz: *Angela Merkel danken, dass sie* (13). Im Unterschied zu diesem Fall wird das Possessivpronomen *loro* in Abschnitt 60/61 nur von D2 und D4 ebenfalls mit einem solchen wiedergegeben:

- AT: con il consiglio dove gli stati membri fanno sentire la loro voce e difendono i loro interessi (60/61)
D1: und wir • • sind eine Synthese der // unserer Interessen ((2 s)) und die Interessen aller werden • vertreten (60-62)
D2: und die • • Staaten • sprechen auch über ihre eigenen Interessen (61/62)
D3: Im// Im Rat • können dieeee// wird den einzelnen Ländern eine Stimme verliehen (61-62)
D4: Der Rat, wo die europäischen Bürger ihre Interessen verteidigen (61/62)
D5: Dann haben wir den Raaat, • in den//m • • die nationalen Interessen vertreten werden. (61/62)

(Tab. 36)

Das Bezugswort *stati membri* wird in D2 auf *Staaten* verkürzt. In D4 hat dieses Possessivpronomen als Bezugswort *Bürger*. D1 greift das Personalpronomen *wir*

inhaltlich durch das Indefinitpronomen *aller* im Genitiv auf. Von D3 und D5 wird eine ausweichende Formulierung mit dem unbestimmten bzw. bestimmten Artikel gewählt. In Abschnitt 14/15 wird das Indefinitpronomen *tutti* und das Akkusativobjekt *le* wie folgt wiedergegeben:

- AT: L'unione europea è tante cose assieme. Talmente tante che è difficile spiegarle tutti (14/15)
 D1: Die Euro// päische Union hat viele verschiedene Facetten, die man kaum alle erklären kann. (15/16)
 D2: Omission
 D3: Die Europäische Union hat viele Dinge gemeinsam. Ich kann sie hier nicht alle anführen (15/16)
 D4: Die Europäische Union vereint sehr viele verschiedene Aspekte, so viele, dass es schwierig ist, sie heute alle zu nennen. (15/16)
 D5: Die Europäische Union sind viele Dinge gleichzeitig. Das ist so komplex, dass es schwierig ist, das zu erklären (15/16)

(Tab. 37)

D3 und D4 belassen die Funktion (Objekt), die Wortart (Personalpronomen) und den Fall (Akkusativ) gleich. D1 behält den Akkusativ bei, weicht jedoch auf ein Relativpronomen aus. D2 omittiert und D5 bezieht sich mit *das* auf den komplexen Sachverhalt, wobei hier der Akkusativ unverändert bleibt und die Wortart zu einem Demonstrativpronomen verändert wird.

Der folgende Auszug enthält mehrere der untersuchten Pronomina, nämlich in der unterstrichenen Reihenfolge ein einzelnes Reflexivpronomen, ein Reflexivpronomen mit einem unpersönlichen Ausdruck (doppelte Reflexivität im Italienischen, bei der *si si* zu *ci si* wird), ein Akkusativobjekt, eine elliptische Rekurrenz sowie ein Possessivpronomen:

- AT: per convincersi che il mondo può essere cambiato, reso migliore e che non ci si deve accontentare di prenderlo così com'è, per completare il suo progetto di pace (79-81)
 D1: denn wir dürfen uns nicht damit abfinden, dass Europa so wie es ist, wir müssen es vervollständigen, wir müssen den Friedensprozess und den Wohlstandsprozess voranbringen (81/82)
 D2: Europa muss wieder ein bisschen dieser kreativen Verrücktheit finden. Unn man darf sich nicht damit abfinden, es hinzunehmen, so wie es jetzt ist. (79-82)
 D3: Die Welt hat sich verändert und wir müssen in dieser Welt unser Projekt des Friedens und des Wohlstands weiterbringen. (80-83)
 D4: Um zu verstehen, dass die Welt verändert ist, dass sie besser geworden ist und dass wir sie nicht so akzeptieren müssen, wie sie ist. Um den Friedensprozess (80/81)
 D5: Europa muss also ein ganz kleines bisschen sei// ihr// seineee kreat// tä// kreative Verrücktheit finden, um besser zu funktionieren und wir dürfen es nicht so nehmen, wie es ist. Wir müssen den// das// Friedens- und Wohlstandsprojekt weiterführen (78-82)

(Tab. 38)

Das Reflexivpronomen *si*, das Teil des Verbs in der Infinitivkonstruktion *convincersi* ist, wird in D1 und D2 durch die Reflexivpronomina *uns* bzw. *sich* wiedergegeben. Die auf der Wortebene angesprochene Tatsache, dass ein Lexem nicht notwendigerweise immer

mit der genauen lexikalischen Entsprechung übertragen wird, ist hier erkennbar. *Convincersi* hat zwar auf allgemeiner Sprachebene die Eins-zu-eins-Entsprechung *sich überzeugen*, es wird in diesem Kontext von D1 und D2 jedoch mit *sich abfinden* wiedergegeben. D3 und D5 omittieren diese Konstruktion, wohingegen D4 *um zu verstehen* dolmetscht. Das Lexem *mondo* wird drei Mal mit *Europa* und zwei Mal mit *Welt* übertragen. Es stellt das Bezugswort für das Akkusativobjekt *lo* dar und ist als elliptisches Subjekt auch Teil des Prädikats *è*. Diejenigen, die *mondo* mit *Europa* gedolmetscht haben, passen das Geschlecht daran an: D1, D2 und D5 dolmetschen *es* bzw. *wie es ist*. D4 ändert das Geschlecht und dolmetscht *sie* bzw. *wie sie ist*. In D2 steht *so* direkt vor dem Interrogativpronomen, während es in D4 und D5 vor dem Infinitiv des vorausgegangenen Nebensatzes steht. In D3 dient das Demonstrativpronomen der Rekurrenz. *Welt* wird durch *diese Welt* aufgegriffen. Vom genannten Bezugswort *mondo* hängt auch das Possessivpronomen *suo* ab, das in vier Verdolmetschungen mit dem bestimmten Artikel übersetzt und in D2 omittiert wird. D3 benutzt statt des Possessivpronomens der 3. Person Singular das der 1. Person Plural. Das in *ci si* enthaltene unpersönliche Agens wird in D1, D3, D4 und D5 zu dem Personalpronomen *wir*. D2 benutzt das unpersönliche *man*.

Zur Benutzung der Demonstrativpronomina ist festzustellen, dass diese zur Rekurrenz zwar in allen Verdolmetschungen genutzt werden, jedoch nicht immer in Abhängigkeit des AT. Der Wiederaufgriff des Lexems *sfide* in Abschnitt 68-70 durch *quelle (le grandi sfide globali da quelle [...] a quella [...])* fällt bei allen Probandinnen weg. Eine Strukturierung erfolgt entweder durch *von..., bis hin zu...* oder durch Aufzählung der konkreten Beispiele:

- AT: le grandi sfide globali da quelle [...] a quella [...]
- D1: von den Umfeldfragen bis hin zum Kampf gegen den Terrorismus (70/71)
- D2: vom Klimawandel bis hin zum Terror// zum Terrorismus (70/71)
- D3: um die eh großen globalen Hindernisse zu überwinden und die Herausforderungen anzunehmen, zum Beispiel im Kampf gegen den Terrorismus (69-71)
- D4: die großen globalen Herausforderungen annehmen, wie zum Beispiel die Energie// ähm probleme, aber auch der// den Kampf gegen den Terrorn// rismus (69-71)
- D5: Wir müssen die großen, globalen Herausforderungen angehen: Energie, Umwelt, der Kampf gegen den Terrorismus. (69-70)

(Tab. 39)

Während im Italienischen die Demonstrativpronomina *questo* und *quello* benutzt werden, werden im Deutschen *dieser* und *der*, und nicht etwa *jener*, gebraucht. Neben der in den einzelnen Unterkapiteln beschriebenen Verwendung dienen sie auch der temporalen Deixis:

AT:	in questi mesi (08)	questi decenni (55)	questi ultimi due decenni (65)
D1:	Omission	Omission	Omission
D2:	Omission	in dieser Zeit (56)	die letzten zwei Jahrzehnte (65/66)
D3:	Omission	Omission	in den letzten zwanzig Jahren (65)
D4:	in diesen Monaten	dieser Jahrzehnte	der letzten Jahrzehnte (65/66)
D5:	Omission	des Jahrzehnts	in der Vergangenheit (65/66)

(Tab. 40)

Es wird deutlich, dass D1 all diese Deiktika omittiert. *In questi mesi* wird von vier Probandinnen omittiert. Steht das Demonstrativpronomen unmittelbar vor dem Bezugswort (*questi decenni*), so wird es gedolmetscht. Steht das Demonstrativpronomen durch eine adverbiale Ergänzung sowie eine Kardinalzahl in Spreizstellung zum Bezugswort (*questi ultimi due decenni*) wird es von keiner Probandin beibehalten. Im Gegensatz dazu ist die temporale und lokale Deixis *essere qui oggi* (02) in allen Dolmetschleistungen vorhanden. Bei dem Temporaladverb *oggi* wird nicht zwischen „am heutigen Tag“ (AT: 11) und „zur heutigen Zeit“ (AT: 15; 25) unterschieden:

AT:	oggi (11)	oggi (15)	oggi (25)
D1:	Omission	Omission	heute (26)
D2:	heute (12)	heute (16)	heute (26)
D3:	heute	heute (16)	Omission
D4:	heute	heute (16)	heu// (26)
D5:	heute	Omission	heute (26)

(Tab. 41)

Auch andere temporale sowie lokale Deiktika tauchen immer wieder auf. Diese sind in einigen Fällen auch außersprachlicher Art und lassen sich nicht notwendigerweise in die klassische Kategorie der Deiktika einreihen:

AT:	tutto ciò (05)	il trattato firmato a Roma (43)
D1:	all dies (06)	einen Vertrag (44/45)
D2:	Omission	der Vertrag (44)
D3:	all dies (06)	der Vertrag (44)
D4:	all dies	der Vertrag (44)
D5:	all das	der Vertrag (44)

(Tab. 42)

Tutto ciò ist insofern außersprachlich, als es sich auf die Feierlichkeiten bezieht. Der Umgang mit dieser Lexemgruppe entspricht der oben geschilderten Benutzung der Demonstrativpronomina im Deutschen: in drei Fällen *all dies*, in einem Fall *all das*. *Il trattato firmato a Roma* bezieht sich ebenso auf ein konkretes Treffen, das in Rom stattfand und bei dem ein Vertrag unterzeichnet wurde. Durch die Benutzung des bestimmten Artikels bei noch nicht zuvor genanntem Lexem wird die Tatsache unterstrichen, dass der Vertrag als bekannt vorausgesetzt wird. D1 dolmetscht dies als neue Information, indem sie den unbestimmten Artikel wählt und diese Information als Rhema in den Satz einbaut.

Das mehrfach erwähnte Phrasem *con questo spirito* entfällt in drei Fällen:

- AT: con questo spirito (10)
D1: und nach einer Reflektionsphase // nach einer Pause // fff // beginnen wir erneut eine neue Phase (10-12)
D2: Unn mit diesen Gefühln (11)
D3: Nun ist das Ende der Trauer und der Überlegungsphase gekommen. Und heute möchten wir feierlich die Berliner Erklärung unterzeichnen. (10-12)
D4: mit diesem Geist (11)
D5: das europäische Eig// nigungswerk vorantreiben nach einer großen Denkpause. Heute möchte ich (10/11)

(Tab. 43)

Diejenigen, die es omittieren, haben Schwierigkeiten mit dem vorangegangenen Satzteil. Daher fällt auch dieser rhetorische Übergang weg, was allerdings keine Auswirkungen auf die Kohärenz hat: D1, D3 und D5 machen den Übergang von der einen Phase zur nächsten (heutigen) Phase semantisch deutlich. D1 und D5 bedienen sich positiver Formulierungen, nämlich *beginnen* (D1) und *vorantreiben* (D5), während D3 die doppelte Negation des AT (*sancire; fine del lutto*) wiedergibt: *das Ende der Trauer*. Daran schließt sie unmittelbar mit *und heute* den neuen (positiven) Gedanken an.

Im Rahmen der Textdeixis bzw. der Intertextualität sind noch weitere Übergänge innerhalb der Rede zu untersuchen. Nachdem Prodi die positiven Werte und Rechtsgüter in Form der auf der Wortebene analysierten Schlagwörter genannt hat, schafft er folgendermaßen einen Übergang:

- AT: Ecco, questo è il vero modo (27)
D1: Das ist die Art und Weise (28)
D2: Und das ist es (28)
D3: All dies ist Europa (28)
D4: Das ist die Art und Weise (28)
D5: Das ist die Art und Weise (28)

(Tab. 44)

Alle Probandinnen tun ihm dies gleich, indem auch sie ein Demonstrativpronomen gebrauchen. D1, D4 und D5 dolmetschen sogar im selben Wortlaut. Die in *ecco* enthaltene leichte Betonung wird von ihnen durch Intonation und von D3 zusätzlich durch *all* erreicht. Ein weiterer Rückbezug auf die genannten Schlagwörter und eine positive Wertung erfolgt wenige Abschnitte später, eine Stelle, die bereits in Tabelle 34 untersucht wurde:

- AT: Queste parole di speranza che rappresentano i nostri grandi valori comuni dimostrano che l'Europa, nelle sue fondamenta c'è già, esiste già ed è già molto forte. (31-34)
D1: Das ist ein Tag der Hoffnung für unsere Bürgerinnen und Bürger, sodass Europa// denn Europa existiert bereits in ihren Grundfesten und Europa ist stark. (32-34)
D2: Das ist ein Werk der Hoffnung für unsere großen Werte, die Europa als Fundament dienen. (32-34)

- D3: Dies hier sind Worte der Hoffnung. Wir sind alle Europäer und Europa gab es schon lang in seinen Fundamenten. (32-35)
- D4: Diese Worte sind Worte der Hoffnung, die unsere gemeinsamen Werte zei// zeigen, und sie zeigen auch, dass Europa bereits existiert und eine Basis hat und dass es eine sehr starke Grundlage hat. (31-34)
- D5: Diese hoffnungsvollen Worte, die unsere gemeinsamen großartigen Werte unter// streichen, zeigen, dass Europa auf der Grundlage bereits existiert und Europa sehr stark ist. (31-34)

(Tab. 34)

Der deiktische Rückverweis gelingt allen durch ein Demonstrativpronomen. Darüber hinaus wird in D3, D4 und D5 auch lexikalisch durch *Worte* auf die genannten Schlagwörter verwiesen. Die mittels *nostri* betonte Gemeinschaft der Europäer wird von vier Probandinnen genauso ausgedrückt. D3 macht aus dem Gedanken den Hauptsatz *wir sind alle Europäer*. Bei der Aussage, dass die gemeinsamen Werte die Grundlage sind, benutzt Prodi das Bild des „europäischen Hauses“ (s. o.), das von D1, D2 und D3 beibehalten und von D4 und D5 mit *Grundlage* übertragen wird. Das sich darauf beziehende Possessivpronomen *sue* wird nur von D3 richtig mit *seinen* gedolmetscht. D1 dolmetscht *ihren* und die übrigen omitieren es. Das in *è* enthaltene elliptische Personalpronomen, das sich auf *l'Europa* bezieht, wird lediglich von D4 mit *es* gedolmetscht, wobei auf das Hilfsverb *haben* ausgewichen wird. D1 und D5 wiederholen das gemeinte Subjekt *Europa*, wohingegen D2 und D3 *Europa* nur einmal erwähnen.

Im Folgenden werden die Zitate und inhaltlichen Querverweise, die die Intertextualität ausmachen, zusammengetragen. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf der Einbindung jener Textstellen in die gedolmetschte Rede. Das kurze Zitat De Gasperis wird beispielsweise durch *mi è capitato di rievocare* eingeleitet und durch *questa Europa* wieder aufgegriffen:

- AT: Mi è capitato di rievocare spesso Alcide De Gasperi in questi giorni e di ricordare le sue parole: l'Europa nella sua parte immateriale quella dei valori esiste già ma l'Europa materiale la dobbiamo ancora fabbricare. Pezzi importanti di questa Europa materiale li abbiamo già costruiti, infatti: l'euro, il mercato interno, la riunificazione del continente. (34-39)
- D1: Ich möchte an die Worte Alcide De Gasperis erinnern: Das materielle// Das ähm Europa der Werte existiert bereits, aber das materielle Europa müssen wir noch durchsetzen. Wir haben bereits die Grundlagen dafür geschaffen, durch den Binnenmarkt, durch die Vereinigung des Kontinents // die Einigung und wir haben in Europa viele verschiedene äh Grenzen abgeschaffen. (35-41)
- D2: Ich denke heute oft an De Gasperi zurück und an seine Worte: Europa der Werte, das besteht heute schon, aber das wirkliche Europa müssen wir noch schaffen. Wir haben schon Teile von Europa erschaffen: den Euro, den Binnenmarkt, die Wiedervereinigung des Kontinents. (35-40)
- D3: Ich habe mit De Gasperi in diesen Tagen gesprochen und natürlich über Europa und wir waren uns einig, dass es Europa materiell gesehen schon gibt, doch// beziehungsweise die Werte Europas gibt es schon, die Idee von Europa, aber wir müssen Europa erst noch konkret errichten. (35-40)

- D4: Es ist mir gezeigt ähm sehr oft passiert, dass ich auf Gaspari zurückgeschaut hab und sie// ihn zitiert habee. Europa existiert bereits seit vielen Jahren auf geistige Art und Weise, aber das materielle Europa das müssen wir erst noch erschaffen. Dieses materiale Europa haben wir bereits erschaffen: der Binnenmarkt, die Wiedervereinigung auf dem Kontinent und [...] (34-40)
- D5: Alcide De Gasperi wurde von mir häufig er// w- weehnt in diesen Tagen. Europa, in den Werten dieses materielle// ähm die Werte existieren bereits seit langem, aber wir müssen das materielle Europa noch schaffen. Doch das ist auch geschaffen: der Binnenmarkt, der Euro, die Einigung des Kontinents. (35-40)

(Tab. 45)

In D1 bleiben genau diese zwei Elemente, nämlich der Vorverweis sowie der Rückverweis, erhalten. In D2 wird durch *noch schaffen* und *schon erschaffen* ein Gegensatz aufgebaut, der den Übergang vom Zitat zur Rede markiert. D3 unterläuft ein Sinnfehler. Das Zitat wird als gemeinsame Auffassung Prodis und De Gasperis indirekt wiedergegeben. In D4 erfolgt der Rückbezug durch *dieses *materiale Europa*, eine Formulierung, bei der das ausgangssprachliche Adjektiv unverändert bleibt. Auch D5 greift dafür auf ein Demonstrativpronomen zurück. Der zeitliche Bezug *in questi giorni* wird von D2 mit *heute* und von D3 mit *in diesen Tagen* wiedergegeben. Das Adjektiv *sue* ist nur noch in D2 als *seine* zu finden, alle anderen omittieren es. Das Demonstrativpronomen *quella*, das hier als Platzhalter für *Europa* steht, wird in allen Verdolmetschungen weggelassen. Stattdessen wird das gemeinte Bezugswort gedolmetscht: *Europa der Werte* (D1, D2) bzw. *Werte Europas* (D3). Die Stellung des Akkusativobjekts in der Linksverschachtelung *l'Europa materiale la dobbiamo ancora fabbricare* wird von D1, D2, D4 beibehalten. Das im Italienischen aus syntaktischen Gründen obligatorische direkte Objektpronomen *la* dient in D2 und D4 der Betonung, ist aber im Deutschen nicht erforderlich. Im Vergleich dazu fällt das direkte Objektpronomen *li*, das vom Redner nicht besonders betont wird, in allen Verdolmetschungen weg. Es greift die linksverschachtelte Lexemgruppe *pezzi importanti* auf, die nicht mit **wichtige Stücke* übertragen werden kann. Sie stellt eine lexikalische Herausforderung dar, der die Dolmetscherinnen begegnen, indem sie *Grundlagen* (D1), *Teile* (D2), Omission (D3), *dieses materiale Europa* (D4) bzw. *das* (D5) dafür benutzen. In Tabelle 3 steht zwar, dass in D4 und D5 *pezzi importanti* auf lexikalischer Ebene omittiert wird, jedoch stellt dies keinen Widerspruch zur hier gefundenen Tatsache dar, dass ein pauschalisierender Rückbezug mit Hilfe eines Demonstrativpronomens vorliegt. Im Laufe der Diplomarbeit wurde die Sichtweise nach und nach erweitert, sodass nun auch solche Lexeme berücksichtigt werden, die aufgrund ihrer Funktion erst auf der Textebene in Erscheinung treten. An diesem Beispiel wird einmal mehr die enge Verzahnung zwischen den Ebenen deutlich. Das auf der Wortebene enthaltene Problem

wird in seiner Funktion auf der Satzebene analysiert und beeinflusst die Textebene. Durch die Benutzung des Demonstrativpronomens *das* anstelle des Lexems *pezzi importanti* in der Verdolmetschung D5 wird genau dies offenbar.

Eine Ähnlichkeit findet sich im Umgang mit *e queste nuove regole servono subito* wieder, ein Rückbezug, der unmittelbar nach Nennung der geplanten EU-Verfassung steht und diesen aufgreift:

- AT: E queste nuove regole servono subito e in ogni caso entro il 2009, cioè prima delle prossime elezioni europee. (47-49)
- D1: Und ff ähm vor den nächsten europä// Wahlen des Europaparlaments müssen wir ähm unser Ziel erreichen. (47-50)
- D2: [...] ratifiziert und diese Richtlinien sind heute in Kraft und [...] (47-49)
- D3: Bis zum Jahre 2009, also noch vor den europäischen Wahlen, möchten wir mit diesem Prozess abschließen. (48-50)
- D4: Bis 2009 vor den nächsten Europawahlen werden sich die Veränderungen zeigen. (48/49)
- D5: Diese Regeln brauchen wir sofort und sie werden 2009 umgesetzt werden müssen, vor den Europawahlen. (47-49)

(Tab. 46)

Dieser Satz wird nur von D5 lexikalisch eins-zu-eins wiedergegeben. Da alle anderen Probandinnen diesen, als Hauptsatz unentbehrlichen Teil weglassen, an den ohne weiteres Verb noch zusätzliche Informationen angefügt werden, müssen sie, um diese Informationen nicht auch noch zu verlieren, eine eigene Konstruktion wählen. Der Rückbezug gelingt allen, D1 bis D4 lexikalisch-pragmatisch durch: *unser Ziel erreichen*, *diese Richtlinien*, *mit diesem Prozess abschließen*, *werden sich die Veränderungen zeigen*. Sie verwenden hierzu die untersuchten Deiktika *unser*, *diese*, bzw. *die*. D5 kann durch das indirekte Objektpronomen *sie* den gemeinten RT im zweiten Teil des Satzes aufgreifen. Später in der Rede wird der Satz *queste regole servono* noch einmal gebraucht:

- AT: Ecco a cosa servono le nuove regole: a fare quello che altrimenti nessun paese da solo sarà mai in grado di fare. (70-72)
- D1: von den Umfeldfragen bis hin zum Kampf gegen den Terrorismus, dann haben wir die richtigen Regeln geschaffen. Dafür brauchen wir sie. Kein Land kann alleine arbeiten und kann dies <mai> äh kann dies jemals alleine//reichen. (70-73)
- D2: Dafür brauchen wir die neuen Richtlinien. Andernfalls wird kei einziges Land alleine etwas erreichen. (71-73)
- D3: Dazu brauchen wir die neuen Regeln, um das zu tun, was sonst kein Land allei jemals schaffen könnte. (71-73)
- D4: Dazu dienen diese neuen Regeln. Kei Land m wird jemals alleine in der Lage sein, diese Herausforderungen anzunehmen. (71-73)
- D5: Da// zu brauchen wir die neuen Regeln, um das tun zu können, was sonst kei einzelnes Land allein nieceemals schaffen würde. (71-73)

(Tab. 47)

Der anaphorische Verweis wird durch *ecco* eingeleitet, ein Lexem, das *cosa* eine besondere Betonung verleiht, welches hier ein kataphorischer Verweis auf die angefügte

Infinitivkonstruktion *a fare quello che* ist. Der anaphorische Verweis wird in allen Verdolmetschungen durch *dafür* bzw. *dazu* ausgedrückt, worin implizit auch ein kataphorischer Verweis enthalten ist. Der Rückbezug im nächsten Satz wird dann erneut von allen betont: *dies* (D1), *andernfalls* (D2), *um das zu tun, was* (D3), *diese Herausforderungen* (D4), *um das tun zu können, was* (D5). Das Demonstrativpronomen *quello* vor dem Nebensatz wird in seiner kataphorischen Funktion nur von D3 und D5 mit *das...*, *was...* beibehalten. Im Unterschied dazu wird von allen eine ähnlich starke Betonung gesetzt, wie sie Prodi mit dem Temporaladverb *mai* setzt. In allen Verdolmetschungen ist zwar eine Betonung zu hören, jedoch nicht immer auf einem Temporaladverb: *kein* (D2, D4), *niemals* (D5), *allein* (D1, D3). D1 hat zunächst jedoch eine lexikalische Interferenz mit der AS. Sie wiederholt nämlich genau das vom Sprecher benutzte Temporaladverb *mai*. Auf phonologischer Ebene stellt die betonte Silbe [ai] in vier Dolmetschleistungen interessanterweise eine Übereinstimmung mit der ausgangssprachlichen dar, ein Zufall, der daher rührt, dass Prodi die drei Wörter *nessun*, *solo* und *mai* sehr stark betont. Die Dolmetscherinnen behalten einige der Betonungen bei, legen jedoch die Hauptbetonung auf unterschiedliche Lexeme.

In Tabelle 47 wird das Lexem *fare* mit zwei unterschiedlichen Bedeutungsnuancen benutzt, nämlich *machen/tun* bzw. *schaffen/erreichen*. Für das erste Verb dolmetschen D1 *arbeiten* und D3 sowie D5 *tun*, wohingegen es von D2 sowie D4 omittiert wird. Für das zweite verwenden D1 sowie D2 *erreichen* und D3 sowie D5 *schaffen*. D4 weicht auf die Kollokation *Herausforderungen annehmen* aus.

Eine weitere Auffälligkeit ist, dass die doppelte Verneinung *nessun paese sarà mai* in D5 bestehen bleibt: *kein einzelnes Land allein niemals*. Es ist anzunehmen, dass die Probandin die zweite Verneinung gedolmetscht hat, weil sie nicht abgespeichert hatte, dass dieser Verneinung bereits eine andere vorausgegangen war. Im Deutschen ändert sich dann die Bedeutung des Lexems zur Übertragung des italienischen Temporaladverbs *mai* von *nie* zu *jemals*. Die in den beiden obigen Abschnitten enthaltene Wortgruppe *queste regole servono* wird im ersten Fall, wie in Tabelle 46 ersichtlich, nur von D5 mit *diese Regeln brauchen wir* gedolmetscht. Im Unterschied dazu ist es im zweiten Fall in allen Verdolmetschungen enthalten. D1, D2, D3 und D5 dolmetschen *wir brauchen*, während D4 *diese Regeln dienen* dolmetscht. Die syntaktische Funktion von *queste regole* als Subjekt wird also nur von D4 beibehalten. Die anderen Probandinnen machen dieses Subjekt zum Objekt und führen als neues Subjekt *wir* ein. *Regeln* wird von allen außer von D2 benutzt, die daraus *Richtlinien* macht.

Neben der Einbindung des Zitats De Gasperis wird auf der Ebene der Intertextualität auch auf den Umgang mit dem Zitat François Fejtös eingegangen. Nachdem in Tabelle 15 die Lexik und in Tabelle 33 die Syntax dieses Abschnitts untersucht wurde, wird nun die Kohäsion beim Übergang von der Rede zum Zitat und vom Zitat zum übrigen Teil der Rede genauer betrachtet:

- AT: scriveva che per creare abbiamo bisogno di buonsenso, abbiamo bisogno di pazienza, abbiamo bisogno di fede ma anche di un pizzico di follia. Ecco, l'Europa ha bisogno di ritrovare un po', ha bisogno di ritrovare un pizzico della sua follia creativa per convincersi che (75-79)
- D1: äh schrieb einst, dass wir einen guten Allgemeinsinn brauchen, wir brauchen Glauben und wir brauchen auch ein wenig Wahnsinn. Ei// Wir müssen ein wenig verrückt sein. Europa braucht ein Quäntchen dieser mmh V// Un // dieser Verrücktheit, denn wir dürfen uns nicht damit abfinden, dass (75-81)
- D2: hat geschrieben: Wir ha// müssen gutes Gefühl haben, wir müssen Vertrauen haben, aber wir müssen auch ein wenig verrückt sein und Europa muss wieder ein bisschen dieser kreativen Verrücktheit finden. Unn man darf sich nicht damit abfinden, (76-81)
- D3: und er schrieb, dass wir gesunden Menschenverstand brauchen, Glauben, aber auch ein wenig Verrücktheit. Also, Europa muss diese Prise an Verrücktheit finden. Die Welt hat sich verändert (76-81)
- D4: und er sagte: Um zu schreiben, brauchen wir Geduld, Glaube, aber auch ein bisschen Verrücktheit. Das ist es: Europa braucht ein kleines bisschen kreative Energie. Um zu verstehen, dass (76-80)
- D5: schrieb, dass wir einen Konsens brauchen. Wir brauchen Geduld und Vertrauen, aber auch ein bisschen Verrücktheit. Europa muss also ein ganz kleines bisschen sei// ihr// seine kreat// tä// kreative Verrücktheit finden, um besser zu funktionieren (75-81)

(Tab. 48)

Eingeleitet wird das Zitat im Italienischen mit *scriveva che*, woran sich die indirekte Wiedergabe anschließt. Außer D4 benutzen alle das Lexem *schreiben*. Indirekt wird das Zitat in D1, D3 und D5 wiedergegeben, wohingegen D2 und D4 eine direkte Wiedergabe bevorzugen. Dem italienischen Zuhörer wird durch *ecco* vermittelt, dass nun der Übergang zu Prodis Worten folgt. D1 sowie D2 omitieren es und die Übrigen finden folgende Entsprechungen: *also* (D3, D5) und *das ist es* (D4). Dort, wo dieses Element fehlt, erfolgt die Rekurrenz später durch das Demonstrativpronomen: *ein Quäntchen dieser Verrücktheit* (D1) und *ein bisschen dieser kreativen Verrücktheit* (D2). In D3 sind sogar beide Elemente anzutreffen: *Also, Europa muss diese Prise an Verrücktheit finden*. Neben der Ebene der Intertextualität muss der Dolmetscher hier auch noch die syntaktische sowie die lexikalisch-semantische im Auge (bzw. im Ohr) behalten. So muss das Prädikat *ha bisogno di* in Abhängigkeit der zielsprachlichen Satzkonstruktion verändert werden: D1 sowie D4 dolmetschen *braucht*, weil sie daran ein Objekt anschließen, während D2, D3 und D5 den Infinitiv *finden* anschließen. Aus diesem Grund wird daraus das Hilfsverb *muss*. Lexikalisch-semantische Veränderungen sind bei

den Lexemen *buonsenso* und *convincersi* nötig. Im ersten Fall wird gedolmetscht: *guten Allgemeinsinn* (D1), *gutes Gefühl* (D2), *gesunden Menschenverstand* (D3), Omission (D4), *Konsens* (D5), wobei drei Mal ein positives Adjektiv mit der Vernunft oder dem Gefühl verbunden wird. D4 omittiert und D5 versteht statt *buonsenso* offensichtlich *consenso*, da sie es mit *Konsens* überträgt. Im zweiten Fall dolmetschen die Probandinnen: *sich abfinden* (D1, D2), Omission (D3), *verstehen* (D4), *funktionieren* (D5). Auf lexikalischer Ebene wurde oben bereits die Einbettung des Zitats durch die Wiederholung der Formulierung *un pizzico della sua follia creativa* angesprochen. Bei vier Probandinnen erfolgt sie durch *Verrücktheit*, lediglich D4 dolmetscht *Energie*, ein Lexem, das sie in der Verdolmetschung dort zum ersten Mal benutzt, was dazu führt, dass das Zitat lexikalisch nicht richtig eingebunden ist. An diesem Beispiel wird klar, dass Dolmetschende nicht einzelne Wörter in eine andere Sprache übertragen, sondern dass es dabei auf die unterschiedlichsten Aspekte und Ebenen ankommt, die daraus ein gelungenes Ganzes machen. Eine besondere Herausforderung für Dolmetschende stellen kataphorische Verweise dar, die den Abschluss der Untersuchungen bilden. Der kataphorische Verweis in Abschnitt 21 *confrontiamo alcune parole*, der der Strukturierung der Rede dient, wird von Prodi so schnell artikuliert, dass er von keiner Probandin wiedergegeben wird. Auch das Demonstrativpronomen *quelle*, das in Abschnitt 22 und in Abschnitt 25 *parole* in anaphorischer Weise aufgreift, wird nicht gedolmetscht. Dies ist nicht verwunderlich, da es sich dabei ohnehin um ein semantisch leeres Lexem handelt. Die gegensätzlichen Schlagwörter der Vergangenheit und der Gegenwart sorgen oft auch für inhaltliche Schwierigkeiten. Das Gegensatzpaar wird nur in D4 und D5 deutlich: *sind zwei Gegensätze* (D4: 24) bzw. *es gibt die Worte, die positiv sind für Europe// Europa, und die schrecklichen* (D5: 22/23).

Abschließend wird der schwierigste Verweis analysiert, der in der Rede vorkommt. Hier beziehen sich die Wörter *cosa*, *strumento* und *processo virtuoso* in Abschnitt 49 bis 53 auf die erst in Abschnitt 54 konkretisierte Lexemgruppe, nämlich *metodo comunitario*, die im Deutschen dem Kompositum *Gemeinschaftsmethode* entspricht. Darauf wird in Abschnitt 63 mit *questo metodo lo abbiamo sinora usato* und in Abschnitt 65/66 mit *utilizzarlo* zurückverwiesen. Es handelt sich hier also sowohl um einen kataphorischen, als auch um einen anaphorischen Verweis:

- AT: Abbiamo specialmente una cosa da cui ripartire assieme: uno strumento che rappresenta la conquista maggiore di questi primi cinquant'anni di integrazione, un processo virtuoso che ci ha fino a qui consentito di conciliare le esigenze nazionali di ciascuno di noi con le ambizioni del grande progetto europeo. Io sto parlando del metodo comunitario, la vera grande innovazione di questi decenni. (49-55)
- D1: Das ist ein Instrument, mit dem wir die ersten fünfzig Jahre der Europäischen Einigung vollbracht haben, indem wir die Bedürfnisse // die individuellen Bedürfnisse unserer Bürgerinnen und Bürger ähm zusammenführen. Das ist die // das gemein// schaftliche Projekt, das uns einigt. (50-56)
- D2: wir haben ein gemeinsames Instrument für diese fünfzig Jahre der Inter// der Integration. Wir wollen die einzelnen Staaten verbinden und ihre Bedürfnisse für die großen europäischen Projekte. Ich spreche von der gemeinsamen Währung, ein wichtiges Ereignis in dieser Zeit. (50-56)
- D3: Ein Mittel, mit dem wir gewinnen können // diese ersten Jahre Europas. Wir möchten die Bedürfnisse der verschiedenen Staaten miteinander vereinbaren und gemeinsam am europäischen Projekt arbeiten. Ich spreche von unserem Projekt Europa. (50-55)
- D4: Wir haben einen Aspekt und einen Instrument// ein Instrument, das die ersten fünfzig Jahre der In// der äh Integration in Europa zeigen, ein Prozess, der uns zeigt, die nationalen Bedürfnisse zu ver// binden mit den ähm Bedürfnissen Europas. Ich spreche hier von der Methode der Europäischen Union, der wahren Integration dieser Jahrzehnte. (50-55)
- D5: Wir brauchen ein Instrument, das die größte Errungenschaft darstellt der letzten fünfzig Jahre der Integration, ein starker, heftiger Prozess, der die nationalen Bedürfnisse mit den Bestrebungen des europäischen Projektes vereinigt. Ich spreche von der großen, wahren Innovation des Jahrzehnts. (50-56)

(Tab. 49)

Der vorliegende Abschnitt wird durch *abbiamo* eingeleitet und stellt eine Tatsache fest. Nur D2 und D4 übertragen dies genauso mit *wir haben* und lassen alle Verweise noch offen. D1 verweist mit *das ist ein Instrument* durch ein Demonstrativpronomen auf *unser Ziel erreichen* (D1: 50) zurück, wohingegen D3 *ein Mittel* als Apposition anschließt, die auf *mit diesem Prozess* (D3: 49) verweist. *Prozess* hat hier als RT den EU-Verfassungsvertrag, der in Abschnitt 44 der Verdolmetschung von D3 genannt wird. Der sich daran anschließende Hauptsatz hat als Prädikat das wertneutrale Verb *möchten*: *wir möchten die Bedürfnisse der verschiedenen Staaten miteinander vereinbaren*. D5 macht aus der Tatsache einen Wunsch bzw. eine Forderung: *wir brauchen ein Instrument*. Zusammenfassend kann man also sagen, dass folgendermaßen mit dem kataphorischen Verweis umgegangen wird: Zwei Probandinnen (D1, D3) machen einen anaphorischen Verweis, zwei Probandinnen (D2, D4) versuchen sich an einem kataphorischen Verweis, sind sich jedoch selbst nicht sicher, ob sie das Element, auf das sich Prodi bezieht, vielleicht überhört haben. Dies wird besonders durch ihre Prosodie deutlich. Eine Probandin (D5) hat zwar aus der Tatsache einen Wunsch gemacht, jedoch sehr schöne Formulierungen auf der Wortebene für *uno strumento* (ein Instrument), *la conquista maggiore* (die größte Errungenschaft), *un processo virtuoso* (ein starker, heftiger Prozess), *la vera grande innovazione* (der großen, wahren Innovation) gefunden. Das

hier semantisch leere Lexem *cosa*, das den kataphorischen Verweis mitträgt, wird nur von D4 mit Aspekt wiedergegeben (s. Tab 4). Auch der eigentliche RT *metodo comunitario* wird nur von ihr mit *Methode der Europäischen Union* (vgl. S. 39) umschrieben. Die anderen Probandinnen lassen zwar dieses Lexem weg, greifen jedoch im Unterschied zu D4 *progetto* als inhaltlichen Aufhänger auf.

Auf der Textebene befindet sich in diesem Abschnitt im Original ein interessanter außersprachlicher Verweis. Das Lokaladverb *qui* wird in der Präpositionalphrase *fino a qui* zu einem temporalen Verweis, der sich auf eine Zeitspanne bezieht, die in der Vergangenheit begonnen hat und bis in die Gegenwart reicht (bisher). Dieser außersprachliche Verweis wird von allen weggelassen. Im Gegensatz dazu finden jedoch alle eine deutsche Kollokation für die italienische Kollokation *conciliare le esigenze nazionali*: *die individuellen Bedürfnisse zusammenführen* (D1), *ihre Bedürfnisse verbinden* (D2), *die Bedürfnisse miteinander vereinbaren* (D3), *die nationalen Bedürfnisse verbinden* (D4), *die nationalen Bedürfnisse vereinigen* (D5). Die Auflösung des kataphorischen Verweises durch *io sto parlando* gelingt ebenfalls allen: *das ist* (D1), *ich spreche von* (D2, D3, D5), *ich spreche hier von* (D4). Leider wird jedoch der tatsächliche RT, nämlich die Gemeinschaftsmethode, von keiner Probandin mit diesem Terminus wiedergegeben. Dies wäre besonders wünschenswert, da sich darauf der folgende Abschnitt in der Rede bezieht:

- AT: Questo metodo lo abbiamo sinora usato soprattutto dentro il continente ma il mutato contesto internazionale, il turbine di avvenimenti di questi ultimi due decenni ci impone ora di utilizzarlo sempre più al di fuori dei nostri confini. (63-66)
- D1: Im internationalen Kontext haben all die Probleme, die es gegeben hat uns gezeigt, dass wir etwas tun müssen. (65-67)
- D2: Und diese Methoden haben wir schon lange benutzt innerhalb des Kontinents und die letzten zwei Jahrzehnte zeigen uns, dass wir uns immer weiter über die Grenzen hinausbewegen. (64-67)
- D3: In den letzten zwanzig Jahren ist sehr viel passiert und heute müssen wir auch noch mehr außerhalb unserer Grenzen agieren. (65-67)
- D4: Aber die veränderten Bedingungen weltweit, die turbulenten Veränderungen der letzten Jahrzehnte bringen uns nun dazu, immer weiter auch außerhalb unserer Grenzen zu agieren. (64-67)
- D5: Diese Methode haben wir hauptsächlich innerhalb des Kontinents verwandt, doch die verschiedenen Begebenheiten in der Vergangenheit haben dazu geführt, dass wir aus unsere nationalen Grenzen hinaus denken müssen. (63-67)

(Tab. 50)

Mit dem anaphorischen Verweis, der in *questo metodo* enthalten ist, wird folgendermaßen umgegangen: Omission (D1, D3, D4), *diese Methoden* (D2) und *diese Methode* (D5). Nur eine Probandin gibt also den Verweis im Singular so wieder, wie er im Original steht. Eine weitere weicht auf den Plural aus (*diese Methoden*). Die beiden direkten Objektpronomen *lo*, die sich in diesem Satz auf *questo metodo* und in diesem

Text auf den darin enthaltenen RT *metodo comunitario* beziehen, fallen weg. Im ersten Fall geschieht dies aus syntaktischen und im zweiten Fall aus semantischen Gründen: Ein vorangestelltes Akkusativobjekt muss im Deutschen nicht durch das direkte Objektpronomen wiederholt werden. Das relativ einfache Lexem *utilizzarlo* mit der allgemeinen Entsprechung *es benutzen* wird in diesem Kontext von allen Probandinnen unterschiedlich wiedergegeben, bei gleichzeitiger Omission des anaphorischen Verweises. Semantisch wird *utilizzarlo* nicht losgelöst betrachtet, sondern in die Wortgruppe *utilizzarlo sempre più al di fuori dei nostri confini* eingereiht und sodann übertragen: *dass wir etwas tun müssen* (D1), *dass wir uns immer weiter über die Grenzen hinausbewegen* (D2), *heute müssen wir auch noch mehr außerhalb unserer Grenzen agieren* (D3), *immer weiter auch außerhalb unserer Grenzen zu agieren* (D4), *dass wir aus unsere nationalen Grenzen hinaus denken müssen* (D5).

In diesem Kontext stellt sich der Zuhörer inhaltlich die Frage, wie genau unsere Regeln (und damit unser rechtlicher Rahmen) außerhalb der EU Anwendung finden kann. So fragt sich also auch der Dolmetscher: Ist das, was der Redner sagt, überhaupt stichhaltig und nachvollziehbar oder muss ich es für meine Zuhörer nachvollziehbar machen, indem ich es konkretisiere? In diesem Konkretisierungsschritt gehen die abstrakten interpretativen Ansichten und die konkreten Lösungsvorschläge stets auseinander. So gibt es keine einheitliche Lösung für *il turbine di avvenimenti*. Die Probandinnen dolmetschen: *all die Probleme* (D1), Omission (D2), *ist sehr viel passiert* (D3), *die turbulenten Veränderungen* (D4), *die verschiedenen Begebenheiten* (D5). Aus der Metapher „Wirbel der Geschehnisse“ werden unterschiedliche Aspekte aufgegriffen und konkretisiert: D1 betrachtet die Metapher in ihrem übergeordneten Sinnzusammenhang und behält durch das Lexem *Probleme* die negativen *Geschehnisse* der Vergangenheit bei, wobei das Lexem durch *all die* zusätzlich betont wird. D2 omittiert die Metapher und dolmetscht in Abschnitt 65-67 stattdessen den Satz: [...] *und die letzten zwei Jahrzehnte zeigen uns, dass wir uns immer weiter über die Grenzen hinausbewegen*. D3 verbalisiert *avvenimenti* und betont das dafür gedolmetschte Verb *passiert* zusätzlich durch *sehr viel*. D4 orientiert sich zunächst an der phonetischen Ebene und dolmetscht statt *turbine* das Adjektiv *turbulent*, woran sie das Bezugswort *Veränderungen* anschließt. D5 führt die lexikalische Äquivalenz des Wortes *avvenimenti*, nämlich *Begebenheiten*, an und betont das Lexem durch das Adjektiv *verschieden*.

Dieses abschließende Beispiel belegt ganz anschaulich, dass ein Problem, das auf der Wortebene auftritt, nicht zwangsläufig auch auf der Wortebene gelöst werden muss. So steht dem Dolmetscher ein breites Spektrum, angefangen von der lautlichen, über die

Wort-, Satz- und Textebene, bis hin zu den Ebenen des Kontexts sowie des Diskurses, zur Verfügung. Hieran wird deutlich, welch kreativer Akt das Dolmetschen ist, bei dem der Dolmetscher unterschiedliche Akzente setzen kann. Alle Lösungen haben sicherlich ihre Berechtigung und belegen, dass jede Verdolmetschung ein Unikat ist!

5. Auswertung der Fragebögen

In diesem Kapitel werden die Fragebögen der fünf analysierten Probandinnen ausgewertet, die sie unmittelbar vor und nach der Verdolmetschung sowie einige Wochen nach dem Experiment ausfüllen sollten. Die ersten beiden Teile wurden also in handschriftlicher Form in der Kabine und der zweite Teil in elektronischer Form zu Hause beantwortet, wobei die Bearbeitungszeit, insbesondere des letztgenannten Teils, in keiner Weise beschränkt war. Die leeren Fragebögen befinden sich im Anhang. Einige Ergebnisse werden in der Zusammenschau dargestellt.²⁵ Außerdem werden die errechneten Durchschnittswerte angegeben:

Wie schätzen Sie Ihre Verdolmetschung auf einer Skala von 0 (=sehr schlecht) bis 10 (=sehr gut) ein?

D1: 3 D2: 3 D3: 7 D4: 7 D5: 6 Ø 5,2

Wie haben Sie sich während der Verdolmetschung auf einer Skala von 0 (=sehr schlecht) bis 10 (=sehr gut) gefühlt?

D1: 2 D2: 5 D3: 5 D4: 8,5 D5: 6 Ø 5,2

Im Durchschnitt entspricht die geschätzte Leistung genau der Zahl, die angibt, wie die Probandinnen sich während der Verdolmetschung gefühlt haben. Es besteht also ein Zusammenhang zwischen dem persönlichen Gefühl und der geschätzten eigenen Leistung. Da im Rahmen der Diplomarbeit die einzelnen Leistungen nicht bewertet werden und hierfür auch kein Maßstab angegeben wird, soll kein Vergleich zwischen Subjektivität und Objektivität gezogen werden. Die dahinter stehende Absicht ist, zu erfahren, welcher Aspekte sich die Probandinnen nach der Verdolmetschung noch bewusst sind und wie sie diese selbst einschätzen:

²⁵ Alle Antworten werden mit sämtlichen Vermerken genau so wiedergegeben, wie sie auf den Fragebögen angegeben waren. Hat eine Probandin keine Angabe gemacht, befindet sich das Kürzel k.A. an der betreffenden Stelle.

Wie empfanden Sie die Redegeschwindigkeit auf einer Skala von 0 (=sehr langsam) bis 10 (=sehr schnell)?

D1: 7 D2: 4 D3: 4,5 D4: 5 D5: 5 Ø 5,1

Die subjektive Einschätzung der Redegeschwindigkeit weist eine geringe Streuung auf (4 bis 7). Der Durchschnittswert 5,1 liegt in der Mitte der Bewertungsskala. Die Skala von 0 bis 10 wurde jeweils an die Frage angepasst und gilt auch für die nächsten beiden Fragen:

Wie empfanden Sie den Satzbau auf einer Skala von 0 (=sehr leicht) bis 10 (=sehr schwer)?

D1: 5
D2: 5
D3: k.A.
D4: 3
D5: ~ 6 (hatte nicht viele Kapazitäten um das zu bewerten, daher geschätzt)
Ø 4,75

Wie empfanden Sie den inhaltlichen Aufbau der Rede auf einer Skala von 0 (= nicht nachvollziehbar) bis 10 (= gut strukturiert)?

D1: 5 D2: 7 D3: 8 D4: 7 D5: 7,5 Ø 6,9

Nach diesen Angaben empfanden die Probandinnen die Makrostruktur der Rede, d.h. den inhaltlichen Aufbau, deutlich besser als ihre Mikrostruktur, d.h. den von Prodi gewählten Satzbau. D5 verweist in der Antwort auf die Tatsache, dass ihre Kapazitäten bisweilen so eingeschränkt waren, dass ihr nicht ins Bewusstsein treten konnte, wie der Satzbau gewesen sein mochte, ein Indiz dafür, dass sie mehr auf die Wort- und Textebene achtete als auf die Satzebene des Originals sowie der eigenen Verdolmetschung. Letzteres wurde auch im Rahmen der Analyse deutlich: In den Sätzen *die Europäische Union sind viele Dinge gleichzeitig* in Abschnitt 15 sowie *die Funktion der Europäischen Institutionen sind sehr komplex* in Abschnitt 58/59 sind die Prädikate nicht an das jeweilige Subjekt, sondern an das Prädikatsnomen bzw. an das Genitivobjekt angeglichen. Dass jedoch auch die Wortebene bei ihr nicht nachhaltig ins Bewusstsein trat, zeigt die nächste Frage, bei der sie keine Angabe macht:

Können Sie sich an einige schwer zu übertragende Wörter oder Wendungen und an die von Ihnen in dieser Dolmetschsituation gefundene Lösung erinnern? Wenn ja, an welche?

D1: follia: 1. Lösung (schlecht) – Wahnsinn; 2. Lösung – Verrücktheit
D2: k.A.
D3: Sinnfehler bei Aufzählung (von Gegenwart statt von Vergangenheit gesprochen); wenn ich nicht genau wusste, was er gesagt hat, habe ich Floskeln angewendet, die er hätte sagen können („Wir alle sind Europa“)
D4: antidoto
D5: k.A.

D5 muss also sehr auf die Textebene konzentriert gewesen sein. Die Antworten von D1 und D3 sind außerdem sehr aufschlussreich: Dass D1 die erste für *folia* gefundene Lösung, nämlich *Wahnsinn*, schlecht findet, verrät sie dem Zuhörer durch ihre Stimmführung. Im Gegensatz dazu fällt bei D3 deutlich seltener auf, wann sie *Floskeln* anwendet, die er [Prodi] hätte sagen können („Wir alle sind Europa“). Tatsächlich hat sie in Abschnitt 33 *wir sind alle Europäer* mit einer sehr kompetenten Stimmführung gedolmetscht, obwohl sie sich nicht sicher war, wovon der Redner genau sprach. Auf die Frage, wer zitiert wurde, werden folgende Antworten gegeben:

- D1: Alcide De Gasperi; Francois (?)
- D2: Francois F.
- D3: eu. Literat/Schriftsteller
- D4: Ich erinnere mich nicht mehr (weil ich den Namen vorher nicht kannte)
- D5: Alcide De Gasperi

D1 ist die einzige, die beide Namen nennt. Selbst die Inhalte der Zitate sind ihr noch gut in Erinnerung:

- Wir haben bereits die Wertgrundlagen für die EU geschaffen, jetzt müssen wir die (konkreten?) Grundlagen schaffen.
- Wir brauchen in der EU Besonnenheit und Allgemeinsinn, aber auch ein Quäntchen Verrücktheit.

Es zeichnet sich also ab, dass jede Probandin Wert auf einen anderen Aspekt bzw. eine andere Ebene legt, sodass immer auch unterschiedliche Stärken und Schwächen sichtbar werden. Dies ergibt nicht zuletzt die Selbsteinschätzung der Probandinnen:

Was fanden Sie an Ihrer Verdolmetschung besonders positiv und negativ?

- D1: k.A.
- D2: negativ: Aussprache [des Redners ?]
- D3: positiv: gute Stimmführung, Stimmung gut rübergebracht, oft gute Vokabellösungen
negativ: einiges ist verloren gegangen, manchmal Aussage etwas verfälscht
- D4: negativ: ich habe oft einiges weggelassen bzw. kannte die Wörter nicht und ich habe – glaube ich – einige grammatikalische Fehler gemacht, weil ich am Anfang erst reinkommen musste
positiv: ich habe Satzanfänge nicht zu oft abgebrochen und wiederholt
- D5: negativ: v.a. am Anfang Satzbrüche
positiv: habe versucht auf Stimmführung zu achten und die Rede natürlich klingen zu lassen

D1 und D2 haben keine Angaben gemacht. D2 gibt als Antwort auf Frage 10 der „Selbstevaluierung der Verdolmetschung“ zwar an: – [minus/negativ] Aussprache. Frage 11 desselben Fragebogens, in der nach weiteren Anmerkungen gefragt wird, beantwortet sie jedoch wie folgt: *starke Verständnisprobleme aufgrund von 10 → Prodi noch nie zuvor gedolmetscht*. D3, D4 und D5 geben nachvollziehbare Selbsteinschätzungen ab. D5 beantwortet sogar die Frage, worauf sie besonders geachtet hat: auf die Stimmführung!

Damit alle Probandinnen sich ein wenig mit dem potentiellen Inhalt der Rede vertraut machen konnten, wurde ihnen, kurz bevor sie in die Kabinen gingen, Ort und Anlass der zu dolmetschenden Rede bereits mitgeteilt. Dort lag für sie das Blatt „Verdolmetschung einer Originalrede“ bereit, auf dem diese Angaben schriftlich fixiert waren. In Frage 7 sollten sich alle kurz mit dem möglichen Inhalt der Rede auseinandersetzen:

Worum könnte es inhaltlich gehen? Notieren Sie wenigstens fünf Schlagwörter.

- D1: eur. Einigungsprozess, EU-Verfassung, int. Beziehungen, EU-Erweiterung, von EWG/EG zu EU (Geschichte)
D2: europäisches Einigungswerk, europ. Werte, Geschichte d. EU, Begrüßung d. Anwesenden, Ausblick in die Zukunft
D3: Europa, Identität, Wirtschaft, Zukunft, Globalisierung, Bürger, Bildung, neue Beitrittsstaaten, Geschichte, Euro
D4: Euro, verschiedene Verträge (Vertrag von Maastricht usw.), Werdegang von Währungsunion, von EG zur EU, die neuen Mitgliedsländer, Erweiterung (Ost)
D5: Bezug auf Merkels Worte, allg. Betonung d. großen Bedeutung d. EU, geschichtlicher Rückblick: Was war EU damals, als die Römischen Verträge unterzeichnet wurden, was heute?

Die Einschätzungen sind sehr ähnlich zueinander. Alle Probandinnen rechnen damit, dass Prodi auf die Geschichte und die Zukunft bzw. die Entwicklung eingeht. Einen außersprachlichen Bezug zu den anwesenden Personen ziehen nur D2 (*Begrüßung d. Anwesenden*) und D5 (*Bezug auf Merkels Worte*) in Erwägung. Die spätere Frage, ob die Rede inhaltlich so war, wie erwartet, bejahen D1, D2 und D5. D3 antwortet *zu großen Teilen ja* und D4 *nicht ganz*. Bei der Frage nach einer kurzen Zusammenfassung der Rede wird deutlich, dass D5 nicht nur auf die Stimmführung achtete, sondern sich darüber hinaus, wie oben vermutet, sehr auf die Textebene konzentrierte. Daher kann sie als Einzige den Inhalt noch in allen Details wiedergeben:

Nennen Sie wenigstens fünf Kernaussagen der Rede (Antwort D5):

- Berlin Symbol: Teilung/Einigung
- Charakterisierung d. EU (+/ – Aspekte/Worte)
- Gründervater Alcide De Gasperi (Zitat)
- Französischer Literat
- Nennung d. wichtigsten Institutionen und Funktion
- Ziel d. EU: neue Regeln für besseres Europa
- globale Herausforderungen durch EU angehen

am linken Rand hinzugefügt und mit Ausrufezeichen versehen:

- Betonung d. Jugendlichen
- Jahrhundert d. Schreckens

D5 konnte sich zwar nicht mehr an den Satzbau erinnern, der inhaltliche Aufbau war ihr jedoch sehr bewusst und sie kann ihn strukturiert wiedergeben. Dies beweist, dass es

während der Verdolmetschung nicht möglich ist, auf alle Ebenen zu achten und allen sprachlichen sowie nicht-sprachlichen Aspekten und darüber hinaus allen am Dolmetschprozess Beteiligten gerecht zu werden. Daran schließt sich folgende Frage des zweiten Fragebogens an:

Ordnen Sie folgende Punkte nach ihrer Bedeutung für eine gelungene Verdolmetschung (mit dem Wichtigsten beginnen), indem Sie die Zahlen 1 bis 9 dahinter schreiben:

	D1	D2	D3	D4	D5
• Weltwissen	4	1	4	7	4
• gleichzeitiges Hören und Sprechen	1	5	1	1	6
• Kollokationen	6	7	3	6	2
• Umgang mit dem Décalage (mal kürzer, mal länger)	3	4	5	2	5
• Zitate	9	8	8	9	8
• Satzbau	5	3	6	4	3
• Wortfelder	7	9	7	5	7
• Roter Faden bzw. Sinnzusammenhang einzelner Abschnitte (insbesondere Vor- und Rückverweise)	2	2	2	3	1
• Gedankensprünge werden auch gedolmetscht	8	6	9	8	9

Einen besseren Überblick erhält man nach Errechnung der Durchschnittswerte:

Durchschnitt (geordnet)

- Ø 2: Roter Faden bzw. Sinnzusammenhang einzelner Abschnitte (insbesondere Vor- und Rückverweise)
- Ø 2,8: gleichzeitiges Hören und Sprechen
- Ø 3,8: Umgang mit dem Décalage (mal kürzer, mal länger)
- Ø 4: Weltwissen
- Ø 4,2: Satzbau
- Ø 4,8: Kollokationen
- Ø 7: Wortfelder
- Ø 8: Gedankensprünge
- Ø 8,4: Zitate

Obwohl die Bewertung im Einzelnen stellenweise variiert, erkennt man eine klare Reihenfolge. Mit Abstand das Wichtigste für eine gelungene Verdolmetschung ist nach Angabe der Probandinnen der „Rote Faden“ bzw. der Sinnzusammenhang der einzelnen Abschnitte, insbesondere Vor- und Rückverweise. Die Analyse der Verdolmetschungen ergab, dass genau bei diesem Punkt erhebliche Probleme auftreten. Die Selbsteinschätzung der größten Schwächen vermittelt jedoch ein anderes Bild:

	D1	D2	D3	D4	D5
• Weltwissen	3	4	5	6	5
• gleichzeitiges Hören und Sprechen	5	7	4	3	4
• Kollokationen	7	8	9	5	1
• Umgang mit dem Décalage (mal kürzer, mal länger)	4	9	2	4	3
• Zitate	2	3	8	9	6
• Satzbau	8	2	6	2	2
• Wortfelder	9	5	1	1	8
• Roter Faden bzw. Sinnzusammenhang einzelner Abschnitte (insbesondere Vor- und Rückverweise)	6	1	3	7	9
• Gedankensprünge werden auch gedolmetscht	1	6	7	8	7

Auch hier lässt sich eine Ordnung aufgrund der Durchschnittswerte vornehmen:

- Ø 4: Satzbau
- Ø 4,4: Umgang mit dem Décalage (mal kürzer, mal länger)
- Ø 4,6: Weltwissen
- Ø 4,6: gleichzeitiges Hören und Sprechen
- Ø 4,8: Wortfelder
- Ø 5,2: Roter Faden bzw. Sinnzusammenhang einzelner Abschnitte (insbesondere Vor- und Rückverweise)
- Ø 5,6: Zitate
- Ø 5,8: Gedankensprünge
- Ø 6: Kollokationen

Bei Betrachtung der Durchschnittswerte ist eine wesentlich geringere Streuung zu erkennen. Im Vergleich dazu ist oben eine klarere Trennung ersichtlich. Es fällt auf, dass Vor- und Rückverweise nicht als problematisch empfunden werden, ein Ergebnis, das nicht mit der Untersuchung konform geht. Es wird nämlich gezeigt, dass gerade Vorverweise ein erhebliches Problem darstellen. Wie oben beschrieben, soll hier jedoch kein genauer Vergleich zwischen Subjektivität und Objektivität erfolgen. Subjektiv betrachtet bereitet der Satzbau den Probandinnen im Durchschnitt die größten Schwierigkeiten. Umso erstaunlicher sind die Antworten auf folgende zwei Fragen, bei denen es keine Vorgaben gab:

Üben Sie gezielt anhand von konkreten Textbeispielen das Paraphrasieren mittels verschiedener syntaktischer Konstruktionen im Unterricht?

- D1: nur wenn ein Problem auftritt, leider nicht intensiv genug
- D2: nein
- D3: selten
- D4: nein
- D5: nein

Üben Sie gezielt anhand von konkreten Textbeispielen das Paraphrasieren mittels verschiedener syntaktischer Konstruktionen allein oder in Übungsgruppen?

- D1: ja, aber auch nicht intensiv genug
- D2: ab und zu
- D3: hin und wieder
- D4: nein
- D5: manchmal

Obwohl die Probandinnen im Durchschnitt den Satzbau als das größte Problem ansehen, machen sie dennoch keine konkreten Umformulierungsübungen, weder im Unterricht, noch in Übungsgruppen oder allein! Im Zusammenhang mit dem Satzbau wurde außerdem folgende Frage gestellt:

Was tun Sie, wenn Sie einen Satz angefangen haben, den Sie nicht zu Ende führen können, ohne die Originalaussage zu verändern?

- D1: Satz abbrechen und neu beginnen
- D2: falsch weiterdolmetschen (und versuchen im Folgesatz den Fehler zu mindern oder berichtigen)
- D3: Satz korrigieren durch Zusätze oder abbrechen
- D4: falsch weiterdolmetschen
- D5: falsch weiterdolmetschen

Es scheint sich eingebürgert zu haben, den Satz zunächst falsch weiterzudolmetschen und an passender Stelle zu versuchen, den Schaden irgendwie zu begrenzen. Da Sätze auf der Grundlage von Wörtern, die verschiedenen Wortfeldern entstammen, gebildet werden, wurde zusätzlich gefragt:

Lernen Sie gezielt Kollokationen zu den einzelnen Wörtern eines Wortfeldes?

- D1: ja
- D2: bisher noch nicht
- D3: wenn sie im Unterrichtstext vorkamen
- D4: ja (manchmal)
- D5: Ich nehme es mir vor, aber die Umsetzung lässt zu wünschen übrig.

Die Antworten ergeben ein durchwachsenes Bild. Eine systematische Aufbereitung und Vermittlung wesentlicher Wissensstrukturen seitens der Ausbildungsstätte wäre von Vorteil, damit die zukünftigen Dolmetscherinnen und Dolmetscher in der konkreten Dolmetschsituation exzellent vorbereitet sind. Erst in dieser Situation liegt es dann letztendlich an den Studierenden selbst, das Erlernte umzusetzen. In Bezug auf die konkrete Dolmetschsituation wurde folgende Frage gestellt:

Sind Sie stets bemüht, einen Sinnzusammenhang zwischen einzelnen Abschnitten zu suchen?

- D1: ja D2: ja D3: nein D4: ja D5: ja

Nur D3 ist nicht bemüht, stets einen Sinnzusammenhang zwischen den einzelnen Abschnitten zu suchen. Dies ist als positiv zu bewerten, da es nicht immer einen Sinnzusammenhang gibt. Auf die Frage, was bei fehlendem Sinnzusammenhang zu tun sei, antworten alle (nach Vorgabe): *so neutral/wörtlich dolmetschen, wie möglich*. Daran schließt sich abschließend die Frage nach dem Umgang mit Verweisen an. Zunächst der anaphorische Verweis:

Was tun Sie, wenn Ihnen bewusst wird, dass der Redner einen Rückverweis macht, Sie jedoch das Bezugsselement ursprünglich weggelassen haben?

alle: ich dolmetsche den Rückverweis als neue Information

Zu den kataphorischen Verweisen, die eine der größten, wenn nicht gar die größte Schwierigkeit der Probandinnen ist, lautete die Frage:

Wie dolmetschen Sie einen Vorverweis, den Sie zu diesem Zeitpunkt der Rede inhaltlich noch gar nicht verstehen können?

- D1: so neutral/wörtlich dolmetschen, wie möglich
- D2: so neutral/wörtlich dolmetschen, wie möglich; ich gerate in Panik und lasse den Teil weg; Vorverweise nehme ich oft gar nicht als solche wahr (fallen mir erst beim Anhören der Verdolmetschung auf)
- D3: so neutral/wörtlich dolmetschen, wie möglich
- D4: Vorverweise nehme ich oft gar nicht als solche wahr (fallen mir erst beim Anhören der Verdolmetschung auf)
- D5: so neutral/wörtlich dolmetschen, wie möglich; Vorverweise nehme ich oft gar nicht als solche wahr (fallen mir erst beim Anhören der Verdolmetschung auf)

Vier Probandinnen antworten nach Vorgabe, dass sie *so neutral/wörtlich dolmetschen, wie möglich* und drei sagen außerdem, dass sie *Vorverweise oft gar nicht als solche wahrnehmen*. Hier liegt offensichtlich ein Widerspruch vor: Die bewusste Entscheidung für die Dolmetschstrategie des möglichst wörtlichen Dolmetschens setzt schließlich voraus, dass die zu übertragenden Vorverweise erkannt worden sind. Es liegt also die Vermutung nahe, dass die Probandinnen in der Dolmetschsituation zunächst nur anaphorische Verweise in Erwägung ziehen und bei kataphorischen Verweisen unter Umständen davon ausgehen, dass sie selbst das zuvor genannte Element, das als vermeintlicher Aufhänger fungiert, überhört haben. Nur so ist zu erklären, warum alle Probandinnen Schwierigkeiten bei den untersuchten kataphorischen Verweisen haben. Dieser Form der Überforderung könnte durch die schrittweise Bewusstmachung der allgemeinen Problematik und durch eine lernpsychologische Unterstützung Abhilfe geschaffen werden. Haben die Dolmetschstudierenden erst einmal verstanden, dass die (gefühlten individuellen) Schwierigkeiten, die sie mit dem AT haben, nicht auf ihrer mangelnden Dolmetschkompetenz, sondern in erheblichem Maße auf den semantischen

und syntaktischen Phänomenen des zu dolmetschenden Textes beruhen, können sie die Problematik in einem ganz anderen Bewusstsein wahrnehmen und angehen. Wenn sie das Rüstzeug in Form von Lösungsstrategien im Laufe der Dolmetschpraxis schließlich erlernt haben, können sie es jederzeit selbst anwenden.

6. Schluss

Im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit, die in Form einer deskriptiven Analyse einen sprachwissenschaftlichen Beitrag zur Dolmetschwissenschaft leistet, wird ausgehend von der Wort- über die Satz- bis hin zur Textebene das engmaschige Gewebe einer italienischen Rede sowie ihrer fünf Verdolmetschungen ins Deutsche genau untersucht. Dabei folgt die rein sprachwissenschaftliche Analyse einer *bottom-up* Vorgehensweise, die nach und nach die bereits behandelten Aspekte und Ebenen in die nächst höheren integriert: So wie Phoneme zu Silben werden, als Morpheme eine Funktion erhalten und zu Wörtern werden, so werden Wörter unterschiedlicher Wortarten zu Sätzen, in denen auch sie verschiedene syntaktische Funktionen haben. Sätze werden durch kohäsionsstiftende Elemente zu einem Text, der seinerseits in ein Geflecht aus Diskursen eingebunden ist, mittels derer ein Sprecher dadurch handeln kann, dass sein Zuhörer das Gemeinte zu entschlüsseln im Stande ist und auf die Äußerung in der sprachlichen sowie außersprachlichen Wirklichkeit reagiert. In diesem Fall handelt es sich um einen perlokutiven Mehrwert – jene unsichtbare (bewegende) Kraft nämlich, die von den geäußerten Phonemen jedweder Sprache ausgeht. Wird von einer Sprache in eine andere übersetzt oder gedolmetscht, so geht es stets um weit mehr als die bloße Übertragung einzelner Wörter.

Ziel der vorliegenden Diplomarbeit ist es, dieses unsichtbare Netz sichtbar zu machen. Dazu wird ein Modell vorgeschlagen, das verdeutlicht, welche Kraft von jedem Wort ausgeht, das die konkrete Sprechsituation mit der abstrakten Begriffswelt verbindet: Die von Saussure eingeführten Begriffspaare *langue* vs. *parole* und *signifiant* vs. *signifié* werden zunächst in einem Quadrat dargestellt und im zweiten Schritt zu einem Würfel ergänzt, anhand dessen der Äquivalenzbegriff konkretisiert werden kann. Das Quadrat symbolisiert die Bezugnahme und den Verstehensprozess seitens des Zuhörers, wobei dieser passive Vorgang in einer Sprache anhand des Würfels mit dem aktiven Vorgang des Übertragens in eine andere Sprache verbunden wird. Erst wenn der Dolmetschende sich bewusst macht, wie die konkreten und abstrakten Bezüge – also die Referenzen und

die strukturierenden Mittel – im Text aussehen, kann er sich bewusst für eine Lösungsstrategie entscheiden. Darunter fällt beispielsweise die Möglichkeit, sich an der Wortebene zu orientieren, d.h. eine ganz wörtliche Wiedergabe zu wählen, ohne den Sinnzusammenhang oder die genaue Funktion einer sprachlichen Äußerung an gegebener Stelle bereits erkennen zu müssen. Hat der Dolmetschende jedoch Sinn und Funktion der sprachlichen Äußerung verstanden, ist er freier in der Formulierung, kann das Verstandene mit eigenen Worten erklären und dadurch sowohl textbezogen als auch außertextlich einen Bezug herstellen. An dieser Stelle sei auf die in Kapitel 2.7 näher dargelegte Helm-Hut-Verwechslung hingewiesen, bei der es nicht zuletzt um die mittels eines Lexems ermöglichte, konkrete Referenz innerhalb einer Sprechsituation geht, die eine Verbindung mit der abstrakten Begriffswelt herstellt, wodurch eine zusätzliche Aussage über den Referenzträger (in Form einer Metapher) gemacht werden kann.

Diese lexikalische Kraft zeigt sich schließlich auch auf der Satz- sowie auf der Textebene, mit denen sich der Dolmetschende auseinandersetzen muss. Ist ihm bewusst, dass ein bestimmter Bezug in der Ausgangsrede bei bloßer Betrachtung des Satzzusammenhangs nicht klar zu erkennen ist, dann muss er sich an der Wortebene orientieren, damit der Bezug auf der Textebene im Translat für den Zuhörer später genauso nachvollziehbar wird, wie er es für den Zuhörer der Originalrede ist, wenn der Redner zu der Stelle kommt, an der er das abstrakt Vorgeweggenommene dann konkretisiert. Der Äquivalenzbegriff ist jeweils auf diesen unterschiedlichen Ebenen, die stark miteinander verwoben sind, anzusiedeln.

In diesem Zusammenhang fällt bei der Untersuchung der Verdolmetschungen auf, dass jede Probandin immer nur einen Ausschnitt des komplexen Gefüges bewusst wahrzunehmen und zu übertragen vermag. Erkennbar sind dabei die unterschiedlichsten individuellen Stärken und Schwächen, aufgrund derer zwar Fehler entstehen, die jedoch stets erklärbar und nachvollziehbar sind. So sind die Hauptschwierigkeiten aller Probandinnen ähnlich:

Die Untersuchung kataphorischer Verweise ergibt, dass keine der Probandinnen damit so umgeht, wie im AT vorgegeben. Alle Probandinnen machen sich den Vorverweis gar nicht bewusst, sodass er auch dem Zuhörer nicht klar wird. Andererseits werden dem Zuhörer bisweilen auch brillante Lösungen geboten, die ihn (in einer echten Dolmetschsituation) zur Teilnahme am Geschehen befähigen. Ist er der Ausgangssprache nicht mächtig und verfolgt er die Rede über Kopfhörer, besteht für ihn die „Textwirklichkeit“ ausschließlich aus dem Zieltext. Es findet hier also eine Entkopplung des AT vom ZT statt. Der Zuhörer mag sich zwar der Tatsache bewusst sein, dass diese

beiden Texte für den Dolmetscher eine Einheit darstellen (im Modell einen Würfel) und dass der Dolmetscher erst aufgrund der Äußerungen im AT (s)einen ZT produziert, jedoch ist und bleibt der Zuhörer gerade auf dieses Translat angewiesen, das seinerseits in einen Diskurs eingebettet ist, zu dem er erst durch den Dolmetscher einen Zugang bekommt (der Zuhörer sieht den Würfel also nur von vorne, d.h. als Fläche).

Im Rahmen der vorliegenden Diplomarbeit werden einige ausgewählte sprachliche Phänomene wertneutral herausgearbeitet, die allesamt eine Auswirkung auf die Qualität der Verdolmetschung haben. Zur Bewertung der Qualität einer Verdolmetschung werden allerdings keine Kriterien genannt, da es sich bei der Analyse nicht etwa um eine Dolmetschkritik, sondern um eine sprachwissenschaftliche Bestandsaufnahme handelt. Von der Vielzahl der genannten und nicht genannten Aspekte hängt schließlich ab, ob der Zuhörer Teil des Geschehens wird oder nicht. Genau das ist letztendlich auch der Maßstab, an dem jede Dolmetschleistung zu bewerten ist.

Anhang: Transkriptionen und Fragebögen

D1

01 00''	Gentile signori, gentili signori, ••• è per me un grande ono- (2 s) Sehr geehrte Damen und Herren,
02 05''	re •• essere qui oggi, •• intervenire alle celebrazioni dei es ist eine große Ehre für mich, • heute hier zu sein
03 10''	primi cinquant'anni dell'unione europea, •• un progetto cui ho dedi- und anlässlich der ersten fünfzig Jahre der Eu-
04 15''	cato tante energie • della mia vita. •• Ed è un piacere ropäischen Union hier feiern zu dürfen. Dieses Projekt hat viel Energie
05 20''	particolare • celebrare tutto ciò a Berlino • che in bedeutet in meinem Leben // äh in meinem Leben •• und es ist ei-
06 25''	pochi anni da simbolo della divisione •• è diventata ne besondere Freude, all dies in Berlin zuuuuuuuuuu feiern. Das waa-
07 30''	il simbolo della riunificazione • continentale. •• aar//Berlin war damals ein Symbol der Trennung und heute ist es ein
08 35''	• In questi mesi • tutti assieme abbiamo molto lavorato • per far ripart- Symbol der mmh Vereini// Vereinigung. ••
09 40''	ire il processo europeo, ••• per sancire la fine del lutto • ••• Wir haben uns angestrengt, um den europäischen Einigungsprozess
10 45''	e della pausa di riflessioni. •• Ed è con questo spirito che ci prepari- einzuläuten und durchzuführen und nach einer Reflektions-
11 50''	amo • ad adottare oggi la nostra dichiarazione solenne. •• phase // nach einer Pause // fff // beginnen wir erneut eine neue
12 55''	•• E voglio esprimere un forte e caloroso ringraziamento Phase und feiern // (Kugelschreiber klickt) •• zusammen. •
13 1'00''	ad Angela Merkel • per il suo lavoro instancabile e per la sua Ich möchte ganz herzlich Angela Merkel danken • für ihre
14 1'05''	determinazione. ((2 s)) L'unione europea è tante cose assie- // n unermüdlichen Einsatz und für ihre mmh// •• ihr Engagem-
15 1'10''	me. • Talmente tante che è difficile spiegarle tutti. • Per me oggi ent. ••• Die Euro// päische Union hat viele verschiedene
16 1'15''	•• a cinquant'anni dai suoi natali a Roma • l'Unione europea Facetten, die man kaum alle erklären kann. Für mich ••• ist
17 1'20''	rappresenta soprattutto l'antidoto • ai mali d'Europa. • heute der fünfzig-jährige F//Feiertag ((2 s)) eiiiiin
18 1'25''	L'antidoto ai nostri mali. •• Il riscatto e lo slancio ähm ••• Zeichen • gegen • dassss Bö-
19 1'30''	d'orgoglio • di un continente • che nella prima metà se und ((1,8 s)) für das Gute in Europa. ••
20 1'35''	del secolo scorso • è stato sul punto • di suicidarsi. Das ist nur // ((4 s))
21 1'40''	••• Confrontiamo alcune parole: le parole dell'Europa mala- • äh ehmm Der // Die erste Hälfte des letzten Jahrhunderts bedeute-

22 1'45''	ta del passato • e quelle dell'Europa guarita di oggi. te ein • äh schreckliches Übel für die Geschichte, • das viel Tod mit sich gebra-
23 1'50''	• • Confrontiamo le parole terribili, • come razzismo, cht hat. • Und heute ist Europa wieder geheilt • •
24 1'55''	xenofobia, • nazionalismo, fascismo, • stalinismo • • von Rassismus, Xenophobie //Fremden//Men//Menschenhass. •
25 2'00''	con quelle che risuonano nell'Europa unita di oggi: • pace, • ((4,5 s)) All die-
26 2'05''	libertà, democrazia, diritto, • rispetto della dignità umana, se Dinge wurden heute abgelöst im vereinigten Europa von • Frieden-
27 2'10''	• solidarietà. • • Ecco, • questo è il vero modo nnn, • menschlichem Respekt, Solidarität. ((2 s))
28 2'15''	di spiegare l'Europa, • • soprattutto • ai più giovani • • • • Das ist die Art und Weise, in der wir Europa erklären können, insbeson-
29 2'20''	per raccoma/ ntare loro che cosa abbiamo fatto in cinquant'anni • • per metterli dere den jungen Menschen gegenüber. • • Wir müssen ihnen erzählen, was wir
30 2'25''	in guardia • sui pericoli di ricadute che purtroppo sono sempre in den letzten fünfzig Jahren • • geschafft haben, trotz der Rück-
31 2'30''	possibili. ((1,9 s)) Queste parole di speranza • che rap- schläge, die natürlich immer mit einberechnet werden müssen. •
32 2'35''	presentano i nostri grandi valori comuni • • dimostrano • che l'Euro- ((2 s)) Das ist ein Tag der Hoffnung für
33 2'40''	pa, nelle sue fondamenta • c'è già, esiste già • ed è unsere Bürgerinnen und Bürger, sodass Europa // ((2 s))
34 2'45''	già molto forte. ((1,8 s)) Mi è capitato di rievocare spesso Alci- • denn Europa existiert bereits in ihren Grundfesten und Europa ist stark.
35 2'50''	de De Gasperi in questi giorni • e di ricordare le sue parole: • • • ((3,8 s)) Ich möchte an die Worte Alcide De
36 2'55''	l'Europa nella sua parte immateriale quella dei valori esiste già • ma l'Europa Gasperis erinnern: ((3 s)) Das materie-
37 3'00''	materiale la dobbiamo ancora fabbricare. ((1,9 s)) Pez- lle// • • • Das ähm Europa der Werte existiert bereits, a-
38 3'05''	zi importanti di questa Europa materiale li abbiamo già costruiti, infatti: • l'euro, ber das materielle Europa müssen wir noch durchsetzen. • • • (atmet ein) Wir haben bereits
39 3'10''	• il mercato interno, • la riunificazione del continente. • die Grundlagen dafür geschaffen, durch den Binnenmarkt, durch die Ver-
40 3'15''	Per fare l'Europa abbiamo abbattuto tante barriere, • frontiere, • re- einigung des Kontinents // die Einigung • • • und wir haben in Europa
41 3'20''	gole nazionali, • muri di diverso tipo. • • Adesso viele verschiedene äh Grenzen abgeschaffen. Wir haben Mau-
42 3'25''	per continuare a costruire, • • nuove regole, • • ern ((3 s)) entfernt • •

43 3'30''	ma senza ripartire da zero •• perché il trattato firmato a Roma nell'otto- • und dafür brauchen wir natürlich neue Regeln, ohne dass wir von Null beginnen. •
44 3'35''	bre del duemila e quattro • costituisce una base solidissima • ((2,5 s)) Im Oktober zweitausendvier haben wir ei-
45 3'40''	su cui edificare il nostro nuovo patto fondamentale, •• un testo nen Vertrag unterschrieben, der eine wichtige und feste Grundlage (atmet ein) ist für uns.
46 3'45''	firmato da ventisette cape di stato • e ratificato da diciot- •• Das ist ein Text, deer vonnnnn sieben und zwanzig
47 3'50''	to paesi. •• E queste nuove regole servono subito • e in ogni •• Staatsoberhäuptern unterschrieben wurde. ••• Un-
48 3'55''	caso entro il duemilanove, • cioè prima delle prossime elezioni eu- nd ((2 s)) ff ähm •••
49 4'00''	ropee. ••• Abbiamo •• specialmente una cosa da cui ripar- vor den nächsten europä// Wahlen des Europaparlaments müssen wir
50 4'05''	tire assieme: uno strumento che rappresenta la conquista maggiore di questi primi cinquan- • ähm unser Ziel erreichennnn. Das ist ein Instrument, • mit dem wir
51 4'10''	t'anni di integrazione, • un processo virtuoso • che ci ha fi- •• die ersten fünfzig Jaaaaahre deeeeeeeeeer Euro-
52 4'15''	no a qui consentito • di conciliare le esigenze nazionali di ciascuno di noi päischen Einigung ((1,7 s)) vollbracht haben, •• indem wir
53 4'20''	• con le ambizioni del grande progetto europeo. dieeeee Bedürfnisse // • die individuellen Bedürfnisse unserer Bürgerinnen und Bürger
54 4'25''	• Io sto parlando del metodo comunitario, • la vera grande inno- ähm ••• zusammenführen. •• Das ist die-
55 4'30''	vazione di questi decenni. ••• Aver formato tanti cittadini eu- ieeeeeee // das ••• gemein// schaftliche •• Pro-
56 4'35''	ropei in grado di costruire giorno per giorno un nuovo modo di lavorare insieme jekt, das uns einigt. ((2 s)) Wir haben jeden Tag
57 4'40''	ci consente di guardare al futuro con speranza. ((1,7 s)) eine neue Art zusammenzuarbeiten entwickelt, •• mit dem wir
58 4'45''	Il funzionamento delle istituzioni europee sembra complesso • ma esso garantisce un e- • mit Hoffnung gen Zukunft blicken können. ((2 s))
59 4'50''	quilibrio singolare • fra le esigenze nazionali e quelle europee • con la commissio- ••• Natürlich ist die Zukunft schwierig, aber wir haben ein
60 4'55''	ne che rappresenta la sintesi dell'interesse europeo, • con il consiglio dove gli ausgeglichenes System ((2 s)) und wir •• sind
61 5'00''	stati membri fanno sentire la loro voce e difendono i loro interessi, •• con il eine Synthese der // unserer Interessen ((2 s)) und
62 5'05''	parlamento che garantisce il controllo dei cittadini • sul processo legislativo • die Interessen aller werden • vertreten, •• mit dem Parla-
63 5'10''	europeo. • Questo metodo lo abbiamo sinora usato soprattutto dentro il ment, • dasssss ((3,5 s))

64 5'15''	continente • ma il mutato contesto internazionale, il turbi- • unseren Bürgerinnen und Bürgern eine Orientierung bietet. • • •
65 5'20''	ne di avvenimenti di questi ultimi due decenni ci impone ora di utilizzar- Im internationalen Kontext ((3 s))
66 5'25''	lo sempre più al di fuori dei nostri confini. • • Nei • haben all die Probleme, die es gebe// geg // gegeben hat • •
67 5'30''	prossimi anni • l'Europa esisterà se saprà esistere all'ester- • • uns gezeigt, dass wir etwas tun müssen. • •
68 5'35''	no • • se saprà contribuire a gestire e vincere le ((3 s)) Wenn Europa auch nach außen hin
69 5'40''	grandi sfide globali • da quelle dell'energia e dell'ambiente in Zukunft besteht und die weltweiten Herausforderungen an-
70 5'45''	a quella della lotta al terrorismo. • Ecco a cosa servono geht • • von den Umfeldfragen bis hin zum Kampf gegen den Te-
71 5'50''	le nuove regole: • • a fare quello che altrimenti nes- rismus, • dann haben wiiaiaia die richtigen Regeln geschaffen.
72 5'55''	sun paese da solo sarà maiia in grado di fare. Dafür brauchen wir sie. • Kein Land kann alleine arbeiten • • und
73 6'00''	• • Un grande storico e letterato europeo, François Fejtő, • un uomo kann dies <mai> äh kann dies jemals alleine//reichen. ((2,5 s))
74 6'05''	con dentro tante anime europee, • ungherese, croata, francese, • François Fejtő, (Kugelschreiber klickt) • der sich jahrelang füüüüü •
75 6'10''	tedesca • scriveva che per creare abbiamo bisogno di buonsen- Europa eingesetzt hat, // für die // • • • äh schrieb einst,
76 6'15''	so, • abbiamo bisogno di pazienza, • abbiamo bisogno di fede • dass wiiaiaia einen gutennnnn • • Allge-
77 6'20''	ma anche di un pizzico di follia. • • Ecco, meinsinn brauchen, wir brauchen Glauben • • und wir brauchen auch ein wenig •
78 6'25''	l'Europa ha bisogno • di ritrovare un po', • • ha bisogno di ritrova- Wahnsinn. • • • Ei// Wir müssen ein wenig verrückt sein. • • •
79 6'30''	re un pizzico della sua follia creativa • • per convincersi che il ((1,7 s)) Europa braucht ein • Quänt-
80 6'35''	mondo può essere cambiato, reso migliore e che non ci si deve accontentare di chen • • • dieser mmh V// Un // dieser Verrücktheit,
81 6'40''	prenderlo così com'è, • • per completare il suo progetto di pace e di denn wir dürfen uns nicht damit abfinden, dass Europa so wie es ist, wir müssen es vervollst-
82 6'45''	prosperità, • il più grande, il più nuovo e il più visionario ändern, wir müssen den Friedensprozess und den Wohlstandsprozess voranbringen, so-
83 6'50''	del mondo contemporaneo. Grazie (applauso) dass wiiaia ((1,8 s)) das • größte und beste
84 6'55''	(applauso) neueste Projekt des// der heutigen Welt voranbringen können. Vielen Dank

01 00''	Gentile signori, gentili signori, • • • è per me un grande ono- (2 s) Sehr verehrte Damen und Herren, • • •
02 05''	re • • • essere qui oggi, • • • intervenire alle celebrazioni dei • • • ich freue mich sehr, • • • heute hier zu sein • • •
03 10''	primi cinquant'anni dell'unione europea, • • • un progetto cui ho dedi- • • • und an diesen Feiern für das fünfzig-jährige Jubiläum
04 15''	cato tante energie • • • della mia vita. • • • Ed è un piacere der Europäischen Union teilzunehmen. • • • Ich habe sehr viel Energie
05 20''	particolare • • • celebrare tutto ciò a Berlino • • • che in darein gesetzt, • • • für die Europäische Union und
06 25''	pochi anni da simbolo della divisione • • • è diventata • • • wir feu(i)ern heute in Berlin. • • • Berlin, das ein Sym-
07 30''	il simbolo della riunificazione • • • continentale. • • • bol ist • • • für die Wiedervereinigung
08 35''	• In questi mesi • tutti assieme abbiamo molto lavorato • per far ripart- • • • der Kontinente. • • • Wir haben zusam-
09 40''	ire il processo europeo, • • • per sancire la fine del lutto • • • men sehr viel gearbeitet für den Erfolg der Europäischen Union.
10 45''	e della pausa di riflessioni. • • • Ed è con questo spirito che ci prepari- (4,2 s) Unn mit
11 50''	amo • • • ad adottare oggi la nostra dichiarazione solenne. • • • diesen Gefühln ((3 s))
12 55''	• • • E voglio esprimere un forte e caloroso ringraziamento • • • werden wir heute diese Erklärung unterzeichnen • • •
13 1'00''	ad Angela Merkel • • • per il suo lavoro instancabile e per la sua und • • • ich danke • • • Angela Merkel • • •
14 1'05''	determinazione. ((2 s)) L'unione europea è tante cose assie- für ihre Arbeit • • • und für ihre Mühe • • • und für ihre//
15 1'10''	me. • • • Talmente tante che è difficile spiegarle tutti. • • • Per me oggi • • • für ihren Einsatz. ((3,5 s))
16 1'15''	• • • a cinquant'anni dai suoi natali a Roma • • • l'Unione europea • • • Heute issssst für mich • • • nach fünfzig Jahren
17 1'20''	rappresenta soprattutto l'antidoto • • • ai mali d'Europa. • • • ((2 s)) der Römischen Verträge • • •
18 1'25''	L'antidoto ai nostri mali. • • • Il riscatto e lo slancio • • • Europa (lächelt) ein sehr wichtiges Werk geworden. • • •
19 1'30''	d'orgoglio • • • di un continente • • • che nella prima metà ((2,2 s)) Die Wiedergewinnung eines Kon-
20 1'35''	del secolo scorso • • • è stato sul punto • • • di suicidarsi. tinents, der in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, • • •
21 1'40''	• • • Confrontiamo alcune parole: le parole dell'Europa mala- • • • quasi vor dem Selbstmord stand. ((2,2 s))

22 1'45''	ta del passato • e quelle dell'Europa guarita di oggi. • • Die W o r t e • aus der Vergangenheit • un-
23 1'50''	• • Confrontiamo le parole terribili, • come razzismo, nd die W o r t e e e des Europa von heute, ((2,2 s))
24 1'55''	• xenofobia, • nazionalismo, fascismo, • stalinismo • • • W o r t e, w i e R a s s i s m u s, • F r e m d e n f e i n d l i c h k e i t,
25 2'00''	con quelle che risuonano nell'Europa unita di oggi: • pace, • N a t i o n a l s o z i a l i s m u s, No// sozialismus, Stalinismus. • •
26 2'05''	libertà, democrazia, diritto, • rispetto della dignità umana, Heute sind diese W o r t e: F r i e d e, D e m o k r a t i e, • R e c h t,
27 2'10''	• solidarietà. • • Ecco, • questo è il vero modo • • M e n s c h e n w ü r d e, S o l i d a r i t ä t. ((2,1 s))
28 2'15''	di spiegare l'Europa, • • soprattutto • ai più giovani • • • • U n d d a s i s t e s, w i e h e u t e E u r o p a e r k l ä r t w i r d. • • • V o r
29 2'20''	per raccoman- ntare loro che cosa abbiamo fatto in cinquant'anni • • per metterli a l l e m • w i r d e s d e n j ü n g e r e n M e n s c h e n e r k l ä r t. ((2 s))
30 2'25''	in guardia • sui pericoli di ricadute che purtroppo sono sempre D a s a l l e s, w a s i n f ü n f z i g J a h r e n g e s c h e h e n i s t, ((2,3 s))
31 2'30''	possibili. ((1,9 s)) Queste parole di speranza • che rap- • • • u m a u c h a n d a s z u e r i n n e r n, w a s v e r l o r e n g e g a n g e n i s t. (atmet ein)
32 2'35''	presentano i nostri grandi valori comuni • • dimostrano • che l'Euro- D a s i s t e i n W e r k d e r H o f f n u n g ((2 s)) f ü r u n s e r e g r o -
33 2'40''	pa, nelle sue fondamenta • c'è già, esiste già • ed è o o o o o ß e n W e r t e, ((3 s)) d i e e e e e e e e E u r o o o o p a -
34 2'45''	già molto forte. ((1,8 s)) Mi è capitato di rievocare spesso Alci- a a a a l s • • F u n d a m e n t d i e n e n. ((2,2 s))
35 2'50''	de De Gasperi in questi giorni • e di ricordare le sue parole: • • • ((1,8 s)) I c h d e n k e h e u t e o f t a n D e G a s p e r i z u r ü c k u n d a n s e i n e W o r -
36 2'55''	l'Europa nella sua parte immateriale quella dei valori esiste già • ma l'Europa t e: ((3,5 s)) E u r o p a d e r
37 3'00''	materiale la dobbiamo ancora fabbricare. ((1,9 s)) P e z - W e r t e e e e e, ((3 s)) d a s b e s t e h t h e u t e s c h o n,
38 3'05''	zi importanti di questa Europa materiale li abbiamo già costruiti, infatti: • l'euro, a a a a b e r d a s w i r k l i c h e E u r o p a m ü s s e n w i r n o c h s c h a f f e n. W i r h a b e n s c h o n T e i l e v o n E u -
39 3'10''	• il mercato interno, • la riunificazione del continente. • r o p a e r s c h a f f e n: • d e n E u r o, d e n B i n n e n m a a a a a r k t, • d i e
40 3'15''	Per fare l'Europa abbiamo abbattuto tante barriere, • frontiere, • re- W i e d e r v e r e i n i g u n g d e s K o n t i n e n t s. • • W i r h a b e n s e h r v i e l M a u e r n n i n n r r a // n i e -
41 3'20''	gole nazionali, • muri di diverso tipo. • • Adesso d e r r e i ß e n m ü s s e n f ü ü r E u r o p a, • • • v e r s c h i e d e n e e e e // d i v e r -
42 3'25''	per continuare a costruire, • • nuove regole, • • s e M a u e r n ((2 s)) u n d n u u u u n m ü s s e n w i i i i r

43 3'30''	ma senza ripartire da zero • • perché il trattato firmato a Roma nell'otto- neueeee • • Richtlinien festsetzen für die Zukunft. •
44 3'35''	bre del duemila e quattro • costituisce una base solidissima • ((4,5 s)) (schreibt) Der Vertrag
45 3'40''	su cui edificare il nostro nuovo patto fondamentale, • • un testo von zweitausendvieeeeer ist eineeeee Basis, • • eine wichtige
46 3'45''	firmato da ventisette cape di stato • e ratificato da diciot- Basis ((2,5 s)) unnd er wurdeeeee vo-
47 3'50''	to paesi. • • E queste nuove regole servono subito • e in ogni n siebenundzwanzig Mitgliedern • • ratifiziert • •
48 3'55''	caso entro il duemilanove, • cioè prima delle prossime elezioni eu- • • • und diese Richtlinien sind heute in Kraft • • •
49 4'00''	ropee. • • • Abbiamo • • specialmente una cosa da cui ripar- uuund ((4,1 s))
50 4'05''	tire assieme: uno strumento che rappresenta la conquista maggiore di questi primi cinquan- • • • wir haben ein gemeinsaaames Instrumennnt
51 4'10''	t'anni di integrazione, • un processo virtuoso • che ci ha fi- ((2 s)) für diese fünfzig Jahre der Inter// der Integratio-
52 4'15''	no a qui consentito • di conciliare le esigenze nazionali di ciascuno di noi nn. ((3,8 s)) Wir wollnnnn
53 4'20''	• con le ambizioni del grande progetto europeo. die einzelnen Staaten verbinden und ihreee • Bedürfnisse für die
54 4'25''	• Io sto parlando del metodo comunitario, • la vera grande inno- groooßennn europäischen Projekte. Ich spreche • • vonnnnn •
55 4'30''	vazione di questi decenni. • • • Aver formato tanti cittadini eu- ((3,3 s)) der gemeinsamen Währung, ein wich-
56 4'35''	ropei in grado di costruire giorno per giorno un nuovo modo di lavorare insieme tigessss • Ereigniss in dieser Zeit. ((2 s))
57 4'40''	ci consente di guardare al futuro con speranza. ((1,7 s)) • Eine neue Art, zusammennnzuarbeiten • • mit der Hoff-
58 4'45''	Il funzionamento delle istituzioni europee sembra complesso • ma esso garantisce un e- nung ((4,6 s))
59 4'50''	quilibrio singolare • fra le esigenze nazionali e quelle europee • con la commissio- ((2 s)) unnd wir haaaben e i n Gleichgewicht zwischennnn
60 4'55''	ne che rappresenta la sintesi dell'interesse europeo, • con il consiglio dove gli den • Bedürfnissen der einzelnen Staaten und den Bedürfnissen von Europa-
61 5'00''	stati membri fanno sentire la loro voce e difendono i loro interessi, • • con il aaa ((2,3 s)) uuunnd dieeee • • Staa-
62 5'05''	parlamento che garantisce il controllo dei cittadini • sul processo legislativo tennnnn • sprechen auchhh über ihre eigenen Interessen • •
63 5'10''	europeo. • Questo metodo lo abbiamo sinora usato soprattutto dentro il ((5 s))

64 5'15''	continente • ma il mutato contesto internazionale, il turbi- • Und diese Methoden haben wir schon langee benutzt innerhalb •
65 5'20''	ne di avvenimenti di questi ultimi due decenni ci impone ora di utilizzar- des Kontinents • • und die letzten zweiiii Jahrzehn-
66 5'25''	lo sempre più al di fuori dei nostri confini. • • te ((3,5 s)) zeigen uns, dass wir uns im-
67 5'30''	Nei prossimi anni • l'Europa esisterà se saprà esistere all'ester- mer weiter über die Grenzen hinausbewegen. ((3 s))
68 5'35''	no • • se saprà contribuire a gestire e vincere le • Europa wird dann bestehen, wenn es auch außerhalb der Grenze-
69 5'40''	grandi sfide globali • da quelle dell'energia e dell'ambiente n bestehen kann, • wenn es die großen Probleme • •
70 5'45''	a quella della lotta al terrorismo. • Ecco a cosa servono auf der Welt • angeht, • vom Klimawandel bis hin zum Terro// zum
71 5'50''	le nuove regole: • • a fare quello che altrimenti nes- Terrorismus. • • • Dafür brauchen wir die neuen Richtlinien. •
72 5'55''	sun paese da solo sarà maiiii in grado di fare. • • Andernfalls wird keiiiiin e i n z i g e s Land
73 6'00''	• • Un grande storico e letterato europeo, François Fejtő, • un uomo alleine • etwas erreichen. ((2,2 s))
74 6'05''	con dentro tante anime europee, • ungherese, croata, francese, • François Fejtő, • eiiiiin Mann, • •
75 6'10''	tedesca • scriveva che per creare abbiamo bisogno di buonsen- • • deer in ganz Eurooopa bekannt ist, • •
76 6'15''	so, • abbiamo bisogno di pazienza, • abbiamo bisogno di fede • • hat geschrieben: Wir ha// müssnnnn • • • ei-
77 6'20''	• ma anche di un pizzico di follia. • • Ecco, • n gutes Gefühl haben, wir müssen Vertrauen haben, • aber wir müssen auch ein wenig verrückt sei-
78 6'25''	l'Europa ha bisogno • di ritrovare un po', • • ha bisogno di ritrova- n • • • uunnnd ((2 s))
79 6'30''	re un pizzico della sua follia creativa • • per convincersi che il Europa musssss wiedeer • • ein bisschen dieser kreati-
80 6'35''	mondo può essere cambiato, reso migliore e che non ci si deve accontentare di ven Verrücktheit finden. ((3,1 s))
81 6'40''	prenderlo così com'è, • • per completare il suo progetto di pace e di • Unn man darf sich nicht damit abfinden, • • es hinzunehmen, so wie
82 6'45''	prosperità, • il più grande, il più nuovo e il più visionario es jetzt ist. ((2,2 s)) Man braucht etwas N-
83 6'50''	del mondo contemporaneo. Grazie (applauso) euuuesss, etwas Visionääresss • • für die heutige Welt. Vielen Dank
84 6'55''	(applauso)

01 00''	Gentile signori, gentili signori, • • • è per me un grande ono- (3,5 s) Sehr verehrte Damen und Herren,
02 05''	re • • essere qui oggi, • • intervenire alle celebrazioni dei (2,3 s) (schnaubt) es ist für mich eine große Ehre, heute hier zu sein
03 10''	primi cinquant'anni dell'unione europea, • • un progetto cui ho dedi- (1,8 s) (atmet ein) und auf der fünfzig Jahrfeier der Europäischen Union
04 15''	cato tante energie • della mia vita. • • Ed è un piacere (2 s) (atmet ein) Die Europäischieeee Union ist ein Projekt, in die
05 20''	particolare • celebrare tutto ciò a Berlino • che in ich sehr viel Energieeee gesteckt habe während meines Lebens und ich freue mich sehr
06 25''	pochi anni da simbolo della divisione • • è diventata all dies heute hier in Berlin zu feiern. • • Berlin, die St-
07 30''	il simbolo della riunificazione • continentale. • • adt, die jahrelang das Symbol • der Teilung waaaar, ist
08 35''	• In questi mesi • tutti assieme abbiamo molto lavorato • per far ripart- nuuun das Zentrum Europas. • • • Wir haben alle
09 40''	ire il processo europeo, • • • per sancire la fine del lutto • • • sehr hart zusammengearbeitet für den europäischen
10 45''	e della pausa di riflessioni. • • Ed è con questo spirito che ci prepari- Einigungsprozess. (atmet ein) • • • Nun ist das Ende der Trauer und
11 50''	amo • ad adottare oggi la nostra dichiarazione solenne. • • der Überlegungsphase gekommen. (schnaubt) • • Und heute (atmet ein) • • mö-
12 55''	• • E voglio esprimere un forte e caloroso ringraziamento chten wir feierlich • die Berliner Erklärung unterzeichnen. • •
13 1'00''	ad Angela Merkel • per il suo lavoro instancabile e per la sua Ich danke Ihnen ganz herzlich und vor allem Angela Merkel für ih-
14 1'05''	determinazione. ((2 s)) L'unione europea è tante cose assie- re unermüdliche Arbeit und ihre Entschlossenheit. ((1,9 s))
15 1'10''	me. • Talmente tante che è difficile spiegarle tutti. • Per me oggi • Die Europäische Union hat viele Dinge gemeinsam. Ich kann sie hie-
16 1'15''	• • a cinquant'anni dai suoi natali a Roma • l'Unione europea r nicht alle anführen, (atmet ein) aber für mich heute an ihrem fünfzig-jährigen Ge-
17 1'20''	rappresenta soprattutto l'antidoto • ai mali d'Europa. • burtstag (atmet ein) • • • repräsentiert die Europäische Union •
18 1'25''	L'antidoto ai nostri mali. • • Il riscatto e lo slancio daasss Gegenmittelll • • (schnaubt) für unsere Beschwerden.
19 1'30''	d'orgoglio • di un continente • che nella prima metà (Kugelschreiber klickt) Ich bin sehr stolz auf unseren Kon-
20 1'35''	del secolo scorso • è stato sul punto • di suicidarsi. tinent, • einen Kontinent, der in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts •
21 1'40''	• • • Confrontiamo alcune parole: le parole dell'Europa mala- an dem Punkt angekommen waaaar// • kurz vor seinem Selbstmord. • •

22 1'45''	ta del passato • e quelle dell'Europa guarita di oggi. ((2,3 s)) Die Europaaaa// • • Das Eur-
23 1'50''	• • Confrontiamo le parole terribili, • come razzismo, opa von damals und das Europa von heute, das geheilt ist. • •
24 1'55''	xenofobia, • nazionalismo, fascismo, • stalinismo • • • (schnaubt) Auch heute haben wir noch mit • • Rassismus, Fremdenfeindlich-
25 2'00''	con quelle che risuonano nell'Europa unita di oggi: • pace, • keit zu tun. ((2 s)) Damals gab es den Nationalsozialis-
26 2'05''	libertà, democrazia, diritto, • rispetto della dignità umana, mus und den Stalinismus. • • • Es gibt Worte, die viel Bedeutung h-
27 2'10''	• solidarietà. • • Ecco, • questo è il vero modo aben: • Menschenrechte, Solidarität, Freiheit, Frieden. • •
28 2'15''	di spiegare l'Europa, • • soprattutto • ai più giovani • • • All dieeeeees ist Europa, ((2 s)) vor allem
29 2'20''	per raccoman/ntare loro che cosa abbiamo fatto in cinquant'anni • • per metterli • für die jungen Leute können wir Europa so erklären. • Heute f-
30 2'25''	in guardia • sui pericoli di ricadute che purtroppo sono sempre eiern wir den fünfzigsten Geburtstag. ((2,7 s))
31 2'30''	possibili. ((1,9 s)) Queste parole di speranza • che rap- • • • (atmet ein) Es gibt auch immer Rückschläge. Das ist immer möglich.
32 2'35''	presentano i nostri grandi valori comuni • • dimostrano • che l'Euro- • • Dies hier sind Worte der Hoffnung. ((1,8 s))
33 2'40''	pa, nelle sue fondamenta • c'è già, esiste già • ed è • • Wir sind alle Europäer ((2,1 s)) und
34 2'45''	già molto forte. ((1,8 s)) Mi è capitato di rievocare spesso Alci- Europaaa • gab es schonnn lang • • in seinen Fundamen-
35 2'50''	de De Gasperi in questi giorni, • di ricordare le sue parole: • • • ten. • • • (schnaubt) Ich habe mit De Gasperi in diesen Tagen ge-
36 2'55''	l'Europa nella sua parte immateriale quella dei valori esiste già • ma l'Europa sprochen ((2,6 s)) und natürlich über Europa
37 3'00''	materiale la dobbiamo ancora fabbricare. ((1,9 s)) Pez- ((3,3 s)) (atmet ein) und wir waren uns einig, dass es Eur-
38 3'05''	zi importanti di questa Europa materiale li abbiamo già costruiti, infatti: • l'euro, opa materiell gesehen schon gibt, doch// ((2 s)) beziehungsweise die Werte Europas
39 3'10''	• il mercato interno, • la riunificazione del continente. • gibt es schon, die Idee von Europa, aber • • • wir müssen Europa erst no-
40 3'15''	Per fare l'Europa abbiamo abbattuto tante barriere, • frontiere, • ch konkreet errichten. • • • Wir haben viele Hindernisse über-
41 3'20''	regole nazionali, • muri di diverso tipo. • • Adesso wunden, • • Grenzen, • • (schluckt) verschiedene Arten von Mauern, na-
42 3'25''	per continuare a costruire, • • nuove regole, • • tionale Regeln. • • Und jetzt, um weiterzubauen, brauchen wir neue R-

43 3'30''	ma senza ripartire da zero •• perché il trattato firmato a Roma nell'ottobre egeln, ((2 s)) aber wir müssen nicht von Null auf beginnen.
44 3'35''	bre del duemila e quattro • costituisce una base solidissima • ((3,5 s)) Der Vertrag aus dem Jahre zwei-
45 3'40''	su cui edificare il nostro nuovo patto fondamentale, •• un testo tausendvier, dem Europa unterschrieben wurde, ist eine solide Basis, ••
46 3'45''	firmato da ventisette cape di stato • e ratificato da diciotto ((2,5 s)) eiiiiin Dokument, das von siebenundzwanz-
47 3'50''	to paesi. •• E queste nuove regole servono subito • e in ogni zig Staaten • unterschrieeebenn • und von achtzehn ratifiziert worden is-
48 3'55''	caso entro il duemilanove, • cioè prima delle prossime elezioni eu- t. ((2 s)) Bis zum Jahre zweitausendneun, ••
49 4'00''	ropee. ••• Abbiamo •• specialmente una cosa da cui ripar- also noch vor den europäischen Waaahlen, möchten wir mit diesem Prozess abschlie-
50 4'05''	tire assieme: uno strumento che rappresenta la conquista maggiore di questi primi cin- Ben. ((3 s)) Ein Mittel, • mit dem
51 4'10''	quant'anni di integrazione, • un processo virtuoso • che ci ha fi- wir gewinnen können // • diese ersten Jaahree • Europas.
52 4'15''	no a qui consentito • di conciliare le esigenze nazionali di ciascuno di noi ((5 s)) (schnaubt)
53 4'20''	• con le ambizioni del grande progetto europeo. Wir möchten die Bedürfnisse der verschiedenen Staaten miteinander vereinbaren •• und ge-
54 4'25''	• Io sto parlando del metodo comunitario, • la vera grande inno- meinsam am europäischen Projekt arbeiten. •• Ich spreche ••
55 4'30''	vazione di questi decenni. ••• Aver formato tanti cittadini eu- ••• vvonnn unserem Projekt Europa. •
56 4'35''	ropei in grado di costruire giorno per giorno un nuovo modo di lavorare insieme ((3 s)) Viele europäische Bürgerinnen und Bür-
57 4'40''	ci consente di guardare al futuro con speranza. ((1,7 s)) ger arbeiten Tag für Tag an diesem Projekt ••• und wir schauen mit Hoffnung
58 4'45''	Il funzionamento delle istituzioni europee sembra complesso • ma esso garantisce un e- in die Zukunft. ((4 s))
59 4'50''	quilibrio singolare • fra le esigenze nazionali e quelle europee • con la commissio- •• Europa ist aber auch komplex. •• Wir müssen eineeee//
60 4'55''	ne che rappresenta la sintesi dell'interesse europeo, • con il consiglio dove gli einen Ausgleich finden zwischen gemeinsamen Interessen und einzelnen Interessen. •
61 5'00''	stati membri fanno sentire la loro voce e difendono i loro interessi, •• con il ((2,5 s)) Im// Im Raaat • k-
62 5'05''	parlamento che garantisce il controllo dei cittadini • sul processo legislativo önnnnn dieeeee// wird den einzelnen Ländern eine Stimme verliehen •••
63 5'10''	europeo. • Questo metodo lo abbiamo sinora usato soprattutto dentro il • und so können auch die Bürgerinnen und Bürger teilhaben • am// an Entscheidungen.

64 5'15''	continente • ma il mutato contesto internazionale, il turbi- (5 s)
65 5'20''	ne di avvenimenti di questi ultimi due decenni ci impone ora di utilizzar- (2,6s) In den letzten zwanzig Jahren ist s-
66 5'25''	lo sempre più al di fuori dei nostri confini. • • ehr viel passiert ((2,6s)) und heute müssen wiiair
67 5'30''	Nei prossimi anni • l'Europa esisterà se saprà esistere all'ester- auch noch mehr außerhalb unserer Grenzen agieren. • • In den nächsten Jahren
68 5'35''	no • • se saprà contribuire a gestire e vincere • • wird Europa auch außerhalb Europas existieren • uuund • Bei-
69 5'40''	le grandi sfide globali • da quelle dell'energia e dell'ambiente träge leistennn, • • ummm die eh groooßen globaaaalen
70 5'45''	a quella della lotta al terrorismo. • Ecco a cosa servono Hindernisse • • zuu überwinden und die Herausforderungen anzunehmen,
71 5'50''	le nuove regole: • • a fare quello che altrimenti nes- zum Beispiel im Kampf gegen den Terrorismus. Dazu brauchen wir die neuen Regeln, • um d-
72 5'55''	sun paese da solo sarà maiiii in grado di fare. as zu tuuun, • was sonst kein Land alleiinn • je-
73 6'00''	• • Un grande storico e letterato europeo, François Fejtő, • un uomo mals schaffen könnte. ((2,8 s)) François Feu-
74 6'05''	con dentro tante anime europee, • ungherese, croata, france- tő, • • ein europäischeer • Literat, • •
75 6'10''	se, tedesca • scriveva che per creare abbiamo bisogno di buons- • hat in Ungarn, ((2,2 s)) Frankreich und Deutschland ge-
76 6'15''	enso, • abbiamo bisogno di pazienza, • abbiamo bisogno di fede lebt • und er schrieb, • • dass wiiair • gesunden Menschen-
77 6'20''	ma anche di un pizzico di follia. • • Ecco, • verstand brauchen, Glauben, • • • aber auch ein wenig Verrücktheit.
78 6'25''	l'Europa ha bisogno • di ritrovare un po', • • ha bisogno di ritrova- (2,3 s) Alsooo, • Europaa •
79 6'30''	re un pizzico della sua follia creativa • • per convincersi che il (2,5 s) musssss • diese Prise an Ver-
80 6'35''	mondo può essere cambiato, reso migliore e che non ci si deve accontentare rücktheit finden. ((3 s)) Die Welt hat sich ver-
81 6'40''	di prenderlo così com'è, • • per completare il suo progetto di pace e di ändert ((4,5 s)) (schnaubt)
82 6'45''	prosperità, • il più grande, il più nuovo e il più visionario • und wir müssen in dieser Welt unser Projekt des Friedens und des Wohlstands
83 6'50''	del mondo contemporaneo. Grazie (applauso) weiterbringen. • Dassss ist unseree Zukunftsvision.
84 6'55''	(applauso) • • • Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

01 00''	Gentile signori, gentili signori, • • • è per me un grande ono- (2 s)) Sehr verehrten Damen und Herrnnn,
02 05''	re • • essere qui oggi, • • intervenire alle celebrazioni dei für mich ist es eineeee sehr großeeee Ehre, heute hier zu seiiin •
03 10''	primi cinquant'anni dell'unione europea, • • un progetto cui ho dedi- und • bei den • • fünfzig Jah// bei der fünfzig Jahrfeier der Europäischen Union tei-
04 15''	cato tante energie • della mia vita. • • Ed è un piacere lzunehmen. Ein Projekt, ähm für die ich sehr viel Energie in meinem Leben aufgewendet
05 20''	particolare • celebrare tutto ciò a Berlino • che in habe und es ist mir eine ganz besondere Freude, all dieeeeees in Berlin zu
06 25''	pochi anni da simbolo della divisione • • è diventata feiern, • das in wenigen Jahren vonnnnn • dem Symbol der Tei-
07 30''	il simbolo della riunificazione • continentale. • • lung • zu einem Symboool der Wiedervereinigung • • auf dem ganz-
08 35''	• In questi mesi • tutti assieme abbiamo molto lavorato • per far ripart- en Kontinent geworden ist. • In diesnn Monatnnnnnn haben wir alle gemeinsam
09 40''	ire il processo europeo, • • • per sancire la fine del lutto • sehr viel gearbeitet, ummm deeeeen Integrationsprozess in Europa voranzubring-
10 45''	e della pausa di riflessioni. • • Ed è con questo spirito che ci prepari- en. • Wir haben • sehr viel Zeit gehabt, um nachzudenknennn unnd
11 50''	amo • ad adottare oggi la nostra dichiarazione solenne. • • mit diesem Geiiiiist • • haben wir uns vorbereitet, um heuteeee
12 55''	• • E voglio esprimere un forte e caloroso ringraziamento unsereeeee • Erklärung feierlich abzugeben und ich möchte
13 1'00''	ad Angela Merkel • per il suo lavoro instancabile e per la sua mich ganz herzlich bei Angela Merkeill dafür be// danken, dass
14 1'05''	determinazione. ((2 s)) L'unione europea è tante cose assie- sie unermüdlich gearbeitet hat und für ihreeee// • • für ihr
15 1'10''	me. • Talmente tante che è difficile spiegarle tutti. • Per me oggi Engagement. Die Europäische Union • • • vereint sehr viele verschiedene
16 1'15''	• • a cinquant'anni dai suoi natali a Roma • l'Unione europea Aspekte, so viele, dass es schwierig ist, sie heute alle zu nennen. • Heute, •
17 1'20''	rappresenta soprattutto l'antidoto • ai mali d'Europa. • nach fünfzig Jahren ihres Bestehens • ist die Europäische Union vor alle-
18 1'25''	L'antidoto ai nostri mali. • • Il riscatto e lo slancio mmm ((2,5 s)) eiiiiin • • •
19 1'30''	d'orgoglio • di un continente • che nella prima metà • • ein Zeiichennn für den Stollzz • und für unseren Kon-
20 1'35''	del secolo scorso • è stato sul punto • di suicidarsi. tinent, der in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts • •
21 1'40''	• • • Confrontiamo alcune parole: le parole dell'Europa mala- äh eh kurz davor war, sich äähmm • • selbst

22 1'45''	ta del passato zu tötnnn.	• •	e quelle Das Europa der Vergangenheiiit	guarita • und d//	di oggi.
23 1'50''	das Europaaa	• •	Confrontiamo le parole terribili, ähm, das wieder gesund geworden ist, von heute	•	come razzismo,
24 1'55''	xenofobia, • •	•	nazionalismo, fascismo, ähm sind zwei Gegensätze. Wir haben leider auch Nationalismus, Fremdenfeid-	•	stalinismo
25 2'00''	con quelle che risuonano nell'Europa unita di oggi: lichkeiiiiit	• • •	uuund	•	pace, verschiedene Aspekteee, die
26 2'05''	libertà, democrazia, diritto, heu// aber auch// wie Frieeeedn,	•	rispetto della dignità umana, Demokrazieee// Demokratie	• •	
27 2'10''	• solidarietà. • Gerechtigkeit,	• •	Ecco, Menschen//	•	questo è il vero modo rechte und Solidariteeeet
28 2'15''	di spiegare l'Europa, Dasssssss	• •	soprattutto issst die Art und Weise, auf die wir Europa erklären müssen,	•	ai più giovani •
29 2'20''	per raccoma/ ntare loro che cosa abbiamo fatto in cinquant'anni ((2,5 s))	• •	ummm	• • •	per metterli
30 2'25''	in guardia • der Zukunft zu zeigen, was wir in fünfzig Jahrrnn erreicht habnn,	•	sui pericoli di ricadute müssnn	•	che purtroppo sono sempre
31 2'30''	possibili. wir leider auchhh auf die Vergangenheit schauen.	((1,9 s))	Queste parole di speranza • • •	•	che rap- Diese Wortee
32 2'35''	presentano i nostri grandi valori comuni sind Worte der Hoffnung,	• •	die unsere gemeinsamen Werte zei//	•	che l'Euro- zeigen, und sie
33 2'40''	pa, nelle sue fondamenta zeigen auch, dass Europa	•	c'è già, ((2 s))	•	esiste già bereits exis-
34 2'45''	già molto forte. tiert und eine Basis hat und dass es eine sehr staarke Grundlage hat.	((1,8 s))	Mi è capitato di rievocare spesso Alci- •	•	Es ist mir
35 2'50''	de De Gasperi in questi giorni • • •	•	e di ricordare le sue parole: gezeigt ähm sehr oft passiert, dass ich auf Gaspari zurückge-	• • •	
36 2'55''	l'Europa nella sua parte immateriale schaut hab und sie// ihn zitiert habee.	•	quella dei valori esiste già Eurooopa	• •	ma l'Europa exis-
37 3'00''	materiale tiert bereiits seit vielen Jahren auf geistige Art und Weise, aber das materielle Europa	((1,9 s))	la dobbiamo ancora fabbricare. Pez-	•	
38 3'05''	zi importanti di questa Europa materiale li abbiamo già costruiti, infatti: das müssen wir erst nochhh erschaffnn.	•	Dieses materiale Europa haben wir berei-	•	l'euro,
39 3'10''	• il mercato interno, ts erschaffen:	•	la riunificazione del continente. der Binnenmaaarkt,	•	die Wiedervereinigung
40 3'15''	Per fare l'Europa abbiamo abbattuto tante barriere, auf dem Konntinennt	•	und	•	frontiere, um Europa zu schaffen müssten wir sehr viel-
41 3'20''	regole nazionali, e	•	muri di diverso tipo. Hindernisse überwindnn, nationalee Gesetzeee und verschiedene Mau-	• •	Adesso
42 3'25''	per continuare a costruire, ern.	•	occorrono Heuteee, ummm	•	nuove regole, Europa weiter zu erschaffen, brauchen

43 3'30''	ma senza ripartire da zero •• perché il trattato firmato a Roma nell'otto- wir neue Regeln, •• doch ohne • wirklich neuuu anfangen, denn
44 3'35''	bre del duemila e quattro • costituisce una base solidissima • der Vertraaaag, • der zweitausendvier in Europ// • innn •
45 3'40''	su cui edificare il nostro nuovo patto fondamentale, •• un testo Rom untersch// zeichnet wurde, •• zeigt, dass wiiaiiiiir •
46 3'45''	firmato da ventisette cape di stato • e ratificato da diciot- •• einennn •• n Test habnn// • Text,
47 3'50''	to paesi. •• E queste nuove regole servono subito • e in ogni der von siebenundzwanzig • ähm Präsidenten untersch// zeichnet wurde. •
48 3'55''	caso entro il duemilanove, • cioè prima delle prossime elezioni eu- ((2 s)) Bis zweitausennd • neuuuun •
49 4'00''	ropee. •• Abbiamo •• specialmente una cosa da cui ripar- vvvor den nächsten Europawahlen •• werden sich die Veränderungen zeigenn.
50 4'05''	tire assieme: uno strumento che rappresenta la conquista maggiore di questi primi cinquan- Wir haben • einennn Aspekt und einen Instrument// ein Instrument, •
51 4'10''	t'anni di integrazione, • un processo virtuoso • che ci ha fi- • das die ersten fünfzig Jahre der In// der äh Integration in Europa zeigen, ein •
52 4'15''	no a qui consentito • di conciliare le esigenze nazionali di ciascuno di noi Prozess, deer •• uuns • zeigt, die nat-
53 4'20''	• con le ambizioni del grande progetto europeo. ionalen Bedürfnisse zu veeeeeer// • binden mit den • ähm
54 4'25''	• Io sto parlando del metodo comunitario, • la vera grande inno- Bedürfnissen Europass. Ich spreche hier vonnn der Methode der Europäischen Unio-
55 4'30''	vazione di questi decenni. •• Aver formato tanti cittadini eu- n, • deer • waaahren Integration dieser Jahrzeehnte.
56 4'35''	ropei in grado di costruire giorno per giorno un nuovo modo di lavorare insieme ((2,4 s)) Wir haben sehr viele europäische Bürger, die jeden T-
57 4'40''	ci consente di guardare al futuro con speranza. ((1,7 s)) ag eine Art und Weise gefunden haben, zusammenzufu// arbeiten und die eine Zukunft//
58 4'45''	Il funzionamento delle istituzioni europee sembra complesso • ma esso garantisce un e- •• eine Zukunft zu • bilden. ((2 s))
59 4'50''	quilibrio singolare • fra le esigenze nazionali e quelle europee • con la commissio- ((2,5 s)) Wir brauchen ein Gleichgewicht zwischen den nation-
60 4'55''	ne che rappresenta la sintesi dell'interesse europeo, • con il consiglio dove gli nalen Bedürfnissen und der// den europäischen Bedürfnissen, zwischen • den • europäischen
61 5'00''	stati membri fanno sentire la loro voce e difendono i loro interessi, •• con il Interessenennn, •• dem Rat, der Kommissioon. • Der Rat, wo die europ-
62 5'05''	parlamento che garantisce il controllo dei cittadini • sul processo legislativo äischen Bürger ihre Interessen verteidigen, dem Parlament, • dasss die Kontrolle
63 5'10''	europeo. • Questo metodo lo abbiamo sinora usato soprattutto dentro il der Bürger über den Gesetzgebungsprozess in Europa • ääähm kontrollie-

64 5'15''	continente • ma il mutato contesto internazionale, il turbi- rn. ((3,4 s) Aber die veränderten
65 5'20''	ne di avvenimenti di questi ultimi due decenni ci impone ora di utilizzar- Bedingungen äh weltweit, die • turbulenten Veränderungen der letzten
66 5'25''	lo sempre più al di fuori dei nostri confini. • • Jahrzehntee bringen uns nun dazu, • • immer weiter auch außerhal-
67 5'30''	Nei prossimi anni • l'Europa esisterà se saprà esistere all'ester- b unserer Grenzen zu agieerenn. In den nächsten Jahren wird Europa existieren
68 5'35''	no • • se saprà contribuire a gestire e vincere le uund es wiird auch außerhalb unserer Grenzen existieren. Es wird
69 5'40''	grandi sfide globali • da quelle dell'energia e dell'ambiente • • die großen globalen Herausforderungen annehmen, • •
70 5'45''	a quella della lotta al terrorismo. • Ecco a cosa servono wie zum Beispiel • diee Energie// ähm probleme, aber auch der// den Kam-
71 5'50''	le nuove regole: • • a fare quello che altrimenti nes- pf gegen den Terrorn// rismus. • Dazu dienen diese neuen Regeln. •
72 5'55''	sun paese da solo sarà maiiii in grado di fare. • • • Keiini Laaand m// • • wird jemals
73 6'00''	• • Un grande storico e letterato europeo, François Fejtö, • un uomo alleine in der Lage sein, diese Herausforderungen anzunehmen. • • • François Fejt-
74 6'05''	con dentro tante anime europee, • ungherese, croata, france- ö, • eiini Mensch, der sehr ffffff// • • • f //ähm
75 6'10''	se, tedesca • scriveva che per creare abbiamo bisogno di buonsen- viel in sich vereinte: • ungarisch, kroatisch, deutsch (Stuhl knarrt) • •
76 6'15''	so, • abbiamo bisogno di pazienza, • abbiamo bisogno di fede und französisch und er sagte: Um zu schreiben, • brauchen wiiriiir • • Gedu-
77 6'20''	ma anche di un pizzico di follia. • • Ecco, ld, (Stuhl knarrt=S) Glaubeeeee, (S) aber auch ein bisschen (S) Verrücktheit. (S)
78 6'25''	l'Europa ha bisogno • di ritrovare un po', • • ha bisogno di ritrova- • • • Das ist (S) esss: Euroopa • brauuucht •
79 6'30''	re un pizzico della sua follia creativa • • per convincersi che il • • ein • • kleiines bisschen kreative Energieeee.
80 6'35''	mondo può essere cambiato, reso migliore e che non ci si deve accontentare di • • • Um zu verstehen, dass die Welt verändert ist, dass sie besser geworden ist
81 6'40''	prenderlo così com'è, • • per completare il suo progetto di pace e di und dass • wir sie nicht so akzeptieren müssen, wie sie ist. • • •
82 6'45''	prosperità, • il più grande, il più nuovo e il più visionario Umm • • den Friedensprozessss • ääähm • •
83 6'50''	del mondo contemporaneo. Grazie (applauso) zu Ende zu bringen, wir brauchen • eine neue ähm Vision unsere-
84 6'55''	(applauso) r zeitgenössischen Welt. Vielen Dank

01 00''	Gentile signori, gentili signori, • • • è per me un grande ono- (2,5 s) Meine sehr verehrten Damen und Herren, • •
02 05''	re • • essere qui oggi, • • intervenire alle celebrazioni dei es ist mir eineee große Ääähre, heute hier anwesend zu sein
03 10''	primi cinquant'anni dell'unione europea, • • un progetto cui ho dedi- uuund (atmet ein) • • eine Rede zu halten anlässlich des fünfzigsten Jahrestag-
04 15''	cato tante energie • della mia vita. • • Ed è un piacere es der Europäischen Union. Es ist ein Projekt, das vieeeel Energi-// in das ich viel Energie
05 20''	particolare • celebrare tutto ciò a Berlino • che in gesteckt habe. • Es ist außerdem eine große Genugtuung, all das
06 25''	pochi anni da simbolo della divisione • • è diventata hier in Berlin zu feiern, • • dasssssäh • das Sym-
07 30''	il simbolo della riunificazione • continentale. • • boool der Teilung w a a a r • und heuuteee das Teil
08 35''	• In questi mesi • tutti assieme abbiamo molto lavorato • per far ripart- der// • das Symbol der Vereinigung der Na// Kontinente isst. •
09 40''	ire il processo europeo, • • • per sancire la fine del lutto • ((1,8 s)) Wir möchten weiterhin das europäische Regelw// pro//
10 45''	e della pausa di riflessioni. • • Ed è con questo spirito che ci prepari- das europäische Eig// nigungswerk vorantreiben nach einer großen • (atmet ein)
11 50''	amo • ad adottare oggi la nostra dichiarazione solenne. • • Denkpause. • • • Heute möchte ichh • unser-
12 55''	• • E voglio esprimere un forte e caloroso ringraziamento eee feierliche E r k l ä r u n g ((2 s)) eröffnen und ich m-
13 1'00''	ad Angela Merkel • per il suo lavoro instancabile e per la sua öchte • ganz herzlichhh Angela Merkel danken, • dass sieee •
14 1'05''	determinazione. ((2 s)) L'unione europea è tante cose assie- unermüüdlich gearbeitet hat, mit großer Entschlossenheit. •
15 1'10''	me. • Talmente tante che è difficile spiegarle tutti. • Per me oggi • Die Europäische Union sind viele Dingeeeee gleichzeitig. Das ist so komple-
16 1'15''	• • a cinquant'anni dai suoi natali a Roma • l'Unione euro- x, dass es schwierig ist, das zu erklären. • • Nach fünfzig Jahren seiin//
17 1'20''	pea rappresenta soprattutto l'antidoto • ai mali d'Europa. • der G// nach der Geburtsstunde in Rooom • • • stellllt dieeee
18 1'25''	L'antidoto ai nostri mali. • • Il riscatto e lo slancio Europäische Union doch • • hauptsächlich • die Lösung füüür
19 1'30''	d'orgoglio • di un continente • che nella prima metà (atmet ein) dieeee Instabilitääät daaar • uund ei// für den a// steht für
20 1'35''	del secolo scorso • è stato sul punto • di suicidarsi. den Aufschwung unseres Kontinents, ((2,6 s))
21 1'40''	• • • Confrontiamo alcune parole: le parole dell'Europa mala- • • der doch letztes J a h r h u n d e r t vor dem Ende stand (atmet ein).

22 1'45''	ta del passato • e quelle dell'Europa guarita di oggi. ((3,2 s)) Es gibt dieeeee Worte,
23 1'50''	• • Confrontiamo le parole terribili, • come razzismo, • die positiv sind für Europe// Europa, und die schrecklichen.
24 1'55''	xenofobia, • nazionalismo, fascismo, • stalinismo • (atmet ein) • Es gibt// • Man redet vom Rassismus, Xenophobie, Rassismu-
25 2'00''	con quelle che risuonano nell'Europa unita di oggi: • pace, • sss. ((4,7 s))
26 2'05''	libertà, democrazia, diritto, • rispetto della dignità umana, • Doch heute äh spr// spricht man von Friedeen, Rechtsstaatlich-
27 2'10''	• solidarietà. • • Ecco, • questo è il vero modo keit, Achtung der Menschenwürde, Solidarität. ((1,9 s))
28 2'15''	di spiegare l'Europa, • • s o p r a t t u t t o • ai più giovani • • Das issst • • die Art und Weise, wie man Europa erklären kann. Vor allen Dingen
29 2'20''	per raccoma/ ntare loro che cosa abbiamo fatto in cinquant'anni • • per metterli den jungen Menschen, • • um ihnen zu erzählen, was wir in fünfzig Jahren geleistet
30 2'25''	in guardia • sui pericoli di ricadute che purtroppo sono sempre haben, ((1,8 s)) um sie dafür zu sensibilisieren, • welch-
31 2'30''	possibili. ((1,9 s)) Queste parole di speranza • che rap- e Rückschläge möglich sind. ((2 s)) Diese ho-
32 2'35''	presentano i nostri grandi valori comuni • • dimostrano • che l'Euro- ffnungsvollen Worteee, dieee unsere gemeinsamen großartigen Werte unter// str-
33 2'40''	pa, nelle sue fondamenta • c'è già, esiste già • ed è eichen, zeigen, dass Eurooopaaa ((2,1 s)) auf
34 2'45''	già molto forte. ((1,8 s)) Mi è capitato di rievocare spesso Alci- • der Grundlage bereits existiert und Europa sehr stark ist. •
35 2'50''	de De Gasperi in questi giorni • e di ricordare le sue parole: • • • • • • Alcide De Gasperi wurde von mir häufig • • • eer// w-
36 2'55''	l'Europa nella sua parte immateriale quella dei valori esiste già • ma l'Europa weehnt in diesen Tagen. • • Europa, ((1,6 s)) in den
37 3'00''	materiale la dobbiamo ancora fabbricare. ((1,9 s)) Pez- Weerten diesesss materielle// • • ähm die Wer-
38 3'05''	zi importanti di questa Europa materiale li abbiamo già costruiti, infatti: • l'euro, te existieren bereits seit langem, aber wir müssen das materielle Europa noch sch-
39 3'10''	• il mercato interno, • la riunificazione del continente. • affen. • • Doch das ist auch geschaffen: der Binnenmarkt, der Euro, die
40 3'15''	Per fare l'Europa abbiamo abbattuto tante barriere, • frontiere, • Einigung des Kontinents. • • Um das zu erreichen, mussten wir viele Hinder-
41 3'20''	regole n a z i o n a l i, • muri di diverso tipo. • • Adesso nisse aus dem Weg schaffen, • • v e r s c h i e d e n e Mauern •
42 3'25''	per continuare a costruire, • • occorrono nuove regole, • • • überwinden. • • Und nuun, ummm • • weiter

43 3'30''	ma senza ripartire da zero • • perché il trattato firmato a Roma nell'otto- etwas zu konstruieren// zu bau//aufzubauen, brauchen wir neue Regeln. • • •
44 3'35''	bre del duemila e quattro • costituisce una base solidissima • Deeer (schreibt) • • • Vertrag, der im Oktober zweitausendvier unterzeichnet wurde,
45 3'40''	su cui edificare il nostro nuovo patto fondamentale, • • un testo ist eine ganz stabile Basis. ((2,1 s))
46 3'45''	firmato da ventisette cape di stato • e ratificato da diciot- • Es handelt sich um einen Text, der von siebenundzwanzig
47 3'50''	to paesi. • • E queste nuove regole servono subito • e in ogni Staatschefs und Regierungschefs unterzeichnet wurde. • Diese Re-
48 3'55''	caso entro il duemilanove, • cioè prima delle prossime elezioni eu- geln brauchen wir sofort • • und sie werden zweitausend-
49 4'00''	ropee. • • • Abbiamo • • specialmente una cosa da cui ripar- neun • umgesetzt werden müssen, vor den Europawahlen. • •
50 4'05''	tire assieme: uno strumento che rappresenta la conquista maggiore di questi primi cin- äh Wir brauchen ein Instrument, das die größte Er-
51 4'10''	quant'anni di integrazione, • un processo virtuoso • che ci ha rungschaft darstellt der letzten fünfzig Jahre der Integration, ein st-
52 4'15''	fino a qui consentito • di conciliare le esigenze nazionali di ciascuno di noi arker, heftiger Prozess, ((2,1 s)) deer die na-
53 4'20''	• con le ambizioni del grande progetto europeo. • tionalen Bedürfnisse mit Ideen • • Bestrebungen des europäischen
54 4'25''	• Io sto parlando del metodo comunitario, • la vera grande inno- Projektes vereinigt. ((3,5 s))
55 4'30''	vazione di questi decenni. • • • Aver formato tanti cittadini Ichhhh • • spreche von der großen, wahren Innovation des Jahrzeh-
56 4'35''	europei in grado di costruire giorno per giorno un nuovo modo di lavorare insieme nts. • • Vielee europäische Bürger haben sich beteiligt, • um (schreibt)
57 4'40''	ci consente di guardare al futuro con speranza. ((1,7 s)) eine neue Arbeitsweise zusammen// zusammen, gemeinsam aufzubauen
58 4'45''	Il funzionamento delle istituzioni europee sembra complesso • ma esso garantisce un e- für unsere Zukunft. • • • Die Funktion der Europäischen Institutionen sind
59 4'50''	quilibrio singolare • fra le esigenze nazionali e quelle europee • con la commissio- seehr komplex. ((1,7 s)) Zwischen den nationalen Bedürfnissen u-
60 4'55''	ne che rappresenta la sintesi dell'interesse europeo, • con il consiglio dove gli nd den europäischen Bedürfnissen muss man pendeln. • • •
61 5'00''	stati membri fanno sentire la loro voce e difendono i loro interessi, • • con il Dann haben wir den Raaat, • in den//m • • die nationalen Int-
62 5'05''	parlamento che garantisce il controllo dei cittadini • sul processo legisla- eressen vertreten werden. Das Parlament, • das die Kontrolle der Bürger
63 5'10''	tivo europeo. • Questo metodo lo abbiamo sinora usato soprattutto den- garantiert zur Gesetzgebung. • • • Diee--

64 5'15''	tro il continente • ma il mutato contesto internazionale, il turbi- se Methoode haben wir hauptsächlich innerhalb des Kontinents verwandt, doch • (atmet ein)
65 5'20''	ne di avvenimenti di questi ultimi due decenni ci impone ora di utilizzar- ähm • die verschiedenenn V// M// Begebenheiten in der
66 5'25''	lo sempre più al di fuori dei nostri confini. • • Vergangenheit • haben dazu geführt, dass wiiir • äh wa// aus
67 5'30''	Nei prossimi anni • l'Europa esisterà se saprà esistere all'ester- unsere nationalen Grenzen hinaus denken müssen. ((1,7 s)) Europa
68 5'35''	no • • se saprà contribuire a gestire e vincere le • wiiird nur existieren können, wenn es auch nach außen hin funktioniert. (atmet ein)
69 5'40''	grandi sfide globali • da quelle dell'energia e dell'ambien- • Wir müssen die groooßen, globaaalen Herausforderungen angehen: •
70 5'45''	te a quella della lotta al terrorismo. • Ecco a cosa servono • Energieeee, • Umwellllt, der Kampf gegen den Terrorismus.
71 5'50''	le nuove regole: • • a fare quello che altrimenti nes- ((2 s)) Daaaa// zu brauchen wir die neuen Regeln, um das
72 5'55''	sun paese da solo sarà maiiii in grado di fare. • tun zu können, was sonst keiinn einzelnes Land • allei-
73 6'00''	• • Un grande storico e letterato europeo, François Fejtö, • un uomo n nieeeemals schaffen würde. • • Ein groooßer • •
74 6'05''	con dentro tante anime europee, • ungherese, croata, francese, europäischer Literaaat, FEJto, • • ein Franzose • •
75 6'10''	tedesca • scriveva che per creare abbiamo bisogno di buonsen- hat// • ist alles// ((2,2 s)) schrieeeee-
76 6'15''	so, • abbiamo bisogno di pazienza, • abbiamo bisogno di fede b, • dass wiiir • einen Konsens brauchen. Wir brauchen Gedu-
77 6'20''	ma anche di un pizzico di follia. • • Ecco, ld uuund • Vertrauen, • aber auch ein bisschen Verrückthei-
78 6'25''	l'Europa ha bisogno • di ritrovare un po', • • ha bisogno di ritrova- t. ((2,5 s)) Europa • • • m-
79 6'30''	re un pizzico della sua follia creativa • • per convincersi che il mmmmuss • also • • ein ganz kleines bisschen sei// i-
80 6'35''	mondo può essere cambiato, reso migliore e che non ci si deve accontentare di iühr// seineee kreat// • tä// kreative Verrücktheit finden, • • um besser zu fu-
81 6'40''	prenderlo così com'è, • • per completare il suo progetto di pace e di nktionieren • • • uuuund • wir dürfen es nicht so nehmen, wie es ist.
82 6'45''	prosperità, • il più grande, il più nuovo e il più visionario Wir müssen deeeeen// das // Friedens- und Wohlstandsprojekt weiterführen, (atmet ein)
83 6'50''	del mondo contemporaneo. Grazie (applauso) • daaas neuer ist, stärker ist uunnnd innovativer ist. •
84 6'55''	(applauso) • Vieeeelen Dank

Verdolmetschung einer Originalrede

1. Wie lange studieren Sie Dolmetschen bzw. arbeiten Sie als Dolmetscher?

Ohne große Vorkenntnisse/Anfänger/Fortgeschrittene/Diplom

2. Welche Sprachenkombination haben Sie? (A/B/C/D/...)

3. Wie schätzen Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse (IT bzw. D) auf einer Skala von 0 (= sehr schlecht) bis 10 (= sehr gut) ein?

4. Wie schätzen Sie Ihre Dolmetschfähigkeit auf einer Skala von 0 (= sehr schlecht) bis 10 (= sehr gut) ein?

5. Wie oft üben Sie im Sprachlabor oder zuhause bzw. wie oft dolmetschen Sie beruflich?

Sie werden nun eine Originalrede dolmetschen, die

**Romano Prodi (damals italienischer Ministerpräsident)
am 25. März 2007
in Berlin
anlässlich der 50-Jahrfeier der Europäischen Union**

gehalten hat. Zu diesem Anlass (50 Jahre Römische Verträge) wurde die BERLINER ERKLÄRUNG unterzeichnet.

Vor ihm hat Angela Merkel gesprochen. Sie hat ihre Rede beendet, bekommt Beifall und verlässt das Rednerpult.

Romano Prodi wird in deutscher Sprache angesagt.

Dann geht er ans Rednerpult und hält seine Rede.

6. Was erwarten Sie von dieser Rede? (Rückseite benutzen)

7. Worum könnte es inhaltlich gehen? Notieren Sie wenigstens fünf Schlagwörter.

8. Kennen Sie den Redner (als Person, seine Ausdrucksweise, Eigenheiten,...)?

Selbstevaluierung der Verdolmetschung

1. Wie schätzen Sie Ihre Verdolmetschung auf einer Skala von 0 (=sehr schlecht) bis 10 (=sehr gut) ein?

2. Wie haben Sie sich während der Verdolmetschung auf einer Skala von 0 (=sehr schlecht) bis 10 (=sehr gut) gefühlt?

3. War die Rede inhaltlich so, wie Sie sie erwartet haben?

4. Nennen Sie wenigstens fünf Kernaussagen der Rede:

5. Wie empfanden Sie die Redegeschwindigkeit auf einer Skala von 0 (=sehr langsam) bis 10 (=sehr schnell)?

6. Können Sie sich an einige schwer zu übertragende Wörter oder Wendungen und an die von Ihnen in dieser Dolmetschsituation gefundene Lösung erinnern?

Wenn ja, an welche? (Rückseite benutzen)

7. Wie empfanden Sie den Satzbau auf einer Skala von 0 (=sehr leicht) bis 10 (=sehr schwer)?

8. Wie empfanden Sie den inhaltlichen Aufbau der Rede auf einer Skala von 0 (= nicht nachvollziehbar) bis 10 (= gut strukturiert)?

9. Wer wurde zitiert? Können Sie die Zitate noch wiedergeben? (Rückseite benutzen)

10. Was fanden Sie an Ihrer Verdolmetschung besonders positiv und negativ?

11. Haben Sie weitere Anmerkungen? Sind Ihnen Besonderheiten aufgefallen?

Fragebogen

Name:

Alter:

Staatsangehörigkeit:

Muttersprache:

Zweisprachig?

Wo haben Sie in Ihrer Jugend gelebt:

• ausschließlich in Deutschland • auch in _____ Wie lange? _____

In welchem Jahr haben Sie angefangen, Italienisch zu studieren?

Wie viele Auslandsaufenthalte hatten Sie? Über welchen Zeitraum? Was hat Ihre Sprachkenntnisse erweitert (Italienische/r Freund/e; Austausch; Erasmus; etc.)?

Was zeichnet Ihrer Meinung nach eine gelungene Verdolmetschung aus?
(spontan antworten)

Womit haben Sie beim Dolmetschen (noch) die größten Probleme?
(spontan antworten)

Ordnen Sie folgende Punkte nach ihrer Bedeutung für eine gelungene Verdolmetschung (mit dem Wichtigsten beginnen), indem Sie die Zahlen 1 bis 9 dahinter schreiben:

- Weltwissen
- gleichzeitiges Hören und Sprechen
- Kollokationen
- Umgang mit dem Décalage (mal kürzer, mal länger)
- Zitate
- Satzbau
- Wortfelder
- Roter Faden bzw. Sinnzusammenhang einzelner Abschnitte (insbesondere Vor- und Rückverweise)
- Gedankensprünge werden auch gedolmetscht

Ordnen Sie folgende Punkte nach Ihrer eigenen Schwäche im Dolmetschvorgang (mit dem Schwächsten beginnen), indem Sie die Zahlen 1 bis 9 dahinter schreiben:

- Weltwissen
- gleichzeitiges Hören und Sprechen
- Kollokationen
- Umgang mit dem Décalage (mal kürzer, mal länger)
- Zitate
- Satzbau
- Wortfelder
- Roter Faden bzw. Sinnzusammenhang einzelner Abschnitte (insbesondere Vor- und Rückverweise)
- Gedankensprünge werden selten gedolmetscht

Lernen Sie gezielt Kollokationen zu den einzelnen Wörtern eines Wortfeldes?

Was tun Sie, um ihr Weltwissen zu erweitern?

Verändern Sie den Satzbau des Ausgangstextes? • ja, immer • nach Möglichkeit nicht
Führt eine derartige Veränderung dazu, dass Sie die Originalaussage wesentlich und wesentlich verändern?

• ja, sehr häufig • fast nie • fällt mir nie auf • fällt mir immer sofort auf

Üben Sie gezielt anhand von konkreten Textbeispielen das Paraphrasieren mittels verschiedener syntaktischer Konstruktionen im Unterricht?

Üben Sie gezielt anhand von konkreten Textbeispielen das Paraphrasieren mittels verschiedener syntaktischer Konstruktionen allein oder in Übungsgruppen?

Was tun Sie, wenn Sie einen Satz angefangen haben, den Sie nicht zu Ende führen können, ohne die Originalaussage zu verändern?

• Satz abbrechen und neu beginnen • falsch weiterdolmetschen

Was tun Sie, um ihr Vokabular zu erweitern?

Sind Sie stets bemüht, einen Sinnzusammenhang zwischen einzelnen Abschnitten zu suchen?

• ja • nein

Was tun Sie, wenn es keinen Sinnzusammenhang gibt?

• Sinn konstruieren • so neutral/wörtlich dolmetschen, wie möglich

Was tun Sie, wenn Ihnen bewusst wird, dass der Redner einen Rückverweis macht, Sie jedoch das Bezugselement ursprünglich weggelassen haben?

• ich lasse den Rückverweis auch weg • ich dolmetsche den Rückverweis als neue Information

Wie dolmetschen Sie einen Vorverweis, den Sie zu diesem Zeitpunkt der Rede inhaltlich noch gar nicht verstehen können?

• so neutral/wörtlich dolmetschen, wie möglich
• ich gerate in Panik und lasse den Teil weg
• ich vergrößere mein Décalage und warte, bis ich einen Sinn sehe und entscheide dann
• Vorverweise nehme ich oft gar nicht als solche wahr (fallen mir erst beim Anhören der Verdolmetschung auf)

Wie dolmetschen Sie in der Regel?

• mit kurzem Décalage • mit langem Décalage • ich variiere • ist mir nicht bewusst

Literaturverzeichnis

Ahrens, Barbara (2004): *Prosodie beim Simultandolmetschen*. Lang. Frankfurt am Main.

Andres, Dörte (2002): *Konsekutivdolmetschen und Notation*. Lang. Frankfurt am Main.

Burkhardt, Armin (2004): *Studienbuch Linguistik*. Niemeyer. Tübingen.

Dittmar, Norbert (2009): *Transkription; Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien*. VS, Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Eisenberg, Peter (1999): *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. Metzler. Weimar.

Gile, Daniel (2009): *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training*. John Benjamins. Amsterdam.

Homberger, Dietrich (2000): *Sachwörterbuch zur Sprachwissenschaft*. Philipp Reclam. Stuttgart.

Kurz, Ingrid und Gross-Dinter, Ursula (2007): *Erkennung sprachlicher Muster – Dolmetschexperten vs. Anfänger* in: Wotjak, Gerd (Hg.) *Quo vadis Translatologie, Ein halbes Jahrhundert universitäre Ausbildung von Dolmetschern und Übersetzern in Leipzig; Rückschau, Zwischenbilanz und Perspektiven aus der Außensicht*. Frank & Timme. Berlin.

Macchi, Vladimiro (2002): *Sansoni Wörterbuch Deutsch-Italienisch, Italienisch-Deutsch*. Rizzoli Larousse. Bergamo.

Miller, George A. (1956): *The magical number seven, plus or minus two: Some limits on our capacity for processing information* in: *The Psychological Review*, vol. 63, pp. 81-97

Moser-Mercer, Barbara et al. (2000): *Searching to Define Expertise in Interpreting* in: Gideon Toury (Hg.) *Language Processing and Simultaneous Interpreting*. Benjamins. Amsterdam.

- Palm, Christine (1997): *Phraseologie. Eine Einführung*. Narr. Tübingen.
- Pöchhacker, Franz (1994): *Simultandolmetschen als komplexes Handeln*. Narr. Tübingen.
- Reder, Anna (2006): *Kollokationen in der Wortschatzarbeit*. Praesens-Verlag. Wien.
- Prandi, Michele (2006): *Le regole e le scelte; Introduzione alla grammatica italiana*. De Agostini Scuola. Novara.
- Reumuth, Wolfgang und Winkelmann, Otto (2001): *Praktische Grammatik der italienischen Sprache*. Gottfried Egert Verlag. Wilhelmsfeld.
- Reiß, Katharina und Vermeer, Hans J. (1991): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Niemeyer. Tübingen.
- Roggenbuck, Simone (1998): *Saussure und Derrida; Linguistik und Philosophie*. Francke. Tübingen.
- Saussure, Ferdinand de (1967): *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. De Gruyter. Berlin.
- Schröter, Melani und Carius, Björn (2009): *Vom politischen Gebrauch der Sprache; Wort, Text, Diskurs; Eine Einführung*. Lang. Frankfurt am Main.
- Setton, Robin (1999): *Simultaneous interpretation: a cognitive-pragmatic analysis*. Benjamins. Amsterdam.
- Stowasser, J.M. (1998): *STOWASSER; Lateinisch – deutsches Schulwörterbuch*. R. Oldenbourg Verlag. München.

Internet

Originalrede: Prodi, Romano

http://ec.europa.eu/avservices/audio/audio_search_en.cfm

25/03/2007

(Berlin) 50th Anniversary of the Treaty of Rome: commemoration ceremony (speeches by Angela MERKEL, German Chancellor; Romano PRODI, Italian Prime Minister; José Manuel BARROSO, EC President and EP President Hans-Gert PÖTTERING)

(01.04.10)

<http://www.ehlich-berlin.de/HIAT/>

(23.07.10)

<http://www.exmaralda.org/>

(23.07.10)

<http://www.juraforum.de/lexikon/eu-verfassung>

(16.09.10)

Ich versichere hiermit, dass ich zur Anfertigung vorliegender Arbeit keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und keine fremde Hilfe in Anspruch genommen habe.

Germersheim, den 30. November 2010